



www.vetmed.uni-leipzig.de
freundeskreis.vetmed.uni-leipzig.de/

UMSCHAU

Veterinärmedizinische Fakultät, Universität Leipzig
Freundeskreis Tiermedizin der
Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

22. Jahrgang
Heft 25, 2012



ISSN: 1615-0449

Improvac® – eine **ECHTE** Alternative zur Ferkelkastration



Kontrolliert zuverlässig:

- **Ebergeruch UND**
- **Eberverhalten**

Improvac®

Auf neuen Wegen in die Zukunft

Improvac® Injektionslösung für Schweine

Arzneilich wirksame Bestandteile und sonstige Bestandteile: Eine Dosis (2 ml) enthält: **Arzneilich wirksame Bestandteile:** Gonadotropin releasing factor (GnRF)-Analogon, mit Trägerprotein konjugiert min. 300 µg (ein synthetisches GnRF-Peptidanalogen, konjugiert mit Diphtherietoxoid). **Adjuvans:** Diethylaminoethyl (DEAE)-Dextran, ein wässriges, mineralölfreies Adjuvans 300 mg. **Sonstige Bestandteile:** Thiomersal 0,2 mg, Harnstoff, Wasser für Injektionszwecke. **Anwendungsgebiete:** Induktion von Antikörpern gegen GnRF zur Herbeiführung einer vorübergehenden immunologischen Unterdrückung der Hodenfunktion. Für die Anwendung als Alternative zur chirurgischen Kastration zur Reduktion von Androstenon, dem Hauptbestandteil von Ebergeruch, bei nicht kastrierten Ebern nach Eintritt der Geschlechtsreife. Skatol, eine weitere Substanz, die maßgeblich zu Ebergeruch beiträgt, kann indirekt ebenfalls reduziert werden. Weiterhin werden auch ebertypische Verhaltensweisen, wie Aufspringen und Rankämpfe, reduziert. Mit dem Einsetzen der Immunreaktion (Induktion von Anti-GnRF-Antikörpern) ist innerhalb von 1 Woche nach der zweiten Impfung zu rechnen. Eine Verringerung der Androstenon- und Skatolkonzentrationen ist 4–6 Wochen nach der zweiten Impfung nachgewiesen. Dies reflektiert sowohl die Zeitspanne, die für den Abbau der zum Zeitpunkt der Impfung bereits vorhandenen Ebergeruchsstoffe notwendig ist, als auch die Variabilität der Immunantwort zwischen einzelnen Tieren. Mit der Abnahme ebertypischer Verhaltensweisen, wie Aufspringen und Rankämpfe, kann innerhalb von 1–2 Wochen nach der zweiten Impfung gerechnet werden. **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei weiblichen Schweinen. Nicht anwenden bei für die Zucht bestimmten Ebern. **Nebenwirkungen:** Bei Verabreichung an Schweine im Mindestimpfalter (8 Wochen) sind sehr häufig Schwellungen von bis zu 4 x 8 cm an der Injektionsstelle zu beobachten. Diese lokalen Reaktionen klingen allmählich ab, doch bei 20 bis 30 % der Tiere können sie über mehr als 42 Tage andauern. Bei Verabreichung an ältere Schweine (14 bis 23 Wochen) entstehen häufig Schwellungen von 2 bis 5 cm Durchmesser, und Reaktionen an der Injektionsstelle treten häufig auf, wenn die Schlachtung bereits 4 Wochen nach der zweiten Impfung erfolgt ist. Innerhalb eines Zeitraums von 24 Stunden nach der Impfung kann es zu einem vorübergehenden Anstieg der Rektaltemperatur (implinduzierte Hyperthermie) um etwa 0,5 °C kommen. In sehr seltenen Fällen wurden innerhalb weniger Minuten nach der ersten Impfung anaphylaktische Reaktionen (Dyspnoe, Kollaps, Zyanose, Hypersalivation mit oder ohne gleichzeitigem Auftreten von Muskelzuckungen oder Erbrechen) beobachtet, die bis zu 30 Minuten andauerten. Im Anschluss an diese Reaktionen trat bei wenigen Tieren der Tod ein, während sich die meisten Tiere ohne Behandlung wieder erholten und diese Reaktionen bei nachfolgenden Impfungen nicht mehr zeigten. **Wartezeit:** Null Tage. **Besondere Warnhinweise:** Eine versehentliche Selbstinjektion ist gefährlich – lesen Sie vor der Anwendung die Packungsbeilage. **Für Deutschland:** Verschreibungspflichtig. **Zulassungsinhaber:** PFIZER Limited, Ramsgate Road, Sandwich, Kent CT13 9NJ, Großbritannien. **Örtlicher Vertreter:** Pfizer GmbH, Linkstraße 10, 10785 Berlin. **Für Österreich:** Rezept- und Apothekenpflichtig. **Örtlicher Vertreter:** Pfizer Corporation Austria Ges.m.b.H., Floridsdorfer Hauptstraße 1, 1210 Wien. Stand 12/2010

Pfizer GmbH – Tiergesundheit · Linkstraße 10 · 10785 Berlin · www.pfizer-tiergesundheit.de



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns sehr, Ihnen hiermit das neue Heft der **UMSCHAU** der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig vorlegen zu dürfen! Nach den Verzögerungen beim Erscheinen der letzten Ausgabe, sind wir zeitlich ambitioniert für diese Ausgabe der **UMSCHAU** angetreten und mussten uns doch einer Reihe von widrigen Umständen unterordnen, die das Erscheinen erneut verzögert haben. Wir bitten hier um Verständnis und freuen uns umso mehr, dass Sie nun die neue Ausgabe in den Händen halten können.

Im vorliegenden Heft finden Sie wieder viele interessante Beiträge aus unserer Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät, wie die Festrede des ehemaligen Bürgermeisters von Leipzig Dr. Lehmann-Grube, Berichte über/von den neu berufenen ProfessorInnen, über ehrenhafte Jubiläen und Preisverleihungen, wie insbesondere der Wilhelm-Ellenberger-Preis des Freundeskreises, der Ackerknecht-Preis, die Oskar-Röder-Plakette, der Wolfgang-Natonek-Preis oder der Wächter-Nachwuchspreis), eine neue Rubrik „Die Forschungskommission berichtet“, einiges aus der aktuellen Forschung der Fakultät (aber bei weitem nicht alles) sowie Berichte aus Studentischer Sicht und interessante Neuerscheinung im Bereich der Literatur. Der Berichtszeitraum dieser Ausgabe reicht, infolge des Verzuges bei der Herausgabe (in der Regel) vom Oktober 2010 bis zum November 2011 - dementsprechend werden Sie ausführliche Berichte über den wieder so außerordentlich erfolgreichen Leipziger Tierärztekongress als Schwerpunkt erst im kommenden Heft der **UMSCHAU** (Nr. 26) finden. Für dieses Heft ist der Redaktions- und Anzeigenschluss der 30. September 2012, Erscheinungstermin der November 2012.

Die Redaktion der Umschau wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen!

In diesem Heft:

Vorschau auf Heft 26

6. LTK 2012 2

Feierliche Promotion 2010

Festrede: Dr. Lehmann-Grube 4

Grüne Promotion 8

Oskar-Röder-Ehrenplakette 9

Die Goldenen 9

Feierliche Promotion 2011

Grußwort des Dekans 11

Dankeswortes 14

Wilhelm-Ellenberger-Preis 15

Ackerknecht-Preis 16

Freundeskreis 19

Fakultät

Klauenzentrum 26

10 Jahre Vetidata 26

Berufung und Ausbildung 28

75 Jahre Institut Lebensmittelhygiene 32

Jubiläen 34

Gäste 41

Veranstaltungen, Kongresse, Tagungen 42

In memoriam 50

Aus der Forschung

Forschungskommission 56

Forschungsprojekte 57

10 Jahre Wildvogelmedizin 59

Der Tiger list los 61

Promotionen 2010 62

Studium & Lehre

BeLL 65

Bibliothek 66

Nutzgeflügelmedizin 67

Wolfgang-Natonek-Preis 68

Wächterpreis 69

Weiterbildung 69

Aus studentischer Sicht 72

Literatur 83

Zum Schluss 86

LEIPZIGER TIER- ÄRZTEKONGRESS ERFOLGREICH ZU ENDE GEGANGEN

Gleich zu Beginn dieses Jahres fand der 6. Leipziger Tierärztekongress statt. Vom 19. bis 21. Januar kamen mehr als 4100 Besucher aus dem In- und Ausland nach Leipzig, um Vorträgen zu lauschen, mit Kollegen zu diskutieren und Kontakte zu knüpfen. Damit ist der von der Veterinärmedizinischen Fakultät, den ostdeutschen Tierärztekammern und der Leipziger Messe GmbH organisierte Kongress erneut gewachsen und zum größten Treffpunkt für Tierärzte in Deutschland avanciert. Diese Bilanz stimmt uns als Organisatoren zufrieden und bestätigt das Konzept, neueste Forschungsergebnisse praxisnah zu präsentieren, den tierartübergreifenden Wechsel zwischen den Veranstaltungen zu ermöglichen und auch vermeintlichen „Randthemen“ eine Plattform zu bieten.

Trotz der hohen Teilnehmerzahl flossen die Besucherströme diesmal weitgehend ruhig, größere Komplikationen blieben aus. Dieser Umstand ist auch dem reibungslosen Zusammenspiel von Veterinärmedizinischer Fakultät und Leipziger Messe GmbH bei der Planung von Besucherführung, Vortragsräumen und Technik zu verdanken. So hielten sich diesmal etwaige Überfüllungen in Grenzen und Präsentationen funktionierten meist ohne Probleme.

Natürlich stellte uns die hohe Teilnehmerzahl auch vor Herausforderungen, die nicht in jedem Fall zur vollsten Zufriedenheit bewältigt werden konnten. So wurde zu Recht Klage über zu laute und zu kühle Hörsäle geführt. Auch waren anscheinend die Essensausgaben und Restaurants für einige Besucher zu versteckt platziert. Wir danken für die diesbezüglichen Anmerkungen und Anregungen aufmerksamer Besucher und werden versuchen, all dies zu verbessern.

Inhaltlich sind wir bei dem Konzept der Tierartenorientierung geblieben, die parallelisiert wird von übergreifenden Veranstaltungen zu Veterinary Public Health, Arzneimittel/Toxikologie und Fragen des öffentlichen und standespolitischen Bereiches. Neu im Programm waren die Programmsäule der Bienen und die Ver-




**6. Leipziger
Tierärztekongress**
19. bis 21. Januar 2012

suchstierkunde. Diese sind gut aufgenommen worden, sowohl was Besuch als auch Rezeption des Inhaltes angeht.

Der Kongress sollte aber nicht nur dazu dienen, fachspezifische Themen innerhalb der Kollegenschaft zu platzieren, sondern auch kritische Themen in die Öffentlichkeit zu tragen. Zentral ist hier sicher das Auftaktthema zu nennen, dass sich mit der fehlgeleiteten Rassezucht bei Hunden und Katzen auseinandergesetzt hat. Dieses Thema wurde nach dem Kongress auch in unterschiedlichsten Medien rezipiert. Wir hoffen, dass dadurch ein Baustein gelegt werden konnte, das verantwortungslose Treiben einiger Züchter einzudämmen und zu korrigieren.

Parallel zum Kongress tauchte die Diskussion um Antibiotika-resistente Keime auf. Wir hatten die Thematik der Keimresistenz und des Monitorings des AB-Verbrauchs schon im Vorfeld sowohl im Block Nutzgeflügel als auch im Block Arzneimittel/Toxikologie platziert, sodass uns hier große Aufmerksamkeit zuteil wurde. Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig nutzte den Kongress zugleich, um bei den Besuchern eine Umfrage zur sogenannten Ersttagskompetenz durchzuführen. Wir sind momentan bei der Auswertung und werden die Ergebnisse der Befragung in einen Lernzielkatalog einfließen lassen. Auch hier noch mal Dank an alle, die beim Ausfüllen der Fragebögen viel Geduld gezeigt haben.

Wie erwartet, war auch die IDT KongressParty

in der Moritzbastei ein Renner. Die Karten hierzu waren schon im Oktober ausverkauft. Mit unserem Platinumsponsor, der IDT Biologika GmbH, arbeiten wir intensiv daran, eine Lösung zu finden, die KongressParty zukünftig breiter zu öffnen.

Allen, die am Kongress teilnahmen, einen herzlichen Dank für den Besuch. Wir freuen uns darauf, Sie beim 7. Leipziger Tierärztekongress vom 16. bis 18. Januar 2014 wieder begrüßen können.

Gotthold Gäbel, Reiko Rackwitz



**Eine detaillierte Berichterstattung zum
6. Leipziger Tierärztekongress finden Sie
in unserer nächsten Ausgabe.**

AKADEMISCHE FESTVERANSTALTUNG MIT FEIERLICHER PROMOTION IM WINTER 2010



Am 3. Dezember 2010 begrüßten der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. Uwe Truyen sowie sein Vorgänger im Amt, Prof. Dr. Arwid Dauschies, zahlreiche Hochschullehrer, grüne und goldene Promovenden und Gäste zur akademischen Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion. Die Festveranstaltung fand, wie in den letzten Jahren, wieder in den festlichen Räumlichkeiten der alten Handelsbörse in Leipzig statt und wurde diesmal musikalisch eingeleitet und umrahmt durch Volker Dahms (Solo-Saxophon). Anknüpfend an alte Traditionen erfolgte die feierliche Übergabe der Dekanskette durch Prof. Dauschies an seinen Nachfolger im Amt. Die vielbeachtete Festrede, im Folgenden abgedruckt, hielt Dr. Hinrich Lehmann-Grube, ehemals Oberbürgermeister der Stadt Leipzig. Der Vorsitzende der Promotionskommission, Prof. Dr. Rainer Cermak, gratulierte den zahlreichen grünen Promovenden und überreichte ihnen feierlich die Urkunden gemeinsam mit dem Dekan. Ihm dankte im Namen aller grünen Promovenden Dr. Katrin Zetzsche. Dr. Thomas Flegel erhielt vom Dekan die Habilitationsurkunde und Prof. Dr. habil. Wolfgang Seffner die Oskar-Röder-Ehrenplakette der Fakultät. Abschließend würdigte Prof. Cermak mit der Übergabe der goldenen Promotionsurkunde die anwesenden Kolleginnen und Kollegen, deren Dissertationen das stolze Alter von 50 Jahren erreicht hatten. In deren Namen sprach Prof. Dr. Dietrich Schimmel sehr herzliche Worte des Dankes.



FESTREDE: Gemeinwohl und Politik

Hohe Festversammlung, meine Damen und Herren,

von Herzen beglückwünsche ich Sie, die sog. grünen Promovenden, zur feierlichen Promotion. Sogleich nach meiner Rede werden Sie Ihre Urkunden erhalten und sind dann Doktoren, Gelehrte, die der Wissenschaft verbunden sind durch einen eigenen Beitrag. Auch den goldenen Promovenden sage ich herzlichen Glückwunsch. Wir dürften etwa Altersgenossen sein, denn meine Promotionsurkunde datiert vom Juli 1961.

Die Goldenen, die Alten, bitte ich um Verständnis, dass ich meine Ausführung zwar auch für Sie mache, dass ich jedoch in erster Linie zu den jungen Leuten spreche. An die vor allem habe ich gedacht bei der Vorbereitung. Einige Zusammenhänge zwischen bekannten Tatbeständen will ich herstellen, will daraus Bitten und Hinweise ableiten. Den Älteren gegenüber wäre das anmaßend, wahrscheinlich auch überflüssig. Ich kann nur hoffen, dass Sie sich nicht langweilen. Auch der eine oder andere von den jungen Grünen mag meine Rede anmaßend finden. Zwischen uns liegen etwa 50 Lebensjahre. Das ist viel Unterschied, der mir bewusst ist. Ich habe intensiv darüber nachgedacht, was Ihnen in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation wichtig ist. Aber Gedanken sind mir nur gekommen dazu, was Ihnen wichtig sein sollte, und das war immer nur das, was mir wichtig ist.

Ihre heutige Lebenssituation! Sie haben mit einiger Mühe studiert, haben die Approbation erhalten, haben einige Jahre praktischer und wissenschaftlicher Arbeit hinter sich und sind vorbereitet für die Ausübung Ihres Berufs. Drei Lebensbereiche müssen Sie jetzt gestalten, die alle konkurrierende Ansprüche an Ihre Kraft, Ihre Zeit und nicht zuletzt auch an Ihr Geld stellen. Da ist einmal Ihr Beruf. Dazu sage ich nichts, weil ich davon nichts verstehe. Zum zweiten ist da Ihr unmittelbares Lebensumfeld, also Lebensgefährten, Ehepartner, Kinder, Freundinnen und Freunde. Auch dazu sage ich nichts, weil das viel zu schwierig wäre. Zu unterschiedlich sind darin Ihre Neigungen, als das ich mir dazu eine Meinung zutrauen würde, die eine gewisse allgemeine Gültigkeit beanspruchen könnte. Und drittens ist da schließlich Ihr gesellschaftli-

ches Umfeld, in dem Sie stehen, das Ihnen Fragen stellt und von Ihnen Antworten erwartet. Davon soll die Rede sein.

Sogleich werde ich dieses Umfeld mit einigen Beispielen skizzieren, um es konkret zu machen, um deutlich auszumalen, was ich meine. Aber zuvor muss ich noch ein Wort zu Ihrer Rolle in der Gesellschaft sagen. An Sie werden höhere Ansprüche gestellt. Sie, die Grünen Promovenden, sind künftig Doktoren. Ärzte sind Sie schon jetzt. Sie genießen ein Ansehen in der Gesellschaft, das Sie heraushebt aus der Masse. Was Sie sagen, was Sie tun, auch was Sie nicht tun, wird mehr beachtet als das Sagen und Tun eines beliebigen Angestellten oder Arbeiters. Diese gesellschaftliche Stellung ist auch mit höheren Anforderungen verbunden. Das haben Sie gewusst und, wie ich vermute, auch gewollt, als Sie Ihren Beruf erwählten. Von dieser Beurteilung zu Ihrem gesellschaftlichen Range gehe ich aus. Zu einem anderen Auditorium würde ich über Gemeinwohl anders sprechen.

Mit einigen Beispielen will ich nun deutlich machen, was ich mit der Sie umgebenden Gesellschaft, mit diesem gesellschaftlichen Umfeld, meine und wo ich Sie bitte, ja auffordere, sich für das Gemeinwohl zu engagieren.

- Schule und Bildung: Wenn Sie Kinder haben oder künftig haben werden, was ich hoffe, werden Sie sich entscheiden müssen, ob Sie eine aktive Rolle in der Elternvertretung der jeweiligen Schule spielen wollen.
- Die ehrenamtliche Wohlfahrtspflege ist ein weiteres Feld. Viele Vereine und viele Menschen helfen Armen, chronisch Kranken und Behinderten. Auch Sie können mit Geld und eigener Tätigkeit helfen.
- Für den Sport in Leipzig gibt es ca. 200 Vereine, in denen Amateure – vom Profi-Sport rede ich nicht – der von ihnen gewählten Sportart nachgehen, vom Fußball über Leichtathletik bis zum Judo. Dies vielfältige, gesundheitsfördernde und Vergnügen bereitende Treiben muss organisiert und finanziert werden.
- Bei Kunst und Kultur tut sich, ganz besonders in Leipzig, ein fast unermessliches Tätigkeitsfeld auf. Das Museum der bildenden Künste, das Grassimuseum für angewandte Kunst, fast alle Museen haben ihre Freundes- und Förderkreise, ebenso wie Gewandhaus und Oper, Schauspiel und Stadtbibliothek. Und dort wird nicht nur Geld gesammelt. In der Regel sind diese Vereine für die



jeweiligen Institutionen auch wichtige Gesprächspartner in inhaltlichen Fragen.

- Wenn sie Anhänger einer Religion oder Mitglied einer Kirche sind, haben Sie vielfach Gelegenheit, im Kirchenvorstand oder in der Laienarbeit am Gemeindeleben mitzuwirken.
- Erwähnt sei das weite Feld des Naturschutzes und des Umweltschutzes, ein Bereich, der in den letzten 40 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Mit seinen Ideen und Initiativen hat gerade der Umweltschutz unser aller Lebensweise gründlich verändert.

Von Völkerverständigung könnte ich sprechen, vom Austausch zwischen Kulturen, von Bürgervereinen, die sich der Pflege und Entwicklung ihres Stadtviertels widmen. Aber im Einzelnen ist das alles Ihnen ja wahrscheinlich bekannt. Mir kommt es darauf an, den Zusammenhang herzustellen. Das Engagement auf einem, vielleicht auf mehreren dieser Felder ist Dienst am Gemeinwohl.

Ihnen wird vielleicht aufgefallen sein, dass

ich in meinen Beispielen nicht abgehoben habe auf Ihre eigene, persönliche Teilnahme an dem genannten Tätigkeitsbereich, also Sie als Fußballer, als Besucher eines Museums oder Konzerts, als Kirchgänger oder als Demonstrant für den Erhalt eines Ihnen besonders lieben Gebäudes. Das alles ist lobenswert und nützlich, hat aber nichts mit Gemeinwohl zu tun. Es ist, wenn Sie die Wortbildung erlauben, Eigenwohl. Dem Eigenwohl nachzugehen ist gut und richtig. Aber davon spreche ich nicht. Mein Thema ist das Gemeinwohl. Diese deutliche Unterscheidung scheint mir nötig, weil nach meiner Beobachtung die Vermischung der beiden Zielsetzungen häufig ist. So mancher Bürger findet sich schon ganz gemeinwohlorientiert, wenn er im Verein Fußball spielt oder ins Konzert geht. Noch einmal: Nichts gegen die eigennützige Inanspruchnahme der vielfältigen Möglichkeiten zu Bildung, Unterhaltung und körperlicher Ertüchtigung. Aber mit Gemeinwohl hat das erst zu tun, wenn Sie einen Beitrag leisten zum Bestand und zur Fortentwicklung der jeweiligen Institution, anders für andere Menschen, für eine Sache oder eine Idee. Meine Bitte an Sie: Tun Sie etwas für das Gemeinwohl! Stellen Sie in Ihrer Lebensplanung Zeit, Kraft und Geld für das Gemeinwohl ein, nicht nur für Ihren Beruf, nicht nur für sich selbst und Ihre Familie, sondern für eine Idee, für eine Sache, für andere Menschen. Vielleicht werden Sie fragen: Was macht denn dieses Engagement so dringlich? Warum ist ein solcher Appell nötig? War es jemals anders, war es früher besser mit dem Engagement des Bürgertums für das Gemeinwohl? Ich muss bekennen, ich weiß es nicht. Zuverlässige Betrachtungen aus früherer und Statistiken aus heutiger Zeit gibt es nicht, und eigene Beobachtungen sind eine zu schmale Grundlage für Erkenntnisse. Fest steht aber: Heute geschieht zwar viel in den Vereinen und Institutionen, von denen ich einige erwähnt habe. Aber es ge-



schieht nicht genug. Von überall höre ich klagen, wie schwer es ist, Menschen zum Mitmachen zu bewegen. Darum meine Bitte an Sie: Seien Sie nicht nur Nutznießer des gesellschaftlichen Umfeldes,

in dem Sie leben. Gestalten Sie mit, und geben Sie etwas zurück von dem, was Sie empfangen.

Den dicksten Brocken unter den Bereichen, die ich unter dem Begriff „Gemeinwohl“ zusammengefasst habe, habe ich noch gar nicht erwähnt. Das ist die Politik. Und weil dieser Bereich nicht nur so umfangreich und vielfältig ist, sondern für uns alle geradezu existentiell wichtig, will ich ihn besonders behandeln.

Bei Politik geht es letztlich immer um zwei Fragen: Wie werden wir regiert, und von wem werden wir regiert? Aber was heißt eigentlich regieren und regiert werden? Regieren ist ein Sammelbegriff, den wir zu verstehen meinen, dessen genauer Inhalt jedoch nicht vielen bewusst ist. Um die Aufgaben und Gegenstände des Regierens konkret und verständlich zu machen, will ich einmal für alle drei Ebenen, auf denen in Deutschland regiert wird, nämlich für Stadt, Land und Bund, die wichtigsten Aufgabenfelder aufzählen. Mir ist bewusst, dass ich Ihnen damit im Einzelnen nichts Neues sage. Mir kommt es darauf an, die Fülle und Vielseitigkeit aufzuzeigen, die sich hinter dem Abstraktum „Regieren“ verbirgt. Zum anderen will ich Ihnen bewusst machen, wie Sie und ich, wie jeder Bürger, geradezu existentiell abhängig ist von der guten, mindestens ordentlichen Erfüllung der Aufgaben.

Fangen wir an mit der kommunalen Ebene. Das ist in Leipzig und anderen großen Städten die Stadt. Im ländlichen Raum sind es die Gemeinden und Kreise. Die Aufzählung ist nicht vollständig. Ich beschränke mich auf Stichworte, wobei hinter jedem Stichwort eine große Berufswelt steht.

- Straßen! Die Stadt baut sie, unterhält sie und reinigt sie;
- Abfall und Schmutzwasser! Durch städtische Müllabfuhr und Stadtentwässerung werden sie entsorgt;
- Grünanlagen und Parks legt die Stadt an und unterhält sie. Sportanlagen baut sie nur;
- im Baugeschehen legt die Stadtplanung durch Bebauungspläne Art und Maß der baulichen Nutzung fest. Das Bauordnungsamt sorgt für technische Stabilität und Funktionalität der Bauten. Einen Einfluss auf ästhetische Qualität der Bauten hat sie nicht.
- die Stadt baut die Schulen, sie baut und betreibt die Kindertagesstätten;
- Sozialhilfe und Jugendhilfe sind Riesengebiete mit viel Personal;
- die meisten Städte bauen und betreiben Krankenhäuser, in Leipzig z. B. das St. Georg;

- Träger der Berufsfeuerwehren sind die Städte;
- durch Gesellschaften in privater Rechtsform, meist GmbHs, versorgt die Stadt ihre Bürger mit Energie, also Elektrizität, Gas und Fernwärme, und mit Wasser;
- sie betreibt den Personennahverkehr mit Bussen und Bahnen;
- mit ihrer Sparkasse ist sie wesentlicher Bestandteil des Kreditwesens;
- schließlich und endlich: Sie ist Träger der wichtigsten Kulturinstitutionen. In Leipzig sind das Gewandhaus, Oper, Theater, Museen und Bibliotheken, Volkshochschule, Musikschule und noch einiges mehr.

Das ist viel. Und es ist sehr verschiedenartig. Nebenbei bemerkt: In der sog. Privatwirtschaft kenne ich viele Unternehmen, die größer sind als eine Stadt – diese einmal als Wirtschaftseinheit betrachtet. Aber ich kenne kein Unternehmen, das eine so unterschiedliche Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen hervorbringt wie eine Stadt.

Nun zur Ebene des Landes, am Beispiel des Freistaates Sachsen:

- Zuerst nenne ich die Polizei, die für die Sicherheit der Bürger sorgt;
- Zivilgerichte, Straferichte und die Verwaltungsgerichtsbarkeit liegen in der Verantwortung des Landes;
- das Land betreibt die Schulen, bestellt die Lehrer und legt die Lehrinhalte fest. Das Gleiche gilt für alle Hochschulen, die außerdem vom Land gebaut werden;
- seine Straßen, die Landstraßen, baut und unterhält das Land.

Werfen wir noch einen Blick auf die Aufgaben des Bundes:

- Altersversorgung und gesetzliche Krankenversicherung sind mit Abstand die größten Brocken im Bundeshaushalt;
- die innere Sicherheit soll durch das Bundeskriminalamt gewährleistet werden; die Sicherheit nach außen durch die Bundeswehr;
- die großen Verkehrswege auf der Schiene, auf der Straße und auf dem Wasser werden durch den Bund gebaut, unterhalten und betrieben;
- bei der Finanz- und Wirtschaftskrise in 2008 und 2009 wurde erkennbar, welche große, im Einzelnen schwer verständliche Rolle der Bund in der Wirtschaft und bei der Währung spielt;
- erwähnen muss ich noch die Europa-

- politik und die Außenpolitik; und
- 80 – 90 % der Gesetze, die für Deutschland gelten sollen, werden von der Bundesregierung, dem Bundestag und dem Bundesrat vorbereitet und verabschiedet.

Mit dieser Aufzählung, die so trocken und banal erscheint, will ich Ihnen vor Augen führen, wie überlebenswichtig das ist, was hinter dem Begriff „regieren“ steht, und wie sehr es unser aller Anteilnahme und Interesse verdient.

All das, das Viele, das so Unterschiedliche, zu ordnen, zu lenken, für die Zukunft zu planen, heißt regieren.

Wie macht man das?

In Deutschland wird heute in einem System der repräsentativen Demokratie regiert, in der alten Bundesrepublik seit 60 Jahren, in ganz Deutschland, seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten, seit 20 Jahren. Wir haben uns daran gewöhnt und finden es selbstverständlich. Ein Blick in die jüngere Geschichte mag uns daran erinnern, dass das gar nicht selbstverständlich ist. Von 1933 bis 1945 wurde Deutschland mit einer Diktatur regiert. Wenn wir weiter zurückschauen, und wenn wir uns in der Welt umblicken, sehen wir als Systeme des Regierens, grob vereinfacht,

- die Monarchie;
 - die Diktatur;
 - die Einparteienherrschaft und
 - die Demokratie,
- jeweils mit vielen Varianten.

Die Menschheit und die Völker waren immer auf der Suche nach dem für sie besten Regierungssystem, und es hat immer eine Art Wettbewerb unter den Systemen gegeben. Das 19. Jahrhundert in Europa war geprägt von der Auseinandersetzung zwischen Monarchie und Demokratie. Im 20sten Jahrhundert stritten Diktatur und Demokratie um die Vorherrschaft. Und heute, im 21sten Jahrhundert, erproben Einparteienherrschaft und Demokratie ihre Leistungsfähigkeit und Stärke gegeneinander, denken Sie an China, Singapur und auch Russland einerseits, an die USA und Europa andererseits.

Um ein Missverständnis zu vermeiden: Weder in Deutschland noch in Europa will ich die Demokratie in Frage stellen. Ich bin überzeugter, in der Wolle gefärbter Demokrat, und sehe, jedenfalls für Deutschland, kein besseres Regierungssystem als die Demokratie. Aber ich will vermeiden, dass sie, die Demokratie, wie etwas Selbstverständliches angesehen wird, als etwas, um das man sich nicht

zu kümmern braucht, das keiner Pflege bedarf. Gerade weil ich ein überzeugter Demokrat bin, weil ich die repräsentative Demokratie, jedenfalls für unseren Kulturbereich, für das beste System halte, sehe ich einige Entwicklungen mit Sorge. Die will ich Ihnen mitteilen.

1. Es entwickelt sich ein merkwürdiger, ein beunruhigender Widerspruch im System. Einerseits erheben die Leistungsempfänger, die Bürger, immer neue Forderungen nach höheren und besseren Leistungen, in der Sicherheit, im Schul- und Bildungswesen, im Sozialbereich, um ein paar Beispiele zu nennen. Gleichzeitig wird fast nur geklagt über Fehler und Versäumnisse. Das mündet schließlich in eine Missachtung, oft sogar Verachtung derer, die die Leistungen erbringen. Der Widerspruch liegt in der zwiespältigen Einstellung der Bürger zu denen, die regieren, und zu den vielen, die dabei mitwirken. Natürlich darf, natürlich soll kritisiert werden, wo es Versäumnisse und Fehler zu kritisieren gibt. Da gibt es einiges. Aber das darf doch den Blick auf's Ganze nicht beeinträchtigen, muss das Mögliche im Auge behalten. Insgesamt werden wir in Deutschland ziemlich gut regiert, wenn ich einmal mit europäischen Nachbarn vergleiche, wenn ich in die USA schaue, von Russland und vielen asiatischen Ländern zu schweigen. Was ich mir wünsche, ist nicht eine kritikalose Bewunderung der Politik und ihrer Akteure, wie sie in Deutschland zwischen 1933 und 1945 üblich war, sondern eine gerechte Einschätzung auf allen Feldern, die ich Ihnen vorhin als Regierungsaufgaben aufgezählt habe.

Wenn der Ansehensverlust der politischen Akteure weiter geht, wird es zunehmend schwieriger, fähige Frauen und Männer zu finden, die Politik zu ihrem Beruf machen. Das wiederum hätte fatale Auswirkungen auf die Qualität des Regierens, wovon wir existentiell abhängen.

2. Es gibt viele Anzeichen für eine Abkehr der Bürger von der Politik. Die Beteiligung an Wahlen geht kontinuierlich zurück. Die Zahl der Mitglieder politischer Parteien, mit Ausnahme der Grünen, nimmt deutlich ab.

Erlauben Sie mir hier einen Abstecher in die deutsche Geschichte. Das gute Bildungsbürgertum in Deutschland hat sich, von Ausnahmen abgesehen, nie beson-

ders für Politik interessiert. Man widmete sich der Musik, der Literatur, der Philosophie und anderen schönen Dingen. Die Politik galt als schmutziges Geschäft. Das überließ man gerne dem Staat, wie immer er verfasst war. In Frankreich und in England war das anders. Die Dreyfuss-Affäre in Frankreich, ausgelöst durch die ungerechte Verurteilung eines jüdischen Offiziers wegen Spionage, löste im liberalen Bildungsbürgertum eine Welle der Empörung aus, die schließlich zur Rehabilitation des Verurteilten führte. In England gehörte und gehört im Bürgertum politische Aktivität zu den Pflichten des Staatsbürgers. Und auch in den Vereinigten Staaten von Amerika sind politisch-ideologische Verirrungen, man denke an die vom Senator McCarthy angeführte Hexenjagd, durch immanente gesellschaftliche Kräfte korrigiert worden.

In Deutschland gab es seit Anfang der fünfziger Jahre, vermutlich in Reaktion auf die Nazizeit und den Krieg, eine Veränderung. Nicht alle, aber eine große Mehrheit interessierte sich für Politik, nahm Anteil, stritt, beteiligte sich an Wahlen. Ich habe den Eindruck, seit den achtziger Jahren in der alten Bundesrepublik geht diese Politikbeteiligung zurück. Die Generation der Kriegsteilnehmer stirbt aus, die Zeugen der armen Nachkriegszeit werden weniger. Die dritte Nachkriegsgeneration fällt wieder zurück in alte, schlechte Gewohnheiten des deutschen Bürgertums. Vielleicht irre ich mich. Vielleicht ist meine

Wahrnehmung durch Alter verzerrt. Aber das Wenige, was es an Statistik zu diesem Thema gibt, bestätigt meinen Eindruck.

3. Die Grundlagen der repräsentativen Demokratie fangen leise an zu wackeln. Stichwort dazu ist Stuttgart 21. Sie werden vielleicht

**Reservieren Sie
in Ihrer Lebensplanung
Zeit, Kraft und Geld für
das
Gemeinwohl,
...
und seien Sie gute
Demokraten**

fragen, was ist denn so neu an den dortigen Demonstrationen. Die gibt es doch, seit Jahrzehnten, kleine wie große. Und sie gelten als, manchmal unangenehmer, Ausdruck der Meinungsfreiheit. Vielleicht sehe ich ja Gespenster. Ich möchte es hoffen. Als neu erscheint mir nicht die demonstrativ zum Ausdruck gebrachte Unzufriedenheit, nicht der Protest gegen eine bevorstehende Entscheidung. Neu ist die Nichtanerkennung einer Entscheidung, die getroffen wurde, die nach allen Berichten ordnungs- und gesetzesgemäß zustande gekommen ist. Und die

Demonstranten kritisieren nicht nur. Sie erwarten und verlangen, dass die Entscheidung, dass die vielen, bereits getroffenen Entscheidungen zurückgenommen werden. Damit wird eine Grundvoraussetzung des Regierens, des Regierens in jedem System, in Frage gestellt. Entscheidungen, seien sie Gesetze, Verwaltungsakte oder öffentliche Projekte, die systemkonform zustande gekommen sind, müssen anerkannt werden. Das bedeutet nicht Zustimmung. Sie, die Entscheidungen, können gut oder schlecht, falsch oder richtig sein, sie können gelobt, getadelt oder verflucht werden, aber sie müssen anerkannt, müssen befolgt werden. Davon hängt die Leistungsfähigkeit des Systems, jedes Regierungssystems, ab.

Zusammengefasst:

Sie, wir alle, sind existentiell abhängig von Regierungsleistungen.

Die Leistungsfähigkeit gerade unseres demokratischen Systems hängt nicht nur von den Akteuren, den Politikern ab. Eine Demokratie funktioniert nicht von alleine, ist nicht von sich aus gut und stabil. Sie hängt ab von den Systemangehörigen, in unserer repräsentativen Demokratie von

den Demokraten. Sie sind Mitträger des Systems. Eine Demokratie braucht Demokraten. Demokraten sind Bürger, die ihr Regierungssystem in seinen Grundzügen verstehen, die sich ihrer Rolle als Mitträger des Systems bewusst sind, und die dementsprechend handeln – mit Aufmerksamkeit gegenüber allen öffentlichen Angelegenheiten, mit kritischer und realistischer Beobachtung der Akteure, mit bewusster Beteiligung an Wahlen, eventuell sogar, je nach Neigung und Begabung, mit einer Tätigkeit in einer Partei oder einer Wählergemeinschaft.

Gibt es eine Alternative? Was geschieht, wenn die Systemangehörigen, die Bürger in einer Demokratie aus Gleichgültigkeit oder Faulheit sich nicht als Mitträger des Systems verstehen? Das ist schwer vorauszusagen. Wahrscheinlich ist mir, die ganze Apparatur läuft geraume Zeit weiter. Aber sie wird schwächer, weniger leistungsfähig, wird fehleranfälliger. Es entstehen Sehnsüchte nach neuen, oder auch nach alten Regierungsformen. Die Folgen können sein: entweder eine langsam zunehmende Verschlechterung der Regierungsleistung; das bedeutet eine Verschlechterung der Leistung in allen

Bereichen, die ich vorhin als Regierungshandeln beschrieben habe, oder, unter neuen, hohen Anforderungen, ein Zusammenbruch des Systems.

Das ist keine Prognose, vielmehr, neben allem bisher Gesagten, eine weitere Begründung für zwei Bitten, mit denen ich schließen möchte:

Zum ersten: Reservieren Sie in Ihrer Lebensplanung Zeit, Kraft und Geld für das Gemeinwohl, wie ich es geschildert habe, einschließlich und vor allem für die Politik; und schließlich **seien Sie gute Demokraten.**

Ihnen allen wünsche ich von Herzen eine glückliche und erfolgreiche Zukunft

Dr. Hinrich Lehmann-Grube



Dr. jur. Hinrich Lehmann-Grube

* 21.12.1932, Königsberg (Ostpreußen)

Dr. jur. Hinrich Lehmann-Grube ist Kommunalpolitiker. Von 1990 bis 1998 war er Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, seit 1999 ist er ihr Ehrenbürger. H. Lehmann-Grube wurde am 21.12.1932 im ostpreußischen Königsberg als Sohn des Kinderarztes Dr. Fritz Lehmann-Grube und dessen Gattin Elsa, geborene Lück, geboren. Am Ende des 2. Weltkrieges flüchtete sich die Familie nach Hamburg, woher seine Mutter stammte. Hier beendete er 1951 seine Schulzeit mit dem Abitur und studierte anschließend Jura.

Im Jahr 1956 wurde H. Lehmann-Grube Mitglied der SPD.

H. Lehmann-Grube heiratete im Jahr 1957 Ursula geborene Paproth. Beide haben vier Kinder.

Von 1957 bis 1967 arbeitete H. Lehmann-Grube in der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Städtetags in Köln. Von 1967-1979 war er Beigeordneter (Dezernat Allgemeine Verwaltung) der Stadtverwaltung Köln. Im Jahr 1979 wurde er Oberstadtdirektor der Stadt



Lehmann-Grube (links)
bei der Kommunalwahl 1990 in Leipzig
Deutsches Bundesarchiv (German Federal
Archive), Bild 183-1990-0506-009
Urheber: Friedrich Gahlbeck, 6.5.1990

Hannover, die seit 23.11.1987 eine Partnerstadt Leipzigs ist.

Im April 1990 nahm H. Lehmann-Grube die Staatsbürgerschaft der DDR an, um als SPD-Kandidat an der Kommunal-

wahl vom 06.05.1990 teilzunehmen. Er gewann seinen Wahlkreis und wurde Stadtverordneter in Leipzig.

Am 06.06.1990 wurde er von der Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister der Stadt Leipzig gewählt.

Seine Amtszeit war vom »Leipziger Modell« geprägt: dem alternativen politischen Versuch, Probleme über Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg sachorientiert zu lösen.

Bei den Direktwahlen der Oberbürgermeister vom 26.06.1994 wurde er mit großer Mehrheit im Amt bestätigt.

Am 30.09.1997 gab Dr. H. Lehmann-Grube bekannt, dass er am 30.06.1998 in den Ruhestand gehen werde. Am 01.07.1998 übergab er die Geschäfte an seinen Nachfolger W. Tiefensee (* 1955). Am 14.07.1999 wurde Dr. H. Lehmann-Grube zum Ehrenbürger der Stadt Leipzig ernannt.

Mit freundlicher Genehmigung:

Dr. André Loh-Kliesch

in: http://www.leipzig-lexikon.de/biogramm/Lehmann-Grube_Hinrich.htm

Die „grünen“ Promovenden



Ansprache durch den Vorsitzenden der Promotionskommission, Prof. Dr. Cermak



Übergabe der Promotionsurkunden durch Prof. Cermak und den Dekan



Dankesworte der Promovenden,
Frau Dr. Katrin Zetzsche

Habilitation



Dr. Thomas Flegel erhält seine Habilitationsurkunde aus den Händen des Dekans, Prof. Dr. Uwe Truyen

Oskar-Röder-Ehrenplakette



Der Dekan gratuliert Prof. Seffner nach feierlicher Übergabe der Oskar-Röder-Ehrenplakette

Goldene Promotionen



DR. GOTTFRIED EICHNER Beitrag zur Kenntnis der Schwangerschafts- und Geburtsveränderungen der Cervix uteri bovis unter besonderer Berücksichtigung des kollagenen Bindegewebes und der sauren Mucopolysaccharide

DR. CHRISTIAN FRAUSTADT Untersuchungen über die Verwertbarkeit der intrakutanen Tuberkulinprobe beim Pferd

DR. ROLF HÄNSELMAHN Ein Beitrag zur lokalen Anwendung von Ferment-Präparaten in der Veterinärchirurgie

DR. ALBERT HILBIG Papierelektrophoretische Untersuchungen an der Allantoisflüssigkeit beim Rind und am Bauchhöhlentranssudat beim Schwein intra partum

DR. WERNER JASMER Beitrag zur Narkose beim Silberfuchs

DR. KLAUS-DIETER KAIRIES Ein Beitrag zur Lungenseuche der Rinder - ihrer Geschichte und den sie betreffenden veterinärpolizeilichen Vorschriften

DR. DIETRICH NOSTITZ Untersuchungen am arteriellen Gefäßsystem des Corpus luteum periodicum beim Rind, dargestellt durch Injektion von flüssigen, autopolymerisierenden Kunststoffen

DR. REIMUND POLSTER pH-Messungen und bakteriologische Untersuchungen des Lochialsekretes bei Rindern nach geburtshilflichen Eingriffen



Der Vorsitzende der Promotionskommission, Prof. Cermak, übergibt die Urkunden zur goldenen Promotion



Prof. Dr. Dietrich Schimmel spricht Dankesworte im Namen der „goldenen“ Promovenden



AKADEMISCHE FESTVERANSTALTUNG MIT FEIERLICHER PROMOTION IM SOMMER 2011

Am 1. Juli 2011 fand im feierlichen Ambiente der Leipziger Alten Handelsbörse die akademische Festveranstaltung mit Feierlicher Promotion unserer Fakultät statt. Erstmals seit langer Zeit begann die Veranstaltung wieder mit dem feierlichen Einzug der Hochschullehrer. Eine große Ehre für die Veterinärmedizinische Fakultät war die Anwesenheit der Rektorin der Universität Leipzig, Frau Professor Dr. Beate A. Schücking, die der Einladung gerne gefolgt war und nach den Grußworten des Dekans, Prof. Dr. Uwe Truyen, die viel beachtete Festrede „Nachwuchsförderung und Gleichstellung in der Tiermedizin“ hielt. Ihre wertvollen Hinweise dürften in unserer Fakultät mit einem seit Jahren erheblich überwiegenden Anteil an weiblichen Studierenden und Promovierenden und Wilhelm-Ellenberger-Preisträgern sowie langsam aber nachhaltig steigendem Anteil an Habilitantinnen und Professorinnen auf sehr fruchtbaren Boden gefallen sein. Nach einem musikalischen Intermezzo (Johanna Büdke und Kollegen) folgte die feierliche Übergabe der Promotionsurkunden durch den Vorsitzenden der Promotionskommission, Prof. Dr. Rainer Cermak. Dankesworte im Namen der grünen Promovenden sprach Frau Dr. Maren Allersmeier. Der Dekan überreichte Herrn Dr. Eberhard Ludewig (Kleintierklinik) die Habilitationsurkunde. Den Wilhelm-Ellenberger-Preis des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. für die beste Dissertation der Fakultät überreichte der Präsident des Freundeskreises, Prof. Dr. Ernst Lücker, an Frau Dr. Maren Allersmeier. Danach erfolgte die Verleihung des Ackerknechtpreises an Prof. Dr. Christoph Mülling; die Laudatio für die Studierenden hielt Herr Benjamin Herdtweck. Prof. Cermak konnte abschließend zahlreichen Promovenden anlässlich der goldenen Promotion ganz herzlich gratulieren und übergab feierlich die Urkunden. Dr. Manfred Georgi dankte ihm und der Fakultät ganz herzlich im Namen der anwesenden Goldenen Promovenden.



Magnifizenz Prof. Dr. Beate Schücking,
Rektorin der Universität Leipzig bei der Festrede

EL

Grußworte des Dekans

Magnifizienz, sehr geehrte Frau Prof Schücking, sehr geehrte Präsidenten beziehungsweise Vizepräsidentin der Landes-tierärztekammern Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, liebe Kollegen, Möckel, Wendland, Krippner und Kleinhans, sehr geehrte Präsidenten der Tierärztekammern aus der Schweiz, Österreich und Südtirol, liebe Kollegen Troillet, Holzhaecker und Hintner, sehr geehrter Herr Beyer als Vertreter der Messe Leipzig, sehr geehrte Honorarprofessoren und Ehrendoktoren der Fakultät, angereist aus Leipzig, Berlin und München, sehr geehrte pensionierte Hochschullehrer und Emeriti, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus der Fakultät, sehr geehrte Goldene Promovenden, und sehr geehrte, liebe Promovenden, hohe Festversammlung,

Ich darf Sie im Namen der Fakultät sehr herzlich auf unserer Promotionsfeier begrüßen.

An diesem Tag werden die Promotionsverfahren durch Überreichung der Urkunde formal abgeschlossen und die Promovenden als *Doctores medicinae veterinariae* aus unserer Fakultät entlassen. Dies ist ein besonderer Tag für Sie, liebe Promovenden, aber auch für uns, da wir damit eine unserer sehr wichtigen Aufgaben wahrgenommen haben, den wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden. Denn das ist der eigentliche Inhalt der Promotion, die Vorbereitung der jungen Akademiker auf eine wissenschaftliche Laufbahn - eine Aufgabe, die wir sehr gern erfüllen.

Die Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Tiermedizin wird heute noch ein Thema sein.

Das Jahr 2011 steht unter dem Zeichen des World Veterinary Year. Dieses Jahr stellt den 250. Jahrestag der Veterinärausbildung durch Gründung der ersten Veterinärschule in Lyon und damit der Begründung des Veterinärberufsstandes dar. Durch die Auslobung des EU-Mottos „One world – one Health“ wird man auch gewahr, dass dieses Jahr damit den 250. Jahrestag der vergleichenden Pathobiologie darstellt. In keiner Disziplin wird dies deutlicher als in der Infektionsmedizin, in der Erkenntnis, dass viele Tierseuchenerreger tatsächlich im weitesten Sinne auch Zoonoseerreger sind.

In diesem World Veterinary Year wird in allen Mitgliedsstaaten der EU durch zahlreiche Aktionen oder Events die Rolle der Veterinäre für die Gesellschaft betont und der Öffentlichkeit bewusst gemacht.

Wie wir alle wissen, sind Tierärzte nicht nur für die kurative Versorgung von kranken Tieren da, sondern sie erfüllen darüber hinaus zentrale Aufgaben in unserer Gesellschaft. Umfassender gesundheitlicher Verbraucherschutz ist ein Stichwort, das diese Rolle anreißt. Die tierärztliche Tätigkeit in der Lebensmittel- und Fleischhygiene, die nahezu alle Aspekte der Verwertung von Lebensmitteln tierischer Herkunft und deren hygienische Herstellung und Überwachung einschließt, gehört dazu. Ebenso sind die Aufzucht gesunder Schlachttiere, und damit verbunden die tierärztliche Betreuung der Primärproduktion, eine wesentliche Voraussetzung für die Bereitstellung von sicheren und qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln.

Dies alles kennen wir Tierärzte sehr genau, aber nicht allen Verbrauchern ist diese zentrale Bedeutung des tierärztlichen Berufsstandes bewusst.

Denken wir noch breiter, ist die Rolle des Tierarztes auch im globalen Zusammenhang und damit politisch von größter Bedeutung. Die Notwendigkeit zur Bereitstellung ausreichender Mengen von tierischem Eiweiß in hoher Qualität nimmt mit steigenden Bevölkerungszahlen nicht ab. Hier sind Tierärzte gefordert, die Produktion von Lebensmitteln weiter zu steigern, und die Politik zu veranlassen, ihre Verteilung über kurze oder längere Entfernungen zu gewährleisten. Dies alles unter der Maßgabe einer tiergerechten Haltung und der hohen ethischen Verpflichtung zum Tierschutz.

Diese wichtige Rolle des Tierarztes wird auch durch ein weiteres großes Ereignis in diesem Jahr deutlich: Die weltweite Tilgung der Rinderpest, die Ausrottung des Rinderpestvirus, die die OIE, die Weltorganisation für Tiergesundheit, in diesem Jahr ausgerufen hat und feiert.



Die Rinderpest war eine Erkrankung der Rinder, die durch ein hochkontagöses Virus hervorgerufen wurde, das sehr eng mit dem Masernvirus und dem Hundestaupavirus verwandt ist. Die Infektion verursachte weltweit verheerende Seuchenzüge, in denen die Tiere in großer Zahl unter dramatischen Symptomen verendeten. Dies hatte natürlich ganz erheblichen Einfluss auf die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln aus diesen Tieren - in den letzten Jahrhunderten auch in Europa.

Bei der erfolgreichen Bekämpfung dieser Seuche waren Tierärzte auf allen Ebenen federführend und verantwortlich tätig. Für einen Tierhygieniker und Tierseuchenbekämpfer mit virologischem Hintergrund ist diese Leistung tief beeindruckend, faszinierend und phantastisch. Durch einfache technische Mittel, die konsequente Umsetzung von Maßnahmen, das große Engagement der Tierärzte und der Tierhalter vor Ort und schließlich den politischen Willen, dieses Ziel zu erreichen, ist die finale Bekämpfung dieser verlustreichen Tierseuche gelungen. Dies sogar in politisch instabilen Ländern, auch auf einem Kontinent Afrika, auf dem die Voraussetzungen für eine effiziente Tier-

seuchenbekämpfung, wie wir sie in Europa finden, bei Weitem nicht vorliegen. Ein wesentliches Werkzeug der Bekämpfung war die flächendeckende Impfung der Rinder mit einem einfach herzustellenden und damit kostengünstigen, attenuierten Lebendimpfstoff. Die Kampagne führte schließlich zum Erfolg und zur erfolgreichen Eradikation des, nach dem Variolavirus, das die Pocken des Menschen verursacht, erst zweiten Virus weltweit.

Es ist zu wünschen, dass dieser große Erfolg beflügelt, auch weitere Ausmerzungen anzugehen, wie zum Beispiel die Ausrottung der Masern. Dies setzt allerdings voraus, dass wie bei der Pocken- und der Rinderpestbekämpfung, die Impfung als globale Verantwortung und Verpflichtung

gesehen wird und konsequenterweise die Diskussion um vermeintliche Impfnebenwirkungen von Vakzinen rational und ihrer Bedeutung angemessen geführt wird.

Diese tierärztlichen Leistungen, und hier schließt sich der Kreis, wurden alle von Absolventen einer tierärztlichen Bildungsstätte erbracht. Diese Bildungsstätten, seien es nun Fakultäten oder Hochschulen haben daher eine besondere Verantwortung. Sie müssen auch für die Zukunft wissenschaftlichen Nachwuchsausbilden, der qualifiziert ist, diese Aufgaben zu übernehmen.

Daher stehen die tierärztlichen Bildungsstätten auch im World Veterinary Year im Fokus. Wir müssen uns dieser Verantwortung stellen und die Ausbildung stän-

dig auf die Probe stellen und verbessern.

Liebe Promovenden, liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sind nun promovierte Absolventen einer tierärztlichen Bildungsstätte und damit, ob Sie sich so fühlen oder nicht, privilegiert. Sie haben damit eine besondere Verantwortung in unserer Gesellschaft, unabhängig davon, in welcher tierärztlichen Disziplin Sie zukünftig arbeiten und Ihre Erfüllung finden. Nehmen Sie diese Verantwortung an, vertreten Sie würdig unseren Berufsstand, auch unsere Fakultät - und bleiben Sie dabei Ihrer Alma mater, unserer Universität verbunden.

Vielen Dank.



Die „grünen“ Promovenden



Prof. Cermak, Vorsitzender der Promotionskommission und der Dekan, Prof. Truyen, bei der Übergabe der Promotionsurkunden





Dankesworte der „grünen“ Promovenden

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe grüne Promovenden!

Es ist mir eine große Ehre heute hier stellvertretend für alle grünen Promovenden die Dankesworte sprechen zu dürfen. Eigentlich hatte ich für den heutigen Tag geplant, ohne jeglichen Vorbereitungsaufwand nach Leipzig zu kommen, die Urkunde entgegen zu nehmen und anschließend nur noch Feste zu feiern.

Jetzt kam es doch etwas anders, aber ein bisschen Aufregung schadet ja nie.

Davon abgesehen unterliegt man als frischbetitelte akademische Jungmutter ja dem Förderungszwang des 21sten Jahrhunderts und ist stets angehalten aus allem und jedem einen pädagogischen Nutzen zu ziehen. Da fiel mir auf, dass es aus rein spracherziehungsförderungstechnischer Sicht für meine kleine Tochter viel wertvoller ist bei der Vorbereitung der Dankesworte zu auditieren, als sich in den Tagen vor der Verteidigung ungefähr 120 mal die Wörter „dermale Dexamethasonapplikation“ anzuhören.

Eine pädagogische Meisterleistung vollbrachte meiner Meinung nach Frau Kunze aus dem Promotionsamt. Mit stets freundlicher Gelassenheit forderte und sammelte sie alle für die heutige Zeremonie notwendigen Dokumente von einem „Sack Flöhe“, wie sie uns grüne Promovenden nannte. Und damit sorgte sie dafür, dass die veterinärmedizinische Fakultät der Uni Leipzig sicherlich die erste und einzige ist, die sich durch einen Sack akademisch graduierter Flöhe auszeichnen kann.



Dr. Maren Allersmeier

Während meiner Zeit im hiesigen Isotopenlabor musste die Leiterin Frau Dr. Gottschalk hingegen einen pädagogischen Tiefschlag hinnehmen. Sie traf die Heimsuchung von „Atomas“, der normalerweise an der humanmedizinischen Fakultät wütete. Trotz erinnern, mahnen, hinweisen und reichlich aktiver Sicherheitserziehungsarbeit kippte dieser Doktorand seinen radioaktiven Abfall einfach in den Ausguss.

Auch ich legte während meiner Versuchsreihe eine pädagogische Bruchlandung hin. Gerne hätte ich meine Laborergebnisse durch die Untersuchung von equinem Urin untermauert. Leider war keines der mir wissenschaftlich dienenden Pferde, trotz intensivem Toilettentraining, bereit Pipi in ein Töpfchen zu machen. So blieb es bei der Bestimmung der Parame-ter aus dem Blut.

Die pädagogische und soziale Kompetenz unserer Doktormütter, -väter und Betreuer spielt für uns heute hier überhaupt keine Rolle. Wir sind ihnen zu großem Dank verpflichtet. Wir danken ihnen für die Bereitstellung der Themen und der Betreuung der Dissertationen, ohne die wir heute nicht hier sein könnten.

Wir danken auch der veterinärmedizinischen Fakultät der Uni Leipzig für eine niveauvolle und sorgfältige Begleitung der Forschungsarbeit. Vielleicht gerät der eine oder andere bei Nachfragen zur gaußschen Normalverteilung gewisser Daten ins straucheln, ganz sicher hat aber keiner von uns irgendwelche Plagiatsvorwürfe zu fürchten.

Dank gilt auch den Familien und Eltern, zumeist für die finanzielle Unterstützung weit über die Zeit des Studiums hinaus. Vielen Dank.

Maren Allersmeier

Habilitation: Dr. Eberhard Ludewig



Wilhelm-Ellenberger-Preis des Freundeskreises an Dr. Maren Allersmeier

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, Spektabilität, Magnifizienz.

Als Präsident des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. ist es mir eine große Ehre und Freude, auch dieses Jahr wieder den mit 2000 Euro dotierten Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Dissertation der Fakultät übergeben zu dürfen.

In Anbetracht der Entwicklungen im Finanzwesen war das nicht selbstverständlich. Ich danke hier insbesondere unseren Schatzmeistern, Prof. Dr. Müller und Prof. Dr. Fuhrmann, nicht zuletzt aber auch unseren mehr als 700 Mitgliedern für die nachhaltige Unterstützung des Freundeskreises und damit der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig! Bitte gestatten Sie mir, Sie bei dieser Gelegenheit auch ganz herzlich zu unserer morgigen Hauptversammlung einzuladen!

Es gab 2010 wieder eine ganze Reihe hervorragender Dissertationen an unserer Fakultät; die beste unter Ihnen zu finden war dem gemäß nicht einfach. Diese Aufgabe obliegt satzungsgemäß dem Vorstand des Freundeskreises (Prof. Seeger, Fuhrmann, Dauschies, Lückner) nach Anhörung des Vorsitzenden der Promotionskommission (Prof. Cermak). Wir sind dabei zu einem einstimmigen Ergebnis gekommen:

Der Wilhelm-Ellenberger-Preis des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V. für die beste Dissertation 2010 geht an Frau Maren Allersmeier mit der Arbeit „Systemische Wirkungen und Nebenwirkungen einer dermal verabreichten Dexamethason-haltigen Formulierung bei klinisch gesunden Pferden“. Ich freue mich, dass Frau Dr. Allersmeier heute unter uns weilt und gleich den Preis persönlich entgegennehmen kann.

Betreut wurde die Dissertation von PD Dr. Getu Abraham aus dem Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie unserer Fakultät, der auch das interne Gutachten anfertigte. Das zweite Gutachten stammt aus der Feder von Prof. Dr. Hermann Ammer aus dem Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie der LMU in München.

Die Dissertation wurde mit dem Prädikat *summa cum laude* bewertet. Ihre Ergebnisse haben allgemein hohe Aufmerksamkeit erfahren und wurden in renommierten internationalen wissenschaftlichen Journalen publiziert.

Ein spannender Ausgangspunkt Ihrer Arbeit

waren die Ereignisse während der Olympischen Spiele 2004 in Athen: Die letztendliche Disqualifizierung und Aberkennung der Gold Medaille infolge eines - positiven aber durchaus strittigen - Doping-relevanten Betamethason-Nachweises im Urin des Springpferdes Goldfever. Das Pferd war mit einer geringen Menge Betamethason-haltiger Salbe an der Fesselbeuge aufgrund einer Scheuerwunde behandelt worden. Die systemisch im Urin nachgewiesene Wirkstoffmenge wurde offiziell ungeachtet der Sachlage als positiver Dopingnachweis gewertet. Zu dem damaligen Zeitpunkt wusste man nicht, in welchem Umfang lokal applizierte Glucocorticoidformulierungen transdermal resorbiert werden und diese doping-relevante pharmakologische Wirkungen auslösen können. Diese Fragen konnte Frau Allersmeier erstmalig in einem wohlüberlegten Studiendesign nach mehrfacher Applikation von Dexamethason-haltiger Formulierung auf intakter Pferdehaut beantworten, nämlich den Einfluss systemisch aufgebauter Wirkstoffkonzentration auf Stoffwechselparameter, basale und ACTH-stimulierte Funktion der Nebennierenrinde sowie auf Hormonspiegel der Hypothalamus-Hypophysen-Thyroidachse (HPT) und auf Zusammensetzung der weißen Blutzellpopulation.

Die von Frau Allersmeier erarbeiteten Ergebnisse stellen einen wichtigen Beitrag zur Bedeutung topischer Glucocorticoide beim Einsatz im Pferdesport dar und zwingen zum Überdenken des bisherigen



Umgangs mit solchen Glucocorticoidformulierungen.

Ihre Untersuchungen realisierten ein valides Modellsystem zur Prüfung sämtlicher systemischer Effekte topischer Glucocorticoide, die Dopingrelevanz im Pferdesport aufweisen können.

Die Befunde Ihrer Arbeit werden in der Fachwelt als ein herausragender innovativer Beitrag zur Klinik und Pharmakologie der Pferdemedizin angesehen.

Ich darf Ihnen, liebe Frau Dr. Allersmeier, auch im Namen des Vorstandes und des Verwaltungsrates des Freundeskreises, ganz herzlich zu dieser ausgezeichneten Dissertationsleistung gratulieren und möchte sie zur Überreichung der Urkunde nun zu mir nach vorne bitten.

EL



Übergabe des Wilhelm-Ellenberger-Preises an Dr. Maren Allersmeier durch den Präsidenten des Freundeskreises, Herrn Prof. Lückner

Ackerknechtpreis an Prof. Dr. Christoph Mülling

Eure Magnifizenz, Eure Spektabilität, liebe Professoren, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Mülling, sehr geehrte Damen und Herren, Im Rahmen dieser Feier wollen wir heute auch den Ackerknecht-Preis verleihen. Dieser Preis wird an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig für hervorragende Lehre vergeben.

Vor knapp 10 Jahren wurde dieser an unserer Fakultät bedeutende Preis ins Leben gerufen. Ziel des Preises ist, einen einzelnen Lehrenden oder auch eine Gruppe auf Vorschlag der Studierenden auszuzeichnen und zu ehren.

Der Namensgeber war ein hervorragender Anatom, Eberhard Ackerknecht, der zu seiner Zeit, wie der Preisträger heute, die Lehre einen Schritt in die Moderne beförderte, sich nicht gegen Antikes sträubte, sondern es kombinierte und innovative didaktische Methoden erschuf. Was damals eine Innovation war, ist heute Alltag. Damals waren ein Reptil oder ein exotischer Vogel auf dem Präparations-tisch schon etwas ganz Besonderes und die Diashow der größte Hit. Doch heute braucht das jedoch schon etwas mehr.

Neben einer bunten Vielfalt an Tieren, von Hund, Katze, Ratte bis hin zum Wiederkäuer, bekommen wir heute sogar frische, ganze Kühe und Pferde geboten. Wir können uns die anatomischen Verhältnisse dadurch direkt erfüllen und klar verdeutlichen. Wir erhalten eine Einführung in die Freilegung und Untersuchung von anatomischen Strukturen über den Beamer auf einer kinoartigen Leinwand, sowie ausführliche Schemata über den neben uns hängenden LCD-Bildschirm. Sie werden mir sicher Recht geben, wie verrückt sich dies wohl für die Studenten von vor 10-20 Jahren anhören mag, wenn man Ihnen davon heute erzählt. Zu einer Zeit in der PDF-Dateien unbekannt, eine Maus noch eine Maus war und man noch intensiver sein Anatomiebuch mit Körperflüssigkeiten unterschiedlichster Art veredelte als heute. Aber was sag ich da, selbst heute hängen wir in und an den Tieren.

Ich möchte Ihnen einen kurzen Überblick über die bisherigen Taten von Herr Prof. Dr. Mülling geben.

Aus einem fernen Land auf der anderen Seite der Welt, kam dieser weise Mann zu uns nach Deutschland und folgte seinem Ruf an die Universität Leipzig. Seine Mission war es, das Fach der Anatomie am Veterinär-Anatomischen Institut zu übernehmen und sein Wissen an die Studie-

renden der Veterinärmedizin weiterzugeben. So brach er alle Zelte in Kanada ab, nahm diesen Auftrag an und kam zurück in sein Heimatland, nach Deutschland in die Metropole Sachsens, Leipzig.

Dort angekommen, wurde ihm erst bewusst, in welchen alten Schuhen die Anatomie noch steckte. Es waren keine schlechten Schuhe, doch welche die erneuert, welche die modernisiert und ausgeschmückt werden mussten.

Er erarbeitete ein Konzept, welches Alt und Neu, Antike und Moderne, oder aber auch schlicht und einfach die Anatomie mit der Zukunft verknüpfte, und machte sich an dessen Umsetzung.

Das Konzept ist einfach herausragend und verblüfft jeden Studenten. Es gibt den Studenten wieder das gewisse Etwas zurück; zu spüren und wirklich zu sehen, wofür man die Anatomie benötigt. Denn Herr Prof. Dr. Mülling kennt sich in der Anatomie aus und gibt seine Weisheiten auf eine Art und Weise an die Studenten weiter, wie kaum ein anderer. Er liebt es zu lehren und Studenten zu zeigen, wie man diese doch so komplizierte ANA besser kennenlernt und verinnerlicht. Diese Liebe und Leidenschaft für die Lehre sieht man nicht nur, man spürt sie und zieht jeden einzelnen Studenten in einen ganz besonderen Bann.

Erinnern wir uns kurz noch etwas weiter zurück, noch Monate zuvor, lernten wir im Marathon anatomische Begriffe, Inhalte und Strukturen. Die alten Lernmethoden waren nicht schlecht, aber auch nicht immer ganz so, wie man es sich wünscht. Es war einem nicht immer bewusst, wozu man dieses Teil am Tier oder diesen lateinischen Begriff überhaupt braucht. So lernte man stets vor sich hin, doch das was wir uns alle wünschten, war auch jetzt schon der klinische Bezug und der Nutzen hinter der Anatomie; das Gefühl, dass es wirklich für unseren zukünftigen Beruf wichtig ist.

Spätestens seitdem dieser Professor an unserer Fakultät ist, wissen wir, dass es beispielsweise wirklich wichtig ist, zu wissen, wo der ach so verhasste Leistenring verläuft und von was er gebildet wird. Denn nur dort rutscht schließlich der Hoden während seines Abstieges durch. Sollte dies nicht erfolgen, wissen wir durch ihn nun alle, wie man in solch einem Falle richtig handelt. Wir erkannten, dass die Linea alba nicht nur eine wunderbare Aponeurose der Bauchmuskeln ist, sondern das Rendez-Vous der Bauchmuskeln und die Eröffnungsstelle schlechthin



Prof. Schoon



Laudatio durch Benjamin Herdtweck



Prof. Schoon überreicht die Urkunde



Der Dekan gratuliert Prof. Mülling



Dankesworte des Preisträgers

für Operationen am Cavum peritonei. Neben diesen Erneuerungen gestaltete er auch den Kurs- und Prüfungsablauf in der Anatomie vollständig neu. Aus zuvor 9 Testaten wurden 3, aus 2 Präpischgruppen ohne festen Betreuer wurde 1 Gruppe mit einem festen Betreuer und aus dem Schnippeln wurde ein festes Präparieren nach Anleitung. Die Testate wurden auch vor allem auf das Physikum zu minimiert und zu wöchentlichen Antestaten umgewandelt. Diese Lernmethoden wurden bis heute immer wieder verbessert, ausgebaut und verhelfen uns Studenten heute nach fast

einem Jahr, die Anatomie als ein enorm wichtiges Fach mit dem klinischen Bezug mit Spaß und Freude zu betrachten. Herr Prof. Dr. Mülling ist für uns Studenten einfach außergewöhnlich, er holt nicht nur die Zukunft in den Präparationssaal, sondern er schafft es die Lehre interdisziplinär zu gestalten und zu verbinden. Er vereint vor allem die Anatomie mit der Histologie, versucht aber auch immer wieder Verbindungen zu Biochemie und Physiologie zu erschaffen. Seit dieser geschaffenen Interdisziplinarität läuft bei jedem Studenten bei dem Gedanken z. B. an einen Mammarkomplex

eine bunte Palette ab. Vom Drüsenepithel über die Alveolen, zum Ductus papillaris und dem Fürstenbergschen Venenring, zum Milchejektionsreflex über die Ausschüttung von Oxytocin, ein Ritt durch alle Grundwissenschaften der Veterinärmedizin. Somit vermittelt er nicht nur Wissen in der Anatomie, sondern liefert den Studenten die Basis überhaupt, die Basis für diagnostizierendes Denken im Berufstand eines Tierarztes. Ich freue mich für den Preisträger und bedanke mich ganz herzlich stellvertretend für die Studentenschaft für die herausragende Lehre bei Herrn Prof. Dr. Mülling.

Benjamin Herdtweck

DR. HORST BOCHMANN Das Rinderfinnenproblem in einem sächsischen Kreise

DR. GERHARD ENDMANN Untersuchungen über die klinische Brauchbarkeit der endogenen Kreatininclearance am nierengesunden und nierenkranken Hund

DR. HANS-GEORG ENGEL Circumscripste und diffuse Verdickungen des parietalen Endokards. Untersuchungen an Schweine- und Kälberherzen.

DR. MANFRED GEORGI Versuche über die Verwendung von Elrodorm als Sedativum bei Katzen

DR. RENATE GRUMBACH (geb. RICHTER) Über den Nachweis der Acetonkörper in der Milch und im Harn an Acetonämie erkrankter Kühe mittels der qualitativen Nachweismethoden nach Imbert, Lange und Legal

DR. HEINZ MÖBIUS Der Marderhund (Canis/Nyctereutes procyonoides) als Pelztier

DR. JOCHEN PHILIPP Beitrag zur klinischen Verwendung eines Phtalazons (HL 2197) bei Ekzemen des Hundes, und der Versuch einer Beurteilung dieses Präparates an der Histamin-Hautquaddel des Hundes

DR. JOACHIM SCHIERIG Uterusbehandlung des Rindes sub partu et post partum mit Chloramphenicol unter Berücksichtigung der Resistenzprüfung festgestellter Keime in vitro

DR. WOLFGANG SCHÜTZ Untersuchungen über das Vorkommen und die Verteilung der alkalischen und sauren Phosphatase in der Schleimhaut verschiedener Abschnitte des Magendarmkanals beim Schwein



Goldene Promotionen



Übergabe der Urkunden



Dankesworte: Dr. Georgi

Musikalische Umrahmung: Johanna Büdke und Kollegen





VERSprochen:

UM DIE MÄUSE KÜMMERN WIR UNS.

GERADE DER TIERARZTALLTAG FORDERT HÖCHSTE KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE – DEN PATIENTEN. OFT KOMMT DABEI DIE VERWALTUNG DER FINANZEN ZU KURZ. DIE FINANZEXPERTEN VON DER »SPRECHSTUNDE« NEHMEN SICH GERNE ZEIT FÜR SIE: PRAXISNAHE BERATUNG UND SICHERE FINANZKONZEPTE GERADE FÜR TIERÄRZTE, VERSICHERUNGSLÖSUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG BEI PRAXISGRÜNDUNGEN ODER –ÜBERNAHMEN SIND UNSERE KERNKOMPETENZEN.

WIR FREUEN UNS ÜBER EIN UNVERBINDLICHES GESPRÄCH MIT IHNEN!

AM BESTEN SIND WIR ZU ERREICHEN UNTER TELEFON 0163.432 66 88 ODER AUCH GERN UNTER [SPRICH@SPRECHSTUNDE-INFO.DE](mailto:sprich@sprechstunde-info.de)



**SPRECH
STUNDE**

Freie Finanzberatung für Heilberufe Steffen Dähn + Torgauer Straße 31 + 04874 Belgern

Zweigstelle: Fritz-Seger-Straße 14 + 04155 Leipzig

Telefon 0341.20 08-790 + Fax -791 + Mobil 0163.432 66 88 + sprich@sprechstunde-info.de + www.sprechstunde-info.de

DER FREUNDESKREIS

SEIT DER JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2010

Auch im Zeitraum nach dem letzten Bericht vom 16.10.2010 anlässlich seines 20jährigen Bestehens (siehe Umschau Heft 24) war der Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät e.V. sehr aktiv. Die Sitzungen des Vorstandes erfolgten im engen monatlichen Abstand, die des Verwaltungsrates am



Verwaltungsrat, 3.12.2010



3. Dezember 2010 sowie am 1. Juli 2011. Zur Jahreshauptversammlung am Samstag dem 2. Juli 2011 fanden 34 Mitglieder sowie drei Gäste den Weg in das Herbert-Gürtler-Haus. Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer und der Ehrung verstorbener Mitglieder erfolgte die Feststellung der satzungsgemäßen Einladung sowie der gegebenen Beschlussfähigkeit. Der Dekan, Prof. Uwe Truyen, berichtete über die Entwicklung der Fakultät mit besonderem Augenmerk auf die erfolgten Berufungen und den Stand der Berufungsverhandlungen sowie die laufenden Baumaßnahmen an der Fakultät. Es folgte der Bericht des Präsidenten über die zahlreichen Aktivitäten des Freundeskreises seit der letzten Hauptversammlung im Oktober 2010. Der Präsident dankte dem Vorstand sowie den Mitgliedern des Verwaltungsrates für Ihre beachtlichen ehrenamtlichen Leistungen. Den über 700 Mitgliedern des Vereins dankte er für die Treue und Verbundenheit mit dem Freundeskreis sowie die nachhaltige Unterstützung und schloss mit dem Wunsch, dass sich die Mitgliederentwicklung des Freundeskreises auch zukünftig so positiv gestalten werde. Der Schatzmeister, Prof. Fuhrmann, berichtete über das Geschäftsjahr 2010 und den Finanzplan 2011 sowie über die aktuelle finanzielle Situation des Vereins. Er bedankte sich bei den Mitgliedern, namentlich denjenigen die 2010 einen Betrag von 100 Euro und mehr gespendet hatten. Die Kassenprüfung durch Prof. H. Müller (in Vertretung des erkrankten Prof. Grün)



Hauptversammlung, 2011
Begrüßung durch den Geschäftsführer



Hauptversammlung, 2011
Mitglieder und Gäste



Hauptversammlung, 2011
Bericht des Dekans



Hauptversammlung, 2011
Bericht des Schatzmeister



Hauptversammlung, 2011
Bericht des Präsidenten



Hauptversammlung, 2011
Kassenprüfung

ergab keine Beanstandungen, so dass im Rahmen der Beschlussfassungen Haushalt 2010 und Finanzplan 2011 angenommen sowie der Vorstand entlastet wurde. Auf Vorschlag des Vorstandes und des Verwaltungsrates wurde Prof. Dr. Arwid Daugschies zum Vizepräsidenten des Freundeskreises gewählt. Im Nachtrag zur letzten Hauptversammlung übergaben Präsident und Geschäftsführer die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied an Frau Prof. Ribbeck. Als neues Ehrenmitglied wurde Prof. Hermann Müller von der Hauptversammlung bestätigt. Den viel beachteten wissenschaftlichen Vortrag hielt Prof. Dr. Dr. Thomas Vahlenkamp „Quo vadis Influenza? Evolution und Diversität von Influenzaviren“.

Es ist ausgesprochen erfreulich, dass



es dem Freundeskreis wieder möglich war, umfangreiche finanzielle Mittel zum Wohl und zur Unterstützung unserer Fakultät bereit zu stellen, insbesondere für die Bibliothek und den EDV-Betrieb (Serverpflege und Update etc.).

Zusätzlich zu den üblichen Mitteln konnten wir unsere Bibliothek noch mit 1000,00 Euro aus der Dr.-Rudolph-Haupt-Spende unterstützen. Zum Zeichen des Dankes an den Spender wurde in der Bibliothek eine Ehrentafel angebracht.

Weiterhin kam eine beachtliche Rücklage für die Sanierung der musealen Hufbeschlagssammlung sowie zur Einleitung einer Renovierung des Seminarraumes und Emerituszimmers in der Chirurgischen Tierklinik im Rahmen der Ehrung von Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Schleiter (siehe Umschau Heft 24) zustande.

Auch die traditionellen Preise konnten



Hauptversammlung, 2011
Ehrenmitgliedschaft Prof. Ribbeck



Hauptversammlung, 2011
Ehrenmitgliedschaft Prof. Müller

wieder vergeben werden. Erstmals wurden dabei nicht „ein bestes“ sondern „drei beste“ Staatsexamen (je 500,00 Euro) vom Freundeskreis ausgezeichnet. Prof. Dr. Johannes Seeger, Geschäftsführer des Freundeskreises, übergab im feierlichen Rahmen anlässlich des Exmatrikulationsballes die Preise an Kirsten Ehrenspeck, Sarah Stephan und Christian Köhler. Der Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Dissertation der Fakultät im Jahr 2010 wurde im Rahmen der Akademischen Festveranstaltung im Sommer 2011 vom Präsidenten des Freundeskreises an Frau Dr. Maren Allersmeier übergeben (siehe Bericht in diesem Heft). Zum Leipziger Tierärztekongress im Januar 2012 konnte der Freundeskreis wieder einen Preis für die „Beste Promotion aus dem klinischen Bereich“ an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig in Höhe von 1000 Euro, dank der finanziellen Förderung durch die TVD Brinkmann, Gudd & Tindler GmbH, vergeben (Ein Bericht folgt im kommenden Heft der Umschau). Insgesamt ist der Freundeskreis sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung aus dem Bereich der Wirtschaft, insbesondere durch DKV, Boehringer, Pfizer, MLP, um nur einige zu nennen. Diese Firmen sowie der bpt und Kolleginnen und Kollegen aus dem Be-



Hauptversammlung, 2011
Prof. Vahlenkamp

reich der Veterinärverwaltung und der Praxis unterstützen den Freundeskreis darüber hinaus noch durch wertvolle Beiträge, Seminare und Veranstaltungen bei den Bemühungen, betriebswirtschaftliche Aspekte in das Curriculum einzubringen. Ihnen allen möchten wir auch für diese Unterstützung unseren herzlichen Dank aussprechen.

Dank der unermüdlichen Initiative von Prof. Seeger und der sehr hilfreichen Unterstützung durch Frau Fuchs konnte die Internetpräsenz des Freundeskreises auf eine neue Plattform übertragen und neu gestaltet werden (<http://freundeskreis.vetmed.uni-leipzig.de>; ein ausführlicher Bericht folgt im kommenden Heft der Umschau). In diesem Zusammenhang sollte auch dringend die Versendung des elektronischen Newsletters zur Umschau, bislang verzögert durch rechtliche Bedenken, wieder aufgenommen und effizienter gestaltet werden. Das Heft Nr. 24 der Umschau wurde im Mai 2011 versendet. Dank gebührt allen Autoren, Fotografen, Korrektur-Lesern, Frau Jessica Mahlfeld für die fachkundliche Hilfe beim Layout und Drucken sowie den vielen sonstigen Helfern, insbesondere beim „Eintüten“ und Versenden. Das Redaktionskollegium, der Freundeskreis und der Dekan danken auch den Firmen, die durch ihre Anzeigen eine nahezu kostenneutrale Realisierung der Umschau ermöglicht haben und weiterhin ermöglichen.

Der Vorstand des Freundeskreises übernahm – in privater Finanzierung – für den Freundeskreis eine Tierpatenschaft beim Zoo Leipzig. Die Entscheidung viel dabei auf das Bienenvolk. Prof. Daugschies gibt für diese Wahl in seinem folgenden Beitrag eine sehr treffende Begründung.

EL

Was hat die Biene mit dem Freundeskreis zu tun?

Symbole haben ihre eigene Strahlkraft, und so hat auch der Vorstand des Freundeskreis Tiermedizin e.V. vor einiger Zeit überlegt, auf welche Weise die Bedeutung unseres Vereins über ein „Maskottchen“ noch besser sichtbar gemacht werden könnte. Schnell waren wir uns einig, dass für den Freundeskreis einer Veterinärmedizinischen Fakultät nur eine Tierart in Frage kommt, die im Zoo Leipzig präsent ist und für die der Vorstand des Freundeskreises eine Patenschaft übernehmen könnte. Das war uns wichtig, weil einerseits die Zusammenarbeit zwischen Zoo Leipzig und unserer Fakultät seit vielen Jahren sehr intensiv ist, der Zoo und sein Direktor Dr. Junhold erhebliches Engage-

ment für den Freundeskreis zeigen (beide sind Mitglied in unserem Verein und Dr. Junhold zudem Mitglied im Verwaltungsrat des Vereins) und nicht zuletzt, weil über die Patenschaft eine Öffentlichkeitswirkung für den Freundeskreis erhofft wird.

Natürlich wurde intensiv überlegt, welche Tierart es denn nun sein könnte. Schnell kamen wir auf die Biene, die zwar auf den ersten Blick ein nicht so spektakuläres Maskottchen wie ein Elefant oder Löwe ist, von der wir aber meinen, dass sie besonders gut das repräsentiert, was der Freundeskreis ist und sein will. Die Parallelen zwischen dem Leben der



Biene und dem Wirken des Freundeskreises sind bei kurzem Nachdenken offensichtlich: die Biene sammelt fleißig Nektar (der Freundeskreis Spenden und Mitgliedsbeiträge), sie tut dabei Gutes, indem sie Pflanzen bestäubt und Honig produziert (der Freundeskreis, indem er Studenten und Fakultät unterstützt). Die Beiträge der einzelnen Biene sind zwar gering (im Freundeskreis kann man mit geringen Jahresbeiträgen Mitglied sein), gemeinsam wird aber Bemerkenswertes geleistet (Investitionen in EDV, Bibliothek, Sammlungen, Preisverleihungen, Fakultätsumschau etc. pp.). Und schließlich ist das Wirken der Biene bescheiden und nicht aufdringlich, gleichwohl sind wir uns alle sehr bewusst, wie unverzichtbar sie für uns alle ist und wie dramatisch sich ihr Fehlen auswirken würde. Auch diese Parallele kann man zum Freundeskreis ziehen.

Wir hoffen, dass unser neues Maskottchen auf eine breite Akzeptanz stößt und vielleicht manche, die noch nicht zum „Bienen Volk“ gehören, dazu bewegen kann, zu uns zu stoßen. Denn wie gesagt: jeder Beitrag, ob finanziell in Form von Spenden oder Mitgliedschaft oder über konkrete Mitarbeit, ist hoch willkommen und wird dabei helfen, dass unsere Fakultät eine zum Wohl aller Mitglieder weiterhin gute Entwicklung nimmt. Lasst uns Honig machen!

Für den Vorstand des Freundeskreis Tiermedizin e.V., Dausgies

PS: für die Patenschaft werden keine Mittel des Vereins in Anspruch genommen

Patenbrief

der Zoologische Garten Leipzig bestätigt
Freundeskreis Tiermedizin der
Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e. V.

die Übernahme einer Patenschaft für

1 Bienenvolk

im Wert von

100 €

für den Zeitraum

von einem Jahr

Wir freuen uns über Ihr tierisches Engagement und danken Ihnen für die hilfreiche Unterstützung.

Zoo Leipzig GmbH
Dr. J. Junhold
Zoodirektor

01.04.2011
Datum

Freundes- und Förderkreis des
Zoologischen Gartens Leipzig e.V.
Dipl. J. Stauche
Vorstandsvorsitzender

Der Druck wurde ermöglicht
durch die
Sparkasse Leipzig.

**ZOO
LEIPZIG**
Der Natur auf der Spur.

Präsident des Weltzooverbandes

Dr. Jörg Junhold, Zoo-Leipzig-Direktor, Absolvent unserer Fakultät und Verwaltungsratsmitglied des Freundeskreises ist der neue Präsident des Weltverbandes der Zoos und Aquarien (WAZA). Fakultät und Freundeskreis gratulieren ganz herzlich!

Das gesamte Jahr 2011 ist für den Zoo Leipzig und seinen Direktor Dr. Jörg Junhold ein besonderer Höhepunkt. Die Umsetzung des Masterplans zum „Zoo der Zukunft“ ist mit der Eröffnung der Tropenerlebniswelt Gondwanaland einen entscheidenden Schritt vorangekommen. Die öffentliche Wahrnehmung hat durch nationale und internationale Medien einen enormen Zugewinn erreicht. Die Reputation unter den Fachkollegen ist weltweit erneut gestiegen. Und seit Oktober ist der Leipziger Zoodirektor Dr. Jörg Junhold nun Präsident des Weltverbandes der Zoos und Aquarien (WAZA), der mehr als 1.000 Institutionen mit jährlich mehr als 700 Millionen Besucher repräsentiert. „Der weltweiten Vereinigung unserer Zoo-Gemeinschaft in den kommenden zwei Jahren vorzustehen, ist eine Ehre und macht mich unglaublich stolz“, sagt Dr. Jörg Junhold, der das Amt von seinem Vorgänger Mark Penning aus Südafrika übernommen hat. Junhold, der 1990 sein veterinärmedizinisches Studium an der Universität Leipzig abgeschlossen hat und 1994 zum Dr.



med. vet. promoviert wurde, ist seit 1997 Direktor des Zoo Leipzig. Seither hat er die Modernisierung des Tiergartens vorangetrieben und ihn zu einem der innovativsten seiner Art weltweit gemacht. Die Aufgaben Bildung, Artenschutz und die Einhaltung ethischer Rahmenbedingungen, die er in Leipzig als Leitlinien der täglichen Arbeit definiert hat, gelten auch für die Ziele des Weltverbandes. Seit sechs Jahren arbeitet er bereits im Vorstand mit. „In dieser Zeit haben wir viel erreicht, aber ich bin überzeugt davon, dass uns die globalen Entwicklungen künftig noch mehr abverlangen werden“, so Junhold. Die Ziele für seine Amtszeit sind bereits klar definiert: Er wird die von der UN

ausgerufene „Dekade der Biodiversität“ in den Fokus stellen und an den Problemen Klimawandel und Artensterben arbeiten. Damit im Zusammenhang stehen Anstrengungen, das nachhaltige Management internationaler Zuchtprogramme zu optimieren sowie weltweit Standards für die Zootierhaltung zu definieren. „Ich bin mir bewusst, dass zwei Jahre nicht ausreichen werden, um alle Herausforderungen vollständig zu meistern. Aber ich werde alles tun, um gemeinsam mit den Mitgliedern des Verbandes die Aufgaben anzugehen und voranzutreiben“, blickt Dr. Jörg Junhold auf seine Präsidentschaft voraus.

EL, JS, UT, Pressestelle Zoo Leipzig

Prof. Dr. med. vet. Dr. h. c. mult. Heinz-Georg Klös 85 Jahre

Vorstand und Verwaltungsrat des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig konnten im Namen aller Mitglieder ihrem Ehrenpräsidenten Herrn Professor Dr. Dr. h. c. mult. zu seinem 85. Geburtstag herzliche Glückwünsche übermitteln.

Am 6. Januar 1926 in Wuppertal-Elberfeld geboren war Klös schon als Kind und während der Schulzeit ständiger Besucher des Wuppertaler Zoos und durfte bereits mit 14 Jahren als Tierpfleger helfen und die Arbeit in einem Zoo kennenlernen.

Während des Studiums der Veterinärmedizin in Gießen besuchte er eifrig auch



Professor Klös (rechts) im Gespräch mit Dr. Gert Ellenberger anlässlich der Gründerversammlung des Freundeskreises (s. Umschau Heft 1, S. 8)

zoologische Vorlesungen, schloß 1953 das Staatsexamen mit „summa cum laude“ ab und wurde zum Doktor der Veterinärmedizin promoviert.

Im Jahre 1954 zum Direktor des Heimtierparks Osnabrücks gewählt, war er damals mit seinen 28 Jahren der jüngste Zoodirektor der Bundesrepublik Deutschland.

Prof. Dr. Grzimek, bei dem Klös im Frankfurter Zoo während der Semesterferien gearbeitet hatte, empfahl 1956 dem Aufsichtsrat des Berliner Zoologischen Gartens, Herrn Dr. Klös als Nachfolger von Frau Dr. Heinroth zu wählen. Ende 1956 trat Klös dann seinen Dienst als Direktor des Berliner Zoos an und konnte 2006 in einer großen Festveranstaltung sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Un-

ter seiner Leitung hatte der Berliner Zoo Weltberühmtheit erlangt.

Da war es schon ein großer Glücksfall, dass Prof. Klös kurz nach der Wiedereröffnung der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät im Jahre 1990 die Gründung eines Freundeskreises unterstützte und von der 1. Hauptversammlung im gleichen Jahr einstimmig in Verwaltungsrat und Vorstand, und von diesem zum Präsidenten gewählt wurde.

In den elf Jahren seiner Präsidentschaft war Prof. Klös außerordentlich erfolgreich tätig und es ist nicht möglich, alle

seine Verdienste im Einzelnen aufzuzählen. Ohne seine wertvolle Hilfe jedoch hätte sich unser Freundeskreis wahrscheinlich nicht zu dem heute in ganz Deutschland bekannten und geschätzten Verein entwickelt, der zielstrebig und mit sichtbaren Erfolgen die Leipziger Fakultät sowohl ideell als auch finanziell unterstützt und dazu beigetragen hat, dass diese bei der letzten Evaluierung im Jahre 2009 ganz hervorragend abgeschnitten hat.

Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig verlieh Herrn Prof. Klös 1991 die Oskar-Röder-Ehrenplakette und 1998 die

Würde eines Ehrendoktors.

Anlässlich seines 70. Geburtstages stiftete Herr Prof. Klös gemeinsam mit seiner Gattin die von dem Berliner Bildhauer Spilker geschaffene Bronzebüste des Geheimen Medizinalrates Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Oskar Röder, die vor der Chirurgischen Tierklinik ihren Standplatz erhielt. Auf Grund seiner großen Verdienste um den Freundeskreis ernannte die Hauptversammlung Prof. Klös im Jahre 2001 einstimmig zu ihrem Ehrenpräsidenten.

Hans Schleiter

20 Jahre Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

Am 16.10.2010 fand die Festveranstaltung „20 Jahre Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.“ statt. In Ansprachen und durch Auszeichnungen wurde die Arbeit des Freundeskreises gewürdigt (Umschau H. 24 (2011), S. 18 – 21). Dies sollte uns Anlass sein, den erfolgreichen Weg des Freundeskreises in den vergangenen 20 Jahren kurz darzulegen.

Der „Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.“ verfolgt nach § 2 der Satzung von 2004 die Aufgabe „... die Leistungen des Staates für die Veterinärmedizinische Fakultät zur wissenschaftlichen Forschung, für den Betrieb aller ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen, für die Ausbildung der Studierenden, die Fortbildung der Tierärztinnen und Tierärzte und die Unterstützung des begabten wissenschaftlichen Nachwuchses zu ergänzen.“ Weiterhin soll er als Mittler zwischen der Veterinärmedizinischen Fakultät und allen Kreisen der Bevölkerung dienen, um Interesse für das Wissens- und Tätigkeitsgebiet der Tiermedizin zu wecken und zu vertiefen.

Stets spielten während der 230jährigen Geschichte der tierärztlichen Lehranstalt Dresden/Leipzig die finanziellen Mittel und die Gewinnung von Sponsoren eine Rolle. Dazu als Beispiele: die Finanzierung der Gründung der Churfürstl. Tierarzneischule Dresden, die hohe Anzahl von Sponsoren („Schenkgeber“) von 1817-1856, wozu auch mehrere Tierärzte gehörten, als Ausdruck der Verbindung der Stadt Dresden und dem Königreich Sachsen mit der Tierarzneischule Dresden, die Haubner-Stiftung, Siedamgrotzky-Stiftung, Heinemann-Stiftung, Mehnert-Stiftung und vor allem die Ellenberger-Stiftung sowie vom Staat verliehene Stipendien und die Aussetzung von Preisaufgaben nach

der Unterstellung der Königl. Tierarzneischule Dresden im Jahre 1856 unter die „Commission für das Veterinärwesen“.

Sofort nach der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig zum 1. Juli 1990 wurde vom Dekan Prof. Dr. Gürtler die Gründung eines „Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig“ angeregt. Bei den in Verbindung mit der Reorganisation der Fakultät erfolgenden intensiven Diskussionen standen, basierend auf Hinweisen aus der Geschichte unserer Fakultät, die ideelle und vor allem finanzielle Unterstützung der Weiterentwicklung der wiederbegründeten Fakultät durch Mitarbeiter der Fakultät sowie Absolventen, Freunde und Kollegen im Vordergrund. Am 13. Okt. 1990 fand im Hörsaal der Chirurgischen Tierklinik die Gründungsversammlung des „Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.“ statt. Die Vereinssatzung wurde beschlossen und Vorstand, Verwaltungsrat sowie Rechnungsprüfer wurden gewählt. Erster Präsident des Freundeskreises wurde Prof. Dr. Dr. h. c. H. G. Klös, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin. Die weiteren Vorstandsmitglieder waren Vizepräsident Prof. Dr. K. Elze, Geschäftsführer Prof. Dr. A. Burkhardt, Schatzmeister J. Werhahn, Dekan Prof. Dr. H. Gürtler. Der Verwaltungsrat setzte sich damals folgendermaßen zusammen: Prof. Dr. A. Burkhardt (Leipzig), Dr. G. Ellenberger (Heilbronn), Prof. Dr. Dr. h. c. E. Grunert (Hannover), Prof. Dr. Dr. h. c. H.-G. Klös (Berlin), Prof. Dr. K. Elze (Leipzig), Prof. Dr. H. Gürtler (Leipzig), Prof. Dr. M. Schönfelder (Leipzig), J. Werhahn (Leipzig). Rechnungsprüfer: Dr. H. J. Müller (Leipzig), Dr. R. Schöne (Hannover). Besonders herauszustellen ist bei der Zusammensetzung des Vor-

standes, Verwaltungsrates und der Rechnungsprüfer die Unterstützung durch auswärtige Kollegen. Sitzungsgemäß fanden die Jahreshauptversammlungen statt. Sie dienen der umfassenden Information der Mitglieder des Freundeskreises über die Arbeit des Vorstandes, des Verwaltungsrates sowie der Rechnungsprüfer im Berichtsjahr und ermöglichen den Mitgliedern nach der Diskussion Zustimmung, Ablehnung oder Ergänzung der angebotenen Vorschläge. Danach wird dem Vorstand gegebenenfalls „Entlastung“ erteilt. Der entsprechend der Tagungsordnung nach den Berichten des Präsidenten, des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer folgende Bericht des Dekans gibt einen aktuellen Überblick zur Entwicklung der Fakultät. Am Ende der Versammlung stand jeweils ein wissenschaftlicher Vortrag zu einem aktuellen Thema. Meist wurden dabei neu berufene Professoren der Fakultät vorgestellt. Abgeschlossen wurde die Versammlung durch ein Treffen am Grill der Fakultät. Bei Gesprächen in aufgelockerter Atmosphäre wurden Fragen erörtert und die Verbundenheit mit der Fakultät vertieft. Auf der Jahreshauptversammlung wählen die Mitglieder den Verwaltungsrat, der aus 8 Mitgliedern bestehen soll, für die Dauer von 3 Jahren. Hinzu kommen jeweils zwei von der Fakultät gewählte Professoren sowie der Dekan der Fakultät, der gleichzeitig Mitglied des Vorstandes ist. Der vom Verwaltungsrat aus seinen Reihen gewählte Vorstand besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, Geschäftsführer sowie dem Schatzmeister und wird auf der Hauptversammlung vorgestellt.

In einem Beitrag des damaligen Präsidenten des „Freundeskreises“ Prof. Dr. Salomon „12 Jahre Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät

Leipzig e.V. – Bilanz und Zielsetzung“ (Umschau“ H.14 (2002), S. 21, 22) wird ein Überblick zur Gründung und der Arbeit des „Freundeskreises“ gegeben. Zum Zeitraum 1990 – 2001 wird auf diesen Beitrag verwiesen und es werden nur einige ergänzende zusammenfassende Angaben gemacht. Auf der Jahreshauptversammlung 1994 erfolgte die Neuwahl der Leitungsgremien für die zweite Wahlperiode. Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. H. G. Klös. Zur Jahreshauptversammlung 1995 wurde Prof. Dr. H. Gürtler, Dekan von 1990 – 1995, für seine Verdienste um die Entwicklung des „Freundeskreises“ zum Ehrenmitglied ernannt. Im gleichen Jahr wurde erstmals ein Förderpreis für die beste Promotionsleistung und eine Auszeichnung für das beste Staatsexamen vergeben. Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung 1996 fand eine Feierstunde zur Enthüllung einer von Prof. Dr. Dr. h. c. H.-G. Klös und Gattin gestifteten Büste von Oskar Röder statt. In dem Festvortrag „Oskar Röder Leben und Werk“ von Prof. Dr. H. Schleiter wurden die hohen Verdienste von Geheimrat Prof. Dr. Dr. h. c. (mult.) Oskar Röder für die Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig dargelegt. Auf der Jahreshauptversammlung 1997 wurde das Gremium vom Schatzmeister, Bankfachwirt Burtscheidt, über die Einrichtung einer Ellenberger-Stiftung durch eine Spende in Höhe von 100.000 DM informiert. Daraus wird der jährlich verliehene Wilhelm-Ellenberger-Preis für die beste Promotionsleistung finanziert. Dr. Gert Ellenberger der Großneppe von Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Ellenberger, dem Rektor der Tierärztlichen Hochschule Dresden von 1903 - 1923, war langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates des „Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät e.V.“. Weiterhin wird mitgeteilt, dass der „Freundeskreis“ eine Meißner-Porzellan-Plakette mit dem Signum der Fakultät initiiert hat. Diese wird im Hinblick auf die Erinnerung und weitere Bindung an die Fakultät während der Exmatrikulationsfeier an die Absolventen übergeben und kann auch käuflich erworben werden. Es fand die Neuwahl der Leitungsgremien für die 3. Amtsperiode statt. Am 1. Dez. 2000 trat Prof. Dr. Dr. h. c. mult. H.-G. Klös aus gesundheitlichen Gründen als Präsident zurück. Für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Seine Funktion als Präsident wurde vom Vizepräsidenten Prof. Dr. F.-V. Salomon übernommen. Zur Jahreshauptversammlung am 23. Juni 2001 erfolgte eine intensive Beratung der weiteren Arbeit des „Freundeskreises“. Die Anzahl

der Mitglieder stieg von 30 zur Gründung auf ca. 100 (1991), 175 (1993), 220 (1997) und auf 286 im Jahre 2000. Im Interesse der weiteren Zunahme der Mitgliederzahl sollte die Werbung bei den Studierenden sowie insbesondere den Absolventen durch die Versendung von Briefen intensiviert werden. Besonders angeregt wurde die Werbung von Mitgliedern während des im Abstand von 2 Jahren stattfindenden Leipziger Tierärztekongresses und der Semestertreffen. Dabei sollte insbesondere darauf hingewiesen werden, dass Sponsoren, wie eingangs dargestellt, während der Geschichte unserer Fakultät immer eine Rolle spielten. Zur Diskussion der Frage der Mitgliederwerbung, der Änderung von Anschriften und der pünktlichen Beitragszahlung in Verbindung mit den Aufgaben sowie die Entwicklung des „Freundeskreises“ bot das nach jeder Jahreshauptversammlung stattfindende Treffen am Grill eine gute Gelegenheit. Hingewiesen wurde auf die Probleme der Beitragszahlung und der Aktualisierung der Mitgliederkartei. Durch das intensive Bemühen der Verantwortlichen konnten diese in den folgenden Jahren weitgehend gelöst werden. Es wurde eine EDV-gestützte Mitgliederverwaltung entwickelt. Besonders hervorgehoben werden müssen die zahlreichen Spenden von Mitgliedern des „Freundeskreises“, die in Verbindung mit ihren Beiträgen zusätzlich geleistet wurden. Sie sind als Ausdruck einer besonderen Verbundenheit zur Veterinärmedizinischen Fakultät anzusehen und werden vom Schatzmeister im jeweiligen Kassenbericht aufgelistet, auf der jeweiligen Jahreshauptversammlung mit dem Ausdruck eines Dankes für die Spende vorgestellt sowie in der „Umschau“ dargelegt. Durch das Auftreten auf dem „Campus“ der Universität wurde eine noch stärkere Verbindung mit der Bevölkerung angestrebt. Die Besucherzahlen und das Interesse zeigen, dass das Bemühen erfolgreich war. Mit einem Jahr Verspätung fand auf der Jahreshauptversammlung am 23. Juni 2001 die Neuwahl der Leitungsgremien für die 4. Wahlperiode statt. Präsident: Prof. Dr. Salomon. Der „Freundeskreis“ entwickelte sich von 2001 bis 2011 auf der Grundlage der Beschlüsse des Verwaltungsrates und der Bestätigung durch die Jahreshauptversammlung, wie die jeweiligen Protokolle zeigen, kontinuierlich weiter. Sichtbar wird dies besonders an den nahezu exponentiell ansteigenden Mitgliedern des Vereins. Trotz einiger Verluste durch Austritte und Todesfälle stieg die Anzahl der Mitglieder nach intensiven Werbeaktionen von 286 im Jahre 2000 auf ca. 550 im Jahre

2007 und über 700 im Jahre 2010. Eine größere Anzahl von juristischen Personen (Firmen u. a.) trug wesentlich zur Weiterentwicklung des Freundeskreises bei und hält ihm bis zum heutigen Tag die Treue. In Würdigung ihrer besonderen Verdienste für den „Freundeskreis“ wurden nach dem Vorschlag des Verwaltungsrates und der Bestätigung durch die Mitgliederversammlung folgende Ehrenmitglieder ernannt: Prof. Dr. Dr. h. c. H. Gürtler (1995), Prof. Dr. E.-H. Lochmann (2006), Prof. Dr. Dr. h. c. H. Schleiter (2009), Prof. Dr. Regine Ribbeck, Prof. Dr. H. Müller, Prof. Dr. G. Michel, Dr. Dieckmann (2010). Von den auf den Jahreshauptversammlungen gehaltenen und mit großem Interesse aufgenommenen wissenschaftlichen Vorträgen soll als Beispiel erwähnt werden, der Vortrag des langjährigen Mitgliedes des Verwaltungsrates, Konsul Rudolf von Sandersleben, auf der Jahreshauptversammlung am 29. Juni 2002 zum Thema: „Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Leipzig und die Internationalisierung des Standortes Leipzig“. Die Leitungsgremien für die folgenden Amtsperioden wurden auf der Hauptversammlung am 26. Juni 2004 (5. Amtsperiode – Präsident: Prof. Dr. Dauschies), 22. Juni 2007 (6. Amtsperiode – Präsident: Prof. Dr. Dauschies) und 4. Juli 2009 (7. Amtsperiode – Präsident: Prof. Dr. E. Lückner) gewählt. Der „Freundeskreis“ war stets bemüht, die Studierenden in das Vereinsleben einzubeziehen und dieses insgesamt attraktiver zu gestalten. Der Studentenrat wählt eine(n) Vertreter/in als nicht stimmberechtigtes Mitglied in den Verwaltungsrat und den Vorstand. Damit soll eine engere Verbindung zwischen Freundeskreis und Studierenden erreicht werden. Im Jahre 2002 wurde für den „Freundeskreis“ eine eigene Homepage eingerichtet, wodurch die Arbeit des „Freundeskreises“ verfolgt werden kann. Dort können auch alle Hefte der Fakultäts Umschau abgerufen werden. Der Verwaltungsrat beschloss auf seiner Sitzung am 21. Juni 2003 eine Ausschreibung zur Erstellung eines neuen Logo. Das Ergebnis wurde auf der Jahreshauptversammlung 2005 vorgestellt und angenommen. Gleichzeitig erhielt der „Freundeskreis“ ein Banner mit dem neuen Logo, welches den „Freundeskreis“ auf Veranstaltungen präsentieren soll. Die Hauptversammlung des „Freundeskreises“ am 26. Juni 2004 bestätigte die Neufassung der Satzung des Freundeskreises. In dieser wird die vom Verwaltungsgericht und Finanzamt überwachte Gemeinnützigkeit des Freundeskreises besonders betont. Prof. Dr. F.-V. Salomon wurde im Jahre 2004 auf eigenen Wunsch

als Präsident verabschiedet und schied aus dem „Freundeskreis“ aus. Die Vergabe der Fördermittel findet nach den auf der Satzung beruhenden und 2005 präzisierten Richtlinien zur „Vergabe von Fördermitteln des Freundeskreises“ statt. Den Schwerpunkt der Arbeit des „Freundeskreises“ bildete in den vergangenen Jahren die Unterstützung der Studierenden. Die dazu gewährten Beihilfen wurden, damit sie der Gemeinnützigkeit entsprechen, zusammengefasst unter Pflege studentischer Traditionen bzw. Aktivitäten. Die Veranstaltungen tragen, wie aus den Diskussionen mit den Studierenden hervorgeht, neben der Qualität der Ausbildung, in hohem Maße zur Attraktivität der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig als Studienort bei. Unterstützt und damit gefördert wird auch der jährliche Studentenaustausch mit der Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität Brno. Einen weiteren Schwerpunkt für die Arbeit des „Freundeskreises“ bildete in den vergangenen Jahren die Bereitstellung von Mitteln zum Ausbau von Einrichtungen der Fakultät. Erwähnt werden sollen die Erweiterung des Bestandes der Bibliothek durch den Kauf von Lehrbüchern in einer Größenordnung von jährlich ca. 4000 €, die Anschaffung von Lehrmitteln und die Ausstattung der Unterrichtsräume (mehrmals ca. 4000 €), der Aufbau eines Computerpools im Jahre 2004 (27.000 €) und dessen weitere Unterhaltung durch jährlich ca. 4000 €. Weiterhin erfolgte eine finanzielle Unterstützung u. a. des Deutsch-Französischen Seminars im Jahre 1999. Besonders hervorzuheben ist die vom „Freundeskreis“ angeregte und durch den finanziellen Beitrag ermöglichte Durchführung von Veranstaltungen für Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter, insbesondere betriebswirtschaftlicher Natur zur Praxisgründung. Der Besuch von Lehrgängen bzw. Kongressen durch Mitarbeiter der Fakultät wurde entsprechend der Festlegungen des Verwaltungsrates des Freundeskreises von 2001 finanziell unterstützt. Hervorzuheben ist weiterhin die Verbindung mit der „Sächsischen Landestierärztekammer“ und anderen Institutionen. Es wurde vereinbart, dass Mitglieder des Freundeskreises bei bestimmten Veranstaltungen (u. a. Leipziger Tierärztekongress) eine ermäßigte Veranstaltungsgebühr zahlen. Nach der auf der Grundlage der Richtlinien zur „Vergabe von Fördermitteln des Freundeskreises“ beruhenden „Satzung für die Förderpreise des Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig e.V.“

vergift der Freundeskreis für die beste Dissertation des Vorjahres ab 1995 jährlich in Verbindung mit der Übergabe der Promotionsurkunden einen Preis, ab 1997 als Wilhelm-Ellenberger-Preis bezeichnet. Preisträger waren Dr. Helmut Pöhle (1995), Dr. Bettina Ulrike Grünigen (1997), Dr. Jörg Aschenbach (1998), Dr. Stefan Schulze und Dr. Frank Zachen (1999), Dr. Jens Raila (2000), Dr. Thomas Hippel und Dr. Reimar Johné (2001), Dr. Uwe Rösler und Dr. Katja Seiger (2002), Dr. Christin Ellenberger (2003), Dr. Katrin Huhn (2005), Dr. Gabriele Stelzer (2006), Dr. Anne Reischauer (2007), Dr. Anja Gretzschel (2008), Dr. Christine Reimers (2009), Dr. Wiebke Wemheuer (2010), Dr. Maren Allersmeier (2011). Anlässlich des Leipziger Tierärztekongresses wird im Namen der Firma TVD Brinkmann, Gudd & Tindler GmbH ein Förderpreis für die beste Dissertation aus dem klinischen Bereich, der „TVD-Preis“ in Höhe von 1000 €, durch den Freundeskreis vergeben. Preisträger waren Dr. Karin Rieckhoff (2005), Dr. Chris Berger (2008) und Dr. Johanna Lippert (2010). Die „Beste Studienleistung“ wird mit 500 € dotiert und jährlich anlässlich der Exmatrikulationsfeier gewürdigt. Die Preisträger werden jeweils in der Umschau vorgestellt. Ein besonderes Anliegen des „Freundeskreises“ war die laufende finanzielle Unterstützung des Aufbaus der im Jahre 1995 an der Fakultät gegründeten Veterinärmedizinischen Sammlung. Besonders betont werden sollen die finanziellen Beihilfen für die Erstellung des Kataloges der Sammlung 2005 und dessen Neuauflage von 2010. Erwähnt werden soll auch der Beitrag des „Freundeskreises“ bei der Durchführung der Veranstaltungen anlässlich der 225-Jahrfeier der tierärztlichen Ausbildungsstätte Dresden/Leipzig. Auf dem Campus der Universität Leipzig anlässlich der 600-Jahrfeier der Universität war die Veterinärmedizinische Fakultät (unterstützt vom „Freundeskreis“) unter dem Motto „Tiermedizin – Im Dienste der Gesundheit von Mensch und Tier“ vertreten. Besonders hervorzuheben ist die „Umschau“ der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, welche ab 18. Jg. (2008) Heft 21 vom Dekan gemeinsam mit dem „Freundeskreis“ herausgegeben und durch einen elektronischen Nachrichtenbrief (den Umschau-„Newsletter“) ergänzt wird. Die Arbeiten von der Einwerbung von Beiträgen und Anzeigen bis hin zur Versendung liegen dabei völlig in den Händen des Freundeskreises. Die bisher vorliegenden 24 Hefte (1991 Heft 1) der „Umschau“, seit einiger Zeit in Verbindung mit

dem „Newsletter“, spiegeln deutlich die Entwicklung der Fakultät und mit ihr des „Freundeskreises“ wieder.

„Kontinuität und Wandel“ war der Titel der Festrede des damaligen Dekans Prof. Dr. Gürtler auf dem „Akademischen Festakt aus Anlass der Wiedererlangung der Eigenständigkeit der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig“ am 26. Oktober 1991. 20 Jahre nach Gründung des „Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät e.V.“ blicken wir mit einem berechtigten Stolz darauf zurück, etwas zu der – auch im Ergebnis der Evaluierung durch die EAEVE (European Association of Establishments for Veterinary Education) im Jahre 2008 bestätigten – hervorragenden Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig beigetragen zu haben.

Möge die in den letzten 20 Jahren erlebte Kontinuität bei dem gleichzeitigen durch die Evaluierung bestätigten positiven Wandel in Zukunft weitergehen zum Wohle unserer Fakultät.

Mit der Gründung des „Freundeskreises“ sollte die Veterinärmedizinische Fakultät zur Heimstatt für die Absolventen und allen der Tiermedizin verbundenen Menschen werden. Wir können heute sagen, dass dieses Ziel weitgehend erreicht wurde. Die insgesamt gute Entwicklung des „Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.“ in den letzten 20 Jahren mit ihren positiven Impulsen auf die Ausbildung der Studierenden sowie Forschung und Entwicklung der Fakultät gibt Anlass zu Optimismus. In den Jahreshauptversammlungen wurde Rechenschaft abgelegt über die Arbeit in dem jeweiligen Berichtsjahr. Es wäre erfreulich, wenn die Mitglieder des „Freundeskreises“ diese Informationsmöglichkeit durch aktive Teilnahme noch besser nützten als bisher.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck und sehen es als Aufforderung und Verpflichtung an, dass auf diese Weise der „Freundeskreis“ in noch stärkerem Maße in die Lage versetzt wird, auch in Zukunft die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig sowohl ideell als auch materiell zu unterstützen.

Dokumente, Bilder, Literatur, Übersichten u. a. stehen in der Veterinärmedizinischen Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig zur Verfügung.

KLAUENTIERZENTRUM ENTSTEHT AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG



Kranke Rinder, Schafe und Schweine werden künftig in einer Funktionseinheit Klauentiermedizin an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig behandelt. Das sachsenweit einzigartige Projekt bündelt alle kompetenten Fachleute der Fakultät zur Behandlung von Klauentieren, wie der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Uwe Truyen, sagte. Ein einstimmiger Beschluss des Fakultätsrates zur Gründung einer solchen Funktionseinheit sei bereits gefasst worden. Im Frühjahr 2012 solle die inhaltliche Arbeit beginnen, erklärte Truyen.

In dieser Funktionseinheit, die innerhalb der nächsten Jahre in ein eigenständiges Klauentierzentrum entwickelt werden soll, sind nach seinen Worten drei Professuren angesiedelt. Behandelt werden neben Rindern, Schafen und Schweinen auch Ziegen, Lamas und Alpakas. Bisher seien die Tiere je nach Krankheit in verschiedenen Kliniken auf dem Fakultätsgelände behandelt worden. Künftig sollen alle Kompetenzen in dem Zentrum vereint werden, da sich von Spezialisten für Geburtshilfe, Innere Medizin bis hin zu Chirurgen alle Profis zur Behandlung von Klauentieren unter einem Dach befinden.

„Das vereinfacht die Logistik und die Lehre, ist außerdem praxisgerechter als die bisherige Handhabung. Wir strukturieren damit die Klinikarbeit völlig neu“, beschreibt Truyen die Vorzüge dieser Neuerung. Die Tiere würden sowohl in dem Zentrum als auch in den landwirtschaftlichen Betrieben direkt vor Ort behandelt. Dadurch werde die Arbeit effizienter, Diagnosen können ihm zufolge wesentlich rascher gestellt werden und die Behandlung dadurch auch schneller beginnen. Neben den drei Professoren werden in dem Zentrum künftig etwa zehn weitere Wissenschaftler beschäftigt sein.

„Der Tierhalter oder Betrieb soll nicht mehr überlegen müssen, wohin er sein krankes Tier bringt“, sagt Prof. Dr. Heinz-Adolf Schoon von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. „Wir untersuchen das Klauentier und entscheiden dann, welcher Experte aus unserem Team helfen kann, ob Chirurg, Fortpflanzungsmediziner oder ein anderer Spezialist.“ Zugleich sei die neue Funktionseinheit der Beginn eines Strukturwandels in der Fakultät: weg von den Disziplinenkliniken, hin zu tierartspezifischen Kliniken. Auf dem 6. Leipziger Tierärztekongress vom 19. bis 21. Januar 2012 stellte die Fakultät das neue Klauentierzentrum vor. Ähnliche Kliniken gebe

es zwar auch andernorts, aber nirgends seien alle benötigten Ressourcen und Expertisen so gebündelt wie in Leipzig, sagt Prof. Schoon, der selbst Direktor des Instituts für Veterinär-Pathologie an der Universität Leipzig ist.

Schoon hat als Vorsitzender der Entwicklungs- und Planungskommission die Gründung des Zentrums mit vorangetrieben. Innerhalb von sechs Jahren sollen auch die vorhandenen Ressourcen im Bereich Pferde in einer entsprechenden Einheit gebündelt werden. So sieht es der Zwei-Stufen-Plan aus dem Fakultätsratsbeschluss vor. Die Funktionseinheit Klauentiermedizin könnte schon Ende 2011 etabliert sein, wie Prof. Schoon sagt. „Sobald die Professur für Krankheiten der Wiederkäuer, Schwerpunkt Rind, besetzt ist, geht es los“, berichtet er. Das Berufungsverfahren stehe kurz vor dem Abschluss. Zum Klauentierzentrum sollen außerdem eine Professur für Bestandsbetreuung und eine Professur speziell für Krankheiten der Schweine gehören.

Pressemeldung der Universität Leipzig vom
18.10.11

10 JAHRE VETIDATA - EIN RÜCKBLICK

Die Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig, als kleinste der fünf veterinärmedizinischen Bildungseinrichtungen in Deutschland, beheimatet mit VETIDATA eine einzigartige Institution für die Tiermedizin. Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Veterinärmedizinischen Informationsdienstes für Arzneimittel-anwendung, Toxikologie und Arzneimittelrecht soll hier kurz die Entwicklung dieses besonderen Informations- und Beratungsdienstes aufgezeigt werden.

VETIDATA wurde beginnend im Jahre 2000 am Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie zur heutigen zentralen Informationsplattform zu Fragen der Arzneimittelanwendung, Toxikologie und zum Arzneimittelrecht aufgebaut. Auslöser für die Entwicklung waren unter anderem zahlreiche Anfragen von Kollegen, die in Bezug auf besondere pharmakologische Fragestellungen oder arzneimittelrechtliche Probleme immer wieder den Kontakt zum Direktor des Instituts für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie, Herrn Professor Dr. Fritz R. Unge-

mach († 20. Dezember 2009) und seinen Mitarbeitern suchten. Mit der, besonders seit Mitte der 90er Jahre zunehmenden Anpassung der deutschen und europäischen Rechtssetzung an die steigenden Anforderungen des Verbraucherschutzes, wuchs in der Tierärzteschaft der Bedarf an gut erreichbaren, aktuellen und verlässlichen Informationsquellen. Daher wurde durch Aktivitäten im Berufsstand und in den zuständigen Bundesbehörden versucht, eine praktikable Lösung hierfür zu finden.

Im Vergleich verschiedener Konzepte

VETIDATA



TIERISCH GUT KOMBINIERT



Tierärztliche Praxis

- **Die Reihe K** für den Kleintierpraktiker: Hier finden Sie alles Wesentliche zu Hund und Katze, Heim- und Zootieren, Vögeln, Labordiagnostik oder neuen Arzneimitteln.
- **Die Reihe G** für den Großtierpraktiker: Sie widmet sich gezielt Wiederkäuern, Schwein, Pferd oder Geflügel und liefert unentbehrliches Wissen zu aktuellen rechtlichen Vorschriften.
- **Das Kombi-Angebot K+G** mit attraktivem Preisvorteil für den vielseitig interessierten Tierarzt.

Tierärztliche Praxis – die veterinärmedizinische Fachzeitschrift mit wissenschaftlichem Anspruch und viel praktischem Nutzen!

Irrtum und Preisänderungen vorbehalten.

Tierärztliche Praxis G Jährl. Bezugspreis (6 Hefte)¹
2012. 40. Jahrgang. ISSN 1434-1220

- ☐ Studierende²: 1. Jahr € 37,50 / 2. Jahr € 75,-
- ☐ Privatabonnenten: 1. Jahr € 75,- / 2. Jahr € 150,-

Tierärztliche Praxis K Jährl. Bezugspreis (6 Hefte)¹
2012. 40. Jahrgang. ISSN 1434-1239

- ☐ Studierende²: 1. Jahr € 37,50 / 2. Jahr € 75,-
- ☐ Privatabonnenten: 1. Jahr € 94,50 / 2. Jahr € 189,-

Kombi-Abo K+G Jährl. Bezugspreis (je 6 Hefte)¹:

- ☐ Studierende²: 1. Jahr € 54,- / 2. Jahr € 108,-
- ☐ Privatabonnenten: 1. Jahr € 108,- / 2. Jahr € 216,-

¹ Deutschland: inkl. Versandkosten / ² gegen Nachweis



konnte der Plan für eine zentrale Beratungsstelle am hiesigen Institut überzeugen, und im Jahr 2000 begann der Aufbau des Veterinärmedizinischen Informationsdienstes. Zunächst wurde festgelegt, welche Inhalte in welcher Form zu bearbeiten oder bereitzustellen sind. Direkt daran anschließend wurden diese Ideen Schritt für Schritt umgesetzt und damit die Grundlage für eine langfristige Bereitstellung der nötigen Kompetenzen geschaffen.

Am 21. September 2001 wurde VETIDATA auf dem bpt-Kongress der Fachöffentlichkeit präsentiert. Die Inhalte umfassten damals nur wenige Rechtsvorschriften und Listen von Wirkstoffen und Tierarzneimitteln. Mit den steigenden Nutzerzahlen wuchsen sehr schnell die Anforderungen an das existierende Informationssystem,

so dass dieses permanent ausgebaut und erweitert wurde. Die Inhalte wurden um Informationen zu Tierimpfstoffen oder um Dosierungshinweise erweitert. Vorträge zu relevanten Themen und Kommentare von Rechtstexten vervollständigen die bisherigen Bereiche, und für die praktische Tätigkeit hilfreiche Formulare stehen für die Nutzer zum Abruf zur Verfügung. Als jüngste Erweiterung sind in VETIDATA die Informationen zu den Tierarzneimitteln aus Österreich abrufbar. Von Beginn an stand die Prämisse, dass die dauerhafte Finanzierung dieses Informationsdienstes aus Entgelten der registrierten Nutzer sichergestellt werden muss. Der Zugriff auf VETIDATA ist daher kostenpflichtig (55,00 Euro/Nutzer/Jahr zzgl. der jeweils gültigen Mehrwertsteuer). Für die Verwendung in der Ausbildung

wird den Mitarbeitern und Studenten an den veterinärmedizinischen Bildungseinrichtungen jedoch ein kostenfreier Zugriff ermöglicht.

Auf Grund seiner herausragenden Stellung kann VETIDATA mittlerweile als zentrale Informationsquelle für Fragen zu Tierarzneimitteln und zum Tierarzneimittelrecht in Deutschland bezeichnet werden. Die Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Behörden sowie die Einbindung in verschiedene Forschungsvorhaben ermöglicht die Weiterentwicklung und Verbesserung der angebotenen Dienstleistungen, so dass VETIDATA als erfolgreiche Verbindung von Wissenschaft, Praxis, Behörden und Industrie auch künftig als verlässliche Informationsquelle zur Verfügung stehen wird.

Ottile/Honscha/Emmerich

Professor Dr. Iwan A. Burgener seit dem 1. April 2011 neuer Professor für Innere Medizin der Kleintiere

Mitte März diesen Jahres habe ich in meiner Heimat Fiesch in den Walliser Alpen mein Auto vollgeladen und habe mich mit meinem Vizsla Seeley auf den Weg gemacht nach Leipzig. Nach einem Umweg über Saalfelden/Österreich, wo wir eine Gastroenterologieweiterbildung organisiert haben, sind meine Partnerin und ich am 22. März in Leipzig angekommen - zu einer Zeit, wo die Katastrophe von Fukushima die Medien dominierte. Unser Start in Leipzig war jedoch alles andere als eine Katastrophe, auch wenn wir nach langer Suche unsere Traumwohnung im Musikerviertel erst Mitte Juli beziehen konnten.

Von Beginn weg fühlten wir uns wohl in Leipzig, auch wenn die anfängliche Wohnsituation (Temporärwohnung am Flossplatz und danach, wegen den offensichtlich „ortsüblichen“ Bauverzögerungen, im Waldviertel) das Leben nicht unbedingt einfach machten, da mein Container immer noch in der Schweiz stand. Die Verteidigung am 28. März war ein eindrückliches Ereignis, welche mich wieder die grosse Motivation verspüren liess, welche mich nach langen und sehr zähen Verhandlungen schlussendlich doch nach Leipzig brachte. Und bereits an meinem ersten Arbeitstag spürte ich, beim extra für die neuen Doktoranden und mich organisierten Frühstück, eine sehr angenehme Atmosphäre und auch die positive Erwartungshaltung meiner zukünftigen Mitarbeiter.

Ich wurde vor 40 Jahren in dem 700-See-

len-Dorf Fiesch im Aletschgebiet/Wallis geboren. Aufgewachsen fast mit Skiern an den Füßen musste ich mich schon bald mit der ersten Fremdsprache beschäftigen - dem „Hochdeutsch“ wie wir Schweizer sagen - nicht zuletzt, um auch die ganzen deutschen und holländischen Touristen zu verstehen. Nach der Mittelschule am (im Wallis natürlich katholischen) Kollegium „Spiritus Sanctus“ in Brig wusste ich lange nicht so recht, was ich studieren sollte. Als Kind wollte ich immer Lehrer werden, weil ich dachte, die verdienen gut, haben viele Ferien und können die Welt bereisen - das wollte ich auch. Auf der anderen Seite war da schon seit Kleinkind die Idee da, Tierarzt zu werden. Doch ich wollte nicht, wie bei uns damals üblich, „Vehdokter“ werden (Walliserdeutsch für den Grosstierarzt, der sich eben v.a. um das liebe Vieh bemüht), denn meine Liebe gehörte seit jeher den Hunden und Katzen. Wir hatten immer Katzen und Hunde zuhause und es war das Größte für mich, an den Wochenenden mit meinem Vater zu Hundeprüfungen zu gehen, da er über sehr viele Jahre Sanitäts- und Lawenhunde ausbildete. Während der Mittelschule wurde ich der Veterinärmedizin vorübergehend untreu, wollte Mathematiker oder Chemiker/Biochemiker werden



oder zwischenzeitlich sogar Deutsch und Geschichte studieren.

Schlussendlich entschied ich mich dann aber doch, das Studium der Veterinärmedizin in Bern zu beginnen. Nach dem 4. Jahr verspürte ich erneut eine Unsicherheit bzgl. meiner Studienwahl und ich entschied mich, ein Jahr auszusetzen. Ich bereiste mit Kollegen während 4 Monaten Australien und Neuseeland und verbrachte den Rest des Jahres damit, mit verschiedenen Jobs im Tourismus (u.a. am Grill im Skigebiet oder in der Restaurantküche auf 2900 m.ü.M. am Aletschgletscher) das finanzielle Loch dieser Traum-

reise zu stopfen und finanzielle Reserven für den Schlussspurt anzulegen. Nach meiner Rotation in der Kleintierklinik in Bern im letzten Jahr wusste ich endlich, was ich machen wollte – es musste Kleintiermedizin sein.

Nach dem Studium promovierte ich in der Neuroimmunologie in Bern (SRMA beim Hund) und wollte danach als Kleintierarzt in meiner näheren Heimat kurativ tätig werden. Meine damalige Doktorandenbetreuerin Andrea Tipold (heute Neurologieprofessorin in Hannover) überzeugte mich aber, mich für den ersten Jahrgang des rotierenden Internships in Bern zu bewerben. Danach folgte eine Residency in Innerer Medizin Kleintiere in Bern und den USA (Baton Rouge, Louisiana; nahe New Orleans), welche ich mit den Diplomen des American (ACVIM; 2003) und European (ECVIM-CA; 2006) College of Veterinary Internal Medicine abschloss. Danach hatte ich die Qual der Wahl, zurück an die Louisiana State University in Baton Rouge zu gehen als Faculty Member oder in Bern ein PhD in Gastroenterologie anzuschliessen. Ich entschied mich für das PhD (the role of Toll-like receptors in canine chronic enteropathies) und bekam ab Oktober 2005 zusätzlich eine Oberarztstelle in der Kleintierklinik, so dass ich als „Wanderer zwischen 2 Welten“ wirken konnte – für die Kliniker war ich nun der Forscher, für die Parakliniker blieb ich der Kliniker. Diese Position gefiel mir aber so gut, dass ich nach Abschluss des PhDs 2008 noch eine Habilitation anschloss (canine and feline chronic enteropathies), welche ich kurz vor meinem Wechsel nach Leipzig fertigstellte.

An der Universität Leipzig trete ich nun meine erste Professur an. Ein Kollege sagte mir 2009, dass er eine Stellenausschreibung gesehen hätte, welche mir auf den Leib geschrieben wäre – Boards

und PhD in Gastroenterologie (welches ich hatte) oder Endokrinologie (meinem klinischen Lieblingsgebiet). Einerseits war es Zeit für mich, Bern zu verlassen, andererseits entspricht die Professur genau meinem Profil. Leipzig hatte als einzige der 8 deutschsprachigen Veterinärmedizinischen Universitäten noch keine Professur in Innerer Medizin Kleintiere, einem der Kernfächer der Veterinärmedizin. Es ist sehr reizvoll, dieses Gebiet neu zu gestalten und eigene Ideen in Lehre und Forschung hoffentlich schnell und gezielt umsetzen zu können.

Für meine neue Aufgabe habe ich mir einiges vorgenommen: Unter anderem möchte ich ein europäisch und amerikanisch anerkanntes dreijähriges Residency Programm in Innerer Medizin Kleintiere aufbauen. Dieses Programm hebt die Qualität der Ausbildung von Graduierten für eine klinische und akademische Laufbahn in meinen Augen erheblich. Zudem möchte ich mich auch aktiv einbringen im Auf- und Ausbau der Notfallmedizin. Auch in der Forschung habe ich einiges vor. Als frisch gewählter President-Elect der European Society of Comparative Gastroenterology und neuer Vorsitzender der Arbeitsgruppe Gastroenterologie der DGK-DVG werde ich der Gastroenterologie sicher treu bleiben mit Schwerpunkt bei den chronischen Enteropathien wie IBD beim Hund. Diesbezüglich hoffe ich auch sehr auf eine gute Zusammenarbeit mit den paraklinischen Instituten, auf welche ich als Kliniker angewiesen bin. Erste Treffen in dieser Richtung stimmen mich positiv. Des Weiteren möchte ich die Forschungstätigkeiten der Abteilung auch etwas in Richtung Endokrinologie ausbauen.

In der Lehre bin ich durch meine Erfahrungen in Bern und Louisiana ein überzeugter Anhänger des organzentrierten

Unterrichts, welcher in meinen Augen auch die Zusammenarbeit zwischen Prä- und Paraklinikern mit den Klinikern stärkt und zum Vorteil aller Beteiligten ist. Diese Überzeugung ist in mir gewachsen, nachdem ich selbst im „alten“ System mit strikter Trennung zwischen Vorklinik und Klinik studiert habe und danach das neue Berner Curriculum erlebt habe und bei dessen Optimierung zum gemeinsamen Vetsuisse-Curriculum in der Schweiz als Mittelbaupräsident aktiv mitgearbeitet habe. Unser Ziel als Lehrende an der Universität muss es sein, unseren Studenten eine möglichst optimale Ausbildung zu bieten, welche nur durch eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachgebieten erreicht werden kann.

In meiner leider etwas spärlichen Freizeit reise ich sehr gern, um Land und Leute kennenzulernen. Ein alter Chinese hat uns einmal in Australien gesagt, dass wir möglichst viel reisen sollen, um unseren Geist zu bilden und andere Länder und Kulturen kennenzulernen. Daran halte ich mich heute noch, weshalb wir vor meinem Amtsantritt hier in Leipzig noch eine grössere Asienreise unternommen haben. Daneben geht es in meiner Freizeit neben Tennis und Squash v.a. um meinen Hund - mein ganz persönliches tägliches Anti-Stress-Programm.

Schlussendlich freue ich mich auf die Herausforderungen, die vielseitigen interessanten Aufgaben in der Klinik, der Fakultät und der Universität, und auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Team in der Kleintierklinik, meinen Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät und, last but not least, den Studierenden. Leipzig hat uns freundlich aufgenommen und ich bin zuversichtlich, dass wir hier viele gute Jahre verbringen werden.

Iwan A. Burgener

Frau Professor Krautwald-Junghanns zum Mitglied der Leopoldina gewählt

Das Präsidium der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina/Nationale Akademie der Wissenschaften hat Frau



Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns, Leipzig, im Juli 2011 zum Mitglied gewählt. Mit dieser besonderen Ehrung werden die wissenschaft-

lichen Leistungen und die Persönlichkeit von Frau Prof. Krautwald-Junghanns hoch anerkannt. Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig ist auf diese außerordentlich ehrenvolle Würdigung durch die weltweit berühmte, über 350 Jahre alte Akademie stolz und gratuliert ihr sehr herzlich!

Frau Prof. Krautwald-Junghanns ist Direktorin der Klinik für Vögel und Reptilien. Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte umfassen Erkrankungen der Ziervögel und des Nutzgeflügels, nichtinvasive Diagnostik, Antiinfektiva in der Vogelmedizin,

Einfluss von Haltung und Zucht auf Vogelkrankheiten und Tierschutz. Sie hat einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der noch jungen Disziplin der Ziervogelmedizin geleistet. Anerkennenswert sind die Anzahl und Themenbreite der von ihr initiierten Forschungsprojekte sowie die Vielfalt der wissenschaftlichen Kooperationen im In- und Ausland. Ein wichtiges Anliegen sind ihr die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse gleichermaßen in der Öffentlichkeit wie auch bei der Politikberatung.

Fehlhaber

Vertreter der Veterinärmedizinischen Fakultät in der Sächsischen Landestierärztekammer

Am 13. September 2011 fand die Wahl der Mitglieder der Kammerversammlung für die nunmehr 6. Wahlperiode 2011 – 2016 statt. 50 Mitglieder der Sächsischen Landestierärztekammer hatten sich zur Wahl gestellt, von denen 33 als Mandatsträger in die Kammerversammlung gewählt wurden. Seitens der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig sind dies Dr. Gerd Möbius, Dr. Henry Otilie, Prof. Martin Pfeffer, Prof. Uwe Truyen und Dr. Albrecht Uhlig. Als gesetzter Vertreter der Fakultät kommt Prof. Thomas Vahlenkamp noch hinzu, womit die Fakultät mit 6 Mitgliedern in der Kammerversammlung vertreten ist.

Auf der konstituierenden Sitzung am 19.11.2011 wurden mit überwiegender Mehrheit Dr. Hans-Georg Möckel als Präsident und Dr. Jens Achterberg als Vizepräsident in ihren Ämtern bestätigt. Dr. Albrecht Uhlig wurde in den Kammervorstand gewählt (Bild). Fakultätsmitglieder wurden in nachfolgende Ausschüsse gewählt:

- Frau Prof. Peggy Braun in den Ausschuss für Lebensmittel-, Fleisch und Milchhygiene
- Prof. Thomas Vahlenkamp in die Ausschüsse für Fort- und für Weiterbildung
- Dr. Gerd Möbius in den Ausschuss für Tierschutzangelegenheiten
- Dr. Albrecht Uhlig in den Weiterbildungsausschuss.

Als Vertreter der Sächsischen Tierärztekammer für gemeinsame Ausschüsse der Mitteldeutschen Kammern wurden Frau Ilka Emmerich in den Ausschuss für Tierarzneimittel und Futtermittelrecht und Prof. Uwe Truyen in den Zoonosenausschuss gewählt.

Dr. Albrecht Uhlig

Prof. Dr. Georg Schiefer,
Dr. Albrecht Uhlig,
Dr. Gudrun Preuß,
Dr. Uwe Hörügel, Dr.
Barbara Strohbach,
Vizepräsident Dr. Jens
Achterberg, Präsident
Dr. Hans-Georg Möckel
(v.l.n.r., Bild: Sächsische
Landestierärztekammer)



Nach vier Jahren zurück in Leipzig — Johannes Kauffold

Ein „alter“ Leipziger ist zurück. Nach nunmehr 4 Jahren als Assistant Professor for Swine Production Medicine am New Bolton Center, School of Veterinary Medicine, Universität of Pennsylvania, ist Johannes Kauffold (43) als Professor für Bestandsbetreuung und Reproduktionsmedizin 2011 an seine alte Alma Mater zurückgekehrt. Wie in den 12 Jahren vor seinem Weggang ist er an der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik tätig. Dort wird er sich vor allem um bestandsbetreuerische Belange bei unseren Großtieren kümmern. Wie eh und je schlägt sein Herz für's Schwein. Ihm wird er einen Großteil seiner Tätigkeiten in Lehre und Forschung widmen. „In Deutschland gibt es ca. 26 Millionen Schweine und damit etwa doppelt soviel wie Rinder. Es ist deshalb nur folgerichtig, dass das Schwein in der Ausbildung einen herausragenden Platz einnehmen muss“. In enger Partnerschaft mit sächsischen und überregionalen Betrieben, Zuchtverbänden, Interessengemeinschaften und der Tierärzteschaft ist es Ziel von Prof. Kauffold, eine anspruchsvolle Bestandsbetreuung aufzubauen und diese Studierenden zu vermitteln. „Natürlich

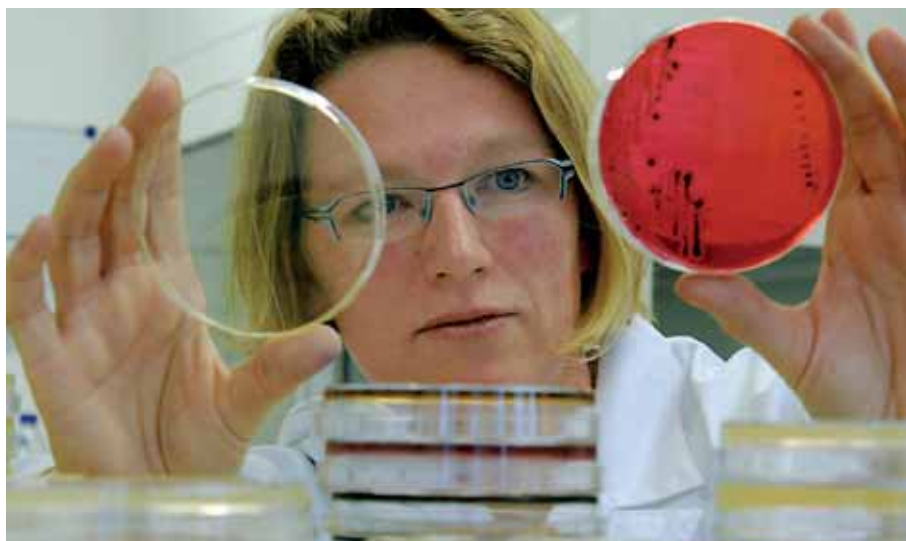
bedeutet Bestandsbetreuung vor allem „Bestand“ und weniger das Einzeltier. Dennoch kann Bestandsbetreuung SO interessant sein. Es ist eine intellektuell anspruchsvolle und abwechslungsreiche Disziplin, die neben Fachkenntnissen auch soziale Kompetenz erfordert“. Prof. Kauffold's Forschung beschreibt er selber als „angewandte Forschung“. Das heißt, dass er Fragestellungen aus der Praxis aufgreift und bearbeitet, um die Ergebnisse umgehend in die Praxis zu übertragen. Dabei versucht er stets, neben klassisch klinischen auch andere wie z.B. molekularbiologische Methoden zur Bearbeitung zu kombinieren. Wie eh und je setzt er auf Kooperationen. „Gerade in Zeiten knapper Kassen sind Ressourcen umsichtig und sparsam einzusetzen. Kooperationen sind dabei ein Mittel zum Erfolg!“. Prof. Kauffold freut sich auch aus diesem Grunde, wieder zurück in Leipzig zu sein! Viele seiner Forschungsaktivitäten während seiner Leipziger Zeit zwischen 1995 und 2007 erfolgten im Verbund mit anderen Institutionen der veterinärmedizinischen Fakultät. Auch das möchte er nun fortsetzen. Darauf freut er sich!

JK



Seit dem 1. Oktober 2011 hat Prof. Dr. med. vet. habil. Peggy Gabriele Braun die Professur für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz inne

Insbesondere beschäftigt sich die gleichzeitige Direktorin des Instituts für Lebensmittelhygiene mit der Mikrobiologie und Technologie von Lebensmitteln tierischen Ursprungs. „Ich möchte mich dabei weiterhin für eine moderne, ambitionierte Lehre und Fortbildung einsetzen, um die Nachwuchsgewinnung im Bereich Veterinary Public Health zu sichern“, so die Tiermedizinerin. Durch Studierendenaustausch, die Bearbeitung von Verbundprojekten und die Etablierung des Forschungsschwerpunktes „Alternative Technologien-Lebensmittelmikrobiologie“ will sie zudem die (inter-)nationale Vernetzung ihrer Fakultät erhöhen. Nach ihrem Studium an der Universität Leipzig promovierte die heute 43-Jährige hier im Jahr 1995, es folgte die Habilitation mit Erhalt des Wissenschaftspreises im Jahr 2003. Danach wurde die vorherige wissenschaftliche Mitarbeiterin der Veterinärmedizin zur Hochschuldozentin für Milchkunde am Institut für Lebensmittelhygiene bestellt. Schon seit den frühen 90ern blickt Braun auf zahlreiche Aufenthalte an Universitäten und bei Organisationen im In- und Ausland zurück. Nach Stationen in Europa, den USA, Kanada und dem Ruf an die LMU München kehrte sie



stets gern an ihre Heimatuniversität zurück und erklärt, warum: „Leipzig schätze ich als Messe-, Handels- und Kulturstadt und unsere Universität verbindet Tradition mit moderner Lehre. Die Veterinärmedizinische Fakultät ermöglicht mit einem Campus, auf dem nahezu alle Institute und Kliniken lokalisiert sind, zudem eine enge Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen.“ Neben Forschung und Dienstleistung hat für die Professorin auch künftig die Arbeit mit den Studierenden Priorität:

„Ich möchte sie auf die Tätigkeiten in unserem Bereich vorbereiten und dabei das Wissen über Urproduktion, Herstellung der Produkte bis zum Verzehr von Lebensmitteln tierischen Ursprungs verzahnen.“ Für aktuelle Probleme wie Lebensmittelinfektionen, Tierschutzaspekte, die Wertschöpfung von Lebensmitteln oder Übergewicht beim Menschen möchte die, in Plauen geborene, Wissenschaftlerin ebenfalls sensibilisieren.

KH, Journal Universität Leipzig 6/2011

Research Festival for Life Science - Posterpreise

Zum neunten Mal fand an der Universität Leipzig das „Research Festival for Life Science“ im Jahr 2010 statt. Die Besucherzahlen lagen im Vergleich zu den vergangenen acht Jahren noch nie so hoch wie in diesem Jahr. 341 Posterbeiträge aus den Lebenswissenschaften unserer Universität, der Leipziger Max-Planck-Institute und des Helmholtz-Zentrums wurden präsentiert. Erstmals mit in der ersten Reihe der Unterstützer des Festivals standen dieses Jahr Leipziger wissenschaftliche Großprojekte wie LIFE (Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen), IFB (Adipositas-Erkrankungen), ICCAS (Innovation Center Computer Assisted

Surgery) und TRM (Translational Centre for Regenerative Medicine). Das Festival ist insbesondere ein Treffen der Nachwuchswissenschaftler, die im biomedizinischen Bereich arbeiten. Die besondere Wertschätzung der Doktoranden zeigt sich in der Verleihung von insgesamt 15 Posterpreisen. Dieses Jahr wurden zwei davon an Doktoranden der Veterinärmedizinischen Fakultät vergeben (in den Bereichen „Evolution and Molecular Diversity“ und „Immunology and Infectiology“). Dies ist außerordentlich erfreulich und von großer und positiver Außenwirkung. Die Verleihung an die beiden Nachwuchswissenschaftler zeigt die Qualität der Forschungsprojekte der beteiligten

Institute unserer Fakultät. Eine qualitativ hochrangige Forschung wird in Zukunft an der Universität wichtig sein, auch um die hohen Ziele einer exzellenten und forschungsbasierten Lehre zu erreichen. Der Dekan beglückwünscht die beiden ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftler Frau Jana Grohmann, Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut, Veterinärmedizinische Fakultät (Preis im Bereich Evolution and Molecular Diversity) und Herrn Daniel Piehler, Institut für Immunologie, Veterinärmedizinische Fakultät (Preis im Bereich Immunology and Infectiology) zu ihrer Auszeichnung und wünscht ihnen weiterhin viel Erfolg bei ihrer wissenschaftlichen Entwicklung.

GA, UT

AMC 2011 Outstanding Poster Presentation Award

Der Korean Society of Mycology ging an Wieland Schrödl und Mitarbeiter (Institut für Bakteriologie und Mykologie) für das Poster „Identification and Evolution of *Lichtheimia* as Causative Agent of Emergent Zygomycoses“.

75 JAHRE INSTITUT FÜR LEBENSMITTELHYGIENE

Am 1. Oktober 1935 wurde an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig das „Institut für Animalische Lebensmittelkunde“ gegründet. Aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums seiner Gründung führte das Institut für Lebensmittelhygiene am 2. Dezember 2010 im Rahmen des 3. Referiernachmittages des Zentrums für Veterinary Public Health eine festliche Veranstaltung durch, auf der in einem Beitrag von Prof. Fehlhaber und Prof. Lückner die Institutsentwicklung in diesen 75 Jahren gewürdigt wurde. Ein weiterer Festvortrag zum Thema „Steigende Ansprüche an den gesundheitlichen Verbraucherschutz – wie können wir ihnen gerecht werden?“ wurde von Prof. Hensel (Präsident des BfR Berlin) gehalten.



Bevor es zur Institutsgründung gekommen war, waren bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wichtige Elemente des Verbraucherschutzes im Königreich Sachsen etabliert worden. So wurden in Sachsen die ersten beamteten Tierärzte, die mit der Fleischuntersuchung sowie der Tierseuchenerkennung bzw. – bekämpfung betraut waren, im Jahre 1836 eingestellt. Die Überwachung des Fleischverkehrs wurde nun als eine tierärztliche Aufgabe angesehen. Zu dieser Zeit gab es

allerdings an der Tierarzneischule Dresden noch keine studentische Ausbildung in der Lebensmittelhygiene. Die Ausbildung von Fleischbeschauern war Aufgabe der Kreisärzte. Ab 1878 wurde die Prüfung der Fleischschau an der Tierarzneischule Dresden abgenommen. Erst ab 1886 erfolgte ein Fleischschau-Unterricht für Tiermedizin-Studenten, durchgeführt vom Bezirkstierarzt Hartenstein (Dresden).

1892 erhielt Richard Edelmann, „Direktor der Städtischen Fleischschau“ einen Lehrauftrag zur „Beurtheilung der Hausthiere“. 1899 wurde für Edelmann eine „Professur für Fleischschau“ eingerichtet, die er ab 1902 bis 1923 neben seiner Funktion als Landestierarzt wahrnahm.



Die Lehre in Milchhygiene wurde 1902 an der Tierarzneischule eingeführt, wahrgenommen durch Martin Klimmer, Direktor des „Veterinär-Hygienischen Institutes“ in Leipzig. Dieses amtliche Institut wurde 1923 nach Übersiedlung der Tierarzneischule von Dresden nach Leipzig in die Veterinärmedizinische Fakultät als „Tierseucheninstitut und Institut für animalische Nahrungsmittelkunde“ integriert. Im selben Jahr übernahm August Eber die „Professur für Fleischschau“. Ab

1932 wurde die Lehre um die „Spezielle Schlachthofbetriebslehre“ erweitert. Dazu wurde Max Hafermann auf eine Honorar-Professur berufen. Hauptamtlich fungierte er als Direktor des Leipziger Schlachthofes.

Im Jahre 1933 beantragte die Fakultät beim Sächsischen Ministerium für Volksbildung die Aufwertung des Lehrfaches „Animalische Lebensmittelkunde“. In dem Antrag heißt es: „Das Lehr- und Forschungsgebiet der animalischen Nahrungsmittelkunde befasst sich mit allen von Tieren stammenden Lebensmitteln, die für den menschlichen Genuss bestimmt sind und deren Kontrolle nach reichsgesetzlicher Regelung dem Tierarzt zukommt. ... Die Fakultät glaubt, dass die von Eber vertretene animalische Nahrungsmittelkunde eines der großen Lehrfächer des veterinärmedizinischen Studiums ist.“

1934 schied Eber aus. Das ehemalige „Veterinär-Hygienische Institut“ wurde aus der Fakultät wieder ausgegliedert; das „Institut für Animalische Nahrungsmittelkunde“ erlangte seine Selbständigkeit und zog in Räumlichkeiten des „Instituts für Veterinärpathologie“ um, wo es sich bis zum Umzug in einen Neubau im Jahre 2002 auch weiterhin befunden hatte. In dieser Zeit des Umzugs wurde es von dem Pathologen Nieberle kommissarisch geleitet. Da es bis dahin keinen Lehrstuhl für „Animalische Lebensmittelkunde“ gegeben hatte, sollte das eigentliche Gründungsdatum des Instituts mit dem Datum der Berufung von Kurt Schmidt, ehem. Schlachthofdirektor in Dresden, auf den neu geschaffenen Lehrstuhl gleich gesetzt werden. Dies geschah am 01. Oktober 1935. Drei Jahre später erfolgte die Umbenennung in „Institut für Tierärztliche Lebensmittelkunde“.

Nach dem 2. Weltkrieg, in dessen Folge die Fakultät baulich und bzgl. der personellen Besetzung des Lehrkörpers erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden war, durfte Kurt Schmidt nur noch als Assistent an dem Institut tätig sein.

In der Zeit von 1949 bis 1957 übernahm Arthur Ketz den Lehrstuhl für „Fleisch- und Milchhygiene“ sowie die Leitung des Instituts.

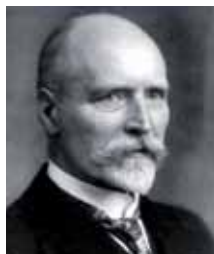
1957 wurde Werner Leistner, zuvor Assistent an dem Institut, auf die Professur für Lebensmittelhygiene berufen. Er leitete das Institut bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1985. Seine Nachfolge trat im selben Jahr Karsten Fehlhaber, Dozent an der Veterinärmedizinischen Fakultät der



Edelmann



Klimmer



Eber



Schmidt



Ketz



Leistner



Janetschke



Scharner



Das Pathologische Institut 1923



Neubau An den Tierkliniken I

Humboldt-Universität zu Berlin, an. Mit der Integration der Veterinärmedizinischen Fakultät in die 1968 neu gegründete „Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin“ gab es mehrfache Umbenennungen des Instituts, das aber seine strukturelle Eigenständigkeit in dieser Zeit bewahren konnte:

„Lehrgruppe Lebensmittelhygiene“
„Fachgruppe Lebensmittelhygiene“
„Wissenschaftsbereich Lebensmittelhygiene“.

Nach der politischen Wende wurde das Institut im Jahre 1990 in „Institut für Lebensmittelhygiene“ umbenannt. Diese Bezeichnung wurde bis heute beibehalten. Im Jahre 1987 wurde Paul Janetschke, bis dahin Dozent am Institut für Lebensmittelhygiene, auf eine „außerordentliche Professur für Lebensmittelhygiene“, die er bis zum Jahr 1991 wahrnahm, berufen. Die Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät nach der Wende im Jahre 1990 brachte weitere personelle Veränderungen am Institut mit sich:

1991: Neuberufung von Karsten Fehlhaber durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; die C4-Professur ist jetzt für das Gebiet „Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz“ denominiert

1992: Berufung von Erhard Scharner, zuvor im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Sachsen-Anhalt), auf die neu geschaffene C4-Professur für „Fleischhygiene“

2000: Berufung von Ernst Lücker, Veterinärmedizinische Fakultät Gießen, auf die C3-Professur für „Fleischhygiene“

2003: Etablierung einer Dozentur für „Milchhygiene“, Berufung von Peggy Braun, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut

2011: Ausscheiden von K. Fehlhaber, Neubesetzung der W3-Professur durch P. Braun.

Eine für die Entwicklung des Instituts wichtige Zäsur brachte das Jahr 2002: der Einzug in einen Neubau auf dem Fakultätsgelände, der mit erheblichen Verbesserungen einherging. Die seit 1934 bestehende Behelfslösung fand ihr Ende. Aus äußerst beengten und veralteten räumlichen Verhältnissen zog das Institut in modernste und gerätetechnisch auf hohem Niveau ausgestaltete Räumlichkeiten, ergänzt durch einen hervorragenden Kurssaal sowie eine Schlachthalle mit angrenzendem Technologie-Bereich. Daraus erwuchsen neue Impulse für eine verbesserte Lehre und Forschung. Das Institut verfügt über ein akkreditiertes Labor für Dienstleistungen, vor allem in Form von Lebensmitteluntersuchungen.

In den 75 Jahren seines Bestehens sind am Institut ca. 8000 Tiermediziner in den lebensmittelhygienischen Fächern ausgebildet worden. Nahezu 300 Doktorarbeiten wurden angefertigt. Viele ehemalige Assistenten haben sich zu hervorragenden Vertretern ihres Faches profiliert (Tabelle 1). In der Tabelle 2 wird eine Übersicht zu Forschungsschwerpunkten des Instituts seit seiner Gründung auszugsweise gegeben. Die aktuellen Forschungsprojekte der Jahre 2009 und 2010 finden sich in Tabelle 3.

Tabelle 1

Lehre/Fortbildung/Dienstleistung

- 3 Staatsexamensfächer (Vorlesungen/Übungen/Prüfungen) Lebensmittelkunde einschl. Lebensmittelhygiene, Fleischhygiene, Milchhygiene
- hoher Lehrumfang (an 2. Stelle nach Anatomie)
- Gründung (1996) und Leitung des DVG-Arbeitskreises „Lehre in den lebensmittelhygienischen Fächern der deutschsprachigen Länder“
- Zentrum VPH: Bundesweites jährliches Tagesseminar gemeinsam mit BbT in Fulda; Referatenachmittage für Amtstierärzte
- Schwerpunkt Lebensmittelsicherheit auf dem Leipziger Tierärztekongress
- Akkreditiertes Labor nach DIN/EN/ISO; Schlachtungen, Beratungen
- Gremienarbeit: Max-Rubner-Institut, BfR, IASP, Leopoldina, DVG, Zeitschriften etc., SLTK, BTK, ALTS, DIN-Ausschüsse, DLG-Qualitätsbewertungen

Tabelle 2

Forschungsschwerpunkte des Instituts (Auszüge)

- | | |
|---|--|
| 1935 – 49
(Schmidt) | Salmonellose, Milch-Mikrobiologie, Befunde der Fleischuntersuchung, Geschlechtsgeruch Eber, Milchzellgehalt, Schnell- und Hilfsmethoden |
| 1949 – 57
(Ketz) | Milchhygiene, Tb-Sanierung, Schlachtopfprozess/Tierschutz, Salmonellose, bakt. Stufenkontrollen |
| 1957 – 85
(Leistner) | Milchhygiene/Tb, Milchpulverqualität, Geflügelfleischuntersuchung, Fleischqualität, Methoden ihrer Bestimmung, Antibiotika-Rückstände, bakt. Fleischuntersuchung, Nitrat/Nitrit-Problematik |
| seit 1985
(Fehlhaber)
(Lücker)
(Braun) | Lebensmittelmikrobiologie, Zoonosen: u.a. Clostridien, Salmonellen, Campylobacter, Yersinia; Starterkultureinsatz, Messung prämortaler Stress und seine Bedeutung, Virulenzuntersuchungen, BSE (Risikomaterialnachweise) |

Tabelle 3

Forschungsdrittmittelprojekte 2009 - 2010

- Toxoplasma gondii bei der Pute, Tenazität in Produkten (TOXONET, BMBF)
- Viren in Lebensmitteln, Tenazität in Produkten (BMW/Forschungskreis Ernährungsindustrie)
- Befunde bei Mastputen/Tierschutzproblematik (BMELV/BLE)
- Nachweis spezifischer Risikomaterialien (BMELV)
- Fleischhygienische Bedeutung des Dunckerschen Muskelegels (BMELV)
- Analyse und Entwicklung von Büffelmilchgetränken (BMWi)
- Fettaustauschstoffe aus Proteinmizellen (BMWi)
- Antimikrobielle Wirkung von Pflanzenextrakten (RAPS-Stiftung)

daneben: ca. 25 Doktorandenthemen, teils extern

Sowohl die mit der Wende einhergehenden Veränderungen als auch die Verbesserung der Bedingungen durch den Neubau führten am Institut zu einem Fortschritt, der den Vergleich mit den anderen deutschen Bildungsstätten auf dem Gebiet der Lebensmittelhygiene nicht zu scheuen brauchte. Als Beispiele für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Instituts seit dieser Zeit seien herausgestellt: Im Vergleich der Einrichtungen der Leipziger Fakultät sind am Institut für Lebensmittelhygiene seit Anfang der 90er Jahre die meisten Forschungsdrittmittel

eingeworben worden. An der Initiierung und Leitung des DFG-Graduiertenkollegs „Schlachttierbelastung und Produktsicherheit“ war das Institut wesentlich beteiligt. Mehrere internationale Tagungen wurden veranstaltet. 2001 wurde der Weltkongress Salin pork durch das Institut vorbereitet und durchgeführt.

In der Lehrtätigkeit gab es seitens der Studenten überwiegend gute und sehr gute Bewertungen. Durch das Institut sind bislang 6 Kurse zur Weiterbildung zum Fachtierarzt mit je 150 Lehrstunden durchgeführt worden.

Als besonderer Erfolg erwies sich der vom Institut geleitete DVG-Arbeitskreis „Lehre in den lebensmittelhygienischen Fächern der deutschsprachigen Länder“, denn hier wurden die Lehrinhalte zwischen den tierärztlichen Ausbildungsstätten in Deutschland, Österreich und der Schweiz abgestimmt und die Strategie der Einbindung der Lebensmittelfächer in das Curriculum der Tiermedizin-Ausbildung erörtert und nach außen einheitlich vertreten. Die letzte Sitzung im Jahre 2011

erfolgte unter Einbeziehung weiterer 6 europäischer Länder. Typisch für die Entwicklung des Instituts seit den 90er Jahren war auch die zunehmende Präsenz in etlichen TV-, Rundfunk- und Pressebeiträgen zu aktuellen Verbraucherschutzproblemen.

Eine Fülle ehrenamtlicher fachlicher Arbeit in Gremien auch außerhalb der Fakultät wie dem Max Rubner-Institut, dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der DVG, den DIN-Ausschüssen, in der Bundes- und Landestierärztekammer, in der Dt. Lebensmittelbuchkommission, der European Food Safety Authority (EFSA), dem European College of Veterinary Public Health, dem ALTS wurde bzw. wird durch das Institut wahrgenommen.

Gemeinsam mit dem Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen wurde im Jahre 2007 an der Fakultät das Zentrum für Veterinary Public Health ins Leben gerufen. Damit soll zur weiteren Profilbildung der Fakultät auf diesem

wichtigen Feld tierärztlicher Tätigkeit beigetragen werden.

Alles in allem darf dem Institut am 75. Jubiläumsgeburtstag wohl eine positive Entwicklung bescheinigt werden. Viele weitere Aufgaben sind künftig zu lösen, wie z.B. die stärkere Internationalisierung in der Forschung, die Schaffung einer Hochschullehrerstelle für das Gebiet der Milchhygiene, die Beteiligung an Residency-Programmen im ECVPH, die weitere Steigerung des Niveaus bei Doktorarbeiten bzw. später bei PhD-Abschlüssen u.v.m.

Das Institut dankt aus Anlass seines Jubiläums allen ehemaligen und jetzt tätigen Hochschullehrern/innen, Mitarbeitern/innen, Doktoranden/innen und kooperierenden Kollegen/innen für ihren erfolgreichen Einsatz sowie die fruchtbare Zusammenarbeit und blickt in Bezug auf die weitere Entwicklung optimistisch in die Zukunft!

Fehlhaber

65. Geburtstag von Prof. Fürll

Herrn Prof. Dr. habil. Manfred Fürll, Dipl. EBHM, herzlichen Glückwunsch zum 65. Geburtstag

Prof. Dr. Manfred Wolfgang Dietrich Fürll wurde in Ebersbach geboren und besuchte auch dort die Grundschule. Die Hochschulreife erlangte er in der Erweiterten Oberschule „Theodor Körner“ in Reichenbach. Danach folgte das Studium an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl Marx Universität. Nach Abschluss des Studiums absolvierte er die einjährige Pflichtassistenten im Bezirk Leipzig. Am 1.9.1971 wurde er Assistent an der Medizinischen Tierklinik und in die nachfolgende Periode fiel auch der 18-monatige Grundwehrdienst. Im Jahr 1977 wurde er promoviert, über die Nebennierenrindenfunktion beim Schwein, und erwarb den Fachtierarzt für Rinder in der Humboldt-Universität, Berlin. Bis 1982 war seine Aufgabe die Forschung im Bereich der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl Marx Universität. In diesem Jahr begann er auch wieder die Arbeit in der Medizinischen Tierklinik als Oberassistent. Im Jahre 1984 absolvierte er ein Zusatzstudium Hochschulpädagogik, im Jahre 1989 schloss er seine Pro-



motion B über Leberkrankheiten beim Rind ab. Ab 1993 vertrat er im Rahmen der C3-Professur für Innere Krankheiten der Klauentiere und Labordiagnostik seine Aufgaben in Lehre, Forschung und Dienstleistung. Im Jahr 1994 leitete er kommissarisch die Medizinische Tierklinik, seit 1994 ist er auch Stellvertreter des Klinikdirektors. Im Jahre 2000 wurde er zum Privatdozenten ernannt und 2005 zum außerplanmäßigen Professor mit mitgliedschaftlichen Rechten eines Hochschullehrers.

Seine Vorlesungen und labormedizinischen

Übungen demonstrierten seine wissenschaftlichen Daten, die von Proben zahlreicher landwirtschaftlicher Betriebe stammten, die analysiert wurden im Labor der Medizinischen Tierklinik und in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Speziallabors wie in Utrecht (Prof. Gruys: Akute Phasen Proteine), Hannover (Prof. Harmeyer: Carnitin; Prof. Scholz: AP-Isoenzyme), Ludwigsburg/IDEXX (Dr. Müller: Spurenelemente), Jena (Prof. Grün: Spurenelemente), Potsdam (PD Raila: RBP4) und in der Medizinischen Fakultät Leipzig (Prof. Blüher: mRNA im Fettge-

webe), so dass der unmittelbare Kontakt mit den Problemen in den Milchvieh- und Aufzuchtbetrieben hergestellt wurde. Er ist und war immer ein beherzter Vortragender, ein erklärender Lehrer und hilfsbereiter Tierarzt. Seine Aufforderungen an Studenten und Tierärzte waren sehr durchdringend und ehrlich während der Visite: „Wir machen eine Statuserhebung und verbessern unsere kontinuierliche Therapie für diese leidende Kuh“! So begeisterte er auch die Studenten und Kollegen bei Gastvorlesungen in Veterinärmedizinischen Fakultäten und Universitäten in Kosice, Budapest, Havanna, Aleppo, Hama, Thessaloniki, Hannover, Bonn, Breslau, in Südkorea und Brasilien. Seine Forschungstätigkeiten werden durch 19 Buchbeiträge, 456 Abstracts für Vorträge auf nationalen und internationalen Kongressen und 167 Publikationen in nationalen und internationalen Zeitschriften repräsentiert. Dies zeigt Prof. Füll's

wissenschaftliches Oeuvre, widerspiegelt seinen Fleiß und veranschaulicht sein Können. Prof. Füll war stets ein kritischer Diskussionspartner auf Kongressen und so waren Tagungen, wie seine jährlich veranstalteten Labortagungen in Leipzig Foren des Wissenschaftsaustausches, Begegnungsmöglichkeiten mit Kollegen und Freunden, um praxistaugliche, tierärztlich anwendbare Vorbeugemaßnahmen treffen zu können. Die so präsentierten Ergebnisse stammten von seinen Forschungsprojekten, so dass die PromovendenInnen diese vorstellen konnten. Im Stil eines Forschers begleitete Prof. Füll als Doktorvater seine 76 DoktorandenInnen. Seine Forschungsprojekte, im Drittmittelbereich von einer Million Euro, über Frühstadien der Krankheiten, Diagnose, Therapie und Prophylaxe in der peripartalen Periode der Milchkuh trugen Anerkennung und Respekt ein. Der Name Prof. Füll und seine Ergebnisse über die

Früherkennung von subklinischen Krankheiten in der vorhin genannten Periode des Milchrindes sind in Österreich genauso bekannt wie in Deutschland. Sein entschlossenes Eintreten für Fort- und Weiterbildung rundet Prof. Füll's Wirken ab, denn seine legendären jährlichen Adventseminare für die überweisenden Tierärzte unserer mitteldeutschen Region waren stets praktisch und prophylaktisch anwendbar, zukunftsweisend und geprägt von einem Zusammengehörigkeitsgefühl. Ich möchte mich für das stete Tun der Zusammenarbeit, das immerwährende Streben nach klinischer Forschung, das konsequente Einsetzen für die in die Medizinische Tierklinik eingelieferten Patienten und für die ehrliche Solidarität herzlich bedanken und wünsche weiterhin beste Gesundheit, Fröhlichkeit, innere Kraft und Gottes Segen.

Gerald Fritz Schusser

65. Geburtstag von Prof. Fehlhaber

Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. h.c. Karsten Fehlhaber zum 65. Geburtstag

Prof. Fehlhaber wurde am 13. Juli 1946 in Freren (Niedersachsen) geboren. Von 1965 bis 1971 studierte er an der Humboldt-Universität zu Berlin Veterinärmedizin. Seinen beruflichen Werdegang begann er als wissenschaftlicher Assistent im Institut für Lebensmittelhygiene seiner Ausbildungsstätte. 1972 wurde er promoviert. Die Habilitation erfolgte 1982. Nach der Berufung zum ordentlichen Professor für Lebensmittelhygiene übernahm er 1985 die Leitung des Institutes für Lebensmittelhygiene an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Im Jahre 1990 wurde er nach der Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät als C4 Professor für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz neu berufen. Von 2005 bis 2008 war er Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit lag im Bereich der Lebensmittelmikrobiologie und der durch Lebensmittel übertragenen Zoonosen. Lebensmitteltechnologische und lebensmittelrechtliche Fragestellungen wurden von ihm ebenfalls mit großer Intensität bearbeitet. Dabei kam es ihm immer darauf an, dass die gewonnenen Erkenntnisse praxiswirksam wurden. Seine lebensmittelhygienischen Erfahrungen waren und sind für den Aufbau und die Optimierung

der amtlichen Lebensmittelüberwachung in hohem Maße bedeutsam. Er gab Praxispartnern vielfältige Gelegenheit, ihre Erfahrungen in die studentische Ausbildung sowie die Fort- und Weiterbildung einzubringen. Prof. Fehlhaber verfasste weit über 200 wissenschaftliche Publikationen und zahlreiche Buchbeiträge.

Seit Mitte der neunziger Jahre strukturiert er als wissenschaftlicher Leiter die Weiterbildungskurse „Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene“ sowie „Qualitäts- und Hygienemanagement im Lebensmittelbereich“ der Mitteldeutschen Tierärztekammern. Zahlreiche Tierärzte aus allen Bundesländern profitierten während ihrer Weiterbildung zum Fachtierarzt von den fundierten Kenntnissen Prof. Fehlhabers.

Prof. Fehlhaber engagierte sich auch auf berufsständischem Gebiet, so als Delegierter der Kammerversammlung und Vorsitzender des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit der Sächsischen Landestierärztekammer. Seit 1999 ist er Mitglied im Ausschuss „Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene“ der Bundestierärztekammer. In zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften ist Prof. Fehlhaber Mitglied; beispielhaft sollen seine Mitgliedschaften in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, des wissenschaftlichen Beirates des Bundesinstituts für Risikobewertung und die Leitung des Arbeitskreises „Lehre in den lebensmittelhygienischen Fächern der deutschspra-



chigen Länder“ der DVG erwähnt werden. Für seine herausragenden wissenschaftlichen und berufsständischen Aktivitäten erhielt Prof. Fehlhaber hohe Auszeichnungen: 2008 die Universitätsmedaille in Brno, im selben Jahr die Ehrendoktorwürde der Veterinärmedizinischen Fakultät Helsinki und 2010 die Verdienstmedaille der Sächsischen Landestierärztekammer.

Jede seiner verantwortungsvollen Funktionen erfüllt Prof. Fehlhaber mit hervorragender Fachkompetenz, bemerkenswerten organisatorischen Fähigkeiten und – was ihn besonders liebenswert macht – mit Freude. Tierärzte im In- und Ausland haben Karsten Fehlhaber in jeder Situation als verbindlichen, zielstrebigem Partner kennen und schätzen gelernt. Prof. Fehlhaber kann mit Stolz auf eine nachhaltige wissenschaftliche und berufs-

ständige Tätigkeit zurück blicken. Die sächsische Tierärztekommunität dankt Prof. Karsten Fehlhaber für sein hervorragendes Wirken und wünscht ihm im Kreise seiner Familie weiterhin Gesundheit und Freude an den schönen Dingen des Lebens.

Dr. Hans-Georg Möckel
Prof. Dr. Georg Schiefer
Sächsische Landestierärztekammer



Laudatio für das Institut für
Lebensmittelhygiene Prof. Braun



Laudatio für die Fakultät
der Dekan, Prof. Truyen



Laudatio für den Freundeskreis,
Präsident, Prof. Lückert

Am 13. Juli 2011 feierte Prof. Dr. Dr. h. c. Karsten Fehlhaber seinen 65. Geburtstag.

Ihm zu Ehren wurde an diesem Tag ein wissenschaftliches Festkolloquium veranstaltet, in dessen Rahmen zahlreiche Freunde, Kollegen und viele weitere verehrte Gäste diesen herausragenden Wissenschaftler und Hochschullehrer, dessen Arbeit die Lebensmittelhygiene seit Jahrzehnten prägt, ehrten und ihm ihre Glückwünsche übermittelten.



Prof. Braun, Alter



Prof. Hensel, Fehlhaber



Gratulation



Festvortrag: Prof. Hildebrand



Festvortrag: Prof. Smulders



Musikalischer Rahmen



Gratulation durch Dr. Martina Ludewig für
das Institut und den Dekan für die Fakultät



Gratulation durch Frau Haselbach,
Landestierärztekammer Sachsen



Gäste beim Bankett

Karsten Fehlhaber wurde 1946 in Freren, Niedersachsen, geboren und studierte von 1965 bis 1971 Veterinärmedizin an der Humboldt Universität Berlin. Nach seiner Approbation begann er seine Karriere als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Lebensmittelhygiene unter seinem geschätzten Mentor Prof. Dr. med. vet. Scheibner. 1972 schloss er hier seine Dissertation zur „Entwicklung eines polytropen Nährbodens für den kombinierten Nachweis mikrobieller Proteasen und Lipasen“ ab und habilitierte sich 1982 mit dem Thema „Untersuchungen zur Bedeutung von Shigellen aus der Sicht der tierärztlichen Lebensmittelhygiene“. Drei Jahre später folgte er, nach seiner Ernennung zum ordentlichen Universitätsprofessor, dem Ruf der Karl-Marx Universität Leipzig und übernahm hier in der Nachfolge von Prof. Dr. Werner Leistner die Leitung des Instituts für Lebensmittelhygiene. Trotz der sich bietenden beruflichen Chance fiel ihm die Entscheidung für den Wechsel nach Leipzig nicht leicht, da hier weder die Wohnsituation noch die Versorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs mit den Berliner Verhältnissen zu vergleichen waren. Zudem stellte Prof. Fehlhaber rasch fest, dass das Institut nicht auf die Durchführung umfangreicher mikrobiologischer Untersuchungen im Rahmen von Forschung und Dienstleistung eingestellt war: das Gebäude befand sich in einem schlechten baulichen Zustand, die Lehre hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt vornehmlich auf nicht-mikrobiologische Themen konzentriert, was dazu führte, dass das Personal nur wenig Erfahrungen in diesem Bereich hatte und die Ausstattung von mikrobiologischen Laboren und Arbeitsplätzen konnte getrost als rudimentär bezeichnet werden. Als Beispiel hierfür kann sicher die Nährbodenküche dienen, eine kleine Nische im Souterrain des Instituts. Trotz dieser widrigen Umstände und den immer größer werdenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Bedarfsgegenständen, gelang es Prof. Fehlhaber in den folgenden Jahren, dem Institut für Lebensmittelhygiene ein neues Profil im Bereich der Lehre und Forschung zu geben. Nach der Neugründung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig wurde er als ordentlicher Universitätsprofessor wiederberufen, folgte dem Ruf auf den Lehrstuhl für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz des Instituts für Lebensmittelhygiene und bekleidet seitdem die Funktion des geschäftsführenden Direktors. Von 2005 bis 2008 war Prof. Fehlhaber Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät; der Bitte der Fakultät

nach einer weiteren Verlängerung seiner Amtszeit konnte er jedoch angesichts seiner bevorstehenden Pensionierung leider nicht nachkommen. Im Bereich der Forschung lag sein Fokus immer in den Bereichen der Lebensmittelmikrobiologie und der lebensmittelassoziierten Zoonosen, Themenfeldern, in denen sich das Institut für Lebensmittelhygiene unter seiner Leitung eine national und international anerkannte Expertise erarbeitete. Zusätzlich wird sein lebensmittelhygienisches Fachwissen, insbesondere in den Bereichen Technologie und Lebensmittelrecht, hoch geschätzt. Prof. Fehlhaber ist der Autor von mehr als 200 wissenschaftlichen Publikationen und hat an zahlreichen Standardwerken und Lehrbüchern mitgearbeitet. Dabei zeichnete sich seine Forschungstätigkeit immer auch durch eine große Praxisnähe aus und er hat mit seiner wissenschaftlichen Expertise maßgeblich zum Aufbau und der Optimierung zahlreicher Einrichtungen des öffentlichen Veterinärwesens beigetragen. Von dieser Praxisnähe haben sicher auch die 70 Promovendinnen und Promovenden profitiert, die seit 1990 unter Prof. Fehlhaber ihre Dissertation abgeschlossen haben. Seit den 1990er Jahren organisiert er in enger Zusammenarbeit mit den mitteleuropäischen Tierärztekammern zudem die Planung und Durchführung der tierärztlichen Fort- und Weiterbildung in den Bereichen Lebensmittel-, Fleisch-, und Milchhygiene und zahlreiche Tierärzte aus ganz Deutschland loben die exzellente Betreuung und Ausbildung während ihrer postgradualen Ausbildung. Dass sich auch die große Anzahl von Studenten, die unter Prof. Fehlhaber ihre Ausbildung im Fach Lebensmittelhygiene erhielten, dieser Meinung anschließen, wurde im Jahr 2003 eindrucksvoll dokumentiert: mit der Verleihung des Ackerknecht-Preises für hervorragende Lehre an Professor Fehlhaber wurde hier insbesondere die Verständlichkeit und Geradlinigkeit seiner Lehre, gepaart mit seiner Fähigkeit die Studierenden für die Lebensmittelhygiene zu interessieren, gewürdigt. Darüber hinaus organisierte er, unter der Leitung der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG), eine gemeinsame Arbeitsgruppe der deutschsprachigen veterinärmedizinischen Bildungsstätten, mit dem Ziel, die Inhalte der studentischen Ausbildung im Fach Veterinärmedizin an den Hochschulen verbindlich zu definieren. Die entsprechenden gemeinsamen Richtlinien konnten so erstmals in einem gemeinsamen Dokument veröffentlicht werden. Zudem engagierte sich Prof. Fehlhaber aktiv für die Wahrung der Interes-

sen des tierärztlichen Berufsstands, so als Delegierter der Bundestierärztekammer sowie als Vorsitzender der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit der Sächsischen Landestierärztekammer und als Mitglied der Kommission „Lebensmittel-, Fleisch-, und Milchhygiene“ der DVG. Er ist darüber hinaus Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften wie der Deutschen Akademie der Wissenschaften, der Leopoldina und im wissenschaftlichen Beirat des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR).

Prof. Fehlhaber erhielt für seine wissenschaftlichen und beruflichen Leistungen zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen, unter denen die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Helsinki und die Verleihung der Verdienstmedaille der Universität Brunn im Jahr 2008 sowie die Verdienstmedaille der Sächsischen Landestierärztekammer im Jahr 2010 hier besondere Erwähnung finden sollen. Er setzt seine zahlreichen Aufgaben mit hervorragenden Fachkenntnissen, einem bemerkenswerten Organisationstalent, einem geradezu ansteckenden Idealismus und viel Freude an der Lebensmittelhygiene um. All diese Eigenschaften tragen zu seiner Beliebtheit bei und machen Prof. Fehlhaber zu einem geachteten, engagierten und geschätzten Kollegen für Tierärztinnen und Tierärzte in der ganzen Welt.

Prof. Fehlhaber kann heute stolz auf seine exzellenten und zukunftsweisenden wissenschaftlichen und beruflichen Errungenschaften zurückblicken. Es ist nicht möglich, all unsere Dankbarkeit in Worte zu fassen, aber wir hoffen, dass diese Sonderausgabe des Archivs für Lebensmittelhygiene unserer Zuneigung zu diesem herausragenden Hochschullehrer, Forscher und besonderen Kollegen Karsten Fehlhaber, Ausdruck verleiht.

Ernst Lücker, Peggy Braun (Leipzig) und
Thomas Alter (Berlin)



Dankesworte des Jubilars

75. Geburtstag von Prof. Regine Ribbeck

Am 30.04.2011 feierte Frau Prof. Dr. Regine Ribbeck ihren 75. Geburtstag. Sie wurde am 30.04.1936 in Buchwalde geboren. Von 1954 bis 1959 studierte sie Veterinärmedizin an der Humboldt-Universität Berlin. Während des Studiums war sie als Hilfsassistentin in der Klinik für Geburtshilfe und Fortpflanzungsstörungen beschäftigt, ihre Pflichtassistentin absolvierte sie am VEB (K) Groß Berliner Vieh- und Schlachthöfe (Berlin). In der Zeit von 1961 bis 1964 war sie als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der damaligen Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin tätig und promovierte mit der Thematik „Das persistierende Corpus luteum beim Rind und seine klinische Bedeutung (eine Literaturstudie)“ zum Dr. med. vet. Nach einem Wechsel an das Institut für Parasitologie und Veterinärmedizinische Zoologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin galt ihr Interesse seit 1964 den Parasiten und Parasitosen. Besonders den Ektoparasiten widmete sie sich sehr intensiv. „Experimentelle Untersuchungen über Psoroptes cuniculi-Infektionen beim Hauskaninchen (*Oryctolagus cuniculus* f. *domestica*). Ein Beitrag zu den Parasit-Wirt-Beziehungen bei der Räude.“ war das Thema, mit dem sie sich auf dem Fachgebiet der Parasitologie habilitierte. Seit 1979 war sie als Wissenschaftliche Oberassistentin in diesem Institut beschäftigt. Erfahrungen in der erfolgreichen Bekämpfung von Ektoparasiten konnte Frau Prof. Ribbeck besonders während sieben Spezialeinsätzen in der Mongolischen Volksrepublik sammeln. Neben der Hypodermosebekämpfung, der Bekämpfung der Kamelräude sowie des Läuse-, Haarlings- und Zeckenbefalls bei Rind und Schaf widmete sie sich der Erprobung eines Sprühtunnels zur Ektoparasitenbekämpfung. Aus diesen Einsätzen stammt sicher auch ihre „Lieblingsparasitose“ - die Gasterophilose der Pferde.

Zahlreiche Vorträge, Veröffentlichungen und Buchbeiträge zeugen von ihrer wissenschaftlichen Arbeit, besonders in den Bänden I und 4 des Lehrbuches der Parasitologie und im Wörterbuch der Veterinärmedizin werden die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit dokumentiert.

Am 01.02.83 erhielt sie einen Ruf nach Leipzig an den ehemaligen Wissenschafts-

bereich Parasitologie der Universität Leipzig, den sie annahm und wo sie zunächst als Hochschuldozentin wirkte. Am 01.09.1985 wurde Frau Dr. Ribbeck zum Ordentlichen Professor und Leiter des Lehrstuhls Veterinärparasitologie berufen. Hier in Leipzig etablierte sie ein neues Forschungsgebiet: Die biologische Fliegenbekämpfung mit der Güllefliege, *Ophyra aenescens*. In Leipzig wurde ein „Fliegenlabor“ eingerichtet, in dem verschiedene Fliegenarten gezüchtet wurden. In Zusammenarbeit mit einem, schon in Berliner Zeiten aufgebautem Forscherteam, und unter Mithilfe zahlreicher Diplomanden und Doktoranden wurde eine neuartige Methode zur nichtchemischen Fliegenbekämpfung zur Praxisreife geführt, ständig verbessert und das Projekt wissenschaftlich begleitet.

Ihr theoretisches Wissen, kombiniert mit vielen praktischen Erfahrungen und Fertigkeiten, hat Frau Prof. Dr. Ribbeck als beliebte Hochschullehrerin in zahlreichen Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen an zahlreiche Studenten, Tierärzte, Fachtierärzte, Tierarzthelferinnen und Lehrlinge weitergegeben. Noch heute erinnern sich viele ehemalige Mitarbeiter und Studenten an ihre humorvolle und direkte Art. Aber nicht nur durch ihre Tätigkeit in der Lehre und Forschung, sondern auch durch ihre Tätigkeit in den verschiedensten Fachgremien ist Frau Prof. Dr. Ribbeck bekannt. Sie war viele Jahre Mitglied im Präsidium der „Parasitologischen Gesellschaft der DDR“ und später Vorstandsmitglied der „Deutschen Gesellschaft für Parasitologie“.

Die Erfahrungen, die sie als Mitherausgeber und Redakteur in der redaktionellen Tätigkeit der Zeitschrift „Angewandte Parasitologie“ sammeln konnte, kamen den zahlreichen Diplomanden und Pro-

movenden, die von ihr betreut wurden, zugute. Ihre Exaktheit beim Verfassen von Briefen, Veröffentlichungen und Graduierungsarbeiten ihrer Mitarbeiter war sprichwörtlich und „gefürchtet“. Unnachgiebigkeit auch bei kleinsten Mängeln in der textlichen Gestaltung ließen so manches Mal den Angstschweiß auf die Stirn des „Beratenden“ treten, wenn wieder mal eine Passage in der Doktorarbeit unklar ausgedrückt war.

Wegen ihrer politischen Integrität und durch ihre direkte Art und sprichwörtliche „Berliner Schlagfertigkeit“ genoss Frau Prof. Dr. Ribbeck bei den Angehörigen der Veterinärmedizinischen Fakultät Ansehen und Vertrauen. Neben der hohen beruflichen Belastung als Institutsdirektorin und zahlreichen anderen Verpflichtungen hat sie am 07.04.1995 das Amt der Dekanin an der Veterinärmedizinischen Fakultät angetreten und an der Neustrukturierung und Evaluierung der Veterinärmedizinischen Fakultät, der Durchführung der 75-Jahrfeier der Fakultät und an der Etablierung des Leipziger Tierärztekongresses mitgewirkt.

Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Arbeitsprozess und ihrer Emeritierung blieb Frau Prof. Ribbeck der Fakultät weiterhin eng verbunden, was sich in der langjährigen und aktiven Mitarbeit im Verwaltungsrat des Freundeskreises Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig widerspiegelt.

Wir wünschen der Jubilarin im Namen ihrer vielen ehemaligen Kollegen der Universität Leipzig weiterhin viel Energie und Tatkraft, noch viele schöne Reisen in das „geliebte Frankreich“ sowie persönliches Wohlergehen, Gesundheit und noch viele angenehme Jahre im Kreise ihrer Freunde und Kollegen.

Dr. R. Schmäschke



80. Geburtstag von Dr. Ilse Hamel

Die Mitarbeiter der Klinik für Kleintiere gratulieren Frau Dr. Hamel ganz herzlich zum 80. Geburtstag, den sie bei guter Gesundheit am 18.07.2011 im Kreise ihrer Familie und Freunde beging. Von 1959 bis 1991 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Oberassistentin an der Kleintierklinik. In Anerkennung ihrer Leistungen in der Lehre erhielt sie 1980 die *Facultas docendi*. Große Verdienste hat sich Frau Dr. Hamel auf dem Gebiet der Heimtiererkrankungen erworben. So ist

sie die Autorin des Buches „Das Meer-schweinchen - Heimtier und Patient“, das mittlerweile in der dritten Auflage erschienen ist. Generationen von Studierenden hat sie in ihrer liebevollen Art berufliches Rüstzeug mit auf den Weg gegeben. Ihr Umgang mit den Klienten war beispielgebend für junge Kollegen. Auch unter den Mitarbeitern der Klinik war anerkannt und beliebt. Auch heute ist sie noch regelmäßig in der Klinik anzutreffen - und das nicht nur zu feierlichen Anlässen. Wir wünschen Frau Dr. Hamel alles Gute, Gesundheit und noch viele glückliche Jahre im Kreise ihrer Familie.

Blaschzik, Ludwig, Oechtering



80. Geburtstag von Prof. Seffner

Prof. Dr. habil. Seffner wurde am 7. Januar 1931 in Plauen geboren. Er besuchte die ehemalige Fürsten- und Landesschule St. Augustin zu Grimma und die Oberschule in Plauen, wo er 1949 die Reifeprüfung ablegte. Von 1949-1954 studierte er an unserer Fakultät, wurde 1954 approbiert und 1955 zum Dr. med. vet. promoviert. Bis 1964 leitete er die diagnostische Abteilung des Veterinär-Untersuchungs- und Tiergesundheitsamtes Halle und nahm anschließend seine Tätigkeit als Prosektor am Veterinär-Pathologischen Institut unserer Fakultät auf. 1970 schloss er seine Arbeit zur Pathomorphologie des Skelettsystems beim Rind ab (Promotion B, Dr. sc.) und wurde 1971, nach Verleihung der *facultas docendi*, zum Hochschuldozenten für Veterinärpathologie ernannt. Anschließend leitete er u. a. 10 Jahre das Postgradualstudium „Schweineproduktion“ und betreute zahlreiche Fachtierarztarbeiten. 1981 ersuchte er aus persönlichen Gründen um die Abberufung als

Hochschuldozent und wurde Leiter der Abteilung „Experimentelle Toxikologie/Pathologie“ am Forschungsinstitut für Hygiene und Mikrobiologie (nach der Wende: Institut f. Wasser-, Boden- und Lufthygiene des Umweltbundesamtes) in Bad Elster. Im April 1993 erfolgte die Berufung als Honorarprofessor an die Veterinärmedizinische Fakultät.

Wissenschaftlich hat Herr Kollege Seffner wesentliche Beiträge zur Diagnostik von Infektionskrankheiten der landwirtschaftlichen Nutztiere geleistet (u. a. M. Aujeszky, Streptokokkenmeningitis des Schweines, Schweinedysenterie). Bereits während seiner Zeit in Leipzig galt sein besonderes Interesse der Etablierung und methodischen Weiterentwicklung der quantitativen Morphologie (Morpho-, Histometrie), z.B. zur Charakterisierung von Erkrankungen der Schilddrüse im endemischen Jodmangelgebiet Sachsen. Aufbauend hierauf hat er durch grundlegende Arbeiten über die Wirkung von Schadstoffen aus der Umwelt auf den tierischen Organismus wesentlich zur Entwicklung der Toxikopathologie beigetragen und in diesem Zusammenhang auch tierexperimentell völlig neue Erkenntnisse über die Disposition spezifischer lokaler Gegebenheiten für die Entstehung von Schilddrüsenerkrankungen in Sachsen geliefert (u. a. strumigene Wirkung von Huminsäuren im Trinkwasser). Herr Kollege

Seffner wurde (und wird) von seinen ehemaligen Schülern als engagierter akademischer Lehrer hoch geschätzt, er betreute zahlreiche Diplomarbeiten und Dissertationen und verfasste, gemeinsam mit Prof. Potel, den „Leitfaden der Sektion der Haustiere“ und zahlreiche Lehrbuchartikel.

Sein hohes Interesse an der Entwicklung des Veterinärwesens im Freistaat Sachsen wird durch die Tatsache belegt, dass Herr Seffner in mehreren Wahlperioden als Delegierter der Kammerversammlung der Tierärztekammer seine umfassenden Fachkenntnisse und Erfahrungen eingebracht hat.

Seine auch unter widrigen Umständen stets bewahrte persönliche Integrität hat ihn über Jahre hinweg vielfältigen persönlichen und fachlichen Repressalien ausgesetzt. Trotzdem blieb er seiner „Leidenschaft Veterinärmedizin“ auch über den Eintritt in den Ruhestand hinaus treu. Er hat wesentlichen Anteil am Auf- und Ausbau der 1994 gegründeten Veterinärmedizinischen Sammlung, die 2001 ihre Heimat im Lehr- und Versuchsgut Oberholz gefunden hat. Sein profundes Wissen auf verschiedenen Gebieten der Veterinärmedizin sowie sein nie erlahmendes Engagement waren und sind wesentliche Säulen für die Schaffung und kontinuierlichen Erweiterung dieser Sammlung sowie des in diesem Jahr in der zweiten Auflage erschienenen Sammlungskatalogs. Darüber hinaus ist es ihm zu verdanken, dass auch das Institut für Veterinär-Pathologie über eine vollständig katalogisierte und archivierte Sammlung einzigartiger historischer histopathologischer Präparate aus mehr als 100 Jahren verfügt.

Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde Herr Kollege Seffner seitens unserer Fakultät im Dezember 2010 im Rahmen einer akademischen Festveranstaltung für



seine in 55 Jahren beruflicher Tätigkeit als Tierarzt und Pathologe als Lebenswerk erbrachten Leistungen mit der Oskar-Roeder-Ehrenplakette ausgezeichnet. Gewürdigt wurden damit hohe fachliche Leistungen in Lehre und Forschung auf

den verschiedensten Gebieten der Veterinärpathologie während mehr als einem halben Jahrhundert und ein bis zum heutigen Tage dauerndes Wirken für unsere Fakultät durch den Auf- und Ausbau sowie die Pflege der Veterinärmedizinhisto-

rischen Sammlung.

Im Namen aller KollegInnen wünschen wir Herrn Prof. Seffner vor allem Gesundheit sowie weiterhin Schaffenskraft und Freude bei all seinen verdientvollen Tätigkeiten!

H.-A. Schoon, G. Michel

40 Jahre!

Der Dekan gratuliert ganz herzlich zum 40-jährigen Dienstjubiläum (1. September 2011) Frau Prof. Monika Krüger und Herrn Prof. Manfred Füll.



Herr Gert Kunz im Ruhestand

Wer kennt sie nicht, die guten Geister im Labor, die unaufdringlich und unaufgeregt dafür sorgen, dass benötigtes Material immer vorhanden ist, Geräte funktionieren, Aufgaben erledigt werden, kurz: das alles läuft. Das Institut für Parasitologie hat so einen guten Geist gehabt, der uns aber nun verlassen hat, weil auch für ihn das Ausscheiden aus Altersgründen unvermeidbar war. Herr Gert Kunz hat eine Ausbildung zum Veterinäringenieur erfolgreich abgeschlossen und war anschließend an unserer Fakultät von 1970 bis 1992 am Veterinär-Pathologischen Institut tätig, wechselte dann aber Ende 1992 an das Institut für Parasitologie. Schnell arbeitete er sich in die vielfältigen Aufgaben in seinem Arbeitsbereich ein und erwarb sich ein Wissen, das die Diagnostik des Instituts auf ein solides Fundament stellte. Generationen von Doktoranden und Auszubildenden haben von der Kompetenz und immer gewährten Hilfsbereitschaft von Herrn Kunz profitiert, und diejenigen, die nun auf seine Unterstützung verzichten müssen, sehen das durchaus mit einer gewissen Besorgnis. Herr Kunz

hat sich seine Gelassenheit und sein Engagement auch in stürmischen Zeiten stets bewahrt und war dem Institut immer eine feste Säule und ein Hort der Verlässlichkeit. Weder der Wechsel in der Institutsleitung im Jahr 2001 noch Laborumzug, Baumaßnahmen oder plötzliche Zusage von Probenmaterial in dreistelliger Zahl ließen ihn verzweifeln. Im Gegenteil, er strahlte immer Zuversicht und Ruhe aus und fand auch noch die Zeit, keiner weiß wie, sich voller Hingebung um die Bepflanzung unserer Dachterrasse, die ihresgleichen sucht, zu kümmern. Wir alle werden Herrn Kunz, unseren Diagnostiker mit dem grünen Daumen, sehr im Institutsalltag vermissen und wünschen ihm mit seiner Familie eine gute und erfüllte Zeit im verdienten Ruhestand. Mögen wir uns oft wiedersehen!



Daugschies

Frau Ingrid Lorenz im Ruhestand

Nach über 40-jähriger Zugehörigkeit zum Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie ist Frau Ingrid Lorenz im Juli dieses Jahres aus ihrem aktiven Dienst ausgeschieden. Ihre Tätigkeit begann Frau Lorenz 1967 als chemisch-technische Assistentin in der damaligen Abteilung für Angewandte Toxikologie, die von dem Oberassistenten Manfred Kühnert geleitet wurde, während die Institutsleitung Prof. Hans Bentz oblag. Zunächst beschäftigte sich Frau Lorenz hauptsächlich mit der Analytik von Xenobiotika und war an der Durchführung toxikologischer Versuche beteiligt. Daneben war sie mit der Erstellung von Lehrmaterialien auf Grund entsprechender Vorlagen betraut. In den letzten Jahren oblag Frau Lorenz hauptsächlich die Betreuung unserer Hunde sowie die Vorbereitung und Mithilfe bei der Durchführung des AVO-Praktikums. Unzählige Jahrgänge von Studenten wurden von ihr in

die Geheimnisse der Galenik eingeführt. Die Kursvorbereitung wurde von Frau Lorenz in Eigenregie geleistet und es fand nicht ein Kurs statt, bei dem etwas fehlte. Darüber hinaus vertrat sie Frau Hoffmann im Sekretariat, so dass auch bei Abwesenheit von Frau Hoffmann das Institut funktionsfähig blieb. Als Zeitzeugin hat Frau Lorenz die jüngere Geschichte des Institutes und der Fakultät aktiv miterlebt und die vielfältigen Entwicklungen begleitet. Ihr reicher Erfahrungsschatz, der sich in dieser Zeit entwickelt hat, half vielen Mitarbeitern des Institutes, wenn es an einer Stelle nicht recht voran ging. Ihre vielfältigen Kontakte innerhalb der Fakultät waren von großem Vorteil, wenn etwas auf dem kleinen Dienstweg erledigt werden sollte. Die ruhige, hilfsbereite und loyale Art von Frau Lorenz machte sie zu einer verlässlichen und geschätzten Mitarbeiterin. Für die geleistete Arbeit möchten wir uns an dieser Stelle bei ihr herzlich bedanken. Für ihren neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr viel Gesundheit, alles Gute und einen glücklichen Ruhestand.

W. Honscha

Dienstende von Frau Dr. Füll

Am 31. März 2011 trat Frau Dr. Brigitta Füll, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Veterinär-Physiologischen Institut, in ihren wohlverdienten Ruhestand ein. Nachdem sie von 1971 bis 1974 zunächst im Assistententeam der Kleintierklinik unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph tätig war, arbeitete sie seit 1974 am Veterinär-Physiologischen Institut und hat seitdem dessen wechselhafte Geschichte aktiv begleitet. Hier führte Frau Dr. Füll zahlreiche klinisch orientierte Projekte vor allem in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Tierklinik durch. Die Kombination von klinischem und theoretischem Wissen trug sie in zahlreichen Weiterbildungskursen an die Tierärzteschaft weiter. So vermittelte sie auch ihre Expertise in der Gewinnung und Analytik von Lymphe in ihren beliebten „Lymphkursen“. In der Lehre war sie vor allem für das Praktikum in Physiologie und Ernährungsphysiologie zuständig. Hier sorgte sie nicht nur für einen reibungslosen Ablauf

des Praktikums, sondern war auch meist erste Anlaufstation bei vielen studentischen Sorgen. Mit ihrer ruhigen und ausgeglichenden Art hat sie viele Wogen und vielleicht auch Missverständnisse geglättet und geklärt.

Frau Dr. Füll wird hoffentlich die nun zur Verfügung stehende Zeit für ihre kultu-

rellen Interessen und viele Reisen nutzen können und mehr Gelegenheit haben ihre geliebten Enkelkinder, die im Ausland leben, besuchen zu können. Dazu wünschen wir ihr im Namen des gesamten Instituts viel Freude und allerbeste Gesundheit!

Gäbel, Cermak



Frau Dr. Brigitta Füll wird während ihrer letzten Wahlpflichtveranstaltung von ihren Studentinnen und Studenten verabschiedet

GÄSTE DER VETERINÄRMEDIZINISCHEN FAKULTÄT LEIPZIG

Besuch von Herrn Dr. Samake an unserer Fakultät

Für das Jahr 2011 ist das „World Veterinary Year“ ausgerufen worden, um anlässlich des 250. Jahrestags des Beginns akademischer Ausbildung von Tierärzten in Lyon auf die vielfältigen Aufgaben der Veterinärmedizin und auf ihre zunehmende Bedeutung weltweit hinzuweisen (Informationen hierzu unter <http://www.vet2011.org/>). Die „Grüne Woche“ in Berlin stellte eine ideale Bühne zur öffentlichkeitswirksamen Präsentation der Fakultäten und Berufsverbände Deutschlands dar. Auf der „Grünen Woche“ war auch die Welttiergesundheitsorganisation (OIE; <http://www.oie.int>) mit mehreren Repräsentanten zugegen, unter anderem auch der Afrika-Repräsentant Herr Dr. Yacouba Samake (<http://www.rr-africa.oie.int>). Es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, dass Herr Dr. Samake Absolvent unserer Fakultät ist und sich sehr gerne an seine Zeit in Leipzig erinnert (siehe Interview-Abdruck aus der LVZ vom 4. März 2011, S. 6). Berlin ist nicht weit von Leipzig entfernt, gerade wenn

man es aus der afrikanischen Perspektive betrachtet, und so war es nahe liegend, Herrn Dr. Samake zu einem Besuch an unserer Fakultät einzuladen. Dies erfolgte alles sehr kurzfristig, und so bin ich allen Kollegen, die ich anfragte und die ohne Ausnahme gerne ihre Häuser für eine Besichtigung durch Herrn Dr. Samake, begleitet von seiner Gattin und Herrn Nissen, Mitglied des Generaldirektorats der OIE, öffneten, für die kollegiale und unkomplizierte Mitwirkung bei der Gestaltung des Besuchsprogramms sehr dankbar. Herr Dr. Samake zeigte sich nach seinem Fakultätsbesuch tief beeindruckt von den Entwicklungen, die es seit seiner Abreise aus Leipzig gegeben hat und sprach seinen ausdrücklichen Dank an alle, die seinen Besuch möglich gemacht haben, aus. Wir dürfen



stolz sein, dass er ein Absolvent unserer Fakultät ist, der in Afrika diese bedeutende Funktion in der OIE einnimmt. Leider war die Zeit von Dr. Samake sehr kurz bemessen, so dass es nicht gelang einen fakultätsöffentlichen Vortrag von Herrn Dr. Samake, den er gerne angeboten hätte, zu organisieren. Bleibt zu hoffen, dass Herr Dr. Samake irgendwann einmal erneut den Weg an seine Alma mater findet, vielleicht mit etwas mehr Zeit im Gepäck.

Daugschies

Prof. Özdemir aus der Türkei zu Gast im Institut für Lebensmittelhygiene

Im April 2011 empfing Prof. Fehlhaber den Kollegen Prof. Dr. Haydar Özdemir aus der Universität Ankara, Institut für Lebensmittelhygiene, für einen mehrtägigen Studienbesuch im Institut für Lebensmittelhygiene. Prof. Özdemir nutzte die Zeit sich ein Bild von den Tätigkei-

ten des Institutes im Bereich Fortschung, Dienstleistung und Lehre zu machen. In dieser Zeit hielt er zwei interessante Gastvorträge über „Lebensmittelsicherheit; Campylobacter bei Geflügel“ sowie „Starterkultureinsatz bei Rohwurst“.

EL



DAAD Stipendium für Tierärztin Rokshana Parvin zur Charakterisierung von Influenzaviren im Institut für Virologie

Frau Rokshana Parvin kommt aus Bangladesch. Sie arbeitete nach dem Studium der Veterinärmedizin zuletzt als Assistant-Professor in der Abteilung für Pathologie, Faculty of Veterinary Science, der Bangladesch Agricultural University. Im Dezember 2007 hat Frau Parvin ihre Masterarbeit in Pathologie über Salmonellen-Infektionen beim Geflügel abgeschlossen. Seit Januar 2008 war sie mit verschiedenen Forschungsprojek-

ten als wissenschaftliche Mitarbeiterin in derselben Abteilung beschäftigt. Nach erfolgreicher Bewerbung beim DAAD, erhielt Frau Parvin 2010 die Zusage eines drei-jährigen Stipendienaufenthalts an der Veterinärmedizinischen Fakultät, um ihre Promotion im Institut für Virologie unter Betreuung von Prof. Dr. Dr. Vahlenkamp anzufertigen. Im Juni 2011 ist sie nach Deutschland gekommen und hat bis September beim interDaF e.V.

am Herder-Institut ihren Deutschkurs (A2) erfolgreich abgeschlossen.

Seit Oktober 2011 arbeitet Frau Parvin jetzt im Institut für Virologie an ihrer Promotion mit dem Thema: Molekulare Charakterisierung niedrig pathogener aviärer Influenzaviren aus Bangladesch.

Halami, Vahlenkamp



Dr. Sahin zu Gast am Institut für Tiernährung, Ernährungsschäden und Diätetik

Vom 08.05. bis zum 26.07.2011 verweilte Dr. Tarkan Sahin vom Department of Animal Nutrition der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Kaffkas am Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik unserer Fakultät. Herr Sahin nutzte die Zeit, um sich mit Verfahren der in vitro Untersuchungen zur Verdaulichkeit von Futtermitteln beim Pferd zu befassen. Coenen



TAGUNGEN, KONGRESSE, VERANSTALTUNGEN

19. Jahrestagung der Fachgruppe Innere Medizin und klinische Labordiagnostik der DVG in Leipzig

In diesem Jahr fand die mittlerweile 19. Jahrestagung der FG InnLab der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) erstmals in Leipzig statt. Sie wurde vom 04. bis 05. Februar durch die Klinik für Kleintiere der Universität Leipzig organisiert. Tagungsort war das Herbert-Gürtler-Haus, das neue, erst im Jahr 2008 errichtete zentrale Lehr- und Bibliotheksgebäude der Tiermedizin. Es erinnert mit seinem Namen an den ehemaligen Dekan und Direktor des Veterinär-Physiologischen Instituts der veterinärmedizinischen Fakultät, Herrn Professor Herbert Gürtler.

Die wissenschaftliche Leitung der Tagung hatte Professor Dr. Andreas Moritz, Universität Gießen, während die Tagungsorganisation in diesem Jahr in den Händen von Tierärztinnen der Leipziger Klinik für Kleintiere, Dr. Stella Fuchs und Dr. Dorothee Krastel lag. Zusammen mit vielen fleißigen Helfern führten sie die Tagung zum Erfolg.

Die zunehmende Bedeutung der InnLab zeigt sich in der stetig steigenden Teilnehmerzahl. So nahmen in diesem Jahr insgesamt 161 Tierärzte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Sie kamen in der Mehrzahl von den Universitäts-

ten aber auch Labor, Industrie und Praxis waren vertreten.

Drei Fachgutachter beurteilten die eingereichten Beiträge und wählten 40 Vorträge und 21 Poster aus. Sehr überzeugend wurden neueste Erkenntnisse unter anderem aus der Endokrinologie, Gastroenterologie, Hämatologie, Infektionsmedizin, Kardiologie, Neurologie und aus der Labordiagnostik vorwiegend bei Hund und Katze, aber auch zu einzelnen Themen bei Pferd und Rind präsentiert. Die Tagungsteilnehmer diskutierten über die durchweg sehr guten Beiträge intensiv und konstruktiv. Dank der freundlichen Unterstützung durch den Schattauer Verlag lagen die Zusammenfassungen der Vorträge und Poster zur Tagung gedruckt vor. Eine Jury von drei Fachgutachtern vergab den mit € 500 dotierten Schattauer-Preis

einstimmig an Carolin Ehrmann, Klinik für Pferde, Innere Medizin des Klinikums Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, für ihre Untersuchungen zur Thematik „Gesamtgenomscan bei nicht verwandten Warmblutpferden mit chronisch obstruktiver Bronchi(oli)tis“. Den zweiten Preis erhielt Stephanie Nather aus der Klinik für Kleintiere der Universität Leipzig für ihren Beitrag „Die Anwendung der akustischen Rhinometrie beim Hund“. Den dritten Platz errang Dr. Kathrin F.A. Langner von der Klinik für Kleintiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover mit ihrer Studie zur „SYBRGreen® realtime polmerase chain reaction as a highly sensitive tool for detection of clonality in lymphocytes of canine lymphoma patients“.

Darüber hinaus wurden drei Poster mit Preisen ausgezeichnet. Der erste Posterpreis der Fachgruppe InnLab wurde in diesem Jahr an Simone Schäfer von der Medizinischen Kleintierklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München vergeben. Sie erhielt diesen mit 200 € dotierten Preis für ihr Poster „Patch Test als Diagnostikum bei Futtermittel-unverträglichkeiten bei Hunden“. Ein zweiter und dritter Preis gingen an Sonja Steinmetz und an Marc Karlheinz Hobert, beide aus der Klinik für Kleintiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Frau Steinmetz präsentierte ein Poster zur „Posttraumatischen Epilepsie bei Hund und Katze“, während sich das Poster von Herrn Hobert der „Darstellung von Rük-



KTk-Tagung InnLab

Prof. Dr. A. Moritz (1. Vorsitzender der FG InnLab), Frau K. Langner, Frau S. Nather, Frau C. Ehrmann (Preisträgerinnen des 1.–3. Schattauer-Preises), PD Dr. Stefan Neumann, Prof. Dr. K. Hartmann (2. Vorsitzende der FG InnLab) (v.l.n.r.)

ckenmarksfasern bei Hunden mittels Fibertracking“ widmete.

Abgerundet wurde die Tagung durch einen gemeinsamen Abend in der „Südbrause“, einer zu einem Restaurant umgestalteten ehemaligen öffentlichen Dusch- und Badeanstalt, im Leipziger Szeneviertel Connewitz. Dieser Abend mit reichhaltigem Buffet und vielen netten Gesprächen wird sicherlich allen in guter Erinnerung bleiben. Großer Dank geht an alle Referenten/-innen und Posterautoren, die durch die Präsentation ihrer neuesten Forschungs-

ergebnisse diese Tagung zu einem Erfolg führten. Alle Teilnehmer verließen das Zusammentreffen mit dem Bewusstsein, neues, hochaktuelles Wissen mit nach Hause zu nehmen. Der Dank soll sich auch an all die Organisatoren richten, die einen reibungslosen Tagungsablauf ermöglichten, an die Vorsitzenden, an die Mitarbeiter der DVG Service GmbH, an die Gutachter der Abstracts, der Preisjury und an die Mitarbeiter der Klinik für Kleintiere der Universität Leipzig.

Flegel, Oechtering

21. Sitzung des DVG-Arbeitskreises „Lehre in den lebensmittelhygienischen Fächern der deutschsprachigen Länder“

Am 1. April 2011 fand an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig die 21. Sitzung des Arbeitskreises statt, diesmal mit Beteiligung aus insgesamt neun europäischen Ländern. Es waren alle dem Arbeitskreis angehörigen tierärztlichen Bildungsstätten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, sowie als Gäste Hochschullehrer aus Dänemark, Finnland, Belgien, Serbien, Schweden und den Niederlanden vertreten. Ein solches internationales Treffen von Professoren, die sämtlich in den lebensmittelhygienischen Fächern lehren, muss als Premiere betrachtet werden.

Ausgangspunkt war der Gedanke, dass es in der Europäischen Union seit nunmehr einigen Jahren eine gemeinsame Lebensmittelsicherheitspolitik gibt und das Lebensmittelhygienerecht harmoni-

siert wurde. In allen EU-Staaten werden somit dieselben hohen Standards im Verbraucherschutz verlangt. Seit längerer Zeit fehlt jedoch eine entsprechende Abstimmung in der Lehre auf diesem Gebiet. Die Dokumente der E.A.E.V.E., die für die Evaluierung der Europäischen tierärztlichen Bildungsstätten Verwendung finden („Standard Operation Procedures“, „First day skills“), beschreiben nicht eingehend genug die Anforderungen auf diesem wichtigen Feld tierärztlicher Ausbildung. Nachdem der Arbeitskreis in den letzten Jahren eine sehr fruchtbare Arbeit bei der Abstimmung der Lehrinhalte in den deutschsprachigen Bildungsstätten geleistet hatte, sollten mit dieser 21. Sitzung diese guten Erfahrungen für eine europäische Sichtweise genutzt werden. Die Einladung zu der Sitzung war auf gro-

ßes Interesse gestoßen, und so ergab sich ein erster intensiver „internationaler“ Meinungsaustausch über die Lehrinhalte. Die Sitzungsteilnehmer befassten sich mit einem Dokument, das von einer Arbeitsgruppe der E.A.E.V.E. zur Frage der Mindestanforderungen der Ausbildung in den Lebensmittelfächern ausgearbeitet worden war. Unter anderem wurde nach längerer Diskussion den hauptsächlich vorzusehenden Lehrinhalten zugestimmt und herausgestellt, dass die Ausbildungsstunden in diesen Fächern ca. 15% des Gesamt-Curriculums umfassen sollten. Von den ausländischen Teilnehmern wurde es besonders begrüßt, dass der Arbeitskreis in der Vergangenheit einen umfassenden Katalog der Lehrinhalte veröffentlicht hatte. Dieser könne als Basis für die weitere inhaltliche Harmo-

nisierung der Ausbildung in Europa dienen. Es wurde die Notwendigkeit einer noch detaillierteren Beratung über die Bildungsanforderungen zum Ausdruck gebracht, denn zwischen den verschiedenen Ländern gibt es – wie festgestellt werden konnte – z.T. unterschiedliche Auffassungen zum Umfang und zum Inhalt einzelner Lehrschwerpunkte. Diese Unterschiede basieren vielfach auf unterschiedlichen Traditionen der tierärztlichen Tätigkeit bei der Wahrnehmung der Aufgaben im Verbraucherschutz in den verschiedenen Ländern.

Insgesamt hat dieses sehr interessante Treffen gezeigt, dass es einen Bedarf für den Meinungsaustausch zwischen den Hochschullehrern der Lebensmittelfächer europäischer Länder gibt. Diese 21. Sitzung hat ihr Ziel erreicht, indem sie einen Anstoß dafür darstellte. Alle Teilnehmer waren sich einig, diese Art Meetings fortzusetzen und dabei noch mehr Länder einzubeziehen. Prof. Houf aus Gent erklärte sich bereit, im Jahr 2012 ein entsprechendes Treffen vorzubereiten.

Fehlhaber, Sprecher des Arbeitskreises



Teilnehmer der 21. Sitzung des Arbeitskreises:

Prof. Buncic (Novi Sad), Doz. Braun (Leipzig), Prof. Nørrung (Kopenhagen), Lipmann (Utrecht), Fehlhaber (Leipzig), Fries (Berlin), Houf (Gent), Stenzel (Berlin), Korkeala (Helsinki), Babol (Uppsala), Lückner (Leipzig), Klein (Hannover), Alter (Berlin), Usleber (Gießen), Smulders (Wien), Märtlbauer (München), Stephan (Zürich), Wagner (Wien), Vagsholm (Uppsala)

II. EAAV Conference und I.ECZM-Meeting in Madrid, April 2011

Zum ersten Mal hat sich das aus dem European College of Avian Medicine (ECAMS) hervorgegangene European College of Zoological Medicine (ECZM) zu einer internationalen Konferenz im April dieses Jahres in Madrid getroffen. Das ECZM deckt inzwischen neben Vögeln auch Reptilien und Kleinsäuger als jeweils eigene Spezialisierung ab – umso wichtiger sind regelmäßige wissenschaftliche Treffen. Die Fakultät ist im College derzeit sehr aktiv vertreten (3 Diplomates, 2 Residents): So war PD Dr. Michael Pees in seiner derzeitigen Position als Vice President des ECZM für die Organisation des Colleetreffens verantwortlich. Dr. Volker Schmidt ist derzeit

Chairman des Credentials Committee und damit für die Prüfung zahlreicher Anträge neuer Mitglieder zuständig. Sowohl das Hauptprogramm der European Association of Avian Veterinarians (EAAV) als auch des ECZM wurde von Herrn Pees als Mitglied des jeweiligen Scientific Committees mitgestaltet. Schließlich hat sich die Klinik für Vögel und Reptilien mit drei Vorträgen am wissenschaftlichen Konferenzprogramm beteiligt. Mit fast 300 Teilnehmern war die Tagung ein voller Erfolg, und auch das Wetter in der Konferenzwoche war so schön, dass das Rahmenprogramm voll ausgekostet werden konnte. Für 2013 ist der nächste große Schritt geplant, und die Konferenz soll nach 2001

erstmals wieder in Deutschland stattfinden – in den Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden. Dort kommen erstmalig unter Leitung aller vier großen internationalen Organisationen (European Committee of the Association of Avian Veterinarians, Association of exotic mammal veterinarians, Association of Reptilian and Amphibian Veterinarians und European College of Zoological Medicine) Tierärzte zur „1st International Conference on Avian, Herpetological and Exotic Mammal Medicine“ zu einem einwöchigen wissenschaftlichen Treffen zusammen. Auch hier ist die Fakultät bereits jetzt in die Planung involviert, da PD. Dr. Pees dem Organisationskomitee der Tagung angehört. Pees

Gemeinsames Seminar Tierseuchen des BbT und ZVPH-Leipzig

Das mittlerweile vierte gemeinsame Tagesseminar des Bundesverbands der beamteten Tierärzte (BbT) und des Zentrums Veterinary Public Health unserer Fakultät fand am 26. Oktober 2011 in Fulda statt. Zu dem Thema Tierseuchen hatten die Organisatoren hochkarätige Referenten gewinnen können, die aktuelle Einblicke in verschiedene Bereiche der Tierseuchenthematik präsentierten. Prof. Beer, Leiter des Instituts für Virus-

diagnostik der Friedrich Loeffler-Institute (FLI) auf der Insel Riems stellte in seinem sehr anschaulichen Eröffnungsvortrag den derzeitigen Kenntnisstand zur Afrikanischen Schweinepest dar, welches sich mit von seinem ursprünglichen Verbreitungsgebieten in Afrika, seit 2007 im Kaukasus und Russland in Richtung Europa ausbreitet. Derzeit geht man davon aus, dass das Virus mit 100%-iger Mortalität für Haus- und Wildschwein

keinen Reservoirwirt hat, sondern, dass sämtliche Neuausbrüche anthropogenen Verschleppungen von kontaminiertem Schweinefleisch und Schweinefleischprodukten geschuldet sind. Eine weitere Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest bis nach Deutschland wird als möglich und durchaus realistisch eingeschätzt. Die über 200 Teilnehmer des Seminars sind nach diesem Beitrag mit den wichtigsten Eigenschaften dieser tierseuchenrechtlich

bedeutenden Erkrankung vertraut. Prof. Harder, Leiter des Nationalen Referenzzentrums für aviäre Influenza, ebenfalls vom FLI, Insel Riems, stellte im Anschluss die Mechanismen dar, die von niedrigpathogenen aviären Influenzaviren (LPAIV) zur Entstehung von hochpathogenen aviären Influenzaviren (HPAIV) führen und welche Auswirkungen dies für das Hausgeflügel, aber auch für die tierärztlichen Handlungsoptionen hat. Man kennt zwar die molekularen Unterschiede zwischen LPAIV und HPAIV, aber man weiß noch nicht, warum das Virus sich so verändert und v.a. wie lange es dauert, bis dies tatsächlich in einem Bestand passiert. Daher ist eine kontinuierliche Surveillance wichtig, um eine frühe Erfassung auch der LPAIV zu gewährleisten. Zu den Problemen der Bestandstötung im Tierseuchenfall sprach Frau Dr. Maurer vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit. Die Praxis der Räumung und der üblicherweise angewendeten Begasungsmethoden mit CO₂ sind bei genauerer Untersuchung mit dem Tierschutz nicht vereinbar. Unter dem enormen politischen und zeitlichen Druck, unter dem die Kollegen in diesen Situationen stehen, kommt die Tierschutzüberwachung in der Regel zu kurz. Eindrucksvolle Videos dokumentierten die augenscheinlichen Defizite der Begasung sei es im kleinen Container oder im Stall. Hier besteht nach Aussage von Frau Dr. Maurer erheblicher Forschungsbedarf, der sinnvoller Weise in Zeiten der Seuchefreiheit gedeckt werden sollte. Um den immensen Stress, der auf den verantwortlichen Tierärzten im Seuchenfall liegt, ging es auch bei dem Vortrag von Frau Dr. Habel, vom Baden-Württembergischen Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum in Stuttgart. Sie stellte ein einfach zu implementierendes und individuellen Anforderungen genügendes Werkzeug für das Krisenzentrum vor. Dabei handelt es sich um ein interaktives Organigramm, bei dem auf verschiedenen, durch einfache links verbundenen Ebenen, sämtliche, für einen Seuchenfall hilfreichen Informationen hinterlegt sind. Von der Erreichbarkeit der involvierten Personen bis hin zu Hintergrunddokumenten ist dieses Hilfsmittel über eine Citrix-Anbindung auch von verschiedenen Standorten aus nutzbar. Dies ist von enormem Vorteil bei räumlich getrennten Strukturen der beteiligten Organe.

Nach der Mittagspause nahm Prof. Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) in Berlin, den Faden auf und sprach allgemein über das Krisenmanagement bei Zoonosen. Am Beispiel der



Choleraepidemie auf Haiti letztes Jahr sowie dem Rückgang der gemeldeten Salmonellen-Erkrankungen in Deutschland in den letzten Jahren machte er deutlich, wie schnell eine Zoonose weltweit verbreitet werden kann und dass in der heutigen Zeit auch nur internationale Anstrengungen eine deutliche Wirkung auf die Inzidenz von Erkrankungen im Inland haben. Die Bedeutung des engen internationalen Reise- und Handelsnetzwerkes ist auch bei dem jüngsten Seuchengeschehen in Deutschland, der sogenannten EHEC-Krise, augenscheinlich geworden. Prof. Hensel beschrieb die uns allen noch gegenwärtigen Schwierigkeiten bei der Aufklärung dieses, durch Lebensmittel übertragenen Seuchengeschehens. Ein Zusammenschluss von BfR, RKI und BVL in Form einer Task Force war hier zielführend. Allein im BfR waren bis zu 180 Mitarbeiter mit diesem Geschehen ausschließlich betraut und haben zwischen Mai und Juli über 22.000 Arbeitsstunden geleistet. Getreu der Erkenntnis „Nach der Seuche ist vor der Seuche“ wird sich zeigen, welche Lehren tatsächlich aus den EHEC Ereignissen gezogen werden, die temporäre Bildung einer Task Force auf oberer Bundesbehördenebene ist hier sicherlich wegweisend.

Die nächsten beiden Vorträge wurden von Dr. Piontkowski, Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz in Düsseldorf gehalten und beschäftigten sich mit aktuellen Problemen der Tierseuchenbekämpfung, speziell der Klassischen Schweinepest (KSP). Bis in die 1980'er Jahre wurde die KSP in Deutschland effektiv durch Impfprogramme mit dem sogenannten C-Stamm bekämpft. Die Anforderungen der EU fordern ein Impfverbot, sowohl

präventiv, als auch im Seuchenfall. Seit geraumer Zeit besteht über die Möglichkeit von Markerimpfstoffen generell eine neue Option der Tierseuchenbekämpfung, da bei klarer Unterscheidbarkeit von geimpften zu infizierten Tieren Keulungen vermieden werden könnten. Nach Darstellung von Dr. Piontkowski unterschieden sich hier die Lehrmeinungen bzgl. des Status Seuchefreiheit zwischen nationalem und internationalem Referenzlabor, da für das eine die Freiheit von Antikörpern, bei dem anderen die Freiheit des Virus der KSP entscheidend war bzw. ist. Obwohl technisch auch beim Einsatz des C-Stammes als Lebendvakzine eine Unterscheidung von Impfvirus- gegenüber Feldvirusträgern möglich ist, kann die C-Stamm-Vakzine derzeit nach Auffassung der EU-KOM nicht als Marker-Vakzine klassifiziert werden. Insofern muss Deutschland nach anderen Optionen suchen, die ein Verbringen von mit C-Stamm geimpften Schweinen aus Restriktionsgebieten und die nachfolgende reguläre Vermarktung des daraus gewonnenen Fleisches möglich machen. Ein Weg könnte sein, international eine Gleichstellung von aus Beobachtungsgebieten verbrachten Schweinen nach dem sog. „Belgischen Modell“, die lediglich stichprobenartig untersucht werden, mit solchen Schweinen, die mit C-Stamm geimpft wurden, zu erreichen. Beim Einsatz des Lebendimpfstoffes würde z. B. NRW eine Untersuchung aller zu verbringenden Schweine auf die Abwesenheit von KSP-Virus zu sichern. Im Ergebnis müsste auf diese Weise dargestellt werden können, dass es keine Unterschiede hinsichtlich des potenziellen Verbreitens von KSP-Virus durch taugliches Fleisch nach dem „Belgischen Modell“ und mit C-Stamm

geimpften Schweinen gibt. Insofern müsste Deutschland mit einiger Aussicht auf Erfolg hier eine Gleichbehandlung einfordern können. Zusammen mit der Einrichtung großräumiger zusätzlicher Restriktionszonen – wie der Anordnung eines „Stand still“ bei festgestelltem Seuchenverdacht auf eine hochgefährliche Tierseuche und in der Folge der Einrichtung von „Zonen“ – stehen den zuständigen Behörden mittlerweile Instrumente zur Verfügung, das Krisenmanagement in der Tierseuchenbekämpfung wesentlich effektiver als in der Vergangenheit zu gestalten. Dies machte Piontkowski in seinem zweiten Referat zum „Stand still“ deutlich.

Das Konzept der „Zonenbildung“ stellte Dr. Groeneveld, Leiter des Fachbereichs Tiere und Lebensmittel in der Kreisverwaltung Borken, dar. Die Zonenabgrenzung verfolgt das Ziel, ein bestimmtes Gebiet (Bundesland, ggf. Teile eines Bundeslandes) in einzelne epidemiologische Einheiten zu unterteilen. Durch „Hürden“ beim Wechsel von Tieren, Personen und Fahrzeugen von einer Zone in eine andere können Verschleppungen so vermieden bzw. kann ihre Wahrscheinlichkeit reduziert werden.

In der Schlussdiskussion machten beide Referenten noch einmal deutlich, dass es in der heutigen Zeit wegen des berech-

tigten Schutzinteresses anderer Mitgliedstaaten – aber auch Drittstaaten – entscheidend darauf ankommt, den Willen zur unbedingten Beherrschung einer Tierseuche erkennen zu lassen. Deshalb ist es immer ratsam, am Anfang eines Seuchengeschehens vorsorglich umfassend zu reagieren. Späteres „Nachbessern“ von Maßnahmen wird von außen Stehenden nur allzu leicht als Eingeständnis vorheriger Fehleinschätzungen verstanden. Aber auch hier müssen natürlich die durch das Gebot der Verhältnismäßigkeit gesetzten Grenzen beachtet werden.

MP

Internationale Konferenz: Prophylaxe von Herden- bzw. Produktionskrankheiten „ICPPD 2011“

Am 7. und 8. Oktober 2011 fand in Leipzig zum 36. Mal in Folge eine Tagung über „Labordiagnostik in der Bestandsbetreuung“, - diesmal mit erweiterter Themenstellung als internationale Konferenz „Prophylaxe von Herden- bzw. Produktionskrankheiten“, statt. Das Konzept lehnte sich an die „International Conference on Production Diseases“ (ICPD) an, für die Leipzig 2007 Gastgeber war. Sie will die Spezialisten verschiedenster Fachgebiete zusammenführen, die sich mit der Gesundheit und Leistung von Nutztieren, d.h. vor allem Rindern, Schweinen, Schafen und Geflügel beschäftigen, um die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf den Nutztiersektor auszutauschen, und so zu tierartgerechter Haltung und Tierschutz, Sicherung einer stabilen Tiergesundheit, Verbesserung des Tierseuchenschutzes, Verbesserung der Leistung, hoher Qualität und Sicherheit tierischer Erzeugnisse sowie rentabler Produktion beizutragen. Die mit ausgewiesenen Fachleuten als keynote speaker besetzten einzelnen Sektionen der diesjährigen Tagung orientierten sich an der Prophylaxe der wichtigsten Merzungsursachen bei Kühen: Fruchtbarkeitssteigerung (Opsomer, Gent, Bollwein, Hannover), Mastitisprophylaxe (Krömker, Hannover), Pansenstabilisierung (Gasteiner, Raumberg-Gumpenstein, Karatzias, Thessaloniki), Labmagenverlagerung (Doll, Gießen, Grünberg, Utrecht), Stabilisierung des Energiestoffwechsels (Tönjes, Leipzig, Sauerwein, Bonn, Husveth, Budapest), Gebärpäreschutz (Staufenbiel, Berlin, Wittek, Wien) sowie Klauengesundheit (Mülling, Leipzig, Müller, Berlin). Die insgesamt 24 Vorträge sowie 22 Poster wurden ergänzt durch Beiträge vielfäl-

riger ausländischer Partner aus Brno, Budapest, Curitiba (Brasilien), Ljubljana, Prag, Thessaloniki, Utrecht und West Lafayette (USA) sowie langjähriger inländischer Kooperationspartner, wie der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, des Landeskontrollverbandes Sachsen, der Landwirtschaftlichen FH Bernburg, des Thüringer Rindergesundheitsdienstes und der III. Medizinischen Klinik für Endokrinologie, Leipzig. Zu den langjährigen Trägern der Tagungsreihe zählten auch Referenten des Rindergesundheitsdienstes Baden-Württemberg und des Landesamtes für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei (LALLF) Mecklenburg-Vorpommern. Zu Beginn der Tagung lag ein entsprechender Band, gestaltet von A. Patel, vor, der auf 130 Seiten die Abstracts und auf 150 Seiten Zusammenfassungen von den Dissertationen zu Klauentieren der Medizinischen Tierklinik, Leipzig, der Jahre 1993 bis 2011 enthält. Es gab der Veranstaltung ein besonderes Gepräge, dass sich nicht nur alle Leiter deutscher buiatrischer Lehrstühle an dieser Veranstaltung beteiligten, sondern auch verdienstvolle Emeriti, wie Prof. Hofmann (Berlin), Prof. Gründer (Gießen) Prof. Michel (Leipzig) sowie Prof. Seffner (Leipzig). Darüber hinaus zählten zu den Ehrengästen die verdienstvollen Mitarbeiter der AG Stoffwechselüberwachung Deckert, Kron, Lober und Ötzel, die zu den Begründern der Tagungsreihe „Labordiagnostik in der Bestandsbetreuung“ gehören. Unter den 306 Tagungsteilnehmern aus 12 Ländern lauschten auch 38 Studenten und Promotionsstudenten den Ausführungen. Annähernd 200 Gäste folgten der Einla-



dung zum geselligen Beisammensein in die Lutherstube des traditionsreichen „Thüringer Hofes“. Beste Tradition verkörperten auch vier Thomaner, deren musikalischen Einlagen mit enthusiastischem Beifall bedacht wurden. Das Tagungsbeiprogramm ermöglichte weiterhin erstmals Bekanntschaft mit „Gondwanaland“ im Leipziger Zoo, sachkundig geführt vom emeritierten Zootierarzt Prof. Eulenberger. Wenn es bei der Tagungsvorbereitung eine kritische Situation zu bewältigen gab, dann war es der Zeitraum, als die Anmeldungsanzahl die Kapazität des Hörsaales im Herbert-Gürtler-Haus überschritt. Das großzügige, freundliche Ambiente des alternativ genutzten Hörsaales im Carl-Ludwig-Institut trug schließlich mit zum Gelingen der Tagung bei. Glaubt man verschiedenen Zuschriften, so erlebten die Gäste ein „tolles Programm, familiäre Atmosphäre sowie professionelle Organisation“. All denen, die zum Gelingen beigetragen haben, u.a. die Mitarbeiter der MTK Leipzig, die engagierten Hostessen, das Studentenwerk Leipzig und die 24 Sponsoren aus der Industrie, sei auf das Allerherzlichste gedankt!

Manfred Füllr

2. Zentrumstag Infektionsmedizin

Nach dem erfolgreichen 1. Zentrumstag des Zentrums für Infektionsmedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät im Frühjahr 2011 fand am 04.11.2011 unter Beteiligung von ca. 50 Wissenschaftlern der Universität Leipzig der 2. Zentrumstag Infektionsmedizin im Hörsaal der Chirurgischen Tierklinik statt. Die ganztägige Veranstaltung stand unter dem Thema „Infektionsmodelle“. Als Gastsprecher war Dr. Hanns-Joachim Rziha vom Friedrich-Loeffler-Institut in Thübingen eingeladen, der nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Sprecher des Zentrums, Prof. Dr. Gottfried Alber, in einem einstündigen Vortrag die Entwicklung einer neuen Parapoxvirus ORF-basierten Vektorplattform für rekombinante Vakzinen darstellte. In anschließenden Vorträgen berichteten Daniel Hoffmann und Frau Dr. Malgorzata Gac aus dem Institut für Virologie über ihre Arbeiten zur Proteinexpression in einem neuen Leishmanien-Expressionsmodell und zur Pathogenese von Rotavirusinfektionen in *in vitro* Modellen. Nach dem gemeinsamen vom Institut für Virologie vorbereiteten Mittagessen berichteten Frau Dr. Anke Große-Herrenthey und Marianne Kotsch aus dem Institut für Bakteriologie und Mykologie über den Einsatz eines Laserstreulichtverfahrens zur Differenzierung und Serotypisierung von Mikroorganismen sowie über den Einfluss gastrointestina-



Das Abschlussfoto des Zentrums für Infektionsmedizin (ZIM) nach Ende der Veranstaltung

ler Mucine auf Wachstum und Toxinbildung von *C. perfringens*. Aus dem Institut für Parasitologie stellten Frau Dr. Berit Bangoura und Dr. Matthias Lendner Forschungsarbeiten zur Etablierung von *in vivo* und *in vitro* Infektionsmodellen zu aviären Toxoplasmose bzw. zur Etablierung von *in vitro* Infektionsmodellen für *Cryptosporidium parvum* dar. Dr. Uwe Müller und Maria Eschke aus dem Institut für Immunologie berichteten über ihr murines Infektionsmodell *Cryptococcus neoformans* zur Analyse von Immunmechanismen in Lungen und Gehirn sowie zur Untersuchung des Immunrekonstitutions-Inflam-

mations-Syndroms. Die Moderation und Vorstellung der Vortragenden wurden jeweils von Mitarbeitern der entsprechenden Institute äußerst professionell übernommen. Die regen Diskussionen im Anschluss an die Vorträge wurden in Gesprächen beim Mittagessen und den zwei Pausen fortgesetzt, sodass der Zentrumstag den Austausch zwischen den Instituten des Zentrums für Infektionsmedizin an der Fakultät weiter beflügelt hat. Der nächste Zentrumstag ist im kommenden Frühjahr geplant.

T.W. Vahlenkamp, G. Alber

Freundeskreis der MTK

Seit 10 Jahren ist es zu guter Tradition geworden, dass die Medizinische Tierklinik Leipzig am Jahresende Tierärzte aus Mitteldeutschland zum „Jahresrückblick“ einlädt, - Tierärzte, die durch Patienteneinweisungen sowie durch Laboruntersuchungen engeren Kontakt zur Klinik haben. Von anfänglich etwa 15 Kollegen ist der Kreis ständig größer geworden. Und am 30. November 2011 war der Hörsaal der MTK mit gut 80 KollegInnen gefüllt. Diesjährige Themen waren „Pferde in die Ohren



geschaut“, „Blind und Dyspnoe – Hintergründe einer Pleuritis“, „Ureteren auf Wanderschaft“, „Ivermectin-Behandlung – und dann alles OK?“, „Sand macht krank!“, „Schönt Stress Spurenelementbefunde?“, „Ein bovines Rachitis-Problem“, „Wie gesund ist Bio?“, „Schweine in einer Freilandhaltung“ sowie „Eine Pi-Weihnachtsüberraschung“. Bemerkenswert waren bei allen Vorträgen die exzellenten Falldemonstrationen mit hohem diagnostischen sowie therapeutischen Standart. Man spürte, hier sind die Tiere in guten Händen. Neben dem fachlichen Austausch in aufgeschlossenen Diskussionen war das zugleich die beste Werbung für das Haus, auch weiterhin mit der Klinik eng zusammen zu arbeiten und so die Fakultät in Lehre und Forschung zu unterstützen. Wenn es eine kritische Bemerkung gab,



dann der nachdrückliche Wunsch, auch im nächsten Jahr wieder direkt eingeladen zu werden.

So hat sich im Laufe der Zeit ein nicht eingetragener Freundeskreis etabliert, der keine feste Mitgliederdatei, kein beschlossenes Statut und auch kein Spendenaufkommen hat, der aber inzwischen sowohl für die Unterstützung der klinischen Ausbildung wie auch für Kontakt- und Traditionspflege an der Leipziger Fakultät einen festen Stellenwert hat.

M. Füll

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Entomologie und Acaralogie (DGMEA) mit Schwerpunktthema Stechmücken (Culiciden)

Die diesjährige Tagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Entomologie und Acaralogie (DGMEA e.V.) befasste sich schwerpunktmäßig mit dem Thema „Stechmücken - Culicidae“. Einige Vorträge wurden über die epidemiologische Bedeutung von Zecken und Fruchtfliegen (Gattung *Drosophila*) sowie über die Wirksamkeit verschiedener Insektizide gegen Bettwanzen gehalten. Die Tagung fand vom 20. bis 22. September 2011 in Leipzig statt und wurde vom Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig ausgerichtet. Dass in tropischen Gebieten Krankheitserreger durch Stechmücken auf Mensch und Tier übertragen werden, ist allgemein bekannt. Doch aktuellen Forschungen zu Folge kann diese Form der Krankheitsübertragung auch zu einer realistischen Gefahr hierzulande werden. In den letzten Jahren sind 3 unterschiedliche Viren aus Stechmücken in Deutschland isoliert worden. Schon länger wurde vermutet, dass das weltweit vorkommende Sindbis Virus auch in Deutschland heimisch ist, aber erst vor 2 Jahren wurde es am Oberrhein in mehreren Stechmückenarten nachgewiesen. Es kann beim Menschen eine langwierige Arthritis auslösen, die zum Glück bislang nicht in den betroffenen Gebieten beschrieben wurde. Ein weiteres Virus ist derzeit jedoch in aller Munde: Usutu Virus, das im Jahr 2000 erstmals in Europa nachgewiesen wurde und das im Anschluss ein massives Vogel-, v.a. Amselsterben verursachte. Nun gelang auch für das Amselsterben in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz der Nachweis von Usutu Virus als verursachender Erreger. Die Zukunft wird zeigen, welches Ausmaß das Vogelsterben hierzulande annehmen wird. Neben den exotischen Viren etablieren sich auch zunehmend exotische Stechmückenarten, die sich durch ein aggressives, meist sogar tagaktives Stechverhalten auszeichnen. Die asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) wurde bislang nur einmal nachgewiesen und scheint bislang nicht heimisch geworden zu sein. *Aedes japonicus*, ebenfalls ursprünglich aus Asien stammend, kommt bereits im Südwesten Deutschlands, der Schweiz und Österreich vor. Das Schwerpunktthema „Stechmücken und der durch sie übertragenen Erreger“ hätte also aktueller nicht sein können und sollte gerade im Kontext des globalen



Tagaktive Waldmücke *Aedes cantans* beim Blutsaugen



Klimawandels wissenschaftlich diskutiert werden.

Die wissenschaftliche Tagung mit etwa 70 Teilnehmern aus dem deutschsprachigen Raum begann mit einer Exkursion in den südlichen Auwald von Leipzig, einem Biotop, dessen Culicidenfauna schon in den 1950er Jahren intensiv untersucht und beschrieben wurde. Mit Hilfe von



am Vortrag ausgebrachter Ovitrapps und CDC Light Traps (Bilder s. nächste Seite) wurden die methodischen Möglichkeiten des Mosquito Monitorings im Feld praktisch demonstriert. Auch Larven- und Puppenzählungen in den vorhandenen Stehgewässern wurden durchgeführt. Im Anschluss wurde von Dr. J.O. Lundström (Uppsala, Schweden) die Rolle der Mücken als Überträger von Pathogenen in Europa in einem Einführungsvortrag dargestellt. Die Mückenpopulationen der Feucht- und Flussgebiete verschiedener Standorte Zentralschwedens und deren Einfluss auf den Menschen und die Vogelfauna wurden beschrieben. Die Bedeutung der Krankheitsübertragung durch in Schweden verbreitete Mückenarten wurde eingehend erörtert. Die ebenfalls vorgestellten Bekämpfungsstrategien müssen sich dabei an der Kenntnis über die Ökologie der beteiligten Stechmückenarten orientieren, wenn sie erfolgreich sein wollen. Um diese Kenntnis zu den vorgestellten Beispielen, *Francisella tularensis*, dem Erreger der Hasenpest, und Sindbis Virus, dem Erreger einer Polyarthritiden, zu gewinnen, sind langfristige Feld- und Laboruntersuchungen notwendig. Prof. Dr. H. Aspöck gab einen ausführlichen Überblick über die Anfänge der Erforschung der Stechmücken als Überträger von Arboviren in Mitteleuropa. Die ersten Arboviren wurden 1949 aus Zecken isoliert. Da fieberhafte Erkrankungen, die durch Mücken verursacht wurden, ebenfalls bekannt waren, war es eine logische Konsequenz, Mücken ebenfalls auf humanpathogene Viren hin zu untersuchen. In dem Vortrag wurde die Bedeutung durch Mücken übertragener Viren bis zum heutigen Zeitpunkt dargestellt und ein Ausblick auf die zukünftige Herausforderung dieses Forschungsschwerpunktes gegeben.

Von Mitarbeitern der KABS (Kommunale Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage in Waldsee) und des Bernhard-Nocht-Institutes für Tropenmedizin



Einsatz einer mit Wasser und Heuaufguss gefüllten Schale zur Eiablage von Mücken (Ovitrap)



Untersuchungen äußerst hilfreich.

Am Model der Fruchtfliege (*Drosophila melanogaster*) und Dicistroviren zeigte Dr. S. Müller (Universität Straßburg, Frankreich, jetzt am BNI für Tropenmedizin, Hamburg) den derzeitigen Kenntnisstand zur viruspezifischen Immunabwehr bei Gliederfüßlern. Ähnlich wie bei Säugetieren scheinen auch hier JAK/STAT, Toll und IMD wichtige Signalkaskaden bei der innaten (angeborenen) Immunität zu sein. Die Asiatische Tigermücke, die ihren Ursprung in subtropischen und tropischen Gebieten hat und als Vektor von mehr als 20 Arboviren Arten bekannt ist, hat sich in den letzten Jahrzehnten über weite Teile des Mittelmeergebietes ausgebreitet und ist kurzzeitig bis in den Süden Mitteleuropas vorgedrungen. Die Bedeutung der Wintertemperaturen für die Begrenzung der weiteren Ausbreitung dieser Art sowie mögliche Risikogebiete wurden von S. Thomas vorgetragen.

Von F. Stürzl (Universität Frankfurt) wurde die Prävalenz humanpathogener Mikroorganismen (speziell Borrelien und FSME-Virus) in den Zeckenarten *Ixodes ricinus* (Gemeiner Holzbock) im Rhein-Main-Gebiet und *Ixodes persulcatus* (Taigazecke) in Ost-Kasachstan vorgestellt. Dr. B. Habedank (Umweltbundesamt Berlin) stellten neue Ergebnisse zur Residualwirkung verschiedener Insektizide (Pyrethroide, Carbamate und Pyrrol) gegen Bettwanzen (*Cimex lectularius*) vor.

Zu den Themen „Monitoring von Mücken“, „Zucht und Vektorkompetenzstudien“ und „Bekämpfung“ wurden anschließend Diskussionsrunden durchgeführt, in denen der derzeitige Kenntnisstand zusammengefasst und weitere Aktivitäten besprochen wurden.

Bestimmungsübungen mitteleuropäischer Arten der Familie Culicidae rundeten die Tagung ab. Neben den Imagines der Gattungen *Aedes*, *Culex*, *Culiseta* und *Anopheles* wurden auch die Larven behandelt. Die Bestimmungsübungen wurden von Mitarbeitern der KABS durchgeführt.

Dr. Reiner Pospischil und Prof. Dr. Martin Pfeffer

in Hamburg wurden die Ergebnisse des Mosquito Monitoring und Arbovirus Überwachungsprogramms vorgestellt, die 2009 und 2010 erzielt wurden. Zirkum 70.000 Mücken wurden gefangen und auf Viren hin untersucht. Von *Culex* und *Anopheles* wurde vor allem Sindbis Virus, Usutu Virus und Batai Virus isoliert und anschließend charakterisiert.

Ausgehend von Stechmückenplagen in den Naturschutzgebieten der Ostfriesischen Inseln und ihrer negativen Auswirkungen auf den Tourismus wurde der Konflikt zwischen der Mückenbekämpfung und den Belangen des Naturschutzes dargestellt. Im Rahmen der Untersuchungen wurde gezeigt, dass es sich fast ausschließlich um *Ochlerotatus detritus* handelte, deren Brutplätze vor allem in der Kernzone der Naturschutzgebiete liegen. Für künftige Mückenplagen müssen daher Bekämpfungsstrategien erarbeitet werden, die mit den Zielen des Naturschutzes in Einklang stehen. Geeignete Fangtechniken von Mücken sind eine wichtige Voraussetzung zur Erforschung der Verbreitung und Populationsdichten verschiedener Mückenarten sowie ihrer Kompetenz als Krankheitsüberträger.

Zwei Vorträge befassten sich mit den Mückenpopulationen tropischer Regenwälder im Vergleich zu nahegelegenen, landwirtschaftlich genutzten Flächen und Dörfern sowie der Bedeutung der Mücken als Überträger verschiedener Arboviren. Im Rahmen dieser Untersuchungen in Uganda und der Elfenbeinküste wurde eine ganze Reihe neuer Viren aus unterschiedlichen Virusfamilien entdeckt, deren Bedeutung für die Gesundheit von Mensch und Tier derzeit noch nicht

abgeschätzt werden kann. Erste Charakterisierungen zeigen, dass etliche dieser Viren taxonomisch und phylogenetisch neue und eigenständige Gruppenformen. Stechmücken-Monitoring wird mit verschiedenen Methoden durchgeführt, mit denen entweder Eigelege, Larven oder adulte Mücken gefangen werden können. Unterschiedliche Fangtechniken können die Ergebnisse des Monitorings in starkem Maße beeinflussen. Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden wurden von Dr. M. Geier vorgestellt.

Hamburg ist als „Tor zur Welt“ für die Einschleppung von exotischen Mückenarten prädestiniert. An verschiedenen gefährdeten Standorten am Flughafen, im Blumengroßmarkt sowie auf einer Autobahnraststätte wurden Ovi-Traps über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren aufgestellt. Bei den Ovi-Traps handelt es sich um Fallen, die den Mücken zur Eiablage angeboten werden. Bei den Mücken, die sich aus den gesammelten Eiern entwickelt haben, handelte es sich um zwei *Culex*-Arten. Neben den biologischen Ergebnissen wurden von Dr. A. Krüger (Institut für Tropenmedizin des Bernhard-Nocht-Institutes) auch Hinweise gegeben, welche Sicherheits- und Zutrittsauflagen bei dem Monitoring in sensiblen Bereichen wie dem Flughafen zu beachten sind. Die genetische Analyse von Proteinen verschiedener Flavi- und Alpha-Viren wurde von Dr. B. Kümmerer beschrieben. In Ihrem Vortrag zeigte sie die derzeitigen Möglichkeiten auf, wie mit molekularbiologischen Methoden sogenannte infektiöse cDNA-Klone hergestellt werden können, mit deren Hilfe die Virus-Wirtszell-Interaktionen genau untersucht werden können. Speziell um zu untersuchen, ob bestimmte Stechmücken als Vektoren für diese Viren dienen können, sind solche

Prof. Dr. Eberhard Grün



Am 27. Oktober 2011 verstarb nach schwerer Krankheit Prof. Dr. Eberhard Grün, Professor für Endokrinologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Wir, seine ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts, frühere Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät sowie seine zahlreichen Schüler und Freunde trauern um ihn. Unsere Gedanken sind bei seiner Gattin, allen Angehörigen und Freunden.

Prof. Grün wurde in Erfurt geboren und ging dort auch zur Schule. Er studierte von 1955 bis 1960 an der Universität Leipzig Veterinärmedizin. Seinem wissenschaftlichen Interesse folgend fertigte er an unserem Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut eine Doktorarbeit an und wurde 1961 promoviert. Seine Pflichtassistenten leistete er in einer Tierarztpraxis im Bezirk Suhl und an unserem Institut ab. Hier nahm er 1962 eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent auf, die er ab 1969 als wissenschaftlicher Oberassistent fortsetzte. Im Jahre 1971 erwarb er die Lehrbefähigung (Facultas docendi) und 1974 erlangte er den akademischen Grad Dr. sc. med. vet.. Erst 1980 wurde er zum Hochschuldozent für Tierphysiologie berufen und wechselte an den gleichnamigen Wissenschaftsbereich. In den folgenden Jahren blieb ihm dann zunächst eine weitere akademische Karriere versagt. Im Jahre 1992, also erst nach der Wende und der Wiedergründung der Veterinärmedizinischen Fakultät, erhielt Prof. Grün einen Ruf als Prof. für Endokrinologie (Veterinärmedizin), womit er wieder an das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut zurückkehrte. Im gleichen Jahr erwarb er den Fachtierarzt für Physiologie.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit widmete sich Prof. Grün zunächst der Enzymdiagnostik sowie der Enzymaktivität in Organen von Haustieren. Am Veterinär-Physiologischen Institut wandte er sich dann Problemen der Laktation bei der Milchkuh zu und beschäftigte sich mit Enzymen in der Kuhmilch sowie mit der hormonellen Kontrolle der Milchbildung. Im Bereich der Endokrinologie arbeitete er sehr erfolgreich an Wachstumsfaktoren bei unseren Haustieren und der Reproduktionsüberwa-



Prof. Grün im Kreise des Verwaltungsrates des Freundeskreises am 3.10.2010

chung bei Zootieren. Insgesamt haben unter seiner Anleitung 16 Diplomanden und 20 Doktoranden ihre wissenschaftliche Qualifikation erworben. Eingebunden in seine eigenen Forschungsarbeiten unterstützte er die postgraduale Weiterbildung von Tierärzten in Syrien, Vietnam und Kuba. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit fanden ihren Niederschlag in mehr als 100 Publikationen und zahlreichen nationalen und internationalen Vorträgen sowie in verschiedenen Buchbeiträgen.

Nach der politischen Wende engagierte sich Prof. Grün in besonderem Maße für die Wiedergründung und Neugestaltung der Veterinärmedizinischen Fakultät. Nachdem er 1990 Mitglied des ersten Fakultätsrates geworden war, wählte ihn dieses Gremium zum nichtständigen Mitglied der Personalkommission Naturwissenschaften der Universität Leipzig. Als Mitglied der Stellenkommission bzw. Strukturkommission und der Studienkommission hatte er maßgeblichen Anteil an der Konsolidierung unserer Fakultät und der Schaffung neuer Studienstrukturen in der Veterinärmedizin.



Prof. Grün, Hauptversammlung am 16.10.2010

Eberhard Grün war sehr erfolgreich als stellvertretender Vorsitzender des Prüfungsausschusses für die tierärztliche Vorprüfung, als Mitglied der Bibliothekskommission der Universität und als Bibliotheksbeauftragter der Fakultät tätig. Nicht minder intensiv waren die Bemühungen von Prof. Grün um den Aufbau neuer Strukturen der berufsständischen Vertretungen. Diese Verdienste als Vertreter des tierärztlichen Berufsstandes werden an anderer Stelle gewürdigt werden. Die Sächsische Tierärztekammer ehrte ihn im Jahre 2005 für seine herausragenden Leistungen und sein langjähriges erfolgreiches Engagement mit der von ihr verliehenen Verdienstmedaille.

Für den Freundeskreis war er viele Jahre im Verwaltungsrat tätig. Seine Genauigkeit und Gründlichkeit kam dem Freundeskreis seit 2007 besonders in seiner Funktion als Kassenprüfer zugute. Unvergesslich sind für uns die Momente im Sekretariat, wenn ihm Schreibfehler in bereits mehrfach korrigierten Texten oder auch in der Eingangspost ins Auge sprangen.

Prof. Grün bestach in allen Ämtern durch ausgeprägtes Pflichtbewusstsein, große Sachkenntnis, kollegiales Verhalten, seine große Hilfsbereitschaft und viel Humor. Seine große Leidenschaft waren Reisen in ferne Länder, wofür ihm leider nicht allzu viel Zeit blieb. Auch das Sammeln und Vortragen humorvoller Sprüche und Gedichte bereitete ihm und uns viel Genuss.

Die Universität, die Veterinärmedizinische Fakultät und der Freundeskreis verlieren mit ihm eine bedeutende Persönlichkeit.

Er wird uns allen unvergesslich bleiben.

Fuhrmann, Einspanier, Gottschalk

Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. h. c. mult. Wilhelm Schulze

Wilhelm Schulze wurde am 10. Dezember 1920 in Leipzig geboren. Wissenschaftliches Werk und wissenschaftsstrategische Bemühungen werden zum Anlass genommen, anlässlich seines 90. Geburtstages dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit zu gedenken.

Obwohl er von insgesamt 78 Semestern nur 23 in Leipzig lehrte und forschte, sind die Ergebnisse seines arbeitsreichen und erfolgreichen Wirkens auch für die Leipziger Fakultät maßgebend gewesen; hierbei sei insbesondere an seine hilfreiche Unterstützung bei der Neugestaltung der Fakultät nach der politischen Wende erinnert. Die Wiege von W. Schulze stand in Leipzig; hier begann auch seine akademische Laufbahn, er war Schüler des legendären Geheimrates Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Oskar Röder. Mit 28 Jahren habilitierte er sich, wurde zum Dozenten ernannt und mit der Leitung der Poliklinik für kleine Haustiere

beauftragt. 1950 erfolgte die Ernennung zum Professor und Direktor der Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere. Zu den Aufgaben dieser Klinik

Prof. Wilhelm Schulze gehört zu den Wegweisern der heutigen Veterinärmedizin

gehörte auch die tierärztliche Betreuung des Zoologischen Gartens. Später oblag ihm zusätzlich die kommissarische Leitung des Institutes für Pharmakologie und von 1955 - 1957 die Leitung der Medizinischen Tierklinik. In dieser Zeit habilitierten unter seiner Anleitung H. J. Christoph und H. Bentz.

Als Dekan hat Wilhelm Schulze in Leipzig mit großem Elan, Gestaltungswillen sowie Ideenreichtum am Neuaufbau der Vetmed. Fakultät und ihrer Neuausrichtung als Bildungs- und Forschungsstätte gewirkt. Seinerzeit stand die Aufgabe, Tierärzte auszubilden, die bei der Beseitigung bestehender Notlagen in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln tierischer Herkunft, entscheidend beitragen. Von dieser Idee getragen entstand in kurzer Zeit ein Bildungskonzept, das den Absolventen der Leipziger Fakultät einen raschen Einsatz in der Praxis ermöglichte. Auf dem Gebiet der Forschung wurden neue Aspekte sichtbar, wie z.B. die be-

ginnende Orientierung auf die Herdengesundheit und die Prophylaxe. In diese Periode fällt u.a. der Aufbau des Schafherdengesundheitsdienstes in Sachsen durch seinen Schüler Th. Hiepe an der medizinischen Tierklinik, den er zielgerichtet unterstützte. Das Rechtsempfinden und die Lebensvorstellungen von Wilhelm Schulze standen schließlich im deutlichen Gegensatz zu dem damals Machbaren. So folgte er 1957 einem Ruf an

die TiHo Hannover auf den Lehrstuhl und die Klinik für kleine Klauentiere, Ambulanz und forensische Tiermedizin. Die außergewöhnlich breite klinische Tätigkeit, das umfangreiche Lehr- und Forschungsprogramm und schließlich die Tätigkeit als Dekan in der Leipziger Zeit, waren prägend für sein Wirken. In Hannover baute er eine Klinik für kleine Klauentiere mit dem Schwerpunkt Schweinekrankheiten aus bescheidenen Anfängen auf, die im

Laufe der Jahrzehnte Bedeutung als ein weltweit angesehenes „Mutterschiff für Schweinekrankheiten“ erlangte. Dreimal wurde er zum Rektor der TiHo gewählt, ein seltener Vertrauensbeweis! Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven akademischen Dienst widmete er seine publizistische Tätigkeit vermehrt Themen, die über sein engeres Fachgebiet hinaus wiesen.

Das Lebenswerk von Wilhelm Schulze kann folgendermaßen umrissen werden: Im Vordergrund steht der Tierarzt, dessen



Prof. Schulze, Archivaufnahme, Dekanat VMF



Klinikstunde in Leipzig, W. Schulze (3. v. r.)
und sein engster Mitarbeiterkreis (Conrad Felixmüller, 1954;
Original im Besitz der Tochter von Wilhelm Schulze)

Maxime lautet „Tiere sind Mitgeschöpfe, denen geholfen werden muss. Nutztiere dienen der Nahrungsmittelversorgung!“ Unter diese Leitlinie stellte er seine Aufgaben als Tierarzt und Universitätsprofessor. Nebenbei bemerkt: Als junger Tierarzt und Veterinäroffizier hatte er stets seine Fachbücher im Rucksack: „Rucksackbibliothek“ von den Kollegen genannt, die er mit in die Gefangenschaft nahm. Die frühe Habilitation, angeregt durch seinen Lehrer, Geheimrat Röder, schaffte ihm Freiräume zum Handeln im Sinne seiner Vision. In der 1966 gehaltenen Rektoratsrede setzte er sich mit der Verantwortung des akademischen Lehrers auseinander. Insbesondere die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bezeichnete er als einen Schwerpunkt in seinen Ausführungen. Mit Publikationen zum Thema „Beweggründe eines Wissenschaftlers“ wies er auf die Notwendigkeit des Studierens der älteren Literatur hin.

Beim Lesen seiner Vortragsmanuskripte sind sowohl das wissenschaftlich-strategische Denken, seine humanistische Bildung sowie ein vom christlichen Glauben geprägter Verstand deutlich erkennbar. Seine Vorträge offenbarten die Quelle seines Denkens. In einer bedeutsamen Rede anlässlich der Verabschiedung aus dem Amt (Prakt. Tierarzt, 1984, 12, 1066-1070), sowie die anlässlich seiner Ehrenpromotion und Goldenen Habilitation in Leipzig gehaltenen Ansprachen sind aus Zitaten der schöngestigen Literatur und des Altertums ein fundamentales Allgemeinwissen erkennbar.

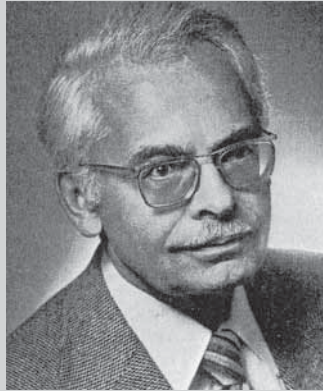
Prof. Wilhelm Schulze gehört zu den Wegweisern der heutigen Veterinärmedizin.

Theo Hiepe, Wolfgang Seffner, Walter Busch

Nachruf für Prof. Dr. Kurt Dedié, Ltd. Reg.-Vet.-Dir. a. D.

Nach einem außergewöhnlich vielseitigen, erfolgreichen Lebensweg ist Prof. Dr. Kurt Dedié am 27.12.2010 im Alter von 98 Jahren gestorben. Er wurde am 2.12.1912 in Wansen/ Schlesien geboren, besuchte das Humanistische Gymnasium in Hirschberg (Rsgb.) und studierte von 1931 bis 1936 Veterinärmedizin in Hannover. Anschließend wurde er Assistent bei Prof. Miessner, Hygienisches Institut Hannover, befasste sich mit Pelztierkrankheiten sowie Veterinärhygiene und fertigte seine durch Forschungsmittel geförderte Dissertation „Dauerausscheider von *Bacterium enteritidis* Gärtner bei Silberfüchsen und sonstige Fuchskrankheiten“ an. Nahe der Emeritierung Miessners erhielt er ein einjähriges Forschungsstipendium für die neun Monate währende Tätigkeit als Tierarzt auf Karakulfarmen in Westafrika und für ein Vierteljahr als Gastwissenschaftler in Onderstepoort, Südafrika, um Infektionskrankheiten zu bearbeiten. Mit Ausbruch des zweiten Weltkrieges kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm in den Jahren 1939 bis 1941 Vertretungen in den Landpraxen mehrerer Tierärzte in Öls/Schlesien. Der Wehrdienst führte ihn auf Grund seiner Erfahrung erneut nach Afrika. Libyen und Tunesien waren die Einsatzorte.

Nach der Kriegsgefangenschaft und Rückkehr aus Nordamerika wurde Dr. Dedié Anfang 1947 Mitarbeiter in der Forschungsanstalt für Tierseuchen, dem Friedrich-Loeffler-Institut Insel Riems, unter den Professoren Waldmann, Traub und Röhrer. Er engagierte sich für den Wiederaufbau des von der sowjetischen Besatzungsmacht völlig demonitierten Instituts. Geringe Entlohnung, unzureichende Wohnverhältnisse und die Isolierung auf der Insel aus seuchenhygienischen Gründen waren in Kauf zu nehmen. Andererseits resultierte aus der landwirtschaftlichen Erzeugung auf der Insel, dem von Versuchstieren anfallenden Freibankfleisch sowie im Frühsommer absammelbaren Möveniern eine vergleichsweise gute Ernährung. Wissenschaftlich wandte er sich der Serologie sowie der Impfstoffherstellung gegen Maul- und Klauenseuche und Schweinerotlauf zu. Publikationen aus dieser Zeit betreffen Rotlauf-Ad-



sorbat-Vakzine, Verbesserungen der Impfstoffe gegen Hundestaupe und Geflügelpest sowie Züchtung der Viren von MKS, Hundestaupe und Geflügelpest in Bruteiern und Gewebekulturen. Er qualifizierte sich zum Leiter der mikrobiologischen Abteilung und zum Stellvertreter des Präsidenten. Für die erfolgreiche Entwicklung des Impfstoffes gegen die MKS und die Abwehr des europäischen MKS-Seuchenzuges 1949 an den Grenzen der DDR wurden seine Verdienste – Wiederaufbau der Produktionsanlagen, Typendifferenzierung, Pflege der Stammsammlung – innerhalb des kollektiven Nationalpreises erster Klasse im Jahr 1951 gewürdigt. Mit Wirkung vom 1.9.1952 wurde er als Professor mit Lehrauftrag für Hygiene und Mikrobiologie sowie als Direktor des Veterinär-Hygiene- und Tierseucheninstitutes an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig als Nachfolger für Prof. W. Nußhag berufen. Seine Antrittsvorlesung hielt er über die Bekämpfung der Geflügelpest. Das Lehrgebiet umfasste Tierhygiene, Bakteriologie, Mykologie, Virologie, allgemeine und spezielle Tierseuchen sowie Veterinär-Polizei. Das Institut war und ist noch immer provisorisch im Gebäude für Tierzucht und Geburtshilfe untergebracht. Vom vorgenannten Lehrgebiet wurde im Jahr 1954 durch ein Dekret des Staatssekretariats für Hochschulwesen die Veterinär-Polizei abgetrennt und in einem neu gegründeten Institut für Veterinär-Polizei durch Prof. L. Hüssel gelehrt. Die vorwiegend mikrobiologisch geprägten Vorlesungen und Kurse hielt Prof. Dedié regelmäßig selbst. Die Studierenden schätzten seine Überzeugungskraft, Präzision und Klarheit der lebendigen Darlegungen, die von Praxisnähe, großer Lebenserfahrung und der Fähigkeit zum Pointieren getragen waren. Nach Mitteilung aus dem Kreis seiner Doktoranden wurden sie von ihm selbst in die Laborarbeit eingeführt, kritisch gegenüber eigenen und fremden Untersuchungsergebnissen erzogen sowie bei Rückschlägen motiviert. Die Tischkultur

zu den Mahlzeiten im Institut pflegte er regelmäßig in der Gemeinschaft. Gegen Ende seines Schaffens in Leipzig leitete er einen Lehrgang für Medizinisch-Technische Assistentinnen, von denen viele zu leitenden MTA in Instituten in und außerhalb der Fakultät heranreiften. Die Teilnehmerinnen erinnern sich noch heute gern respektvoll und bezüglich seiner Persönlichkeit schwärmerisch an ihren Mentor, der sie zugänglich sowie akribisch betreute und seine Wertschätzung für den Berufsstand der MTA als Bindeglied zwischen Hochschullehrern, Studierenden und Tierhaltern in den Mittelpunkt stellte. Zusammengefasst war er ein äußerlich streng wirkender, eindrucksvoller Hochschullehrer mit Vorbildwirkung.

Als Ordinarius für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre in den Jahren 1952 bis 1957 wandte sich Prof. Dedié mit bewundernswertem Intellekt und sprudelnder Energie vielen aktuellen Fragestellungen zu. Dies belegen Publikationen zu den Themen Schweinepest, Staupe bei Silberfüchsen, Enterotoxämie, Botulismus, unspezifische Deckinfektionen, *Vibrio fetus* beim Bullen, Listeriose, Tularämie, *Campylobacter*, Q-Fieber, Leptospirose, Stall-Pneumonien der Schweine, Impfstoffherstellung sowie Hyperkeratose infolge Chlornaphthalin-Vergiftung (sog. Bindfadenkrankheit) der Rinder, hinter der zuerst auch Rinderpest vermutet wurde und Prof. Dedié für die Untersuchungen zu deren Ausschluss besonders prädestiniert war.

Im Jahr 1955 wurde Prof. Dedié zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt. Dies gehörte in einen Zeitraum, in der die Leitung der SED-Grundorganisation mit allen verfügbaren Mitteln aggressiv die Vorherrschaft (sog. führende Rolle) über alle Vorgänge in der Fakultät zunehmend durchsetzte, um den Einfluss bürgerlicher Kräfte auszuschalten. Daraus resultierten bald Differenzen zum Dekan bezüglich Berufungspolitik, Neubesetzung von Assistentenstellen sowie zum Immatrikulationsverfahren. Bei dem zuletzt genannten Thema ging es um das Realisieren der vom Staatssekretariat für Hochschulwesen vorgegebenen Forderung, dass die soziale Zusammensetzung der Studentenschaft einer nach SED-Vorstellung eigenmächtig veränderten sozialen Zusammensetzung der Bevölkerung folgen müsse. Dies ergab sich unter anderem aus einer stetigen Erhöhung des Anteils der Arbeiter- und Bauernklasse, in dem die Zugehörigen, einschließlich ihrer

Kinder, auch nach jeweils absolviertem Hochschulstudium und Tätigkeit in Politik, Staatssicherheit, Juristerei usw. weiterhin zu ihrer Ursprungsklasse gezählt wurden. Bei den Zulassungen zum Studium hatte der Dekan das Recht zur Mitentscheidung, musste jedoch das Abweisen vieler leistungsstarker Studenten bürgerlicher Herkunft erleben und äußerte sich dagegen pointiert kritisch. Leistung sollte wieder zum vorrangigen Kriterium der Immatrikulation werden, doch diese Meinung wurde durch die SED verleumderisch als Hetze gegen den Arbeiter- und Bauernstaat entstellt. Als weiteres Ereignis kam eine witzige Äußerung in seiner Vorlesung hinzu, in der er eine Mikrobienmorphologie als abnehmenden Halbmond charakterisierte und dabei auf die Wirtschaftskraft der DDR anspielte. Das rief einige der ständig im Klassenkampf geschulten und inzwischen in jedem Studienjahr sitzenden Horcher der SED sowie nachfolgend die circa acht Leitungsmitglieder der Partei-Grundorganisation auf den Plan. Über das fest installierte, ständig bediente Meldesystem gelangten die vorgenannten nichtkonformen Sachverhalte zur Kenntnis der allein für die Universität zuständigen SED-Kreisleitung, weiteren SED-geführten Gremien sowie dem Staatssekretariat für Hochschulwesen. Nach diesen Denunziationen wurde der Dekan von der zuletzt genannten Behörde zu einem „Aussprache“ genannten Verhör nach Berlin eingeladen. Er erläuterte dort seine Standpunkte und wurde anders lautend doktrinär belehrt. Es folgten zwei Sondersitzungen des Rates der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig am 22. und 23.10.1957 mit der Verkündung der Beurlaubung des Prof. Dedié und der Einleitung eines Disziplinarverfahrens. Der Rektor, Prof. G. Mayer, erklärte, dass Prof. Dedié als wissenschaftlicher Lehrer in der DDR nicht mehr tragbar sei. In einem Schreiben des Staatssekretärs für Hochschulwesen wurde ihm mitgeteilt, dass seine Ansichten gegen mehrere Artikel der DDR-Verfassung, insbesondere gegen Artikel 4, 6 und 39 verstießen, er des Amtes enthoben sei und das Institut nicht mehr betreten dürfe. Der Artikel 39 betraf sog. Boykotthetze und Androhung von Gefängnis. Dies und die in der Tagespresse polemisch angekündigte drohende Entfernung aus dem Hochschuldienst in einem zu erwartenden unwürdigen politischen Verfahren führten zur Vertreibung des Dekans in den Westen Deutschlands. Das Vorgehen

der SED in allen ihren Gliederungen und der von ihr beherrschten staatlichen Stellen verdeutlicht in besonders drastischer Weise, welch ein hohes Maß an Unterordnung die Voraussetzung war für von Parteigremien und Staatssicherheit überwachte fachliche Tätigkeit. Weitere solche Ereignisse sind an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig bisher nur aus halboffiziellen Quellen aufgearbeitet worden. Die sorgsam vorbereitete Flucht des Prof. Dedié am 31.10.1957 nach West-Berlin unter Mitnahme seiner DDR-Finanzen veranlasste die SED-Gremien sowie gleichgeschaltete Behörden zu dem gewaltig aufgebauchten, ungeheuerlichen Steckbrief „Gesucht wird wegen Verrat...“ (Text siehe dort, entnommen aus der Tierärztlichen Umschau 65, 442-449, 2010), der an Telefonmasten, Bäumen und Schautafeln von Leipzig und – nach neuen Mitteilungen von Augenzeugen – in bis zu 50 km entfernten Städten ausgehängen war. Er sollte offensichtlich im Nachhinein Nachahmer abschrecken.

Die Leitung der SED-Grundorganisation an der Fakultät leitete aus politischen Gründen die Aberkennung des Titels Professor ein. Danach teilte Staatssekretär Dr. Girus Herrn Dr. Dedié in einem Schreiben mit, dass ihm der Titel Professor aberkannt worden sei und keine wissenschaftlichen Arbeiten von ihm in der DDR erscheinen dürften. Sein erfolgreiches Buch über Schafkrankheiten wurde in der DDR mit Verkaufsverbot belegt. Erst die zweite Auflage im Jahr 1990 war nach dem Antrag auf Rehabilitierung von Prof. Dedié auch im Osten wieder erhältlich. Im Rehabilitierungsverfahren wurden die Leistungen von Prof. Dedié in Lehre und Forschung sowie die Verdienste seiner Persönlichkeit um das Wohl der Fakultät in dem Festakt zur Wiedererlangung der Eigenständigkeit als Veterinärmedizinische Fakultät am 26.10.1991 gewürdigt durch Verleihung der Oskar-Röder-Ehrenplakette „Für hohe Verdienste um die Gesundheit der Tiere, erworben in Lehre, Forschung und Praxis“. Die Rehabilitierung beinhaltet ebenso eine höfliche Entschuldigung seitens der Fakultät für sein in Leipzig erlittenes politisches Unrecht.

Noch im Jahr 1957 übernahm Prof. Dedié bis zu seiner Pensionierung, 20 Jahre lang, die Leitung des Staatlichen Untersuchungsamtes in Aulendorf, Baden-Württemberg. Seine dortige, sehr erfolgreiche Schaffensperiode wurde mehrfach zu seinen runden Geburtstagen sowie als Nachruf im Deutschen Tierärzteblatt 12, 1977; 1982; 1992; 2002 sowie 2, 2011

Gesucht wird wegen

Verrat an der DDR



Vergehen gegen das Falgeseh, gegen die Anordnung über Ein- und Ausfuhr von Zahlungsmitteln.

Dr. med. vet. Kurt Dedié

geb. am 2. Dezember 1912
zuletzt wohnhaft Leipzig 5 22, Postenweg 29

Personenbeschreibung:

ca. 1,67 m groß
Haarfarbe: dunkel
Augen: braun (Brillenträger)

In der sozialistischen Gesellschaft erfährt die Wissenschaft eine allseitige Hilfe und Förderung. Die Arbeiter- und Bauernmacht garantiert die materielle Sicherheit der Angehörigen der Intelligenz. Die sozialistische Gesellschaftsordnung gewährleistet erstmalig, daß die Wissenschaft vollständig in den Dienst des Humanismus und des Friedens gestellt wird. Die übergroße Mehrheit der Intelligenz ist sich dessen bewußt und stellt ihr ganzes Wissen und Können in den Dienst unserer Sache.

Es gibt jedoch noch einzelne gewissenlose Menschen, die sich von den Feinden der Menschheit gegen den Humanismus mißbrauchen lassen. Einer von diesen ist Dedié. Das kapitalistische System in Westdeutschland hatte für den Dr. med. vet. nach 1949 nur Beschäftigung als Landwirt. Erst die Arbeiter- und Bauernmacht gab ihm die Möglichkeit, wissenschaftlich zu arbeiten. Er wurde Professor und sogar Dekan der veterinärmedizinischen Fakultät. In dieser Funktion erhielt er mehrere verantwortliche Forschungsaufträge von der Regierung.

Dedié mißbrauchte das Vertrauen unserer Regierung, der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz. In der letzten Zeit betrat er in seinen Vorlesungen und in seinem Kollegenkreis gegen die DDR. Offen sagte er, daß er die Arbeiterklasse haßt. Als geschworener Feind der Arbeiterklasse stellt er sich auf den Boden des Antihumanismus.

Er ging nach Westdeutschland, zu den Monopolen, die die Ergebnisse der Wissenschaft in den Dienst der Kriegswirtschaft, eines neuen Völkermordes stellen. Er übte Verrat an den Interessen der deutschen Nation.

Die Bevölkerung unseres Vaterlandes ist aufgerufen mitzubefolgen, solche Verräter den Sicherheitsorganen zuzuführen und jeden Verrat an der DDR, am Aufbau des Sozialismus zu verhindern.

Der Staatsanwalt des Bezirkes Leipzig

von den Laudatoren Müller, Stöppler, Straub, Gossger und Miller warmherzig gewürdigt. Die vorgenannten Autoren, auf denen mehrheitlich die nachfolgenden kurzen Ausführungen basieren, berichten – in Übereinstimmung mit früheren Leipziger Zeitzeugen – über einen äußerst vitalen, einfallsreichen und entschlossfreudigen Chef, der nicht bequem für seine Mitarbeiter war, jedoch für ein gutes Arbeitsklima sorgte, um Gerechtigkeit, Ausgleich sowie Aufwertung der Arbeit jedes Einzelnen bemüht war, ein offenes Ohr für die Mitarbeiter hatte und seine Zeit sowie Arbeitskraft vorbildlich einsetzte.

In seiner aktiven Dienstperiode bis 1977 folgte er zweimal Aufgaben im Ausland: 1964 bis 1966 als Leiter des Entwicklungsprojektes „Zentrales Veterinär-Institut Darressalam“ und 1972 drei Monate lang für die WHO/ FAO zum Erarbeiten eines Berichtes über Zoonosen und Echinokokkenprobleme auf Zypern. Weitere Themen seiner Publikationen aus der Aulendorfer Periode waren Lungenseuche, Paratuberkulose, Schweine-Brucellose, Mykoplasma sowie Vibrio genitalis als Störfaktor der künstlichen Besamung. Seine hohe fachliche Kompetenz und Prägnanz der Darlegungen belegen auch sein Buch über Schafkrankheiten (1982) sowie die Mitautorschaften in Büchern über Schafzucht, Rinderkrankheiten und bakterielle Zoonosen.

Für seine außerordentlichen Leistungen im staatlichen Veterinärwesen wurden ihm die Nieberle-Plakette durch die Landestierärztekammer Baden-Württemberg verliehen und die Verdienste

in der Bekämpfung der *Vibrio genitalis* durch die silberne Verdienstmedaille des Landes gewürdigt.

Prof. Dedié war entscheidend am Aufbau tierärztlicher Forschungs- und Ausbildungsstätten auf dem Riems, in Leipzig, in Aulendorf, Darressalam und der Entwicklung effektiver Tiergesundheitsdienste unter Wahrung tierärztlicher Berufsinteressen beteiligt. Seine Person und das Lebenswerk haben das Veterinärwesen bereichert.

Seiner verehrten Gattin gebührt für die uneigennützig Unterstützung der bewegend beruflichen Laufbahn Anerkennung und Dank. Ihr, seinen Angehörigen und Freunden gilt das Mitgefühl der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, die dem Verstorbenen – auch als Mitglied des Freundeskreises Tiermedizin – stets ein ehrendes Andenken bewahren wird. In einer kurzen Rede zur Trauerfeier von Prof. Dedié übermittelte der ehemalige Leipziger Prof. H. Kühn, in Absprache mit dem

Dekan Prof. U. Truyen, dankenswerter Weise die Anteilnahme und Wertschätzung durch die Fakultät.

Die Persönlichkeit Prof. Kurt Dedié bleibt Verpflichtung!

A. Bergmann, ehem. Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen sowie Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

EXTERNER BEITRAG:

BERUFSUNFÄHIGKEIT – DAS UNTERSCHÄTZTE RISIKO

Kennen Sie Ihre Versorgungslücke im Falle der Berufsunfähigkeit? Woher fließt das Geld zur Versorgung der Familie? Fragen, die meist nicht oder nur vage beantwortet werden können. Ein nicht gerade glücklicher Zustand.

Oft wird von der „Vollkaskomentalität“ der Deutschen gesprochen. Nicht ohne Grund, denn nach Angaben des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) haben sich die Bundesbürger in knapp 450 Millionen Versicherungsverträgen gegen die Wechselfälle des Lebens abgesichert. Auf jeden Einwohner – vom Baby bis zum Greis – entfallen etwa sechs Policen. Doch erstaunlicherweise beim wichtigsten Risiko Berufsunfähigkeit (BU) sind die sonst so sicherheitsbewussten Bundesbürger zurückhaltend. Nur ein Viertel der Haushalte hat einen Vertrag, auf dem das Wort „Berufsunfähigkeit“ auftaucht. Dabei ist die private Berufsunfähigkeitsversicherung der Schutz vor dem finanziellen Absturz der meist folgt, wenn wegen Krankheit oder Unfall der Beruf aufgegeben werden muss.

Was sind die Gründe dieser Zurückhaltung? Das Wirtschaftsmagazin „Capital“ veröffentlichte in der Ausgabe am 21.07.2011 eine Studie die einige Gründe offenlegte. So sehen nur 13 Prozent der Berufstätigen ein größeres persönliches Risiko, irgendwann einmal berufsunfähig zu werden. Ein Mythos, denn jeder fünfte Arbeitnehmer muss seinen Job aus eben diesem Grunde aufgeben. Des weiteren geben fast zwei Drittel der Befragten an, Sparen oder Immobilien schützen auch. Ein weiterer Mythos, da Vermögen bald aufgezehrt ist, wenn das Gehalt ausbleibt.

Nicht ohne Grund hat der Bundesverband praktizierender Tierärzte (bpt) für seine Mitglieder mit der Deutschen Ärzteversicherung, Köln, schon vor Jahren einen bundesweit gültigen Gruppenvertrag abgeschlossen. Dieser Gruppenvertrag bietet unter dem Marken-Namen „DocD'or“ allen bpt-Mitgliedern flexible Vorsorgemöglichkeiten für das Alter, den Fall der Berufsunfähigkeit und zur Absicherung der Familie.

Damit folgte der bpt, wie es in der damaligen Pressemitteilung hieß, konsequent seiner Linie, die wirtschaftlichen Belange seiner Mitglieder zu wahren. Denn an der Notwendigkeit einer zusätzlichen privaten Absicherung für den Fall der Berufsunfähigkeit gibt es unter Experten keinen Zweifel. Auch unter den Angehörigen der akademischen Heilberufe ist eine frühzeitige Beendigung der Tätigkeit durch die hohe physische und psychische Belastung des Berufes zunehmend festzustellen. Die Gründe hierfür sind nach Erfahrung der Deutschen Ärzteversicherung überwiegend Krankheiten, voran Nervenleiden, Krebs, Bewegungsapparat, Herz und Gefäßsystem. Verstärkt sind die Fälle in den eigentlich aktivsten „Schaffensjahren“, so ab dem 36. Lebensjahr, zu registrieren.

Über sein Versorgungswerk ist der Tierarzt im Falle einer Berufsunfähigkeit abgesichert – i. d. R. kann dies allerdings nur als eine Grundversorgung angesehen werden, wenn auch vergleichbar mit anderen Versorgungssystemen auf gutem Niveau.

Gleichwohl sind die Leistungen des Versorgungswerkes in Umfang und Höhe noch nicht ausreichend, den Einkommensverlust zu kompensieren. Eine private Absicherung in Ergänzung der Leistungen

des Versorgungswerkes ist unverzichtbar. Angesichts der nunmehr gesetzlich geltenden Regelung der „Altersgrenze 67“ ist selbstverständlich auch darauf zu achten, dass eine Absicherung – das gilt vor allem für bestehende Verträge – über eine ausreichende Laufzeit abgeschlossen wird.

„Je eher, desto besser“ sollte die Maxime sein, denn je jünger und gesünder die zu versichernde Person ist, desto leichter ist ein Vertrag zu einem akzeptablen Preis abzuschließen. So sollten Veterinärmediziner früh handeln, denn das „Zukunftskapital“, die Ausbildung, muss gesichert werden. Studenten sind bekanntlich kein Mitglied im Versorgungswerk und können daher im Falle einer Berufsunfähigkeit nicht auf eine Leistung hoffen.

Fazit: Je älter der Mediziner ist, desto teurer wird die Absicherung und je jünger er ist, desto besser ist erfahrungsgemäß sein Gesundheitszustand, der wiederum Grundlage der Tarifikalkulation ist. Später, in höherem Alter, sind fast immer Zuschläge oder Ausschlüsse bestimmter Erkrankungen/Gebrechen einzukalkulieren – bis dahin, überhaupt keine Absicherung mehr zu erhalten. Daher ist es von großer Wichtigkeit sich frühzeitig mit dem Risiko Berufsunfähigkeit und den möglichen Folgen zu beschäftigen und sich individuell beraten zu lassen.

Karl-Heinz Silbernagel
Deutsche Ärzteversicherung

Tierische Patienten sind unberechenbar. Wir bieten Ihnen kalkulierbaren Schutz.

DocD'or – intelligenter Berufsunfähigkeitsschutz für Tierärzte:

- Mehrfach ausgezeichnete Berufsunfähigkeitsschutz für Mediziner, empfohlen u. a. vom Bundesverband Praktizierender Tierärzte
- Stark reduzierte Beiträge, exklusiv für Berufseinsteiger und Verbandsmitglieder
- Versicherung der zuletzt ausgeübten bzw. der angestrebten Tätigkeit, kein Verweis in einen anderen Beruf
- Volle Leistung bereits ab 50 % Berufsunfähigkeit
- Inklusive Altersvorsorge mit vielen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten

Ich berate Sie persönlich!

Als Spezialist für Tierärzte erstelle ich Ihnen ein Angebot, das exakt auf Ihre berufliche Situation und Ihre persönlichen Ziele zugeschnitten ist.

Gunnar Gerke, Berater für Tierärzte

E-Mail: gunnar.gerke@aerzte-finanzen.de

Mehr Infos im Internet unter

www.aerzte-versicherung.de

 **Deutsche
Ärzte Finanz**

Standesgemäße Finanz-
und Wirtschaftsberatung



DIE FORSCHUNGSKOMMISSION BERICHTET

Informationsveranstaltung zur Antragstellung bei der DFG

Auf Initiative der Forschungskommission fand am 05.04.2011 eine Informationsveranstaltung im Seminarraum des Herbert-Gürtler-Hauses statt, in der die Antragsstellung bei der DFG beleuchtet wurde. Die Veranstaltung sollte einerseits den Informationsfluss verbessern und andererseits jüngere und ältere Kollegen ermutigen, zur Feder zu greifen. Die Veranstaltung war überraschend gut besucht, so dass für die später Kommenden nur noch Stehplätze zur Verfügung standen.

Einleitend berichteten Herr Dr. Heiner von Buttlar (Institut für Immunologie) und Frau Dr. Julia Schumann (Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut) über ihre Erfahrungen als Erstantragsteller und stellten die Frage, ob das erste Mal das Schlimmste sei. Sie machten klar, dass vor der Antragstellung eine Reflektion über die eigene Position und das kritische Hinterfragen der eigenen Strategie essentiell ist. Auch über das Umfeld und die Erfolgsaussichten einzelner Versuchsabschnitte sollte schon früh nachgedacht werden. Beide waren sich einig, dass das Gegenlesen durch Freunde, Kollegen und auch Wissenschaftsfremde essentiell ist, um die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit des Antrages dem Außenstehenden klarzumachen. So ergab sich als Resümee, dass der Erstantrag eine sehr gute Chance am Beginn einer wissenschaftlichen Laufbahn darstellt. Auf diese Weise kann ein eigenes Projekt unabhängig von externen Zwängen bearbeitet werden. Diese Chance sollten sich gerade junge Wissenschaftler nicht entgehen lassen, um auch die Weichen für die spätere Laufbahn richtig zu stellen.

Herr Professor Dr. Gottfried Alber (Institut für Immunologie) bestätigte als „Altantragsteller“ im Wesentlichen die Aussagen der Erstantragsteller. Auch längere Expertise schützt nicht davor, den eigenen Antrag kritisch gegenzulesen bzw. gegenlesen zu lassen und so aufzuarbeiten, dass er für die Außenstehenden, d.h. die Gutachter, leicht verständlich und nachvollziehbar ist. Herr Kollege Alber machte auch deutlich, dass es keinen Sinn hat, eventuelle Schwachpunkte des Antrages totzuschweigen. Diese sind im Gegenteil offensiv anzugehen und evtl. durch einen „Plan B“ abzusichern. Zentral sind klar formulierte Hypothesen.

Eine Einstellung, die Herr Professor Dr.

Gotthold Gäbel (Veterinär-Physiologisches Institut) als Gutachter bestätigen konnte. Bei den von ihm begutachteten Anträgen werden immer zuerst die Hypothesen betrachtet und der Versuchsplan hinsichtlich der möglichen Beantwortung der in den Hypothesen gestellten Fragen überprüft. Auch er hob heraus, dass die Lesbarkeit und Verständlichkeit ein zentraler Punkt ist, da auch von Seiten der DFG ein strenges Korsett hinsichtlich der Beurteilung vorgegeben wird.

Frau Professor Dr. Almuth Einspanier (Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut) machte schließlich anhand der Bewilligungsquoten deutlich, dass man sich auf keinen Fall entmutigen lassen sollte. So liegen die Bewilligungsquoten für Einzelanträge im Bereich der Veterinärmedizin im mehr als akzeptablen Bereich (> 50 %), so dass zunächst einmal mit Optimismus an die Antragstellung herangegangen werden sollte. Eine Einstellung, „ich bekomme sowieso nichts“ ist kontraproduktiv. Selbst wenn ein Antrag zunächst abgelehnt werden sollte - so machte Frau Professor Einspanier klar - kann eine Wiedereinreichung durchaus von Erfolg getragen werden.

An die Vorstellung schlossen sich intensive Fragerunden an, so dass die gesamte Veranstaltung in der Forschungskommission durchaus positiv bewertet wird und deren Mitglieder von der Hoffnung getragen sind, dass hilfreiche Anstöße ausgingen. Es ist auf jeden Fall geplant, eine Wiederholungs- bzw. Folgeveranstaltung durchzuführen. Die Präsentationen sind für Mitglieder der Fakultät auf dem Server der Fakultät einsehbar.

Besuch von Frau

Dr. Golla in der Fakultät

Anlässlich der jährlichen Sitzung des Veterinärmedizinischen Fakultätentags, die am 18. Mai 2011 im Herbert-Gürtler-Haus stattfand, besuchte auch Frau Dr. Astrid Golla von der DFG-Geschäftsstelle in Bonn unsere Fakultät. Diese Gelegenheit wurde von der Forschungskommission wahrgenommen, um in kleinem Kreis mit ihr über Probleme, Möglichkeiten und Perspektiven einer Intensivierung der Bemühungen aus der Fakultät um DFG-Förderung zu beraten. Das Gespräch wurde in einer kollegialen und offenen Atmo-

sphäre geführt. Es wurden dabei auch die Schwierigkeiten angesprochen, die sich aus den Aufgabenfeldern in tiermedizinischen Bildungseinrichtungen ergeben, ebenso die Problematik der Verwendung der DFG-Programmpauschalen durch die Universität. Patentlösungen wurden erwartungsgemäß nicht gefunden, aber es wurde schnell klar, dass einerseits die Fakultät ihre Kompetenzen und Intentionen in der Forschung deutlicher profilieren sollte, andererseits in der Forschungsförderung durch die DFG keine Sonderwege für die Tiermedizin zu erwarten sind und schließlich die DFG keinen Einfluss auf interne Regelungen der Universität nimmt (Drittmittelrichtlinie). Immerhin wurde von der DFG anerkannt, dass Tierärzte mit klinischen Aufgaben in der Patientenbetreuung besondere Schwierigkeiten haben, ausreichend Zeit für Forschung zu finden und daher wurde das ursprünglich nur für die Humanmedizin aufgelegte Programm der GEROK-Stellen, die eine entsprechende Entlastung klinisch eingebundener Ärzte ermöglichen, auf die Tiermedizin erweitert. Weiterhin sollte sich die Fakultät Gedanken machen, ob über das Instrument der „Nachwuchsakademien“ eine Stärkung der Forschungsaktivitäten und Motivation junger Wissenschaftler möglich ist. Initiativen aus der Forschungskommission, einen besseren Informationsfluss zu gewährleisten und zur Antragstellung zu ermutigen, gibt es bereits und sollten weiter entwickelt werden. Von entscheidender Bedeutung wird es aber sein, die sich bietenden Optionen nicht nur zu erkennen sondern auch in Anspruch zu nehmen und den Wettbewerb nicht zu scheuen. Vor allem Erstantragsteller haben derzeit gute Chancen auf Erfolg und sollten die Beratung durch DFG-erfahrene ältere Kollegen suchen. Die Forschungskommission steht hier gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Unterstützung von erfolgreichen DFG-Erstantragstellungen

Auf Vorschlag der Forschungskommission hat das Dekanatskollegium beschlossen, dass erfolgreiche Erstantragsteller (ab Stichtag 01.05.2011) eine zusätzliche finanzielle Unterstützung in Höhe von 2.000 Euro erhalten.

Erfolgreiche

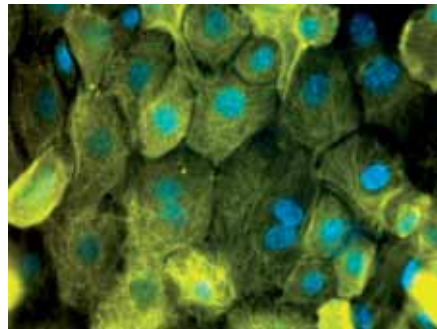
Einwerbung von DFG-Mitteln

Frau Dr. Lisa Bachmann (Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik) Das Projekt von Frau Dr. Lisa Bachmann „**Postprandiale Veränderungen des Plasmavolumens und des Säuren-Basen-Status bei gesunden und durchfallkranken Kälbern**“ wurde von der DFG positiv beschieden. Das Projekt befasst sich mit der Entwicklung von geeigneten Tränkekonzentrationen für dehydrierte und azidotische Kälbern, die Laufzeit des Projektes ist zunächst auf zwei Jahre festgesetzt. Frau Dr. Bachmann ist seit gut einem Jahr als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Tierernährung angestellt. Im Rahmen des DFG-Projektes konnte Frau Dr. Bachmann auch mit Hilfe der Programmpauschale ein mobiles Blutgasgerät erfolgreich beantragen.

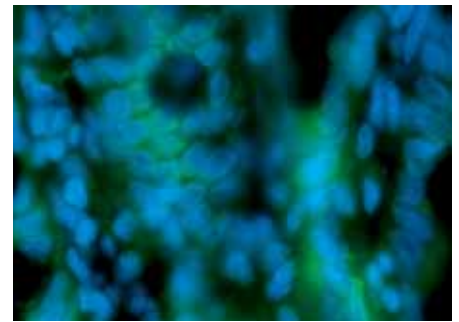


Frau Dr. Helga Pfannkuche (Veterinär-Physiologisches Institut)

Seit August 2011 wird im Veterinär-Physiologischen Institut das Projekt „**Acetylcholin als essentieller Modulator der epithelialen Barriere im Colon**“ von der DFG gefördert. Dieser Folgeantrag bei der DFG ergab sich aus einer vorhergehenden Studie der Antragstellerin, in der eine primäre Zellkultur aus porcinen Colonepithelzellen entwickelt werden konnte und darüber hinaus die Modulation verschiedener epithelialer Eigenschaften durch enterische Neurotransmitter eingegrenzt wurde. Die aktuell geplanten Untersuchungen fokussieren, nun auf mögliche protektive Funktionen, die Acetylcholin im Gastrointestinaltrakt ausübt und die die langfristige Integrität der epithelialen Barriere gewährleisten. Neben einer Kooperation mit Herrn Prof. Dr. Ignatz Wessler aus dem Institut für Pathologie der Medizi-



Porcine Epithelzellen in Kultur angefärbt gegen Cytokeratin 18 und DAPI



Gewebeschnitt aus dem porcinen proximalen Kolon angefärbt gegen die Cholinacetyltransferase und DAPI

nischen Fakultät in Mainz, beinhaltet das Projekt auch Kooperationen mit Herrn PD Dr. Getu Abraham aus dem Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie und mit Herrn PD Dr. Johannes Kacza aus dem Veterinär-Anatomischen Institut der hiesigen Fakultät. Die Förderung des Projektes ist auf 2 + 1 Jahre festgelegt.

Die Forschungskommission und der Dekan gratulieren den Antragstellern ganz herzlich und wünscht beiden viel Erfolg bei der Durchführung der Projekte.

Wir hoffen natürlich, dass noch mehr Wissenschaftler/innen den Mut finden, einen DFG-Antrag zu stellen, um eigene Forschungsideen erfolgreich und selbstständig durchführen zu können.

Gotthold Gäbel, Arwid Dauschies und Ingrid Vervuert im Namen der Forschungskommission

FORSCHUNGSPROJEKTE

Geschlechtsbestimmung im Hühnerei – vom Labor in die Praxis

Bei keiner anderen Nutztierart hat die Spezialisierung in der Nutzungsrichtung und Industrialisierung der Produktion in den letzten Jahrzehnten einen ähnlich hohen Grad erreicht wie beim Haushuhn. Das „Mehrzweckhuhn“ hat unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten weitestgehend ausgedient, denn heutzutage stehen auf rasche Gewichtszunahmen selektierte Mastlinien hoch spezialisierten Legelinien gegenüber. Allerdings schlüpfen bei der Vermehrung von Legehennen nicht nur die erwünschten Hennenküken, sondern auch etwa ebenso viele Hähnchen aus den Eiern. Da ihre wirtschaftliche Nutzung aufgrund negativer Beziehungen zwischen Lege- und Mastleistung und daraus resultierenden Vermarktungsproblemen kaum möglich ist, werden zurzeit daher allein in

Deutschland jährlich ca. 40-50 Millionen männliche Küken unmittelbar nach dem Schlupf aussortiert und anschließend mittels CO₂-Begasung getötet. Diese Problematik betrifft sämtliche Bereiche der Legehennenhaltung einschließlich des Bio-Sektors, stößt jedoch in der Bevölkerung zunehmend auf ethische und rechtliche Bedenken. Praxistaugliche Alternativen stehen bislang allerdings nicht zur Verfügung. Im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojektes, das von der Klinik für Vögel und Reptilien initiiert wurde und auch koordiniert wird, kommen seit April 2008 neue Verfahren zum Einsatz, die bereits eine Geschlechtsbestimmung im Ei ermöglichen sollen. Im Fokus stehen insbesondere die Anwendbarkeit endokrinologischer Methoden sowie die Einsatzmöglichkeiten optischer Ver-

fahren sowie schwingungsspektroskopischer Analysemethoden. Die Forschungsarbeiten werden durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit Personal- und Sachmitteln in Höhe von insgesamt rund 900.000 Euro gefördert und auch von der Lohmann Tierzucht GmbH finanziell und logistisch unterstützt. Die bisher erzielten Forschungsergebnisse sind recht viel versprechend. Sie haben auch in der Fachwelt bereits großes Interesse erregt, was sich u. a. in der Publikation in namhaften internationalen Fachzeitschriften widerspiegelt. Darüber hinaus hat die Originalität der Forschungsansätze bislang zur Erteilung von zwei Patentschriften (DE 102007013107, DE 102010006161) durch das Deutsche Patent- und Markenamt geführt. Zurzeit läuft zusätzlich unter der Veröffentlichungsnummer WO 2011/088825 A1

eine internationale Schutzrechtsanmeldung.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Grundlagenforschung sollen nun praxistaugliche Verfahrensweisen entwickelt werden, die eine präzise Geschlechtsdiagnose bereits vor dem Schlupf der Küken ermöglichen, ohne den Bruterfolg sowie die Gesundheit und das Leistungsvermögen der Legehennen negativ

zu beeinflussen. Nach positiver Beurteilung einer vor diesem Hintergrund bei der BLE eingereichten Projektskizze ist das Wissenschaftlerkonsortium nun von dort aufgefordert worden, einen weiteren Antrag auf Forschungsförderung zu stellen. Im Falle einer Bewilligung der zwischenzeitlich beantragten Forschungsmittel können die dadurch ermöglichten Studien und Entwicklungsarbeiten einen

wesentlichen Beitrag dazu leisten, das aus tierschutzrechtlicher und ethischer Sicht als bedenklich eingestufte routinemäßige Töten männlicher Eintagsküken künftig vermeidbar zu machen. Dadurch kann im Bereich der Nutztierhaltung ein wichtiger Beitrag zum mittlerweile im Grundgesetz fixierten, zum Staatsziel erhobenen Tierschutz geleistet werden.

Dr. Thomas Bartels, K-J

Indikatoren einer tiergerechten Mastputenhaltung in der Aufzuchtphase

Um das Tierschutzniveau im Bereich der Mastputenhaltung nachhaltig verbessern zu können, gilt es vorrangig bestimmte Haltungsfaktoren sowie das Bestandsmanagement zu optimieren. Hierzu bedarf es Indikatoren, anhand derer sich die Tiergerechtigkeit eines Haltungssystems sowie eines Managements beurteilen lässt. Vor diesem Hintergrund war im Zeitraum 2007-2009 von der Klinik für Vögel und Reptilien und dem Institut für Lebensmittelhygiene der Universität Leipzig ein gemeinsames Forschungsprojekt zu den „Indikatoren einer tiergerechten Mastputenhaltung“ durchgeführt worden. Im Rahmen dieses von der Bundesanstalt für Landwirtschaft (BLE) geförderten Projektes war deutlich geworden, dass bereits die Haltungssituation in der Aufzuchtphase in bestimmten Bereichen, beispielsweise hinsichtlich der Häufigkeit von Fußballenveränderungen, offenbar eine maßgebliche Rolle für den Gesundheitsstatus während der Mastphase und damit letztendlich auch für die Qualität des Schlachtkörpers spielen kann.

In einem wiederum von der BLE mit Personal- und Sachmitteln in Höhe von 180.000,- Euro geförderten Kooperationsprojekt der Klinik für Vögel und Reptilien der Universität Leipzig und

dem Lehrstuhl für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung der Ludwig-Maximilians-Universität München wird seit Juni 2010 explizit die Haltungssituation von Mastputen in den ersten Lebenswochen untersucht. Es wird dabei angestrebt, mit Hilfe einer umfassenden Erhebung in Praxisbetrieben solche Haltungs- und Managementfaktoren zu ermitteln, die die Gesundheit der Puten in der Aufzuchtphase wesentlich beeinflussen können. Die Erhebungen werden deutschlandweit in 24 Putenmastbetrieben durchgeführt. Untersucht werden ausschließlich Mastputenküken der in der Putenmast verbreiteten Putenlinie B.U.T. Big 6, einer „schweren Zerlegepute“. Im Zuge der klinischen Untersuchung werden jeweils 60 weibliche oder männliche Tiere am 3. bis 5. Lebenstag sowie kurz vor der Umstallung in den Maststall (zumeist zwischen der 4. und 6. Lebenswoche) einer adspektorischen und palpatrischen Untersuchung unterzogen. Zusätzlich werden Daten zum Management und zu den Haltungsbedingungen vom Tierhalter erfragt. Außerdem werden bei jedem Bestandsbesuch Proben des verwendeten Einstreusubstrats (z. B. Hobelspäne, pelletiertes Stroh, Lignozellulose-Granulat) entnommen und auf ihr Feuchtigkeitsgehalt bestimmt. Hohe Ein-

streufeuchte gilt als eine der Hauptursachen für krankhafte Fußballenveränderungen, einer „Berufskrankheit“ beim Mastgeflügel.

Obwohl die praktischen und experimentellen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen worden sind, lässt sich feststellen, dass bereits jetzt viele wertvolle Einzelergebnisse hinsichtlich der Haltungssituation von Putenküken in der Aufzuchtphase gewonnen werden konnten. Nach planmäßiger Erweiterung der Datenbasis und anschließender biometrischer Auswertung ist zu erwarten, dass sich mögliche Korrelationen zwischen der Tiergesundheit, insbesondere des Fußballenzustandes, und managementbedingten Faktoren wie beispielsweise der Qualität des Einstreusubstrates identifizieren lassen, die zweckdienlich zu analysieren sind. Die Ergebnisse der Studie und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen sollen anschließend auch der Geflügelwirtschaft, insbesondere den mit der Putenaufzucht und/oder Putenmast befassten Landwirten zugänglich gemacht werden, damit das Tierschutzniveau im Bereich der Mastputenhaltung gerade im täglichen Umgang mit dem Tier weiter nachhaltig verbessert werden kann.

Dr. Thomas Bartels, K-J

Sero-epidemiologische Studie mit viraler Bestätigung zum Nachweis der Frühsommer-Meningoencephalitis (FSME) in sogenannten Niedrig-Endemiegebieten anhand von Jagdwild, Nagetieren und Zecken

Geldgeber: Novartis Vaccines Vertriebs GmbH, Holzkirchen

Laufzeit: bis 12/2012

Kooperationspartner: Landesuntersuchungsamt für das Gesundheits- und Veterinärwesen Sachsen (LUA), Dresden und Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesinstitut für Tiergesundheit (FLI), Insel Riems.

Kurzbeschreibung: Derzeit werden FSME-Risikogebiete auf Basis der gemeldeten Humanerkrankungen von >1 pro

100.000 Einwohner im Mittel der letzten fünf Jahre definiert. Viele sporadische Fälle, v. a. in Bezirken mit hohen Bevölkerungszahlen bleiben so unerkannt und die Epidemiologie außerhalb der bekannten Endemiegebiete bleibt unklar. Ziel dieses Projekts ist es, den FSME-Status in Niedrig-Endemiegebieten anhand der Antikörper-Prävalenzen der Wildtierpopulation sowie durch PCR-Untersuchungen in Nagern und Zecken in den entsprechenden Gebieten zu bestimmen. FSME ist der-

zeit die wichtigste zeckenübertragene Virusinfektion in Deutschland, obwohl sie durch einen sicheren Impfstoff sehr effektiv verhindert werden könnte. Die erhobenen Daten sollen helfen die Epidemiologie dieser Erkrankung besser zu verstehen und ggfls. Präventionsmaßnahmen in den beprobten Gebieten Sachsens, Mecklenburg-Vorpommerns und Sachsen-Anhalts zu initiieren.

MP

10 JAHRE WILDVOGELMEDIZIN Förderung und Forschung in Leipzig

Geschichtliches:

Kurz nach der Gründung der damaligen Poliklinik für Vögel und Reptilien im Jahr 2000 bestand aufgrund des hohen Aufkommens von vorgestellten verletzten Wildvogelpatienten der Bedarf hier eine für Lehre und Forschung befriedigende Lösung dieser Problematik zu finden. Dies war kein neues Problem, alle diesbezüglichen Einrichtungen an deutschsprachigen Fakultäten sehen sich mit dem Spagat zwischen Tierschutz, zeitaufwändiger Betreuung von Wildvögeln und der Frage nach dem Sinn eines Eingriffs in den Kreislauf der Natur konfrontiert. In einfachen Worten: Soll man einen verletzten Schwan, den Spaziergänger am See gefunden haben, behandeln und wieder aussetzen (Abb.1)? Ist es sinnvoll, einen durch Anflugtrauma am Flügel verletzten Mäusebussard nach Rehabilitation wieder in die gleiche Umwelt (meist Straßennähe) auszusetzen? Wer übernimmt die Kosten der tiermedizinischen und pflegerischen Betreuung? Andererseits: Sollte man ablehnen, solche Vögel zu behandeln, „der Natur ihren Lauf lassen“? Welchem Stadtbewohner, der so ein gefundenes Tier oft über viele Kilometer bringt, kann man dies so erklären? Insbesondere in dem Wissen, dass inzwischen alle 260 einheimischen Wildvogelarten außer der Stadt-



Abb. 1: So begann es: der damals „frischgebackene“ Doktorand Michael Pees 2001 mit einem Schwan, der einen Angelhaken verschluckt hatte.

taube unter das Bundesartenschutzgesetz fallen und ein großer Teil vom Aussterben bedroht sind, kam eine pauschale Euthanasie verletzter Wildvögel in jedem Fall nicht infrage.

Förderung durch die Stadt Leipzig:

Dies führte 2001 nach Gesprächen mit der Stadt Leipzig zu dem Projekt „Wildvogelschutz in Sachsen und Umgebung“, dass nunmehr seit 10 Jahren von der Stadt Leipzig mit Personalstellen unterstützt wird (Abb.2).



Abb. 2: Roland Pichel (im Bild hinten) und Steffan Pestner, die über 7 Jahre als ABM/SAM-Kräfte die Arbeit mit Wildvogelpatienten unterstützt haben.

Durch diese Unterstützung ist die zeitaufwändige Versorgung, Fütterung und Auswilderung der behandelten Wildvögel deutlich auf ein Mindestmaß reduziert; auch die im Rahmen des Bundesartenschutzgesetzes anfallende Dokumentationspflicht an die Behörde kann durch diese Arbeitskräfte übernommen werden. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit sind im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit zahlreiche Radio- und Fernsehdokumentationen über einzelne Themenkreise auf diesem Gebiet entstanden, viele Veranstaltungen in und mit Schulklassen verschiedener Altersstufen, bzw. öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen z. B. am Tag der offenen Tür, bzw. auf dem Campustag wurden mit großem Interesse der Teilnehmer durchgeführt. Die Zahl der vorgestellten Wildvögel ist dabei von 2006 bis 2010 um ca. 50 % gestiegen (2006: 234 Tiere, 2010: 362 Tiere). siehe Abb. 3a und 3b.

Einbindung in die Lehre:

Wildvogelpatienten sind aus der tagtäglichen praktischen Lehre nicht mehr wegzudenken. Am verletzten Greifvogel besteht für die Studierenden viel eher die Chance, praktisch zu arbeiten, als am „wertvollen“ falknerisch gehaltenen Wanderfalken; der Umgang mit diesen Vögeln ist aber derselbe. Die chirurgische



Abb. 4a: Bei der stationären Aufnahme eines aus dem Nest gefallenen verletzten Ästlings (Waldkauz) müssen neben der adäquaten Behandlung auch viele Gesetze, wie z.B. Bundesjagdgesetz und Bundesartengesetz berücksichtigt werden.

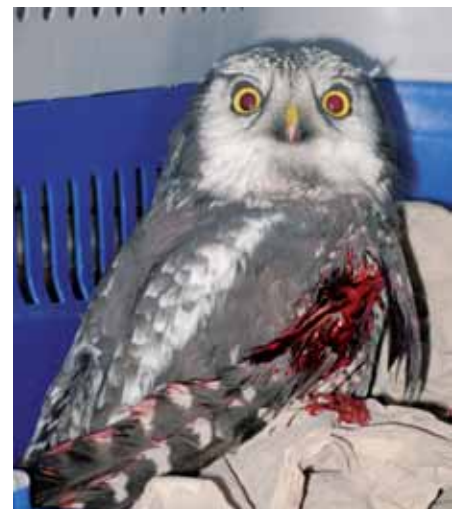


Abb. 4b: Flügelfraktur bei einer adulten Spurbereule nach Katzenbiss.

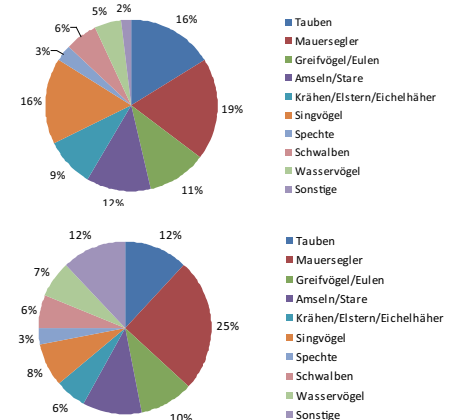


Abb. 3a (oben) und 3b (unten)

Behandlung einer Flügelfraktur bei einer Eule hat ebenfalls den gleichwertigen Lern- und Übungseffekt wie die ebensolche bei einem Molukkenkakadu und kann in die Ausbildung daher gut integriert werden (Abb. 4a/4b).

Viele Studierende beschäftigen sich auch „ehrenamtlich“ mit solchen Wildvögeln (Abb. 5a/5b). Für den Tierarzt wichtige Gesetze zum Umgang und zur Behandlung von Wildvögeln (z. B. Bundesjagdgesetz) werden in der Lehre am Wildvogelpatienten lebhaft diskutiert und damit einprägsamer gelernt. Zurzeit laufen des Weiteren auch mehrere studentische Projektarbeiten am Wildvogelpatienten in Zusammenarbeit mit Biologen, Vogelwarten etc.



Abb. 5a: Das Handling eines Weißstorks ist wesentlich komplizierter (Hackattacken möglich, daher in diesem Fall temporär zugebundener Schnabel, aber auch erhöhte Gefahr von Beinfrakturen bei Stelzenvögeln)...



... als dasselbe bei kleinen Singvögeln (Abb. 5 b: Fütterung einer Blaumeise durch Studentin).

Daneben erfordert sowohl die Ausbildung zur Spezialisierung des European Diplomate for Zoological Medicine (avian), als auch die zum Fachtierarzt für Geflügelkrankheiten und die zur Erlangung der Zusatzbezeichnung Zier-, Zoo- und Wildvogel eine Ausbildung auf dem Gebiet der Wildvogelkrankheiten.

Forschung:

Einen großen Stellenwert haben im Laufe der Jahre unsere Forschungsarbeiten am Wildvogelpatienten erlangt. Zahlreiche

inner- und außeruniversitäre Kooperationen bestehen hierüber z. B. mit dem Institut für Parasitologie (Prof. Dauschies) und dem für Tierhygiene (Prof. Pfeffer), dem Friedrich-Löffler-Institut, der Universität Greifswald, dem Paul-Flechsigs-Institut für Hirnforschung und der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde.

Mehrere abgeschlossene und laufende Dissertationen (z. B. Herrmann, Thomas J. „Klinische Untersuchungen zum Frakturgeschehen bei einheimischen Wildvögeln unter besonderer Berücksichtigung konservativer und operativer Therapiemaßnahmen“, Stenkat, Julia „Untersuchungen zu Erkrankungen und Todesursachen freilebender Wildvögel unter besonderer Berücksichtigung bakteriologischer Befunde“) und zahlreiche Publikationen zeugen hiervon. Zwei aktuell laufende Projekte sollen im Folgenden exemplarisch dargestellt werden.

In der zurzeit laufenden Habilitationsarbeit von Dr. Volker Schmidt – hierzu ist auch zurzeit ein DFG-Antrag in Weiterbearbeitung – wurden und werden in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dauschies und Mitarbeitern phylogenetische und pathogenetische Untersuchungen von systemischen Apicomplexa-Parasiten bei einheimischen Wildvögeln untersucht. Wildvögel stellen hierbei, aufgrund ihrer Lebensweise als Zug- oder Standvögel, ein potentielles Reservoir für diese Krankheitserreger dar. Durch neuere molekularbiologische Methoden ist es möglich, die Prävalenz dieser Parasiten in einer Population genauer zu bestimmen und damit Aussagen zu treffen über die pathogene Bedeutung, den Einfluss auf die Biodiversität sowie die Epidemiologie. Neben den Haemosporida sind beim Vogel *Sarcocystis* spp. und *Toxoplasma gondii* als krankheitsverursachende Parasiten bekannt. *Atoxoplasma*, *Isospora* und *Lankesterella* sowie die Spezies *Eimeria reichenowi* und *Eimeria gruis* durchlaufen einen systemischen asexuellen Entwicklungszyklus in mononukleären Zellen des Blutes, so dass unklar ist, ob diese Parasiten durch blutsaugende Insekten übertragen werden können. Nicht zuletzt soll dieses Forschungsprojekt helfen, Risiken für das Wirtschaftsgeflügel zu erkennen. In eigenen Voruntersuchungen wurden seit August 2008 300 Wildvögel postmortal und molekularbiologisch auf das Vorhandensein von systemischen Apicomplexa untersucht. Der Hauptteil der Vögel kam aus der Umgebung als auch aus dem Stadtgebiet von Leipzig, welche aufgrund von Krankheitsanzeichen in die Klinik für Vögel und Reptilien gebracht wurden. In

Folge der bestehenden klinischen Symptomatik (v. a. prognostisch ungünstige Frakturen) wurden diese Vögel euthanasiert oder verstarben spontan (v. a. in Folge von Schädel-Hirn-Trauma). Mögliche in Frage kommende blutsaugende Insekten, Zecken und Milben wurden abgesammelt bzw. aus den Herkunftsgebieten der untersuchten Tiere eingefangen und bei -20 °C für geplante molekularbiologische Untersuchungen asserviert. Die Ergebnisse zeigen, dass jeder vierte Wildvogel Träger von Haemosporida und jeder zweite Singvogel systemische Kokizidien beherbergt. Insbesondere bei Jungvögeln können assoziierte pathologische Befunde auftreten, so dass systemische Apicomplexa-Parasitosen einen bedeutsamen Faktor für die Überlebensfähigkeit der betroffenen Individuen als auch auf die Population haben.

Ein weiteres zurzeit in Kooperation mit dem Paul-Flechsigs-Institut für Hirnforschung und der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, Leipzig, laufendes Projekt zur Darstellung des Augenhintergrundes mittels Optischer Kohärenztomographie (OCT) hat zum Ziel, die genauen Netzhautstrukturen verschiedener Vogelarten zu charakterisieren. Dabei geht es im Besonderen um eine spezialisierte Netzhautstruktur, die Fovea centralis. Diese Struktur ist in ähnlicher anatomischer Form auch bei höheren Primaten und dem Menschen vorhanden und stellt dort die Stelle des schärfsten Sehens dar. Manche Vogelarten (besonders Greifvögel) besitzen in einem Auge sogar zwei unterschiedlich gestaltete Foveae, die sich nicht nur in der Lokalisation der Fovea, sondern auch in ihrer anatomischen Form unterscheiden. Diese Foveae haben nicht nur eine andere Form, sondern stellen wohl auch retinale Spezialisierungen dar, die auf eine andere Funktion hin angepasst sind.

In diesem Projekt bietet die Optische Kohärenztomographie als eine bereits beim Menschen angewendete, nicht-invasive und schmerzfreie Routineuntersuchung die Gelegenheit, die realen Dimensionen der Netzhaut im lebenden Tier möglichst exakt zu erfassen, drei-dimensional darzustellen und zu vermessen. So können wir Rückschlüsse aus der ermittelten Form der Fovea/Netzhaut und dem Lebensraum des Vogels und seines Verhaltens ziehen (z. B. tag- oder nachtaktiv). Des Weiteren soll die Lage und Art der Fovea im Auge mit dem Gesichtsfeld des Vogels in Beziehung gesetzt werden, um zu ermitteln, ob die Form und Lage der Fovea etwas mit dem räumlichen Sehver-

mögen des Vogels zu tun haben könnte. In einem zweiten Teil des Foveaprojektes sollen die genauen 3D-Dimensionen der Fovea im lebenden Auge von ausgewählten Tierarten dazu genutzt werden, um in ein exaktes Linsenmodell übertragen zu werden. Diese kompliziert herzustel-

lenden Mikrolinsen werden dann in weiteren Untersuchungen genutzt, um den postulierten Vergrößerungseffekt für die spitze Foveaform zu überprüfen. In diesem Projekt werden also die optischen Eigenschaften der Foveaformen zum ersten Mal real untersucht.

Bis jetzt sind mehr als 30 Vögel, von unterschiedlichen Greifvogelfamilien, mit OCT untersucht und die Foveae als auch die anderen speziellen Augenstrukturen (Pecten, Glaskörper) dargestellt worden.

Professur für Vogelkrankheiten

DER TIGER IST LOS!

Im Frühjahr 2011 wurde an der Klinik für Kleintiere der Tiger Dame Girl aus dem Zoo Halle ein künstliches Hüftgelenk eingesetzt. Seit längerer Zeit litt Girl an einer Coxarthrose, vermutlich traumatischen Ursprungs. Sechs Monate nach der erfolgreichen Implantation können wir mit Erleichterung feststellen, dass die Operation ein voller Erfolg war, da Girl nun beschwerdefrei ist. Die nach acht Wochen durchgeführte Röntgenuntersuchung in Vollnarkose, zeigt die knöcherne Integration der Implantate, so dass von einer dauerhaften, stabilen Verankerung ausgegangen werden kann.

Die Möglichkeit Girl mit einer speziell für sie angefertigten Endoprothese versorgen zu können ergab sich durch den seit Jahren bestehenden engen Kontakt zwischen der Klinik für Kleintiere und Dr. Slobodan Tepic, dem Gründer und Inhaber von KYON Veterinary Surgical Products mit Sitz in der Schweiz. KYON



Abb. 1: Röntgenaufnahme des Beckens vor der Operation. Im Bereich des rechten Hüftgelenks sind die ausgeprägten osteophytären Zubildungen im Sinne einer hochgradigen Coxarthrose zu erkennen.



Abb. 3. Geschafft! Dr. H. Werner nimmt Girl zum Abschluss der Operation „in den Arm“.

sponsierte die Spezialanfertigung. Zudem kam Slobodan Tepic nach Leipzig, um bei der Implantation zu assistieren. Unter der Leitung des italienischen Kollegen Aldo Vezzoni, einem ausgewiesenen Spezialisten für Kleintierorthopädie und der Erfahrung aus über 1000 Implantationen, sowie der anästhesiologischen Betreuung durch Frau Prof. M. Alef und Dr. J. Thielebein vom Hallenser Zoo, verlief die Operation fast schon routiniert, obwohl es für alle Beteiligten das erste Mal war. Weltweit ist dies die bisher erste erfolgreiche Hüftgelenksimplantation bei einem Tiger, und wir freuen uns gemeinsam mit dem Zoo Halle über die nun wieder flüssige Bewegung mit der Girl ihr Gehen durchstreift.



Abb. 2: Zustand nach Implantation einer KYON-Prothese. Der Schaft wird mit Schrauben an der inneren Femurkortikalis verankert, wohingegen die Pfanne mittels „press-fit“ in den Knochen eingeklemmt wird. Die spezielle Oberflächenbeschichtung der Titanimplantate ermöglicht eine dauerhafte knöcherne Integration.

Böttcher

Promotionen 2010

Adrian, Anna Maria - 1/6/2010

Magnetic Resonance Imaging T1 mapping of the equine distal limb for optimised fat suppression imaging (Prof. Dr. W. Brehm)

Ahlers, Karoline - 9/8/2010

Referenzbereiche für Insulin, Insulinwachstumsfaktor-I und Adrenocorticotropes Hormon der Ponys (Prof. Dr. G. F. Schusser)

Allersmeier, Maren - 12/8/2010

Systemische Wirkungen und Nebenwirkungen einer dermal verabreichten dexamethasonhaltigen Formulierung bei klinisch gesunden Pferden (PD Dr. G. Abraham)

Al-Trad, Baha'a Al-Deen Mohammed Ameen - 4/7/2010
Effects of Increasing Intravenous Glucose Infusions on Lactation Performance, Metabolic Profiles, and Metabolic Gene Expression in Dairy Cows (Prof. Dr. G. Gäbel)

Bergmann, Maria - 10/6/2010

Ermittlung des Auftretens von Komplikationen bei Gelenkpunktionen beim Pferd (Prof. Dr. W. Brehm)

Bickenbach, Annette - 12/8/2010

Experimentelle Untersuchungen zum Einfluss von Autoantikörpern gegen Proteinase 3 auf monozytäre Zellfunktionen bei der Wegenerschen Granulomatose (Prof. Dr. G. Alber und Prof. Dr. U. Sibelius)

Boeltzig, Christian - 6/9/2010

Untersuchungen zur Bildqualität von Röntgenaufnahmen von Klein- und Heimtieren in der tierärztlichen Praxis (Prof. Dr. G. Oechtering)

Bosch, Beate Katharina - 12/8/2010

Multiphasen Computertomographie der Leber beim Hund (Prof. Dr. G. Oechtering)

Brauer, Henriette - 10/6/2010

Erprobung eines stufenübergreifenden Systems zur Ermittlung und Bewertung der Gesundheit beim Schwein in Sachsen (Prof. Dr. U. Truyen)

Brünker, Sandra - 10/6/2010

Differentielle pharmakologische Sensitivität von humanen 5-HT₃-Rezeptor-Subtypen (Prof. Dr. J. Seeger und PD Dr. M. Barann)

Chiwitt, Carolin - 10/6/2010

Langzeitstabilisierung der regenerierenden visuellen Bahn der Ratte (*Rattus norvegicus*) (Prof. Dr. J. Seeger und Prof. Dr. S. Thanos)

Diepenbruck, Yasmin - 2/3/2010

Einsatz von Menbuton und Dexamethason-21-isonicotinat zur Stoffwechsel- und Leistungsstabilisierung bei Milchkühen post partum (Prof. Dr. M. Füll)

Dittmar, Katja - 5/5/2010

Studien zu Epidemiologie und Bekämpfung der Stallkokzidiose bei Sauglammern (Prof. Dr. A. Daugschies)

Ehrlich, Mathias - 11/10/2010

Stoffwechsel und antioxidativer Status bei Merinofleischschafen im peripartalen Zeitraum (Prof. Dr. M. Füll)

Erbe, Susanne - 10/6/2010

Bovine Kryptosporidiose: Analyse einer integrierten Bekämpfungsmaßnahme unter den Bedingungen einer natürlichen Infektionsexposition in einem Kälberbestand (Prof. Dr. A. Daugschies)

Fehrmann, Astrid - 2/3/2010

Interaktion einer Blockade des Rezeptors für den Epidermalen Wachstumsfaktor (EGFR) mit der Gabe von Keratinozyten-Wachstumsfaktor (KGF) bei der Strahlenreaktion der Mundschleimhaut - tierexperimentelle Untersuchungen an Mäusen (Prof. Dr. G. Oechtering und Prof. Dr. W. Dörr)

Feige, Michaela - 4/7/2010

Zeitabhängige Effekte mehrfach ungesättigter Fettsäuren auf die cytosolische Phospholipase A2, den Peroxisomen-Proliferator-aktivierten-Rezeptor α und die Histaminfreisetzung einer caninen Mastocytomzelllinie (Prof. Dr. H. Fuhrmann)

Fischer, Christof - 7/7/2010

In-vitro Untersuchungen zur Gelenkstabilität und Fadenspannung nach lateraler Fadenzügelung am Kniegelenk des Hundes (PD Dr. P. Böttcher)

Gebreselassi, Hailu - 1/6/2010

Prophylaktische Wirkung zweimaliger oraler Calciumchlorid-Gaben gegen Gebärbarese bei Kühen (Prof. Dr. M. Füll)

Goldschmidt, Hauke - 6/9/2010

Dissertationen und Habilitationen aus der Veterinärpathologie in Sachsen seit Erteilung des Promotionsrechts bzw. Habilitationsrechts für die Tiermedizin (Prof. Dr. H.-A. Schoon)

Grießbach, Maria Irene - 4/7/2010

Spezies- und Tieraltersbestimmung von Geweben des zentralen Nervensystems anhand des Fettsäuremusters (Prof. Dr. E. Lücker)

Habla, Christiane - 5/5/2010

Der Einfluss von Relaxin auf das Wachstum von Mammakarzinomen (Prof. Dr. A. Einspanier und Prof. Dr. C. Binder)

Hahn, Anke - 7/7/2010

Einordnung des Reproduktionsstatus durch endokrine Analyse bei verschiedenen männlichen Papageienspezies (Psittaciformes) (Prof. Dr. A. Einspanier und Prof. Dr. M.-E. Krautwald-Junghans)

Heinze, Janin - 4/7/2010

Untersuchungen zur Tenazität des Norovirus-Surrogates Felines Calicivirus unter dem Einfluss von D/L-Milchsäure, Natriumchlorid und Natriumnitrit sowie zum Verhalten in Rohwürsten (Prof. Dr. K. Fehlhaber)

Hintze, Thorsten - 10/6/2010

Einfluss des clostridialen C3 Toxins auf die Dendritenmorphologie und Spinebildung von CA1 Pyramidenzellen in Hippocampus-Schnittkulturen der Maus - eine quantitative lichtmikroskopische Untersuchung (Prof. Dr. J. Seeger und Prof. Dr. B. Heimrich)

Hohenstein, Birte - 4/7/2010

Physostigmin in der Aufwachphase des Hundes nach zwei l-Methadon-Narkoseprotokollen (Prof. Dr. M. Alef)

Hüller, Aline - 7/7/2010

Beziehungen zwischen Geburtsverlauf und Freisetzung geburtsrelevanter Hormone im peripartalen Zeitraum bei Milchkühen und Färsen sowie deren Kälbern (Prof. Dr. A. Einspanier)

Keyl, Margarethe - 6/9/2010

Quantitative Auswertung von Skelettszintigrammen mittels der "Regions of Interest"-Technik an der kaudalen Halswirbelsäule des Pferdes (Prof. Dr. W. Brehm)

Kienitz, Malte Sebastian - 12/8/2010

Der „Leitbahn“-Begriff in der Akupunktur (Prof. Dr. F.-V. Salomon)

Kiesow, Claudia - 11/10/2010

Pathogenese der equinen Endometrose: Bedeutung der Wachstumsfaktoren Transforming growth factor- α , - β 1, - β 2 und - β 3 sowie der Matrixmetalloproteinase-2 (Prof. Dr. H.-A. Schoon)

Klein, Sara - 5/5/2010

Einfluss der variierenden Nährstoffzusammensetzung einer stärkebetonten Ration auf die Glucose- und Insulinreaktion beim gesunden Pferd (Prof. Dr. M. Coenen)

Köpke, Kirsten - 1/6/2010

Prüfung stärkehaltiger und probiotikasupplementierter Rationen für Pferde mittels in vitro Verfahren (Prof. Dr. M. Coenen)

Krastel, Dorothee - 4/7/2010

Intrakavitäre High-Dose-Rate-Brachytherapie zur Behandlung von Nasentumoren beim Hund (Prof. Dr. G. Oechtering und Prof. Dr. G. Hildebrandt)

Kruse, Lilian-Charlotte - 4/7/2010

Entwicklung eines Tiermodells am akut instrumentierten Schwein zur Untersuchung endogener Opioidpeptide unter der extrakorporalen Zirkulation (Prof. Dr. M. Alef und Prof. Dr. Th. Weber)

Kurz, Antje - 11/10/2010

Bestimmung des Gehaltes an somatischen Zellen in problematischen Milchproben unter besonderer Berücksichtigung von Kolostrum (PD Dr. P. Braun)

Lamp, Julika - 7/7/2010

Etablierung nicht invasiver Testsysteme zur Darstellung von Beeinträchtigungen und Schmerzen in einem Primatenmodell für Endometriose (Prof. Dr. A. Einspanier)

Lehmann, Julia - 11/10/2010

Morphologisch-funktionelle Untersuchungen zur prognostischen Bewertung der equinen Endometrose (Prof. Dr. H.-A. Schoon und Prof. Dr. Sieme)

Martin, Nicole - 5/5/2010

Effekte von Aglepriston und Cloprostenol auf die Gelbkörper gravider Hündinnen (Prof. Dr. A. Einspanier und Prof. Dr. Günzel-Apel)

Müller, Franziska - 5/5/2010

Hochauflösende Ultraschallverfahren und Doppler-Sonographie zur Mammadiagnostik bei der Hündin (Prof. Dr. G. Oechtering)

Pietzsch, Heike - 6/9/2010

Diagnostische Bedeutung der Plasmaviskosität und des Haptoglobins beim Rind (Prof. Dr. M. Füll)

Reinboth, Marianne - 11/10/2010

Bioverfügbarkeit des Flavonols Quercetin beim Hund (Prof. Dr. R. Cermak)

Scheil, Katrin - 5/5/2010

Histomorphologische und immunhistologische Charakterisierung altersassoziierter Veränderungen der Cochlea bei Hunden (Prof. Dr. H.-A. Schoon)

Schirmer, Arite - 9/8/2010

Die molekulare und funktionelle Charakterisierung des caninen Breast Cancer Resistance Proteins als Resistenz-verursachendes Transportprotein in caninen Mammatumoren (Prof. Dr. G. Gäbel)

Schönfelder, Ralph - 7/7/2010

Untersuchungen zum Einfluss verschiedener Dosierungsintervalle von Dorzolamid, Dorzolamid-Timolol und Latanoprost auf den Intraokulardruck normotensiver Hunde (Prof. Dr. G. Oechtering)

Schubert, Daniela - 12/8/2010

Untersuchungen zum postnatalen Skelett- und Körpermassewachstum von Hunden der Rasse West Highland White Terrier (Prof. Dr. F.-V. Salomon)

Schweizer, Stephan - 4/7/2010

Die Relaxin-Plasmakonzentration als prognostischer Marker bei Hündinnen mit Mammatumoren (Prof. Dr. Grevel und Prof. Dr. A. Einspanier)

Shahiduzzaman, Md. - 2/3/2010

Combination of cell culture and quantitative PCR (cc-qPCR) for assessment of efficacy of drugs and disinfectants against *Cryptosporidium parvum* (Prof. Dr. A. Daugschies)

Tischer, Katja - 6/9/2010

Einfluss von Erythromycin auf die Labmagenentleerung bei Kühen mit linksseitiger Labmagenverlagerung und Volvulus abomasi (Prof. Dr. M. Füll)

Vollandt, Wibke - 9/8/2010

Makroskopische und histologische Untersuchungen der Magenschleimhaut des Pferdes und ihre Beurteilung nach dem Sydney-System (Prof. Dr. G. F. Schusser)

Wilhelm, Katrin - 4/7/2010

Die subklinische Klauenrehe beim Milchrind - thermographische Untersuchungen der Klaue und Beziehungen zum Energiestoffwechsel (Prof. Dr. M. Füll)

Wippermann, Wolf - 12/8/2010

Diapylometare Deoxynivalenolintoxikation bei Schweinefeten. Lassen sich am 70. Trächtigkeitstag histomorphologisch und immunhistologisch diagnostisch verwertbare Befunde erheben? (Prof. Dr. H.-A. Schoon)

Wittmann, Claudia - 6/9/2010

Untersuchungen zum Einfluss des Waschens von Konsumiern auf deren mikrobielle Beschaffenheit unter Einbeziehung weiterer ausgewählter Qualitätsmerkmale (PD Dr. P. Braun)

Zapfe, Luise - 11/10/2010

mRNA-Expression von Genen des Fett- und Kohlenhydratstoffwechsels unterschiedlicher Fettlokalisationen bei Kühen (Prof. Dr. M. Füll)

Zetzsche, Katrin - 7/7/2010

Untersuchung des Rinderdarmes im Hinblick auf seine Nutzung als natürliche Wursthülle und seine Einstufung als spezifiziertes Risikomaterial (Prof. Dr. E. Lücker)

Zwengauer, Rainer - 4/7/2010

Begleiterkrankungen bei Kühen mit Dislocatio abomasi unter besonderer Berücksichtigung der Peritonitis (Prof. Dr. M. Füll)

RK

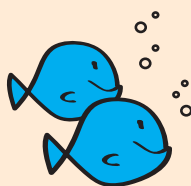
Liebe geht unter die Haut!



AL-VET® ID

ISO-Transponder

Die elektronische Tierkennzeichnung

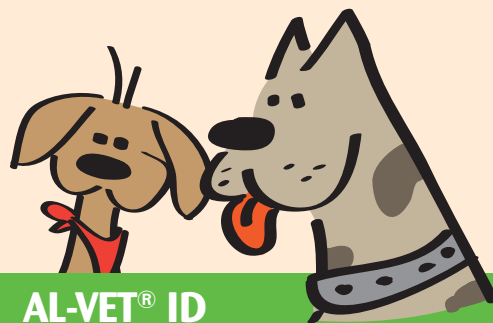


< 9 mm >

AL-VET® ID
MINI ISO-Transponder

Ganz besonders klein: nur 1,41 x 9 mm

Ideal für Katzen, kleine Hunderassen, kleine Heimtiere, Vögel, Fische sowie nicht artgeschützte kleine Zoo- und Wildtiere.



< 12 mm >

AL-VET® ID
Standard ISO-Transponder

Der kompakte Klassiker: 2,12 x 12 mm

Gut geeignet für mittelgroße und große Hunde.



Albrecht – Exklusiv
für die Tierarztpraxis®

Albrecht GmbH · Vet.-med. Erzeugnisse · 88323 Aulendorf · www.albrecht-vet.de





Wir sorgen für ein gesundes Finanzkonzept.

Unsere individuellen Finanzlösungen für Tiermediziner.

Als unabhängiger Finanz- und Vermögensberater bieten wir Ihnen intelligente Vorsorge-, Absicherungs-, Geldanlage und Finanzierungskonzepte, die sich speziell auf die Bedürfnisse von anspruchsvollen Tiermedizinern konzentrieren. Profitieren auch Sie von unseren Leistungen und informieren Sie sich bei Ihrem MLP-Berater. **Rufen Sie uns an.**

MLP Finanzdienstleistungen AG
Geschäftsstelle Leipzig VI
Alexander Türpe und Jörg Lautenschläger
Löhrstraße 4-6, 04105 Leipzig
Tel 0341 • 12450 • 85, Tel 0341 • 12450 • 71
alexander.tuerpe@mlp.de
joerg-lautenschlaeger@mlp.de
www.mlp.de



Finanzberatung, so individuell wie Sie.

BeLL*

„Liebe und Bildung sind zwei unerlässliche Bedingungen meines künftigen Glückes ...“

... schrieb der Dichter Heinrich von Kleist am 13. November 1800 an seine Verlobte Wilhelmine von Zenge und offenbarte damit, einen der Kleistschen militärischen Familientradition abweichenden Lebensentwurf und nicht zuletzt seinen ganz persönlichen Glücksanspruch. Heinrich von Kleist entschied sich, seinem Leben eine neue Perspektive zu geben und nahm in den Jahren 1798/99 parallel zu seiner militärischen Laufbahn im Garderegiment zu Potsdam, mathematische und philosophische Studien an der dortigen Großen Stadtschule (Grand École) auf. In der damaligen Zeit war es üblich, dass Schüler, die ein Hochschulstudium anstreben, zusätzlichen Privatunterricht nehmen mussten. So arbeitete Kleist beflissen und ‚frei im Geiste‘, um den ersehnten Zugang an die Frankfurter Universität Viadrina zu erwerben und sich den Natur- und Kameralwissenschaften, sowie der Kulturgeschichte zuzuwenden. Wie sich vieles in der Geschichte der Menschheit wiederholt, so ist der biographische Streifzug der Vorbereitungszeit auf das Hochschulstudium Kleists nicht nur ein verstaubtes Zeugnis von historischer Bedeutsamkeit, sondern ein, sich in den letzten Jahren entwickeltes, bewährtes Modell eines hochmodernen Bildungsanspruches heutiger Gymnasien. Dieses Bildungsmodell eröffnet den Abiturienten die Möglichkeit, sich im Rahmen einer besonderen Lernleistung (BeLL) wissenschaftlich mit einem Forschungsthema zu beschäftigen und sich somit auf mündliche Abiturprüfungen und auf ein Studium oder eine Berufsausbildung vorzubereiten. Die eingängige und gezielte Auseinandersetzung mit einem konkreten Thema fördert selbstständiges Forschen und Lernen, vermittelt grundlegende Arbeitstechniken für spätere wissenschaftliche Präsentationen, bereitet Arbeitsweisen der Hochschule vor und bietet erste Erfahrungen mit einem längerfristigen Zeitmanagement. Da die Betreuung dieses Praktikums nicht nur auf die Lehrenden der gymnasialen Einrichtung beschränkt ist, bietet es sich als universitäre Fakultät förmlich an, sich an der Förderung potenzieller Nachwuchswissenschaftler zu beteiligen.

Das Veterinär-Anatomische Institut der Fakultät nahm vor zwei Jahren eine externe Betreuung der Abiturienten, Christian Georgieff und Felix Schönlebe, des Wilhelm-Ostwald Gymnasiums auf. Es

war die erste Begegnung einer bildend geprägten Interaktion zwischen einem Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil und der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Angeregt und ausgelöst wurde dieses ambitionierte Vorhaben von Herrn Dr. Johannes Boltze des Leipziger Fraunhofer Instituts für Zelltherapie und Immunologie (IZI) und spiegelt in herausragender Weise die Nachwuchs fördernde Achse zwischen den Institutionen ‚Schule‘ – ‚Universität‘ – ‚außeruniversitäre Forschungseinrichtung‘ wider. Die Herkunft beider jungen Schüler aus dem bekannten Wilhelm-Ostwald-Gymnasium sicherte uns ein besonderes Interesse und

tätsklinik Leipzig, in der angiographische Untersuchungen mittels magnetresonanztomographischer und computertomographischer Bildgebung an narkotisierten Schafen durchgeführt wurden. Neben dem Ziel der Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit und eines mündlichen Kolloquiums wurden für das Fraunhofer IZI zwei Ausstellungsexponate zur Darstellung des arteriellen und venösen Gefäßsystems am Schafschädel angefertigt. Im Rahmen einer feierlichen Auszeichnung der Konzeptidee „BioCity Campus“ (Abb. 1) durch die gemeinsame Standort-Initiative von Bundesregierung und deutscher Wirtschaft ‚365 Orte im Land der Ideen‘ am 05. August 2010 im Foyer des



Abb. 1: Am 05. August 2010 fand im Foyer des Fraunhofer IZI eine feierliche Auszeichnung der Konzeptidee „BioCity Campus“ des Leipziger Fraunhofer IZI im Rahmen der Preisverleihung „365 Orte im Land der Ideen“ statt. Anwesend waren der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung (Mitte, Rückenansicht) und Vertreter der deutschen Wirtschaft. Dr. Johannes Boltze (rechts) schlug eine Brücke zwischen den Institutionen „Schule-Universität-außeruniversitäre Forschungseinrichtung“ und initiierte eine enge Interaktion zwischen dem Wilhelm-Ostwald-Gymnasium mit seinem Schulleiter, Dr. Steffen Jost (links) und der Veterinärmedizinischen Fakultät mit ihrer Vertreterin und externen Betreuerin, Dr. Anke Hoffmann, (2. von links).

Foto: Fraunhofer IZI

eine beeindruckende Hingabe zu einem Thema der anatomischen Grundlagenforschung. Herr Georgieff und Herr Schönlebe näherten sich auf leisen Sohlen den komplexen Verhältnissen des venösen Gefäßsystems am Schafkopf. Sie injizierten einen flüssigen Kunststoff in die Jugularvenen des Schafes, der im erhärteten Zustand, feinste Kapillarverästelungen aufdeckte. Eine in ihrer Ausprägung noch nicht bekannte Angioarchitektur des venösen Systems lüftete ihren Schleier und konnte nun tatkräftig von den Schülern nieder geschrieben werden. Die anfänglich sicher geheimnisvoll anmutende, anatomische Nomenklatur fand problemlos in mündlichen und schriftlichen Ausführungen ihre Anwendung. Darüber hinaus erlebten wir eine intensive Zeit in der Abteilung Neuroradiologie der Universi-

Fraunhofer IZI wurde ein venöses Korrosionspräparat von Herrn Dr. Johannes Boltze an den Schulleiter des Wilhelm-Ostwald-Gymnasiums, Herrn Dr. Steffen Jost, übergeben (Abb. 2). Das Präparat bekommt einen dauerhaften Platz im Unterrichtsraum des Biologielehrers, Herrn Börstler, und wird in Zukunft von vielen leuchtenden Augen angehender Forscherinnen und Forscher bewundert werden. Es wäre höchst bedauerlich, wenn sich diese wunderbare und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Wilhelm-Ostwald-Gymnasium und dem Veterinär-Anatomischen Institut in einem einmaligen Projekt verlieren würde. Umso mehr sind wir erfreut, dass auch in diesem Jahr zwei interessierte Schülerinnen des Gymnasiums den Weg zu uns gefunden haben. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IZI

möchten wir den beiden jungen Frauen den Sprung in ein von ihnen gewünschtes Hochschulstudium erleichtern und ihnen das erste Rüstzeug für einen wissenschaftlichen Werdegang geben.

„Liebe und Bildung sind zwei unerlässliche Bedingungen meines künftigen Glückes...“ Diese Worte Heinrich von Kleists haben auch in unserer Epoche und für jeden von uns nichts von ihrer ursprünglichen Bedeutung und Kraft eingebüßt. Sie sind aktueller denn je.

Mein herzlicher Dank gebührt den zuverlässigen Unterstützern dieses Projektes: Martina Fersterra und Uwe Lippmann vom Veterinär-Anatomischen Institut, Björn Nitzsche, Teresa von Geymüller, Antje Dreyer und Vilia Zeisig von der Arbeitsgruppe Neuroreparatur des Fraunhofer IZI und nicht zuletzt Donald Lob-
sien von der Abteilung Neuroradiologie des Universitätsklinikums Leipzig.

Anke Hoffmann, Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig
(*Anm. d. Red.: Nachtrag aus Heft 24)



Abb. 2: Anlässlich der Auszeichnung des Leipziger Fraunhofer Instituts für Zelltherapie und Immunologie im Rahmen der „365 Orte im Land der Ideen“, überreicht Dr. Johannes Boltze (rechts) eine Urkunde zur Übergabe eines Korrosionspräparates an Felix Schönlebe des Wilhelm-Ostwald-Gymnasiums der Stadt Leipzig. Links bis Mitte: Felix Schönlebe, Christian Georgieff und Dr. Anke Hoffmann als externe Betreuerin des Schulprojektes.

Foto: Fraunhofer IZI

DIE BIBLIOTHEK VETERINÄRMEDIZIN

Der alte Bibliothekssitz ist vielleicht den älteren Matrikeln und den Mitarbeitern der Fakultät noch in Erinnerung. Seit 1969 war die Bibliothek im Gebäude des Anatomischen Institutes untergebracht. Nicht nur der steigende Raumbedarf, sondern auch die durchgeführten Baumaßnahmen im und am Gebäude, erschwerten den Bibliotheksbetrieb in den letzten Jahren erheblich. Eine neue größere Bibliothek war dringend erforderlich.

Seit nunmehr 3 Jahren hat die Bibliothek Veterinärmedizin der Universitätsbibliothek Leipzig ihren Sitz im Untergeschoß des Herbert-Gürtler-Hauses.

Auf 670 m² stehen den Bibliotheksnutzern 84 Plätze zur Verfügung. Davon befinden sich 24 in zwei separaten Gruppenarbeitsräumen und 14 sind mit internetfähigem PC ausgestattet. Der Internetzugang mit dem eigenen Laptop ist u.a. per WLAN an allen Arbeitsplätzen möglich.

2532 laufende Regalmeter bieten Platz für ca. 35.000 Bücher, Zeitschriftenbände, Dissertationen, CD und DVD. Diese sind größtenteils im Freihandbereich direkt für den Nutzer zugänglich. Ältere und weniger häufig frequentierte Literatur ist im Magazin aufgestellt.

Der Bestand umfasst Literatur zu den Fachgebieten Veterinärmedizin, Humanmedizin, Biologie, Chemie, Pharmazie,

Physik, Recht, Landwirtschaft, Ernährungswissenschaft und allgemeine Nachschlagewerke wie Lexika und Wörterbücher. Ebenso breit gefächert wie das inhaltliche Spektrum ist das Alter der Bücher, das von der Gegenwart bis zurück in das Jahr 1850 reicht.

Neben den gedruckten Büchern und Zeitschriften nimmt die Bereitstellung elektronischer Medien einen immer größeren Stellenwert ein. So sind mittlerweile nahezu alle, der im Abonnement befindlichen, veterinärmedizinischen Zeitschriften online verfügbar. Außerdem sind zahlreiche E-Books im Angebot. Fachübergreifende Zeitschriften sowie Datenbanken (z.B. CAB Abstracts, Web of Science), die aus dem zentralen Budget der Universitätsbibliothek oder durch DFG-Lizenzen finanziert werden, sind ebenfalls im Internet nutzbar.

Im Jahr 2008 wurden der Bibliothek Veterinärmedizin anlässlich des Einzugs in die neue Bibliothek zusätzliche Erwerbsmittel von Seiten der Universitätsbibliothek bewilligt. So konnten in diesem Jahr 1859 neue Monographien gekauft werden. In den Jahren 2009 und 2010 lag der Zuwachs jährlich bei etwa 900 neuen Medien. Seit 2008 erhält die Bibliothek Veterinärmedizin auch finanzielle Unterstützung der Siemensstiftung. Mit Hilfe dieser Stiftungsgelder sind wir in der glücklichen

Lage, recht umfassend Literatur zu aktuellen Forschungsthemen zu erwerben. In diesem Zusammenhang darf jedoch auch nicht die Tatsache verschwiegen werden, dass der Etat für unsere Bibliothek ohne diese Sondermittel von 2008 bis 2011 um 18% gekürzt wurde.

Wir versuchen, das Medienangebot der Bibliothek aktuell und umfassend zu gestalten. So sollen einerseits thematisch relevante Neuerscheinungen aus In- und Ausland ihren Platz in der Bibliothek finden und andererseits auch in ausreichender Exemplarzahl zur Verfügung stehen. Die Nachfrage nach Lehrbüchern übersteigt z.T. unser Angebot. In dieser Hinsicht erfahren wir jedoch seit einigen Jahren Unterstützung vom Freundeskreis der Fakultät Veterinärmedizin. So kamen z.B. im Jahr 2010 der Bibliothek 6000 Euro zu Gute, die ausschließlich für den Kauf von Lehrbüchern Verwendung fanden ein immens wichtiger Beitrag, um die adäquate Versorgung der Studierenden mit aktueller Literatur zu ermöglichen.

Damit der Literaturbestand den Erwartungen aller Nutzer entspricht, sind wir stets offen für Anregungen hinsichtlich Neuerwerbungen. Übrigens ist auf der Homepage der Universitätsbibliothek eine aktuelle Übersicht zu finden, die auch die Neuzugänge im Bestand der Bibliothek Veterinärmedizin auflistet.

Unser Service umfasst auch Schulungen. Für das Erstsemester findet eine „Einführung in die Bibliotheksbenutzung“ statt. Mitarbeitern, Doktoranden und Studierenden der höheren Semester werden Veranstaltungen zur „Recherche in Fachdatenbanken“ oder „Vom Zitat zum Volltext in der Veterinärmedizin“ angeboten. Ebenfalls helfen wir bei der Literaturbeschaffung. So gibt es für Mitarbeiter der Universität die Möglichkeit, nicht in Leipzig vorhandene Literatur kostenfrei per Subito-Dokumentenlieferdienst zu beziehen. Dieser Dokumentenlieferdienst wurde 2006 für die Mitarbeiter der Fakultät Veterinärmedizin etabliert, um die Abbestellung von veterinärmedizinischen Printzeitschriften zu kompensieren. Seit 2009 steht dieser Service jedoch allen Mitarbeitern der Universität zur Verfügung. In der Vorlesungszeit steht die Bibliothek Veterinärmedizin allen Interessierten montags bis donnerstags von 9.00 bis 20.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr offen. In der vorlesungsfreien



Zeit sind die Öffnungszeiten, auf Grund der geringeren Nutzung der Bibliothek, auf die Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr von Montag bis Freitag reduziert. Wir wünschen uns zufriedene Nutzer

und nehmen deshalb gern Anregungen, Wünsche und Kritik entgegen. Besuchen Sie uns in der Bibliothek Veterinärmedizin.

Katrin Schmidt, Dr. Alice Kamilli,
Prof. Walther Honscha

Neuerung in der praktischen Ausbildung im Bereich Nutzgeflügelmedizin: BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Seit einigen Monaten besteht zwischen der Klinik für Vögel und Reptilien der Universität Leipzig und der Thüringer Tierseuchenkasse eine in Deutschland einmalige enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geflügelmedizin. Im April dieses Jahres wurde in Thüringen ein Geflügelgesundheitsdienst ins Leben gerufen, dessen im Vordergrund stehende Aufgabe die Förderung der Tiergesundheit in Geflügelbeständen sowie eine unterstützende Beratung des öffentlichen Veterinärwesens, der bestandsbetreuenden Tierärzte sowie der Geflügelhalter ist. Diese Aufgabe hat die langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin der Klinik für Vögel und Reptilien Julia Böhme übernommen, die nun den Spagat zwischen der universitären Arbeit in Leipzig und dem Geflügelgesundheitsdienst Thüringen mit Sitz in Jena vollzieht. Frau Böhme wohnt in Leipzig und fährt von hier aus mit jeweils 3 - 6 Studierenden je nach Bedarf an 2 - 3 Tagen in der Woche nahe gelegene Nutzgeflügelbestände an. Einer der vielen Vorzüge dieser Kooperation ist die Tatsache, dass neueste wissenschaftliche Erkenntnisse im Rahmen des Geflügelgesundheitsdienstes direkt im Bestand Anwendung finden und deren Praxistauglichkeit überprüft werden kann. Weiterhin ist eine Optimierung



der studentischen Ausbildung auf diesem Gebiet möglich, da mithilfe eigenen Bild- und Filmmaterials sowie zahlreichen aktuellen Fallberichten ein realitätstreu Bild der Geflügelhaltung einschließlich korrespondierender Probleme sowie die tatsächliche Umsetzung gesetzlicher Bestimmungen und Anforderungen vermittelt werden kann. Speziell für das Fach Bestandsbetreuung ergeben sich besondere Vorteile. Bisher wurden Geflügelfarmen, häufig gut geführte Betriebe, in Sachsen besucht, die sich dazu bereit erklärt hatten. Nun sind wir in der Lage,

mit den Studenten der Veterinärmedizin zum größten Anteil Geflügelbestände in Thüringen anzufahren, was einen deutlich praktischeren Aspekt mit sich bringt. Hier können direkt vor Ort Untersuchungsgänge und Probenahmetechniken trainiert sowie verschiedenste Bestandsprobleme, haltungsbedingte Gesundheitsstörungen und deren Lösungsmöglichkeiten eruiert und diskutiert werden.

Julia Böhme

Student der Veterinärmedizin erhält WOLFGANG-NATONEK-PREIS 2011

Herrn Patric Maurer – Student unserer Fakultät – ist bei der feierlichen Immatrikulation im Gewandhaus am 12. Oktober 2011 mit dem Wolfgang-Natonek-Preis geehrt worden. Dieser Preis wird jährlich durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V. für herausragende Studienleistungen und besonderes Engagement für die Interessen der Universität Leipzig vergeben. Wir freuen uns sehr, dass dieses Jahr ein Student unserer Fakultät diesen angesehenen Preis in Empfang nehmen durfte.

Herr Patric Maurer ist seit Oktober 2007 an der Veterinärmedizinischen Fakultät als Student eingeschrieben. Er hat das Abitur als einer der Besten seiner Schule abgeschlossen, hat die Physiksprüfungen unter den 10% der Besten des Studienjahres absolviert und in den bereits abgelegten Teilprüfungen der Tierärztlichen Prüfung fast ausnahmslos sehr gute und gute Noten. Er engagiert sich in hohem Maße für die Belange der Fakultät und der Studentenschaft.

Die Veterinärmedizinische Fakultät hat aufgrund der Änderungen der Tierärztlichen Approbationsverordnung auch die Struktur der Lehre erheblich umgestellt. Eine Neuerung im Curriculum der Fa-

kultät ist die Organisation der Lehre in Modulen. Dies beinhaltet einerseits die Umstellung der Lehre in organspezifische oder fachübergreifende Einheiten. Zum anderen war damit auch die Pflicht zur Dokumentation und zur Erstellung von Lehrmaterial verbunden, was natürlich zunehmend auf elektronischem Wege geschah. Herr Maurer hat sich freiwillig in diesem System engagiert und die Bereitstellung der Lehrunterlagen für die Studierenden in den gesamten Modulen der Fakultät übernommen. Er hat dies in den vergangenen drei Jahren auf Basis der Lernplattform Moodle nahezu eigenverantwortlich, außerordentlich engagiert und zur Zufriedenheit aller durchgeführt. Herr Maurer hat außer den Pflichtkursen im Rahmen des Veterinärmedizinstudiums fakultative Kurse belegt, die sein bemerkenswertes Interesse an diesem Fach aufzeigen. So hat er Kurse insbesondere auf dem Gebiet der Labortierkunde belegt und sich für ein freiwilliges Praktikum im Qualitätsmanagement in der Forschung eingeschrieben, welches er in Irland mit Hilfe der EVERI, European Veterinarians in Education, Research and Industry, durchgeführt hat. Die EVERI ist eine Sektion der FVE, der europäischen tierärztlichen Standesvertretung. Diese Aktivitäten stellen ihn im Vergleich zu den anderen Studenten der Veterinärmedizinischen Fakultät besonders heraus.

Ein weiteres großes Engagement drückt sich in Herrn Maurers Aktivitäten auf der europäischen Ebene aus. Herr Maurer begleitet seit 2010 in verschiedenen Aktionen die Initiative der Europäischen Union zur Darstellung der Aufgaben der Veterinärmedizin. So ist er studentischer Ansprechpartner für die Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucherschutz (DG SANCO) um hier an der Fakultät Veranstaltungen durchzuführen. Diese wecken bei der Bevölkerung und insbesondere den Kindern das Interesse an der Veterinärmedizin und sollen die Bedeutung unseres Fachbereiches für die Gesell-

schaft bewusst machen und dokumentieren. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Veterinary Public Health, dem Öffentlichen Veterinärwesen und dem angewandten Verbraucherschutz. Dafür war Herr Maurer zahlreiche Male auf entsprechenden Vorbereitungsveranstaltungen in Brüssel und hat hier im Juli 2010 und im Juli 2011 an der Leipziger Fakultät einen Parcours für Hortkinder mehrerer Leipziger Grundschulen organisiert, um an verschiedenen Stationen dieses Parcours die Bedeutung der Veterinärmediziner für die Lebensmittelkette und -hygiene darzustellen. Erfreulicherweise war dies immer mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit durch Beiträge im Radio oder durch Artikel in diversen Zeitungen verbunden. Ebenso zu diesem Thema organisierte Herr Maurer einen Malwettbewerb für die Studierenden unserer Fakultät, den VET ART 2011, zum Thema Zoonosen, „One World - One Health“. Bei diesem wurde die Notwendigkeit dargestellt, Infektionskrankheiten eben nicht kategorisch in Mensch- und Tiererkrankungen einzuteilen, sondern sich bewusst zu machen, dass eine Vielzahl, wahrscheinlich die allermeisten, Infektionserreger tatsächlich vom Tier auf den Menschen und umgekehrt übertragen werden können. Neben seinem Engagement auf europäischer Ebene, setzt sich Herr Patric Maurer auch für nationale studentische Belange unseres Berufsstandes ein. So ist er Gründungsmitglied des Bundesverbandes der Veterinärmedizinierenden in Deutschland e.V. (bvvd) und hat dort die Position des Bundeskoordinator der Ständigen Arbeitsgruppe Presse inne, womit er zur Vernetzung und Interessensvertretung der Studentenschaft in außerordentlichem Maße beiträgt.

An unserer Leipziger Fakultät ist er darüber hinaus auch im Verwaltungsrat und als studentischer Gast im Vorstand des Freundeskreises Tiermedizin e.V. engagiert. Dadurch übermitteln er die Wünsche und Anregungen aus dem Hörsaal in den Verein und hilft so an der Umsetzung der Vereinsziele des Freundeskreises aktiv mit. Dieses Engagement auf nationaler, wie auch internationaler Ebene, die veterinärmedizinischen Bildungsstätten intern und extern zu repräsentieren, ist sicherlich ein Kriterium, welches die Auslobung des Wolfgang-Natonek-Preises an Herrn Patric Maurer begründet.

Ich möchte Herrn Patric Maurer auf diesem Wege nochmals ganz herzlich gratulieren und wünsche ihm weiterhin alles Gute und viel Erfolg für sein Studium. Ich hoffe, wir können als Fakultät weiter auf ihn zählen.

Dekan, Prof. Dr. Uwe Truyen



WÄCHTERPREIS

Frau Christina Hucklenbroich, erhielt 2011 den renommierten Wächterpreis für Volontaire (Nachwuchspreis) für ihre anschauliche und detaillierte Berichterstattung über die schwierige berufliche Situation junger Tierärzte. Sie ermöglichte damit, so das Vergabe-Komitee, bisher weitgehend unbekannte Einblicke in einen Beruf, der sich dramatisch gewandelt hat. Frau Hucklenbroich ist Absolventin unserer Fakultät und fertigt neben ihrer beruflichen Tätigkeit eine Dissertation am Institut für Lebensmittelhygiene an.

Der „**Wächterpreis der Tagespresse**“ ist nicht nach einer Person benannt, sondern der Name ist Programm: Er bezieht sich auf die Wächterfunktion der Presse, die man auch Watch-Dog-Funktion nennt. Eine andere Bezeichnung spricht von der „Öffentlichen Aufgabe der Medien“. Und dies ist vor allem die Aufgabe von aktiven Journalisten, also Redakteuren und Reportern. (www.ansta-gesicht.de, dort sind auch weitere Informationen über die Preisträgerin und ihre Schriften zu finden).

EL



Fortbildung amtlicher Fachassistenten Sommer und Herbst 2011

Unter der Leitung von Frau Dr. Reichelt (Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt) fanden in diesem Jahr im August und Oktober die Weiterbildungsveranstaltungen für amtliche Fachassistenten aus Sachsen-Anhalt erstmals an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig statt. Nach der Begrüßung durch Frau Dr. Reichelt begann das wissenschaftliche Programm mit der Besprechung der novellierten Rechtslage bezüglich der Tier-LMHV und Tier-LMÜV, wobei Frau Dr. Reichelt insbesondere auf die Änderungen bezüglich der Rechtslage bei Hausschlachtungen, beim Umgang mit Farmwild sowie dem Testalter bei Rindern und Wasserbüffeln (72 Monate bei gesund geschlachteten Tieren) einging. Im folgenden Beitrag rief Frau Sapanowski (Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt HZ) dem Auditorium die Problematik der Mykobakterieninfektionen mit dem Schwerpunkt der Rindertuberkulose ins Gedächtnis, da diese Tierseuche zwar in Deutschland als getilgt gilt, jedoch noch Einzelfälle auftreten und auch die pathogenen Mykobakterien, die nicht zum Tuberkulose-Komplex zählen, aufgrund ihrer hohen Tenazität durchaus schwere Erkrankungsbilder sowohl bei Tieren als auch bei Menschen hervorrufen können und jedem Untersucher das zoonotische Potenzial dieser Erreger präsent sein sollte. Großen Zuspruch fand der Vortrag von Frau Dr. Riehn (Institut für Lebensmittelhygiene, Universität Leipzig), die Alternativen zur Eberkastration inklusive fleischhygienerechtlicher Konsequenzen referierte. Sie stellte äußerst anschaulich den Konflikt zwischen der chirurgischen Kastration im Ferkelalter vor dem Hintergrund des Tierschutzgesetzes und

einer ökonomisch praktikablen Alternative in Form einer „Impfung“ dar, da die Europäische Kommission, Vertreter der europäischen Schweinehalter, die fleischverarbeitende Industrie, zahlreiche weitere Organisationen und Wissenschaftler sich dafür einsetzen, die chirurgische Kastration von Schweinen in Europa freiwillig vor dem 1. Januar 2018 zu beenden und in der EU zahlreiche unterschiedliche Auffassungen zu diesem Thema bestehen. Die Teilnehmer der Fortbildung hatten im Anschluss an das offizielle Programm am Nachmittag Gelegenheit, im Institut für Lebensmittelhygiene die Feinheit ihres Geruchssinns im Rahmen einer praktischen Übung zu testen, bei der es um die Erkennung des ebertypischen Geruchs von Lebensmitteln ging, der vielen Verbrauchern den Genuss des Eberfleisches verleidet.

Einen Überblick über die Erkrankungen im Weißfleischbereich gaben Frau Tierärztin Busenbach und Frau Dr. Jäger aus dem Institut für Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig. Hier konnte das Auditorium anhand von anschaulichen Bildern die Liste ihrer Differenzialdiagnosen auffrischen, die für entzündliche, degenerative oder neoplastische Läsionen bei Geflügel und Kaninchen in Frage kommen und - in Abhängigkeit von ihrem Schweregrad und ihrer Verteilung - eine „Untauglich“-Beurteilung des Tierkörpers und der Nebenprodukte der Schlachtung zur Konsequenz haben.

Nach den folgenden zwei Vorträgen zu Haltungssystemen in der Produktion von Kaninchen und Geflügel (Institut für Tierhygiene, Universität Leipzig) sowie zur risikoorientierten Fleischuntersuchung von Dr. Domel (Fleischhygieneamt Altenburg) hatten die Teilnehmer nach

einem abwechslungsreichen Vormittag Gelegenheit, sich in der Mittagspause für die am Nachmittag im Wechsel mit dem theoretischen Teil stattfindenden praktischen Übungen zu stärken.

Bei den praktischen Übungen in der Sektionshalle des Institutes für Veterinär-Pathologie wurden an unterschiedlichen Stationen zu den Themen Schwein, Rind und Geflügel die wesentlichen Punkte der Organveränderungen aufgegriffen und von den in den Schlachthöfen tätigen amtlichen Tierärzten sowie Frau Tierärztin Busenbach und Frau Dr. Jäger als Pathologinnen mit den amtlichen Fachassistenten besprochen. Die Gelegenheit, das am Vormittag Gehörte an den Organpräparaten zu vertiefen, beziehungsweise später in den Vorträgen das Bild der diagnostizierten Veränderungen vor Augen zu haben und anwendungsbezogene Fragen zu stellen, wurde von den Teilnehmern mit großem Interesse aufgenommen. Dementsprechend rege Diskussion entwickelten sich um die Ätiopathogenese von Hepatitiden, Gicht, die Differenzialdiagnosen zu Nephritiden sowie die Beurteilung des Tierkörpers und der Nebenprodukte der Schlachtung in den einzelnen Fällen. Nach der Verabschiedung aller Teilnehmer durch Frau Dr. Reichelt, mit der das Hauptprogramm der Veranstaltung beendet war, nahmen zahlreiche Fachassistenten und Tierärzte im Institut für Lebensmittelhygiene bei Frau Dr. Riehn in Zusammenarbeit mit der Firma Pfizer an einer Sensorikuntersuchung zum Nachweis des Ebergeruchs teil. Insgesamt rief die Weiterbildung viel positive Resonanz hervor, so dass mit weiteren Terminen gerechnet werden darf.

Kathrin Jäger, Kirsten Busenbach

600MAL LEIPZIGER BOTSCHAFT . . .

Am Sonnabend, 29. 10. 2011, fand die 20. Leipziger Fortbildung „Diagnostik, Therapie und Prophylaxe der Dislocatio abomasi bei Kühen“ statt. „Zwanzigste Fortbildung“ bedeutet 20 mal 30 Teilnehmer aus allen Bundesländern sowie aus Polen, Tschechien, Österreich, der Schweiz und auch aus Lichtenstein. Das sind insgesamt ca. 600 Rindertierärzte, die an der Leipziger Fakultät Grundkenntnisse sowie praktische Fertigkeiten zu Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Therapie und Prophylaxe dieser Krankheit vermittelt bekommen haben.

Unmittelbarer Anlass für diese Fortbildungsreihe war die starke Zunahme der Dislocatio abomasi bei Milchkühen nach 1989. Den dringenden Bedürfnissen der Praktiker nach Informationen zu den Hintergründen, der Diagnostik und Therapie dieser Krankheit entsprechend, wurde 1994 ein erster Kurs gemeinsam mit Prof. Ferguson organisiert, dem jährlich wenigsten ein Weiterer folgte.

Ein besonderer Meilenstein war eine denkwürdige Veranstaltung 1996, u. a. mit dem Nestor der deutschen Buiatrik, Prof. Dirksen, - denkwürdig deshalb, weil die Plätze im Hörsaal der Medizinischen Tierklinik für die so zahlreich angereisten Teilnehmer nicht ausreichten. Ähnlich stark war auch der Zuspruch bei einer Internationalen Tagung „Ätiologie, Pathogenese,

Diagnostik, Therapie und Prophylaxe der Dislocatio abomasi“ zu allen Fragen der Labmagenverlagerung mit den führenden Experten aus Europa 1998 in Leipzig, darunter mit Prof. Breuking, Utrecht, damals Präsident der Weltbuiatrikgesellschaft, sowie Dr. Janowitz mit seiner frisch kreierten Repositionsmethode.

Während am Anfang vor allem ostdeutsche Kollegen den Kurs zu dieser „neuen Krankheit“ besuchten, wurden es bald Teilnehmer aus allen o.g. Ländern. Und in letzter Zeit sind es besonders junge Kollegen, die noch nicht lange die Hochschulen verlassen haben. Der Kurs ist auch zum Standardprogramm der Fachtierarztausbildung für Rinderkrankheiten in Mitteleutschland geworden.

Die „Labmagenfortbildungen“ bestehen aktuell aus einer zweistündigen Einführung sowie vier besonders gefragte Stunden praktischer Diagnostik- und Operationsübungen (Hannoveraner und Utrechter Methode, laparoskopische Reposition nach Janowitz sowie Christensen und „Fingerspitzenmethode“ nach Kreher). Inhaltlich kann aktuellster wissenschaftlicher Stoff vermittelt werden, auch gespeist aus 17 Dissertationen von Promovenden der Medizinischen Tierklinik Leipzig und der Habilarbeit von Th. Wittek: angefangen mit einer epidemiologischen Studie zur Entwicklung der



Labmagenverlagerung in Ostdeutschland nach der Wende, über ätiologisch und pathogenetische Themen, labordiagnostische Inhalte, bis hin zu Therapieoptimierung und Prophylaxe.

Die Kurse wurden und werden fast ausschließlich von den Mitarbeitern der MTK Leipzig getragen, die gern und enthusiastisch ihre z.T. auch noch jungen Erfahrungen weitergegeben haben. Wir hatten dabei das Glück, bei jeder Fortbildung Kühe mit bestehender LMV zur Verfügung gehabt zu haben. Frau Dr. Sattler und Herr Prof. Wittek waren fast immer resp. mehrheitlich dabei, - und einer hat alle 20 Veranstaltung mitgetragen...

All denen, die langjährig oder auch weniger oft diese Fortbildungsveranstaltungen unterstützt haben, einschließlich der Akademie für Tierärztliche Fortbildung, der Fa. Dr. Fritz sowie der Fa. Boehringer Ingelheim, sei sehr, sehr herzlich gedankt! Und nebenbei: es hat auch uns immer ausgesprochen Freude bereitet.

Manfred Füll

Klinische OP-Ausbildung auf dem Gebiet der Pferde Zahnheilkunde in der Anatomie der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig - ein neuer Ansatz?

Die Pferde Zahnheilkunde ist ein Bereich, der in der tierärztlichen Praxis in den letzten 15 Jahren überdurchschnittlich wachsende und neue Anforderungen an die Kollegen gestellt hat. Dies ist unter Umständen auch dadurch bedingt, dass es im Grunde keine neue Disziplin ist, sondern es sich nur um eine Wiederbelebung einer früher wesentlich intensiver bearbeiteten Disziplin handelt, die durch die sinkende wirtschaftliche Bedeutung des Pferdes in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts etwas aufs Abstellgleis geraten war. Umfang und Intensität in der tier-



ärztlichen Ausbildung auf diesem Gebiet haben in der Kürze der Zeit noch nicht wieder die entsprechend notwendige Ausweitung erfahren. Da es aber gleichzeitig keine klare Regulierungen über die Berufsausübung auf diesem Spezialgebiet gibt, war dies ein idealer Nährboden für eine breite Entwicklung eines Laienberufsstandes, der die entstandene „Marktlücke“ füllte.

Dies ist kein speziell deutsches Problem. Es hat, wie so viele Dinge in unserer Zeit, eher „globalen“ Charakter. Da der Bedarf entsprechend groß war, sind in der Zwischenzeit mehrere private Unternehmungen und auch breiter angelegte Vereinigungen entstanden, die hier ansetzen. Die daraus mit einer hohen Dynamik entstandene „Laiendentistry“ hat in den USA und Australien lokal zum Teil inzwischen eine solch starke Lobby, dass derzeit nicht mehr klar ist, ob sich diese

Entwicklung unter Umständen vom klassischen tierärztlichen Beruf abspaltet und dieser Arbeitsbereich der Berufsgruppe Tierarzt teilweise verlorengelht, dies wäre eine sehr traurige Entwicklung, wenn die tierärztliche Ausbildung diesen Bereich der klassischen Klinik nicht mit guten Absolventen und auch postgradual ausgebildeten Spezialisten besetzen kann. Wer ist besser geeignet als der breit ausgebildete Tierarzt, in diesem Bereich Erreichtes zu konsolidieren und zu neuen Ufern aufzubrechen und um den Verbraucher- und Tierschutz entsprechend auf hohem Niveau zu gewährleisten? Es ist daher an der Zeit, auch an den Universitäten eine gesunde Basis für eine zeitgemäße pferdezahnmedizinische Ausbildung und Forschung aufzubauen.

„Dentisten“ können sicher eine eigene Berufsgruppe wie der Hufschmied sein, aber dies würde langfristig wenigstens

auch eine vergleichbare Ausbildung bei klarer Definition des Tätigkeitsbereiches erfordern, wobei es eine ausreichend starke tierärztliche Fraktion braucht, die dies mit ihrer Erfahrung und Fachkompetenz entsprechend unterstützen kann. Die Universitäten wiederum sind der Ort, an denen eine solche Entwicklung zusammenlaufen sollte, da gerade hier hinsichtlich Logistik und Fachkompetenz für Ausbildung und Forschung die beste Basis vorhanden ist.

Auf Grund des entstandenen Drucks liegt es bei effizienter Betrachtung nahe, zuerst die postgraduale tierärztliche Ausbildung zu intensivieren, da auf diesem Wege am schnellsten und direktesten eine Verbesserung der Qualität der tierärztlichen Arbeit erreicht werden kann, die im direkten Vergleich ein sehr wichtiges Kriterium bei der Auswahl der Berufsgruppe durch den Besitzer ist.

Und was liegt da näher, als den Weg zurück zu den Wurzeln der tiermedizinischen Ausbildung zu wählen - Anatomie. Hier findet man die Grundlagen, um eine wirklich solide Basis zu errichten und neue Wege gehen zu können. Die Pferde Zahnmedizin ist eine sehr „handwerkliche“ Disziplin, erfordert jedoch ebenso umfassende medizinische Kenntnisse, sowohl über das gesamte Tier als auch über die spezifischen Details des Kopfes und der Maulhöhle. Die Ausrüstung und das Instrumentarium auf der anderen Seite sind allein aber auch noch kein Garant für eine erfolgreiche „handwerkliche“ Therapie oder Prophylaxe. Es bedarf ebenso einer soliden Ausbildung im Umgang mit diesem, um letztendlich ans erwünschte Ziel zu gelangen.



Und so startete im Juni 2010 am anatomischen Institut ein Versuch, einen Workshop zum Thema Zahnextraktion beim Pferd aufzubauen. Anfängliches Ziel war dabei eine neue OP-Methode zur Zahnextraktion über die entsprechende praktische Unterrichtung der anatomischen Grundlagen am Pferdeschädel und das intensive Training der OP-Methode am Schädel interessierten Tierärzten zu vermitteln.

Die Ausbildung wurde durchgeführt von einem „privaten Pferde Zahnarzt“, der einen neuen und innovativen OP-Ansatz



zur Extraktion von oral nicht mit der Extraktionszange zugänglichen Zähnen entwickelt hat, einem „privaten Pferde Zahnarzt“, der die Entwicklung von entsprechendem spezifisch notwendigem Instrumentarium vorangetrieben hat und ein Anatom, der sich seit Jahren der Pferde Zahnmedizin widmet und hier ein wichtiger Wegbereiter ist.

In der Zwischenzeit ist daraus eine recht umfassende praktische Ausbildungseinheit zum Thema Zahnextraktion beim Pferd entstanden, welche verschiedene Extraktionsmethoden bearbeitet, um für so ziemlich die meisten auftretenden Varianten eine zeitgemäße Lösung mit wenig Kollateralschaden für das Tier zur Verfügung zu haben. Überlegungen zu einem gekoppelten theoretischen e-learning Vorläufer sind derzeit im Gange, bedürfen aber möglicherweise noch einiger Zeit, dies technisch umzusetzen.

Nach Wiederholungen des Kurses an der TiHo Hannover und in Leipzig 2011 kam es im Juli diesen Jahres bereits zu einem „Export“ des Konzeptes an die Universität Calgary, wo wir diese Ausbildungsform für amerikanische und kanadische Tierärzte am Clinical Skills Lab durchführen konnten. Inzwischen wurden in den durchgeführten Kursen bereits Tierärzte aus 9 Ländern ausgebildet, so dass man es durchaus international nennen kann. Während in Kanada der Kurs komplett in Englisch abgehalten wurde, erfolgte hier in Deutschland die Durchführung der Kurse gemischtsprachig. Zum Teil mit direkter Übersetzung, zum Teil in parallelen englischsprachigen und deutschsprachigen Kleingruppen. Dies hat sich als ein recht praktikabler Kompromiss erwiesen und wurde von den Teilnehmern sehr gut angenommen.

Ein Anfang wurde in Leipzig gemacht, aber so ein Projekt will auch dauerhaft am Leben erhalten werden. Dazu muss es kontinuierlich mit neuen Ideen befüllt werden. Langfristig wäre es interessant, dies in ein modulares postgraduales Ausbildungskonzept für Pferdeteriärzte auf dem Gebiet der Pferde Zahnheilkunde zu integrieren. Derzeit wird gerade international über die Schaffung eines Collegates für Veterinary Equine Dentistry diskutiert. Vielleicht wäre dies ja eine gute Plattform, um über internationale Zusammenarbeit eine gewisse kritische Masse für eine nachhaltige Entwicklung auf dem sehr spezialisierten Bereich der Pferde Zahnmedizin zu erreichen.

Für die Zukunft wäre es aber auch wünschenswert, wenn neben der Anatomie ebenso andere Institute etwas mehr Aufmerksamkeit auf die Vorgänge rund um die Maulhöhle bei den Herbivoren richten würden. Dies ist ein in vielerlei Hinsicht wenig beachtetes und bearbeitetes Fachgebiet mit mehr Potential als viele glauben.

Zum Abschluss noch ein besonderer Dank an das gesamte Team der Anatomie, die den Kurs auf ihre Art und Weise tatkräftig unterstützten.

Frank Schellenberger



VETANATUBE

Multimedia in der Lehre am Veterinär-Anatomischen Institut

Seit der Berufung von Prof. Mülling auf die Professur für Anatomie im Sommer 2010 wurde das anatomische Curriculum vollständig umstrukturiert. Leitende Kriterien waren dabei die Synchronisierung der Themen/Organsysteme mit den anderen vorklinischen Fächern und die Integration der anatomischen Lehre und klinischer Inhalte. Den Studierenden wird eine anwendungsorientierte anatomische Lehre in enger Zusammenarbeit mit den anderen vorklinischen Instituten und den Kliniken der Fakultät geboten. Morphologisches Wissen wird im Kontext klinischer Fälle und Probleme mit einem klaren klinischen Bezug vermittelt. Im letzten Semester berichteten in Vorlesungen und Kursen Kliniker direkt zu einem bestimmten Thema aus ihrem Erfahrungsschatz, so dass die Studierenden eine unmittelbare Verknüpfung zwischen der Basiswissen Anatomie und der Praxis herstellen konnten. Dadurch wird die Retention des erworbenen Wissens erheblich verbessert.

Die anatomische Präparation hat aber nach wie vor entscheidende Bedeutung für die Ausbildung von guten Tierärzten, da sie entscheidende manuelle Fertigkeiten, anatomisches Wissen im komplexen Zusammenhang des Körpers sowie Verständnis für drei-dimensionale Zusammenhänge vermittelt. Neben anwendungsorientierten Präparationen an frischen und fixierten Tierkörpern zum Studium der vergleichenden Anatomie sowie Übungen grundlegender chirurgischer und angewandter anatomischer Aspekte am Tierkörper hat Prof. Mülling die anatomische Ausbildung in Leipzig um eine Vielzahl an Gebieten erweitert. Dazu gehören die „guided dissection“, die Integration von Scheibenanatomie und bildgebenden Verfahren, „Mini formative Assessments“ und die Lebendtieranatomie. Mit dem Wintersemester 2011/12 wird die endoskopische Anatomie ebenfalls in den Unterricht integriert werden.

Zu Beginn der jeweiligen Präparierkurse werden die Kursaufgaben anhand eines Schaupräparates audiovisuell demonstriert („guided dissection“) um so ein effizientes Arbeiten der Studierenden und einen strukturierten effizienten Präparierablauf zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurde im Präpariersaal eine professionelle hochauflösende Deckenkamera (-HD Ceiling Visualizer), ein Datenprojektor, eine Großbildleinwand sowie eine Tonanlage installiert. Damit können den

Studierenden anatomische Themen und Strukturen anschaulicher vermittelt und falls nötig, vergrößert dargestellt werden. Kleinste Details, Präparationsschritte, OP-Techniken, der Gebrauch von Instrumenten u.v.m. können auch größeren Gruppen sehr anschaulich und direkt demonstriert und vermittelt werden (Abb. 1). Diese Anlage wurde auch schon mehrfach erfolgreich für Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen genutzt. Diese Nutzung soll in der Zukunft intensiviert werden.

In den Vorlesungen und Kursen wird durch die Integration von Scheibenanatomie und bildgebender Verfahren (Röntgenbil-



Abb. 1: Präpariersaal mit Studierenden der, Aufnahmen aus CT und MRT sowie Sonographie) ein enger Bezug zwischen Anatomie und Klinik hergestellt. Das Ziel ist der Aufbau einer soliden anatomischen Basis für die Interpretation von diagnostischen Bildern. Die Studierenden sollen normale Strukturen erkennen und von abnormalen unterscheiden können. Für das direkte Übertragen des anatomischen Wissens vom Präparat auf das diagnostische Bild und zum Training der Interpretation normaler diagnostischer Bilder wurden im Präpariersaal großdimensionierte Doppelmonitore mit internetfähigen Computern eingebaut. So können die Studierenden jederzeit selbständig auf themenbezogene diagnostische Bilder sowie umfangreiches zusätzliches Lehrmaterial wie z.B. histologische Bilder zugreifen. Am Ende eines Themenblockes haben die Studierenden die Möglichkeit anhand von „Mini Formative Assessments“ ihren Wissensstand zu überprüfen. Hierfür werden ihnen Präparate mit dazugehörigen Fragebögen bereitgestellt, die sie auf freiwilliger Basis bearbeiten können. Die korrekten Antworten werden auf Moodle zur Verfügung gestellt.

Zwei Highlights konnten wir in unserer anatomischen Ausbildung im vergangenen Semester verbuchen: im 2. Fachsemester fand im Rahmen des Bewegungssystems ein Kurs zur Palpation tastbarer Knochenpunkte bei Hund und Pferd statt. Als Lehrobjekte dienten die Hunde der wissenschaftlichen Mitarbeiter, das Pferd wurde uns dankenswerterweise von der Chirurgischen Tierklinik zur Verfügung gestellt. Die Resonanz dieses Kurses war von Seiten der Studenten sehr positiv, da sie die Lehre der Knochen und Muskeln direkt auf das lebende Tier übertragen konnten. Den zweiten Höhepunkt stellte im 4. Fachsemester die Präparation zweier Pferde im Rahmen der Situsübungen dar (Abb. 2).



Abb. 2: Pferdesitus im 4. Fachsemester, Juni 2011

Nicht nur bei den Studenten, sondern auch bei den Mitarbeitern des Institutes stieß dies auf große Begeisterung, da eine Situsübung am Großtier im Institut schon seit Jahren nicht mehr durchgeführt wurde. Die neu installierte Kamera und Mikrofonanlage mit Übertragungsmöglichkeit in den Präpariersaal ermöglichte es auch Studierenden aus anderen Semes-

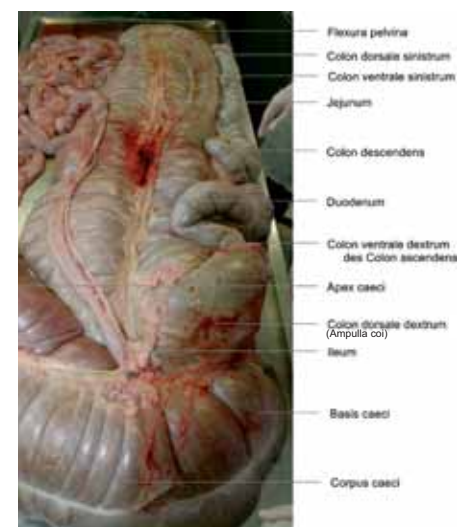


Abb. 3: Beispiel eines Fotos mit Beschriftung, Bauchsitus Pferd, Juni 2011

tern mehr oder weniger live an der Präparation teilzunehmen.

Die Umgestaltung der Lehre mit den aufgeführten Neuerungen begeistert Studen-

**ALS ENTSCHÄDIGUNG FÜR BEISS-
WÜTIGE PATIENTEN GIBTS DIE
GÜNSTIGE PRIVATE GRUPPEN-
VERSICHERUNG FÜR TIERÄRZTE.**

Gestalten Sie als Tierarzt Ihre Gesundheitsvorsorge und die Ihrer Familie jetzt noch effektiver.

Die DKV bietet Ihnen Krankenversicherungsschutz mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Leistung. Nutzen Sie die günstigen Konditionen dieses Gruppenversicherungsvertrages:

BEITRAGSNACHLÄSSE, ANNAHMEGARANTIE UND KEINE WARTEZEITEN.

☒ **Ja, ich interessiere mich für die DKV Gruppenversicherung für Tierärzte.
Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.**

Einfach ausschneiden und faxen: **02 21/5 78-21 15**

Oder per Post an: DKV AG, R2GU, 50594 Köln

Telefon 02 21/5 78 45 85, www.dkv.com/tieraerzte, tierarzt@dkv.com

Name

Straße, PLZ, Ort

Geburtsdatum

E-Mail

Telefon privat

Telefon beruflich

☐ angestellt

☐ selbstständig

DKV
Deutsche Krankenversicherung

Ich vertrau der DKV

Der Gesundheitsversicherer der **ERGO**

ten und Mitarbeiter gleichermaßen. Daher hat sich in den letzten Monaten eine e-Learning und Multimedia-Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Bernigau formiert. Diese Gruppe aus Assistenten, Doktoranden, Studierenden, Präparatoren, Sektionsgehilfen und dem Institutszeichner befasst sich mit der Erstellung von multimedialem Lehrmaterial in Form von Videos, Fotos und „Potcasts“. Video- und Fotoaufnahmen des Pferdesitus (Abb. 3) stehen den Studierenden bereits seit Juni 2011 auf Moodle für ihre Prüfungsvorbereitung zur Verfügung.

Außerdem hat eine Gruppe motivierter Studenten aus den ersten Fachsemestern zusammen mit Prof. Mülling eine Reihe hochwertiger Videos zu verschiedenen Themen des Bewegungsapparates erstellt. Weitere Aktivitäten der Gruppe widmen sich der verbesserten Nutzung und Integration der umfangreichen anatomischen Sammlung des Institutes. In „Potcasts“ (Abb. 4) werden ausgewählte Präparate aus der Lernsammlung in hochwertiger Qualität ab fotografiert und mit einem eigens dafür entworfenen Text hinterlegt. Zur Verarbeitung von Text und Bild zu

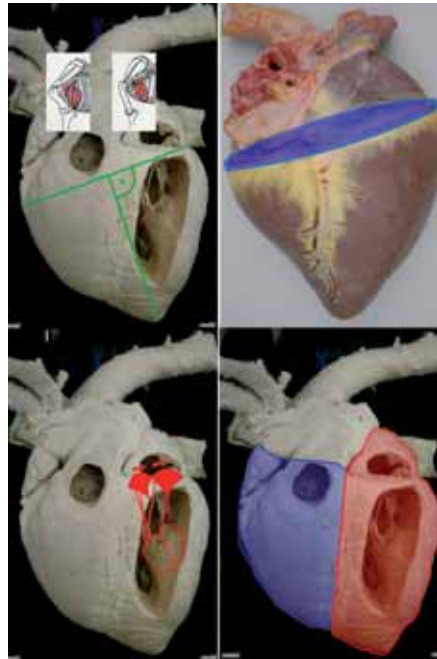


Abb. 4: Screenshot aus dem Potcast Herz, September 2011
einer Animation dient hauptsächlich das Programm Adobe Flash CS 5.5. Die „Potcasts“ haben zum Ziel komplexe und umfangreiche anatomische Themen in Form von Animationen, Bildern und Informatio-

nen dem Studenten audiovisuell anschaulicher und verständlicher darzustellen. Sie sollen außerdem mit fachübergreifenden und klinischen Aspekten verknüpft werden und somit anatomisches Wissen in Bezug auf Notwendigkeiten in der späteren Praxis vermitteln. So können die Präparate der traditionellen Anatomie dank moderner multimedialer Mittel für den Studenten interessanter und ansprechender gestaltet werden. Zukünftig soll es Studenten und Besuchern ermöglicht werden mit Smartphones und im Institut ausleihbaren Tablets durch die virtuelle Lernsammlung geführt zu werden und auf die „Potcasts“ zugreifen zu können.

Aufgrund der Vielzahl an mittlerweile existierenden Fotos, Videos und „Potcasts“ hat das Veterinär-Anatomische Institut im Juli 2011 „VetAnaTube“ ins Leben gerufen. In Zukunft werden unter diesem Titel alle Beiträge der e-Learning-Gruppe auf Moodle bzw. zum Teil auf der Homepage des Veterinär-Anatomischen Institutes (<http://anatomie.vetmed.uni-leipzig.de>) zu finden sein.

Dora Bernigau, Katharina Lübke

THAILÄNDISCHE STUDENTEN AN UNSERER FAKULTÄT

Am 27. und 28. März 2011 wurde die VMF von einer 15-köpfigen Gruppe von StudentenInnen der Veterinärmedizin von der Kasetsart Universität Bangkok, Thailand, „heimgesucht“. Die Kolleginnen und Kollegen im 10. Studiensemester befanden sich auf einem veterinärmedizinisch-fachlichen und kulturellen „14-Tage-Vet-med-Fakultäten-Deutschland-Trip“, wobei die Stadt Leipzig und unsere Fakultät eine Station „mittendrin“ darstellte. Begleitet von Frau Dr. phil. Mägele vom DAAD und von Frau Dr. Aumarm, wissenschaftliche Assistentin an der Kleintierklinik in Bangkok und über eine an der FU Berlin angefertigte Promotion „des Deutschen mächtig“, des „Neu-Deutschen“ (= Englischen) sowieso, wurde die Gruppe am 27. März 2011 von Herrn Prof. Sobiraj, begleitet von einer Gruppe Studierender der VMF begrüßt. Es schloss sich eine „oral-optisch-virtuelle“ und anschließend eine „per-pedes-Führung“ durch die Fakultät mit für ausländische Kolleginnen und Kollegen Wissenswertem zu Lehre, Forschung und Dienstleistung an. Schließlich ließ man den Tag bei einem gemütlichen Beisammensein mit Gelegenheit zum weiteren Kennenlernen ausklingen. Am Folgetag stand das LVG Oberholz einschließlich

Führung durch die Veterinär-Historische Sammlung auf dem Programm, es folgten Vorträge und Führungen im Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut, in der Klinik für Kleintiere und im Institut für Lebensmittelhygiene (siehe Foto). Allen mitwirkenden Hochschullehrern und Mitarbeitern der Kliniken und Institute, vor allem aber auch den Studenten und Doktoranden der Fakultät, die uns be-

gleitet haben, sei hiermit noch einmal für die Unterstützung ganz herzlich gedankt. Im Resümee hat die Gruppe aus Bangkok einen positiven Eindruck von unserer Fakultät gewonnen, aber auch bei uns hinterlassen. Es wäre daher wünschenswert, wenn hiermit der Anstoß für zukünftige prä- und postgraduale Kooperationen getätigt worden wäre.

Axel Sobiraj



Studentische Besuchergruppe aus Bangkok während der Führung durch Prof. Lückner (3. Reihe, Mitte) im Institut für Lebensmittelhygiene; 1. Reihe Mitte: Frau Dr. Aumarm, Vetmed-Fakultät Bangkok, 2. Reihe Mitte: Frau Dr. Mägele, DAAD

BERGFEST 2011

Wir beißen uns durch! Biberbergfest 2011

„Vollgepackt mit tollem Wissen...“, mit diesen Worten begrüßten die frischgebornen Biber in der Nacht vom 24.05. zum 25.05.2011 sämtlich erschienene Matrikel und anderweitig feierbegeisterte Gäste, die mit ihnen ihr Biberbergfest einläuten wollten. Tatendräng, Ideen, Kompromisse, Rückschläge, häufige Treffen, der ständige Blick auf den Geldstrumpf, das ein oder andere Bier, Schweiß, Herzblut, wenig Schlaf und manchmal auch Tränen haben die Zeit bis zum langersehnten Höhepunkt ausgemacht. Und an diesem Abend wurde diese Arbeit das erste Mal belohnt, die Premiere des Biberchors und der Urauftritt des Maskottchens „Justin“ wurden ein voller Erfolg.

Doch die folgenden Tage sollten nicht minder ereignisreich werden, so wurden Institute und Kliniken der VMF aber auch der Physik und Chemie von wilden Bibern erstürmt und für einige Zeit zu ihren gemütlichen Dämmen umfunktioniert. Die Biber verzückten hier mit Eigenkompositionen und auch der im Vergleich kleine Biber männeranteil hat mit seiner lauten Gesangsleistung gleich zu Anfang überzeugt. Auch die Professoren hatten ihren Spaß, ein jeder durfte sein Können in Klinikspielen beweisen und reiche

Beute für
sein Ins-
titut mit

nach Hause nehmen. Der freundlichen Einladung wurde gefolgt und man hatte einiges vorbereitet, Lieder gedichtet oder ganz heimlich noch einen Tanz einstudiert. Neben diesen diversen Showeinlagen hatten sich die Lehrenden auch in Sachen Outfit wieder einiges einfallen lassen.

Die Feststimmung ergreift an der VMF nicht nur die Studenten, sondern auch die Lehrenden und das macht nicht zuletzt aus, dass hier auf dem Campus eine sehr gemeinschaftliche Stimmung herrscht. Und diese Stimmung trug das Bergfestmatrikel durch Leipzig, denn auch allseits bekannte Vet-Lokale haben ihren festen Platz in den Feierlichkeiten. In TV-Club und Schwemme wurden alle Bergfestler und ihre Gäste empfangen und aufs Beste umsorgt.

Doch auch die schönste Bergfestwoche muss ein Ende finden und so verabschiedeten sich alle Biber am Samstag zum traditionellen Sommerfest noch einmal mit einer großen Feier, begleitet von Gesang und Tanz. So manches traurige Gesicht beim Aufräumen konnte damit getröstet werden, dass ja noch der Bergfestball ausstand. Der akademische Abschluss des Biberbergfests fand am 18.06. statt und mit Reden von Prof. Christoph Mülling und den Studenten Michael Hüppler und Florian Meyer wurde nicht nur der Bergfestwoche, sondern auch des bis dahin vergangenen Studiums gedacht. Die im Grunde edle Veranstaltung wurde durch ein Männerballett aufgelockert und eine hochkarätige Tombola entfachte den Siegerehrgeiz der Gäste. In den frühen

Matrikel 2008



Morgenstunden war aber auch dieser Ball gefeiert und die Biber hatten ihr Bergfest endgültig beendet. Nun heißt es warten im Damm, auf das, was in den nächsten Jahren kommen wird. Wir freuen uns!

Michael Hüppler und Florian Meyer



BUNDESWEITES SPRACHROHR

DER TIERMEDIZINSTUDENTEN GEGRÜNDET

Sie war längst fällig – eine gesamtdeutsche Interessensvertretung der Veterinärmedizinierenden. Was die Humanmedizinstudenten schon erfolgreich praktizieren, haben die fünf Studierendenvertretungen der Tiermedizinstudenten im Dezember 2010 vollbracht: Der bvvd wurde gegründet – ein Riesenschritt für uns Veterinärmedizinstudenten.

Warum ein gesamtdeutscher Verband?

Der **bvvd – Bundesverband der Veterinärmedizinierenden in Deutschland e.V.** – soll nun die Kräfte der lokalen Studierendenvertretungen bündeln und sich gemeinsam gegenüber Hochschulen und Politik präsentieren. Bisher existierten lediglich die lokalen Studierendenvertretungen, wie z.B. in Leipzig der Fachschaftsrat (FSR).

Die Gründung dieses Vereins hat eine interessante Vorgeschichte. Schon seit vielen Jahren treffen sich Fachschaftsvertreter aller deutschsprachigen Hochschulen jedes Semester, um sich über Probleme und Neuerungen auszutauschen, und von den Erfahrungen der anderen zu lernen. Dies wurde DFKV – Deutsche Fachschaften Konferenz der Veterinärmedizinischen Universitäten – genannt. Abwechselnd traf man sich in Berlin, Gießen, Hannover, Leipzig, München, Zürich, Bern und Wien. In jeder der Hochschulen wurde von der jeweiligen Fachschaft ein tolles Wochenende ausgerichtet, an dem man auch die schöne Gelegenheit hatte, die anderen Studenten und deren Stadt und Hochschule kennen zu lernen.

Nur leider war bei der DFKV außer einem regen Informationsaustausch nicht viel zu bewirken. Gemeinsame Ziele, zum Beispiel bei der Verbesserung mancher Studienbedingungen, waren schwer zu verfolgen. Vor über einem Jahr kam die Idee auf, dass man dieser Handlungsunfähigkeit mit der Gründung eines Vereins begegnen könnte. Die „Humanis“ machens vor, sie haben die bvmd (Bundesvertretung der Medizinierenden in Deutschland e.V.) bereits 2004 gegründet. Die bvmd ist etabliert und arbeitet sehr erfolgreich. In enger Zusammenarbeit mit ihnen erarbeiteten sich die Vertreter aller Hochschulen ein Konzept. Frédéric Lohr, Veterinärmedizinstudent im 9. Semester und Fachschaftsmitglied in München, trieb die Organisation der Gründung wesentlich durch sein

Engagement und seine Vorarbeit voran. Auf nach München – der bvvd wird aus der Wiege gehoben.

Im tief verschneiten Dezember 2010 fand das lang ersehnte Gründungswochenende statt. Auch wir Leipziger sind Gründungsmitglied.

Wir, d.h. Patric Maurer, Matrikel 2007, und Karolin Hoffmann für den FSR, haben uns auf nach München gemacht. Es war ein anstrengendes, aber erfolgreiches Wochenende, an dem noch Einiges an der Satzung gefeilt wurde. Außerdem konnten die ersten Ämter besetzt werden, so ist Frédéric Lohr (München) zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt worden, Katharina Heilen (Hannover) zur Stellvertretenden Vorsitzenden und Patric Maurer (Leipzig) zum Bundeskoordinator der Ständigen Arbeitsgruppe Presse. Der Vorstandsposten der Lokalvertretung Leipzig ist allerdings noch unbesetzt geblieben, hier suchen wir noch engagierte Studenten, die sich einbringen möchten! Unsere spärliche Freizeit haben wir gut genutzt, die Münchner Fachschafts-Studenten organisierten für uns Führungen durch ihre Kleintier- und Pferdeklinik; abends ging es dann aufs Tollwood-Festival auf der Theresienwiese und natürlich in ein Münchner Brauhaus, um den anstrengenden Sitzungstag gesellig ausklinken zu lassen.

Am Sonntag, den 5. Dezember 2010 konnte der bvvd offiziell gegründet werden und alle ca. 30 Teilnehmer, waren glücklich, ihre Unterschrift unter die Satzung setzen zu können. Ausgelassen haben wir mit Sekt angestoßen und es wurde sogar eine Liveschaltung zur bvmd, deren Vorstand zeitgleich ein Treffen in Leipzig abhielt, organisiert und die „Humanis“ gratulierten uns zu diesem großem Schritt.

Was ist anders als bei der DFKV?

Da es ein deutscher Verband ist, sind die Studentenvertreter aus Wien, Bern und Zürich nicht Teil des Vorstandes, gehören aber zum Beirat und werden genauso in den Turnus der Mitgliederversammlungen einbezogen, und ihre Meinung und Erfahrungen zu hochschulpolitischen Themen sind von großem Wert für den bvvd, da Österreich und die Schweiz zum Teil ganz andere Wege der Gestaltung der Ausbildung gehen, die uns Inspirati-

on für künftige Änderungen sein können. Der bvvd ist im Gegensatz zur DFKV eine Interessensvertretung auf nationaler

sowie internationaler Ebene, und Ziele, wie Studienbedingungen zu verbessern, Austausch zwischen den Studenten zu fördern, Praktika

(auch Ausland) zu vermitteln, Projekte zu initiieren (Fortbildungen, Studententourneen etc.) können angegangen werden. Auch eine sehr gute Nachricht für alle Studenten: Zu den Mitgliederversammlungen ist jeder Vet-Student herzlich eingeladen! Jeder, der Interesse am bvvd hat und andere Vets kennen lernen will, ist willkommen, Mitglied im Fachschaftsrat muss man dazu nicht sein. Bisher konnte die ausrichtende Lokalvertretung auch immer für alle Teilnehmer eine Unterkunft und Verpflegung zu stellen. Wer sich angesprochen fühlt, wendet sich am besten direkt an den Fachschaftsrat.

Alle Studenten sind herzlich eingeladen! Wie damals bei der DFKV wird es jedes Semester ein großes Treffen, die Mitgliederversammlung (MV) geben. Die letzte MV fand im Sommer 2011 an der Veterinärmedizinischen Universität Wien statt und es konnte schon sehr erfolgreich mit der inhaltlichen Arbeit des Vereins begonnen werden.

Auch in diesem Wintersemester wird es wieder eine Fahrt, organisiert vom Fachschaftsrat, zur MV geben und wir laden Studenten aller Semester inklusive Promotionsstudenten herzlich ein mit uns mitzukommen und mitzudiskutieren. Wann genau das Wochenende sein wird und wo es diesmal hingeht wird bald bekannt gegeben.

Ganz besonders möchten wir auch die Erstsemester ansprechen, denn so lernt man Kommilitonen aller Semester und andere Studienorte bei einer erlebnisreichen Wochenendfahrt kennen und kann zahlreiche Kontakte knüpfen, und der Spaß soll natürlich auch nie zu kurz kommen. Weitere Informationen unter: <http://fachschaft.vetmed.uni-leipzig.de> oder per Mail an fsr@vetmed.uni-leipzig.de sowie persönlich zu den Sprechzeiten im FSR-Raum, I.OG Herbert-Gürtler-Haus. Sprecht uns einfach an, wenn ihr weitere Fragen habt.

Karolin Hoffmann,
Fachschaftsrat Veterinärmedizin Leipzig

Studenten aufgepasst – hier wird sich für eure Interessen eingesetzt!

Leipziger Studenten beteiligen sich an der Internationalen Grünen Woche in Berlin im Rahmen des Weltveterinärjahres 2011

Standbetreuung auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin? Ja. Klingt gut, wieso eigentlich nicht? So oder so ähnlich waren wohl unsere Reaktionen, als wir im Dezember 2010 hörten, dass Freiwillige gesucht wurden.

Am Freitag den 21. Januar 2011 machten wir uns dann auf den Weg nach Berlin, ohne eigentlich genau zu wissen, was auf uns zukommen würde. Dort trafen wir in unserer Unterkunft auf Veterinärmedizinstudenten und Doktoranden der anderen deutschen Unis, die wir teilweise schon vom Wochenende zuvor von der BVVD-Mitgliederversammlung in Hannover kannten. So gab es erstmal ein freudiges Wiedersehen und eine erste Berichterstattung von denjenigen, die ihren ersten Tag Standbetreuung schon hinter sich hatten. Im Rahmen des Weltveterinärjahres 2011 gab es in diesem Jahr zum ersten Mal einen Stand der Welttiergesundheitsorganisation (OIE) auf der IGW in Berlin. Am Stand drehte sich alles um die sechs Themenschwerpunkte des Weltveterinärjahres: Lebensmittelsicherheit, Tierseuchenbekämpfung, Tiergesundheit, Tierproduktion, Tierhandel und medizinische Versorgung unserer Haustiere. Und somit darum, den Besuchern die Rolle des Tierarztes in all diesen Bereichen näher zu bringen. Der Stand der OIE war mitten im Erlebnisbauernhof zwischen Ständen zur Milchproduktion und Schweinehaltung platziert, bot den Besuchern also direkt Anknüpfungspunkte zum zuvor Erlernten.

Unsere Hauptaufgabe am Stand war die Kinderbetreuung. Es gab ein Glücksrad, an dem die Kinder spielerisch Fragen beantworten mussten und einen Malwett-



bewerb über Tierärzte bei ihrer täglichen Arbeit. Der Andrang am Glücksrad war häufig sehr groß und es dauerte nicht lange, bis wir viele Fragen auswendig konnten. Unser aller Lieblingsfrage war nach kurzer Zeit: „Welches Tier würde die größte Lebensmittelknappheit in Europa verursachen, wenn es aussterben würde? A: das Rind? B: das Schwein? oder C: die Biene?“ Viele Kinder wussten erstaunlicherweise schneller die richtige Antwort „C: Die Biene“ als ihre Eltern und konnten ihnen das dann auch sehr plausibel erklären. (Mittlerweile haben wir in der Bienenvorlesung gelernt, dass die Antwort eigentlich nur bedingt richtig ist, weil viele Pflanzen sich auch ohne Bienenbestäubung sehr gut vermehren können). Für die Erwachsenen gab es ebenfalls ein Quiz an interaktiven Bildschirmen und so manches Mal konnte man im Gespräch

hören: „Wie, das wird auch von Tierärzten gemacht?“ – insgesamt war die Resonanz auf die wenig bekannten breit gefächerten Aufgabengebiete eines Tierarztes sehr positiv. Zur Belohnung gab es zum Beispiel Luftballontiere für die Kleinen, Taschen für die Großen und jede Menge knackige Äpfel. Im Wechsel mit den anderen Studenten konnten wir auch mal eine Runde über die IGW drehen und uns die Vielfalt an unterschiedlichsten Themengebieten ansehen. Insgesamt war es ein anstrengendes, aber sehr schönes Wochenende, an dem wir alte Bekannte wiedergetroffen und neue hinzugewonnen haben. Die nähere Beschäftigung mit der Thematik des Weltveterinärjahres war auch für uns in einigen Punkten Neuland und war insgesamt eine absolute Bereicherung.

Text: Marion Nieder, Foto: Patric Maurer

Gute Nachrichten für

DIE BUNTEN HUNDE AUF LEIPZIGS STRASSEN



„Straßenköter“? „miez'n'wau“? Oder doch „Bunter Hund“? Diese Frage stellten Ende des vergangenen Jahres zwei Leipziger Tiermedizinstudierende gerne und häufig im Bekanntenkreis. Wieso? Im Sommerurlaub hatten sich die beiden in den Kopf gesetzt, eine Initiative zur kostenlosen tierärztlichen Grundversorgung der Tiere von Obdachlosen und jugendli-

chen Drogenabhängigen in Leipzig anzuschließen, wie es sie in anderen deutschen Großstädten schon gibt.

Für dieses Projekt suchten sie nun nach einem passenden Namen. „dodog e.V.“ hieß das Dortmunder Pendant, in dem Lisa Wiegmann bereits mehrfach mitgeholfen hatte und das als Blaupause dienen sollte. Inspiriert von den Dortmunder Erfah-

rungen nahm sie gemeinsam mit Martin Köhne, Kommilitone und Mitinitiator, im Herbst 2010 das Projekt, das nun „Bunter Hund Leipzig“ heißen sollte, in Angriff. Der Idee nach sollte es eine regelmäßige Sprechstunde geben, die sich möglichst gut strukturiert der tierärztlichen Basisbehandlung von Hunden, Katzen, Nagern und anderen Begleitern von sozial stark

benachteiligten Menschen widmet. Vor diesem Hintergrund entstand nun nach unzähligen Gesprächen mit den unterschiedlichsten Personen, von Tierärzten über Hochschullehrer, Landestierärztekammer, Tierheim Leipzig bis hin zu Sozialarbeitern der Stadt, ein Konzept, wie eine Initiative aus Leipziger Tiermedizin studierenden und praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten diesen Missstand zumindest eingrenzen könnte. Das Konzept sieht vor, dass zweimal monatlich in kooperierenden Tierarztpraxen Sprechstunden von einem ehrenamtlichen Team aus einer/m Tierärztin/Tierarzt und zwei Studierenden durchgeführt werden. Über die beteiligten Sozialarbeiter/innen sollen sich nun bestimmte bedürftige Menschen mit ihren Tieren anmelden, die sonst nie einen Tierarzt besuchen würden. Wer Zugang zu diesem Angebot erhält, entscheiden allein die erfahrenen Sozialarbeiter/innen.

Am 19. April war es dann endlich soweit: Im Hörsaal der Kleintierklinik versammelten sich 54 Studierende, Tierärztinnen und Tierärzte, Streetworker und andere Interessierte um den neuen Verein „Bunter Hund Leipzig“ zu gründen. Nach zwei Stunden voller Paragraphen und Formulierungen stand die endgültige Satzung. Schließlich wurde ein Vorstand gewählt, dem eine deutliche Nähe zur Veterinärmedizinischen Fakultät nicht abgesprochen werden kann. So besteht der Vorstand nun aus den Studierenden Lisa Wiegmann (Matr. 07), Martin Köhne (Matr. 07), Swantje Zimmermann (Matr. 08), Stephanie Gola (Matr. 09) und Robert Nestler (Matr. 09) sowie den Tierärztinnen Dr. Martina Menzel, Dr. Sabine Zimmermann-Kuhn und TÄ Juliane Prell. Gemeinsam wurden sie nun von den Gründungsmitgliedern beauftragt, den Verein eintragen zu lassen, die Gemeinnützigkeit zu beantragen und alle jene

Dinge zu erledigen, die einen erfolgreichen Start der Vereinsarbeit ermöglichen sollen. Außerdem fanden sich auf der Gründungssitzung verschiedene Arbeitsgruppen zusammen, die sich nun schwerpunktmäßig mit dem Erstellen einer Homepage (www.bunterhundleipzig.de), der Öffentlichkeitsarbeit und der Spendenwerbung beschäftigen.

Nachdem inzwischen die größten Hürden der Vereinsgründung genommen sind, wird damit gerechnet, dass die erste Sprechstunde noch vor Ende des Jahres stattfinden wird und dann endlich den Tieren Bedürftiger das Leben ein wenig leichter gemacht werden kann. Wer Interesse an einer Mitgliedschaft im Verein hat, sich als Tierarzt an den Sprechstunden beteiligen möchte oder gerne per Spende eine studentische und soziale Initiative unterstützen möchte, findet alle Informationen auf www.bunterhundleipzig.de.

Lisa Wiegmann und Martin Köhne

Testet eure Sinne — Eber: Sein oder Nichtsein

Am 28. November 2010 fand im Hörsaal des Herbert-Gürtler-Hauses die Veranstaltung „Testet eure Sinne – Eber: Sein oder Nichtsein“ zum Thema chirurgische Kastration, Alternativmethoden sowie fleischhygienerechtliche Aspekte statt. Die Medizinische Tierklinik (MTK) und das Institut für Lebensmittel- und Fleischhygiene luden dazu alle Studenten und interessierte Mitarbeiter der Fakultät ein. Die Veranstaltung stieß auf reges Interesse, 140 Anmeldungen gingen ein. Amtsveterinär Dr. S. Kleinhans, der selbst einen Vortrag hielt und später praktisch die Dreieckstestreihen durchführte, sagte dazu: „Es ist überwältigend, dass sich so viele Studenten für so etwas begeistern lassen, obwohl es sich um ein fleischhygiene-rechtliches Thema handelt.“ Originell moderiert wurde die Veranstaltung von Frau Dr. J. Jäger (MTK, Klinik für Schweine). Die Vortragsreihe begann mit einem Beitrag von Frau Dr. T. Sattler (MTK, Klinik für Schweine) „Methoden chirurgischer Kastration mit und ohne Anästhesie“ in dem die Vor- und Nachteile der Verfahren, sowohl aus tiermedizinischer als auch aus wirtschaftlicher Sicht dargestellt wurden. Im Anschluss erläuterte Frau C. Bader-Mielke (Marketing Managerin Swine, Firma Pfizer), alternativ zur chirurgischen Kastration, die GnRH-Vakzination, welche später in einem klinischen Erfahrungsbericht von Prof. F. Schmoll (MTK, Klinik für Schweine) aufgegriffen wurde.

Der fleischhygienerechtliche Aspekt zum Thema Ebergeruch wurde den Studenten vom Institut für Lebensmittelhygiene in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Weimarer Land in Vorträgen und einer praktischen Übung nahegebracht. Prof. E. Lückner sprach über die Entwicklung der fleischhygienerechtlichen Beurteilung von Eberfleisch, Frau Dr. K. Riehn stellte zusammen mit Herrn Dr. S. Kleinhans die praktische Übung, den Triangeltest vor. Mit einer angeregten Diskussion endete die Vortragsreihe, thematisiert wurde vor allem die Impfung gegen Ebergeruch.

Die Studenten konnten später in der praktischen Übung, dem Triangeltest, ihre Sinne testen. Dabei wurde das Wahrnehmungsvermögen von Ebergeruch (Androstenon & Skatol) geprüft, indem aus jeweils drei vorgelegten Proben, diejenige detektiert werden musste, die geruchlich abweichend von den zwei anderen Proben war. Die Teilnahmebereitschaft war so hoch, dass der Kurs zweimal durchgeführt werden konnte.

Anschließend bestand die Möglichkeit Fleisch zu verkosten, das sowohl von chirurgisch kastrierten, als auch von GnRH-vakzinierten Schweinen stammte. Dazu war ein Büffet mit elf verschiedenen Wurst-, Schinken- und weiteren Fleischerezeugnissen aufgebaut. Für das weitere leibliche Wohl sorgten Getränke und heiße Würstchen, bei denen der Abend dann gemütlich ausklingen konnte.

I. Tietze/V. Tast



Matrikel 2011

Erstsemester-Begrüßungsabend

Am 10. Oktober 2011 begann für die „Erstsemestler“ das Studium der Veterinärmedizin in Leipzig. Wie gewohnt, dominieren wieder die Frauen das neue Semester und geben unserem Campus einen besonderen Charme.

Am 18. Oktober 2011 begrüßte der Dekan, Prof. Dr. Uwe Truyen, die frisch gebackenen Studentinnen und Studenten und stellte ihnen die Professoren/Innen und Privatdozenten/Innen der Fakultät vor. Der Geschäftsführer des Freundeskreises Tiermedizin vertrat den Freun-

deskreis der Fakultät. Er berichtete über dessen Ziele und das besondere Engagement für unsere Studierenden.

Die Direktionsbeauftragte der Deutschen Krankenversicherung, Frau Vortkort, verlor 25 Freikarten für den 6. Leipziger Tierärztekongress an Studierende des ersten Semesters.

Der Präpariersaal war festlich geschmückt. Es gab belegte Brötchen, Krostitzer Bier und Fassbrause zum traditionellen Begrüßungsabend im Veterinär-Anatomischen Institut.

Bayer-Healthcare verteilte Präparierbestecke und die Lehrenden diskutierten mit den „Erstis“ über das Studium, die Bedeutung der Physik für Tierärzte, Franz Kafka und das Leipziger Leben. Der Fach-

schaftsrat war vollzählig erschienen und berichtete den Studenten über die Besonderheiten des Leipziger Studiums.

Es war ein schöner Abend für die Lehrenden und ein besonders schöner für die Studierenden. Für unsere neuen Studenten ist ein Traum in Erfüllung gegangen, ein Grund auf der anschließenden Grillparty richtig zu feiern.

Herrn Dekanatsrat Dr. Christoph Kießig und seinem Team sowie Frau Conny Weber und Herrn Henning Siewert, Veterinär-Anatomisches Institut sei ganz herzlich für die Vorbereitung des Abends und die aktive Beteiligung an der Begrüßung der „Erstis“ gedankt.

Johannes Seeger



Ein Teil der glücklichen Absolventen

(Anmerk. d. Red: keine Diskriminierung der Absolventinnen - das Foto von allen war Copyright-geschützt)

... der 30. April 2011 war für 121 Studenten der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät ein ganz besonderer Tag. An diesem Tag fand in den ehrwürdigen Hallen des „Bayerischen Bahnhofs“ der Exmatrikulations-Ball des Matrikels '05 statt. Hierbei handelt es sich um das letzte offizielle Ereignis, das im Rahmen des Tiermedizinstudiums begangen wird.

Rückblick: Anfang Oktober 2010 beginnen die Staatsexamens-Prüfungen. Nach vier Jahren Studium und einem Jahr praktischer Berufsausbildung im „Praktischen Jahr“ gilt es nun, die erworbenen

Kenntnisse unter Beweis zu stellen. In elf großen Prüfungen, die im Ein- oder Zwei-Wochen-Takt aufeinander folgen, wird das Wissen sowie die praktischen Fähigkeiten der Tiermediziner in spe abgefragt. Dabei handelt es sich erstmals um einen Jahrgang, der seit dem Physikum nach der neuen Approbationsordnung („TappV“) ausgebildet wurde. Durch den modularen Lehr- und Prüfungsablauf wurden viele Wissensgebiete schon während des Studiums in so genannten „Multiple-Choice-Tests“ (MC) abgeprüft. Während der Staatsexamenprüfungen geht es also um zwei Dinge: Einerseits sind die Fächer Gegenstand der Prüfungen, die noch nicht in die „modularisierte Lehre“ eingebunden

ENDLICH TIERARZT

waren. Andererseits werden in den klinischen Fächern die „praktischen Inhalte“ abgeprüft, also beispielsweise das Legen eines Venenkatheters oder das Anfertigen eines Röntgenbildes. Und natürlich wird auch der gesamte Stoff, der auch schon während der MC-Prüfungen abgeprüft wurde, ein weiteres Mal gebüffelt, da auch er erneut Gegenstand der Prüfungen ist. Eine Menge Arbeit wartet also. Die kommenden Wochen werden weitestgehend am Schreibtisch zugebracht, immer wieder unterbrochen von den Prüfungstagen. Der Winter ist kalt und schneereich, sodass man draußen ohnehin nicht besonders viel unternehmen könnte – immerhin etwas Motivation, sich Tag für Tag erneut vor die Bücher und die Skripten zu setzen. Und langsam, aber sicher, nähert man sich im Februar oder März dem Tag, der im Kalender dick markiert ist – der Tag der letzten Prüfung. Und wie groß ist die Erleichterung, wenn man auch hier endlich ein Häkchen hinter das Datum setzen kann!

Doch das ganze anstrengende Lernen, der Stress und die Sorge vor Prüfern und Prüfungen liegen am 30. April schon weit hinter den frischgebackenen Veterinären. Viel zu groß ist die Freude, es nun endlich geschafft zu haben, das Zeugnis in der Hand zu halten und nun die Approbation beantragen zu können. Besonders erfreulich: Trotz ein paar Zweit- und sogar Drittprüfungen haben alle 121 Prüfungskandidaten, die sich im Herbst zum Examen angemeldet hatten, die Prüfungen auch bestanden. Ein Hoch auf uns „Eisbären“ - wir danken für die gute Zeit in Leipzig!

David Sporn



Der Geschäftsführer des Freundeskreises übergab die Preise für die besten Staatsexamen, hier an Stephan Köhler (s. Bericht Freundeskreis)

VET-WEEK*

Wandelnde rote Gespenster, gespanntes Gemurmel und raschelnde Beutel?

Sicher denken Sie jetzt an eine Szene des neudeutschen Brauchs Halloween, doch muss ich Sie enttäuschen. Nicht am Reformationstag waren diese Erscheinungen auf dem Campus der VMF Leipzig zu sehen, sondern mitten im Sommer bei strahlendem Sonnenschein. Es waren auch keine Gespenster, sondern etwa 80 Kinderhortkinder dreier Schulen, die eines ihrer Stationsgeschenke voller Stolz sofort angezogen hatten. Ein rotes T-Shirt mit dem Aufdruck „ONE HEALTH“.

Dieses haben sie sich bei einem Exkurs rund ums Thema „Nur die Kuh gibt Milch? – alles Käse!“ erworben, einer von fünf Etappen eines Parcours, den eine Gruppe Leipziger Vets im Rahmen der European Veterinary Week 2010 entworfen hat. Damit nahm die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig zum ersten Mal im Rahmen eines europäischen Öffentlichkeitsprojektes der Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucher der Europäischen Kommission teil, welches sich um das Thema „ONE HEALTH“ und die Rolle des Veterinärmediziners in diesem Bereich drehte.

Bei der ersten Station diente eine interaktive Bildercollage zum Bewusstwerden tierischer Produkte und deren Link zum Erzeugertier. So wurde vielen Produkten und Lebensmitteln Leben eingehaucht und auf die folgenden drei Rotationsstationen vorbereitet. Als solche gab es den Spot „Wenn's kratzt“ mit Schafen, Blackboxen zum Tasten verschiedener Wollprodukte und Parasitpräparaten zum mikroskopischen Betrachten. Der zweite Spot „Herum-Eiern“ klärte die Kinder über die Markierung der Eier und



die damit verbundene Haltungsform auf. Danach mussten sie ihre Geschicklichkeit in einem Eierlauf-Slalom beweisen, bevor sie weiterziehen konnten. Dritter Spot war die erwähnte Milchstation, bei der erkundet wurde, welche Tiere wann Milch geben, wo die Milch bei der Kuh herkommt und was man aus ihr machen kann. Praktische Erfahrungen sollten die Schüler auch hier sammeln, darum stand ein Kunstteuer zum Melken und Reagenzgläser mit Milch zum Dicklegen zur Verfügung. Natürlich gab es auch hier Tiere zum anfassen.

Nachdem nun die Herkunft der Lebensmittel und die Rolle des Tierarztes im Rahmen der Tiergesundheit und der Qualitätssicherung der Nahrungsmittel erkannt wurde, war es noch wichtig, die

eigene Rolle für die Gesundheit zu verdeutlichen.

Dies war Anreiz für die Küchenhygienestation, bei der aktiv im Spiel mit den Kindern die korrekte Lagerung ausgewählter Lebensmittel in hingestellten Kühlschränken erprobt wurde. Schließlich ist dies eine der häufigsten Fehlerquellen im Umgang mit Nahrungsmitteln.

Wenn Sie, werter Leser an jenem Tag abends auf den Campus gefahren wären, hätten Sie die zufriedenen Gespenstergesichter und die glücklich gehaltenen Tüten voll Bastelvorlagen, Blöcken und anderem Nützlichen gesehen. Ich glaube, da wird keinem Angst und Bange.

Patric Maurer

(*Anm. d. Red.: Nachtrag aus Heft 24)



40 Jahre TV-ElferRat*

Die '5. Jahreszeit' auch in Leipzig?

Hier ist das vor allen Dingen die Zeit der Akademiker. Denn Studentenfasching wird in Leipzig ganz groß geschrieben. Das heißt Gemeinsamkeit und Verbundenheit, Witz, Charme und Spannung. Neben den beiden traditionellen Faschingsvorführungen des TV-ElferRates bieten auch die Mediziner, die Wiwis (Wirtschaftswissenschaftler), die Chemiker, die Physiker, die Biologen, die DHFK (deutsche Hochschule für Körperkultur), die BaHus und die Sorben großartige und spektakuläre Faschingsveranstaltungen. Neun studentische ElferRäte auf engstem Raum, das dürfte wohl einzigartig in der Republik sein! Das Motto, unter dem die ElferRäte organisiert sind, lautet nicht umsonst: „Fasching bei Freunden“: Die ElferRäte bieten dem kritischen Leipziger Publikum zwischen dem 11.11. und Aschermittwoch Vorführungen der verschiedensten Genres.

Einer von Ihnen feiert in der Saison 2009/2010 sein 40-jähriges Jubiläum: der TV-ElferRat. Dem legendären TV-Club (der Studentenclub der Tierproduzenten und Veterinärmediziner) entsprungen und noch immer eng mit ihm verbun-

den, feiert der TV-ElferRat seinen Saisonauftakt mit dem kleinen Fasching im November traditionell im TV-Club. Wer ihn verpasst hat; bekommt am 22. und 23. Januar eine neue Gelegenheit, den TV-ElferRat live zu erleben. Unter dem Motto des 40-jährigen Bestehens wird sich allen Interessierten wieder ein buntes Programm, verbunden mit einer heißen Partynacht bieten.

Der TV-ElferRat setzt sich aus Interessierten aller Studienrichtungen zusammen, nicht nur Tiermediziner sind hier willkommen. Wer Interesse daran hat, sich kulturell am Leipziger Studentenleben zu beteiligen wird schnell sehen, wie aufregend es ist, mit den anderen ElferRäten die Faschingsaison und die Nachtszenarie in Leipzig zu erleben und mit zu gestalten. Jeder gibt hier sein Bestes um mit einem individuellen Programm das Publikum zu überraschen und zu begeistern, eure Lachnerven zu reizen und mit bunten Tänzen eure ekstatischen Bewegungen hervorzurufen.

Wir laden euch ganz herzlich am 22. und



23. Januar zu unserem großen Fasching in den Anker (Renftstrasse 1., www.anker-leipzig.de) im Norden Leipzigs, ein. Auch notorische Faschingsmuffel sollten sich einen Ruck geben – einfach eine Blume ins Haar oder ein Schlips um den Hals - und bei unserer tollen Faschingsparty dabei sein. Denn mit steifem, langweiligem Karneval á la Tātātātā hat unser Programm nicht viel zu tun. Stattdessen werdet ihr euch unter partyverwöhnten Gleichgesinnten wieder finden. Weitere Informationen findet ihr auf unserer Homepage: www.tv-fasching.de

Luise Kühnel

Tiermedizin kann auch ganz sportlich sein*

Das bewiesen beim „Leipziger Firmenlauf“ vier sportliche (Fast-)Veterinäre. An die 2000 Läufer starteten am 12. Juni auf dem neuen Messegelände eine Runde von fünf Kilometern, darunter auch besagte Angehörige unserer Fakultät. Um 19 Uhr fiel der Startschuss. Dr. Thielo Albert, Mitja Malunat (beide vom Institut für Lebensmittelhygiene) sowie Cornelia Seiler und David Sporn (beide im 8. Fachsemester) gaben alles, um eine gute Zeit zu erreichen. Ausgestattet mit T-Shirts vom Freundeskreis der Tierme-

dizin gelang den „Running Vets“ eine gute Platzierung sowie bemerkenswerte Einzelergebnisse. Aber nicht nur die Leistung stand im Vordergrund, vielmehr ging es vielen Teams um Originalität und den Spaß am Laufen. So wurde nicht nur das schnellste, sondern auch das originellste sowie das teilnehmerstärkste Team gekürt. Die vier Tiermediziner zeigten sich in jedem Fall zufrieden mit ihren Ergebnissen. Wobei: „Kaum hatte man seine Geschwindigkeit gefunden, da waren die fünf Kilometer schon vorbei – die Strecke war eigentlich ganz schön kurz“, zeigte sich Dr. Thielo Albert nach dem Zieleinlauf etwas verwundert. Also: Spätestens im nächsten Jahr sollten die sportlichen Läufer des Freundeskreises noch höhere Ziele anstreben, um ihre gesamten Möglichkeiten auszuschöpfen!

David Sporn



Besuch aus Kasachstan*



Am 15. Oktober 2009 besuchte eine Gruppe Studierender der Veterinärmedizin von der „A. Baitursynov Kostanai State University“ aus Kasachstan unsere Fakultät. Die Gruppe wurde geleitet von Frau Prof. Dr. Alexandra Tegza und umfasste 15 Studenten. Die Fakultät für Veterinärmedizin und Zootechnologie der „A. Baitursynov Kostanai State University“ bildet etwa 500 Studenten aus. Es gibt dort vier Lehrstühle (Anatomie und Physiologie, Veterinärhygiene und Mikrobiologie, Klinik, Zootechnologie und Tierzucht). Das wissenschaftliche Personal besteht aus 36 Personen (davon sechs Professoren). Die Fakultät besitzt ein Museum für Anatomie und für parasitologische Exponate sowie ein Vivarium und eine gut ausgestattete Veterinärklinik. Eine Broschüre der Universität ist im Dekanat für Interessenten einsehbar. Finanziell ermöglicht wurde der Besuch durch eine Zuwendung des DAAD.

Daughschies

Der bequeme Zugang zu Ihrer

ATF-anerkannten Fortbildung



ATF-ANERKANNTE
INTERAKTIVE
FORTBILDUNG

Die Bücher mit ATF-anerkannter Fortbildung!

Nehmen Sie über www.vetkolleg.de an der Fortbildung teil. Das Prüfungsergebnis erfahren Sie direkt danach per E-Mail. Bei bestandener Prüfung erhalten Sie anschließend eine offizielle Teilnahmeurkunde mit ATF-Anerkennung auf dem Postweg.

Bis zu sieben Fortbildungsstunden sind möglich. Wählen Sie nach Ihrem Interessensgebiet oder Ihrer Spezialisierung. Die Teilnahme an einem Fortbildungsmodul kostet nur € 24,90.

NEU



Erhard F. Kaleta | Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns (Hrsg.)

Kompendium der Ziervogelkrankheiten

Papageien | Tauben | Sperlingsvögel

4., überarbeitete Auflage

Unter Mitarbeit von Hafez Mohamed Hafez, Jean-Michel Hatt, Rüdiger Korbel, Norbert Kummerfeld, Michael Lierz, Ulrich Neumann, Alexandra Scope

- Diagnostik und Therapie – übersichtlich und praxisnah
- Umfassendes und systematisches Nachschlagewerk
- Aktuell und kompetent für die Praxis

vet.kolleg
2011. 370 S., 45 Tab.,
17,0 x 24,0 cm, Hardcover
ISBN 978-3-89993-082-5 (Print)
ISBN 978-3-8426-8332-7 (PDF)
€ 39,95

Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns |
Michael Pees | Norbert Kummerfeld

**Bild- und Filmatlas der
Ziervogelkrankheiten**

Das umfangreiche Bild- und Filmarchiv
zum Buch!

DVD
ISBN 978-3-89993-086-3
€ 24,95 (UVP)

Buch und DVD im Paket

ISBN 978-3-89993-087-0 (Print + DVD)
ISBN 978-3-8426-8373-0 (Enhanced PDF)
€ 59,95



Bernd Liess · Volker Moennig · Ludwig Haas (Hrsg.)

Virusinfektionen bei Haus- und Nutztieren

Haussäugetiere · Fische · Geflügel
3., aktualisierte und erweiterte Auflage

- Diagnostische Sicherheit bei der Bekämpfung von Viruserkrankungen
- Für alle in der Tierseuchenbekämpfung tätigen Veterinärmediziner
- **Neu:** Viruserkrankungen des Nutzgeflügels

vet.kolleg
2010. 248 S., 17,0 x 24,0 cm, Hardcover
ISBN 978-3-89993-064-1 (Print)
ISBN 978-3-8426-8251-1 (PDF)
€ 39,95



Martin Kramer (Hrsg.)

Kompendium der Allgemeinen Veterinärchirurgie

- Kompaktes Grundlagenwissen für Studium und Praxis
- Zusammenfassung aktueller chirurgischer Standards

vet.kolleg
2004. 352 S., 85 Strichzeichnungen,
17,3 x 24,5 cm, Hardcover
ISBN 978-3-87706-743-7 (Print)
€ 19,95

Im Buchhandel erhältlich.

schlütersche

Absender

Vor- und Zuname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Ja, hiermit bestelle ich

Expl.	ISBN	Titel/Preis
_____	978-3-89993-082-5	Kompendium der Ziervogelkrankheiten € 39,95
_____	978-3-89993-064-1	Virusinfektionen bei Haus- und Nutztieren € 39,95
_____	978-3-87706-743-7	Kompendium der Allgemeinen Veterinärchirurgie € 19,95

Lieferung über Schlütersche zzgl. € 1,80 Versandkostenanteil

Bitte ausschneiden oder kopieren und einsenden an:
Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Postanschrift: 30130 Hannover
Telefon 0511 8550-2538; Telefax 0511 8550-2408
buchvertrieb@schluetersche.de
www.buecher.schluetersche.de

BESTELLSCHHEIN

Umbrüche der tierärztlichen Tätigkeitsfelder, Institutionen und persönlichen Werdegänge während der jüngeren Zeitgeschichte

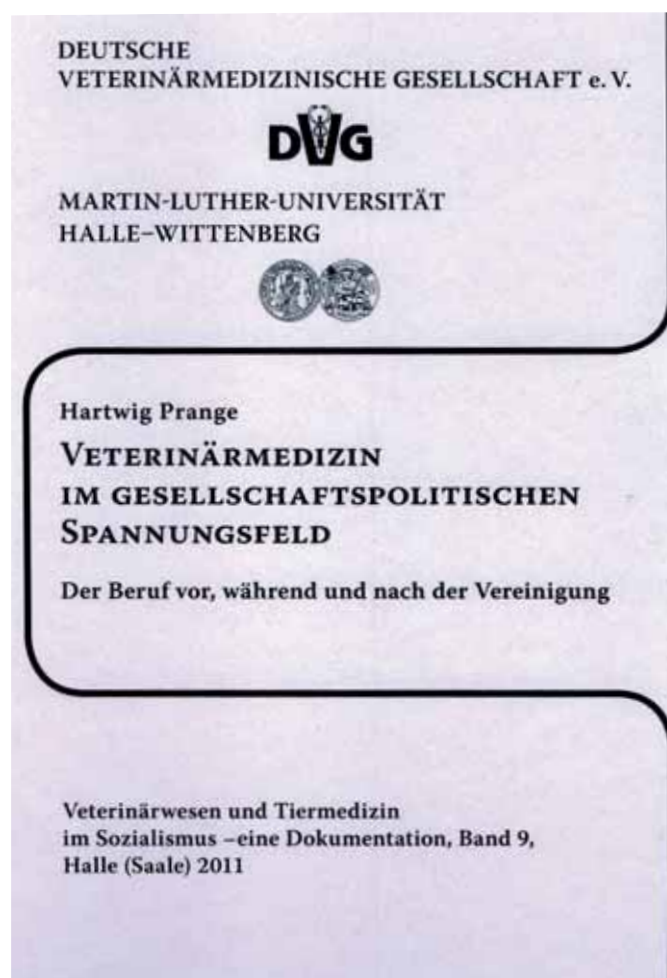
Hartwig Prange: *Veterinärmedizin im gesellschaftlichen Spannungsfeld. Der Beruf vor, während und nach der Vereinigung. Band 9 (2011), 580 S. der Weißbuch-Reihe Veterinärwesen und Tiermedizin im Sozialismus – eine Dokumentation. Verlag DVG Service GmbH Gießen, ISBN: 978.3.941703-88-9, 30,00 €*

Der Band 9 informiert über die Entwicklung des sozialistischen Veterinärwesens, wobei nach den Worten des Autors aufzuklären ist, „auf welche Weise die allgegenwärtige Staatsmacht den DDR-Bürger eingebunden oder ausgegrenzt, befördert oder abgedrängt, Lob und Tadel verteilt sowie sich der Nötigung oder Gewalt bedient hat“. Im Zentrum des Buches steht die Berufsrevolte von „unten“ (Prange) der Jahre 1989/90 als Teil der Friedlichen Revolution und der nachfolgende Aufbau des neuen Veterinärwesens.

Der Autor und Herausgeber stützt sich dabei auf die vorangegangenen acht Bände, zwei selbst betreute Dissertationen sowie auf 12 Mitwirkende, die auf der Titelseite genannt und meist mit wenigen Seiten umfassenden Einzelbeiträgen im Anhang vertreten sind. Das gesamte Werk untergliedert sich in 14 Kapitel, einschließlich der Analyse zu Thüringen und Sachsen-Anhalt im Rückblick sowie der Anhänge, z. B. zu den tierärztlichen Versorgungswerken in den neuen Bundesländern. Durchgehend werden Sachdarstellungen und Zeitzeugenberichte interessant miteinander kombiniert sowie über 64 Tabellen, 47 Abbildungen und 218 Dokumente (meist Anlagen) und in Kästen hervorgehobene Zitate eingearbeitet. Die gelungenen Tabellen und Grafiken werden leserfreundlich kommentiert. Zusätzlich wird der Text regelmäßig durch weitere Kästen aufgelockert, die Erlebnisse, Empfehlungen zur Nachhaltigkeit, kritische Stellungnahmen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und biografische Anmerkungen mitteilen, woraus auch die eigene Haltung des Autors zu entnehmen ist. Die Leser können dort Parallelen zu eigenen Berufserlebnissen finden.

Aus der Fülle lassen sich in dieser Rezension nur sehr wenige Sachverhalte streifen, diese jedoch mit dem Ziel, Interessen potentieller Leser zu wecken.

In Verbindung mit der Friedlichen Revolution 1989 werden die Kapitel „Landwirtschaft im deutschen Osten – Übersicht“, „Gesellschaftspolitische Situationen im tierärztlichen Beruf“ sowie „Veterinärwesen in der DDR“ vorangestellt, wobei auch Parteimitgliedschaften und die Intensität der Bespitzelung verschiedener Berufsebenen durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) dargestellt werden. In vier Jahrzehnten hatte die ostdeutsche Landwirtschaft drei gravierende Umstellungen, einschließlich neuer Haltungsverordnungen zum Tierschutzgesetz der Bundesrepublik, zu verkraften. Erneut beeindruckt haben den Rezensenten die Darlegungen über die Bodenreform nach Ostmuster und die Zwangskollektivierung in ihrer Vielfalt und Brutalität (200 Freitote, mehr als 50 % der Bauern mit einer Fläche über 50 ha wurden in den Westen vertrieben). Die Verstaatlichung der Tierarztpraxen bis zu Staatlichen tierärztlichen Gemeinschaftspraxen beanspruchte trotz erheblichen politischen Druckes etwa 10 Jahre Zeit. Am Ende der DDR gab es 644 solcher Gemeinschaftspraxen, noch wenige Staatliche Tierarztpraxen und einzelne Niederlassungen sowie 118 veterinärmedizinische Abteilungen in Großanlagen. Die Zusammenlegung der Veterinär- und Tiergesundheitsämter mit den Bezirkstierkliniken endete 1974. Die großen strukturellen und inhaltlichen Veränderungen des staatlich durchorganisierten Berufes werden ausführlich beschrieben so-



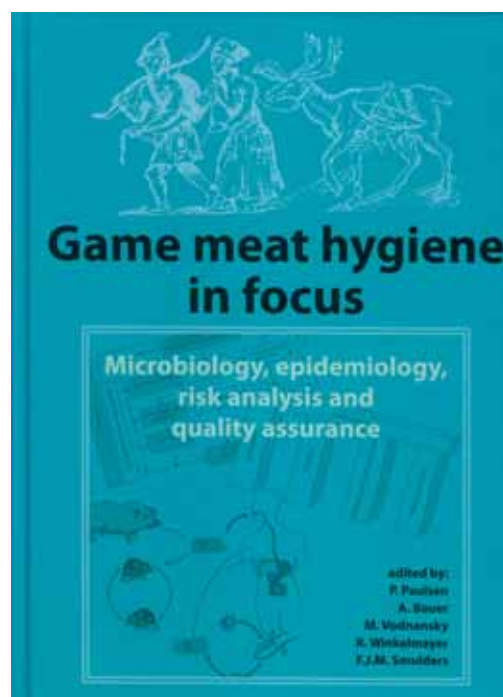
wie die Rolle der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin (WGV) betont, die ein effektives System der Weiter- und Fortbildung etablierte. Folglich gab es prozentual etwa doppelt so viele Fachtierärzte als in den alten Bundesländern. Interessante Details auf der Basis von Dokumenten werden über außergewöhnliche Hilfsfaktoren bei der Herstellung der prestigeträchtigen Impfstoffe gegen MKS und die Fuchs-Tollwut mitgeteilt. Ausführlich sind Ursachen und Folgen der Auflösung des einheitlichen staatlichen Veterinärwesens mit den vielfältigen Veränderungen dargestellt, die zu breiter Aufbruchsstimmung, aber auch zu einschneidenden sozialen Verwerfungen führten. Eine Privatisierung war vielen Tierärzten infolge des in den jeweiligen Gebieten nicht kalkulierbaren Schrumpfens der Großtierbestände um ca. die Hälfte und neuer Abhängigkeiten von Betriebsleitern sowie des eigenen fortgeschrittenen Alters nicht möglich. Der Kleintiersektor begann sich erst quantitativ zu entwickeln. Die ebenso starken Veränderungen bezüglich des veterinärtechnischen Personals und hier besonders der Veterinär-Ingenieure in der tierärztlichen Praxis, deren Ausbildung ein Erfordernis der sozialistischen Landwirtschaft war, werden in einem gesonderten Kapitel beschrieben. Die dazugehörigen Berufsverbände bemühten sich um Anerkennung der erfolgreichen Ausbildung als Fachhochschulabschluss, um Einsatzgebiete sowie um Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, in der Warteschleife, um Kündigungsschutz, Umschulungen und Weiterbildung. Aus der dramatischen Übergangszeit 1989/1990 werden die politischen Auseinandersetzungen um Personalentscheidungen bis zur Ebene des Bundes belegt.

Vorwiegend auf der Basis der Tätigkeit des Wissenschaftsrates werden die Berliner und Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultäten, die Institute der Akademie sowie des Ministeriums wie das Friedrich-Loeffler-Institut Insel Riems, das Institut für Epidemiologie und Tierseuchenbekämpfung Wusterhausen, das Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena, das Forschungsinstitut für Veterinär-Ökoinfektologie und Immunologie Dessau, das Institut für Veterinär-Toxikologie Bernau sowie die Veterinär-Ingenieurschulen relativ kurz abgehandelt. Es wird auf weiterführende Literatur verwiesen. Aus einigen dieser Institutionen liegen (noch) keine Berichte über die Machtausübung der SED und deren MfS-Aktiven vor. Erschauern lässt der als Dokument beigefügte Befehl 125/84, wonach die Ingenieurschule Beichlingen unter dem Kennwort „Rosenstock“ zum Isolierobjekt des MfS erklärt wurde, das binnen 24 Stunden konspirativ mit Oppositionellen gefüllt werden konnte. Kurz beschreibt der Autor Hartwig Prange auch die Erfolgsgeschichte der Tierärztekammern, Berufsverbände und Vereinigungen. Lediglich das ehemals einflussreiche, besonders problematische, abgewinkelte Institut für angewandte Tierhygiene Eberswalde, in dem der Herausgeber 12 Jahre arbeitete, erfährt, einschließlich der SED-Aktivität und des MfS-Einflusses, eine ausführliche Betrachtung. Die in diesem Institut erarbeiteten bzw. betreuten 1200 Forschungsberichte sind dank der Initiative des Autors als Bibliografie in der Universitätsbibliothek Halle abrufbar. Bezüglich 1992 bis 1994 ausgeschiedener Professoren an der Leipziger Fakultät ist der Rezensent über einen Satz des Autors verwundert, wonach die Betroffenen „fachlich wie menschlich weder besser noch schlechter als ihre Vorgänger und Nachfolger“ sind – „von Ausnahmen in beiden Richtungen mal abgesehen“. Bei aller Anerkennung des Bestrebens damit eine wohlwollende Aussage zu treffen: Welche weitere Generation sollte einen so hohen Anteil an Sekretären der SED-Grund- oder Abteilungsorganisation Veterinärmedizin, außerdem aktivste Mitglieder der SED-Kreisleitung oder Kampfgruppe der Universität, IM für das MfS sowie ausufernde politische Verhaltensweisen in der Systemführung vor Ort aufweisen, um einen solchen Vergleich anzustellen? Die Fußnote 14 auf Seite 362 sollte in einer nachfolgenden Auflage dahingehend berichtigt werden, dass die Entscheidungen über die Ausgeschiedenen übereinstimmend oder abweichend von den Voten der Personalkommission II der Universität Leipzig immer vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in

Dresden getroffen wurden. Eine in der o. g. Fußnote angeführte Strukturkommission war in Leipzig daran nicht beteiligt. Ausführlich abgehandelt wird das Entstehen und Wirken des Verbandes der Tierärzte. Bereits im Dezember 1989 wurden unter noch unsicheren politischen Umständen durch diese vorwärts drängende Vereinigung, der im Mai 1990 etwa 80 % der Tierärzteschaft angehörten, verschiedene Forderungen als Anstöße erhoben, z.B.: Rücktritt der WGV-Leitung und ihrer Redaktionskommission, öffentliche Distanzierung der Zeitschrift „Monatshefte...“ von der führenden Rolle der SED, Abstimmungen über das Vertrauen gegenüber den Leitungskadern sowie dass Systemnähe und damit Nichttauglichkeit für den öffentlichen Dienst ab Sekretär einer SED-Grundorganisation allgemein gegeben sind. Der Verband widmete den Umwälzungen in der landwirtschaftlichen Praxis, Ernüchterungen und sozialen Problemen unter den Tierärzten und des veterinärmedizinischen Personals große Aufmerksamkeit. Schlegel (1991) umschreibt die leider nicht nur dem Zeitdruck geschuldete Sachlage mit den Worten: „Die Regelungen zum Berufsrecht, einschließlich der veterinärmedizinischen Hilfsberufe hätten in der Anlage zum Einigungsvertrag besser und vollständiger geregelt werden müssen“. Der Autor Prange geht auf die sozialen Absicherungen während der Übergangszeit ein, belegt sie mit Dokumenten und beschreibt Regelungen zu den Renten. Solidarische Hilfsaktionen kamen aus den alten Bundesländern. Der Solidaritätsfond der Deutschen Tierärzteschaft umfasste 555.000 DM, über deren Verwendung der Autor berichtet. Der Rezensent schließt sich der Hoffnung des Herausgebers an, dass sich auch in Zukunft die besonders seit 1989 hervorgetretene partnerschaftliche Gemeinsamkeit west- und ostdeutscher Tierärzte bei Entscheidungen bewähren möge.

Insgesamt gesehen gebührt dem Autor Anerkennung und Hochachtung für diese mit Hilfe der DVG und weiterer Sponsoren herausgegebene, beeindruckende Gesamtschau sowie erstaunlichen Fundgrube an Daten und Dokumenten zur Zeitgeschichte der Veterinärmedizin. Die Thematik wird treffend charakterisiert und interessant gestaltet. Das umfangreiche Buch kann uneingeschränkt empfohlen werden. Mögen viele Leser eine Bereicherung ihres Wissens über die Ereignisse auf den veterinärmedizinischen Tätigkeitsfeldern sowie anregende Unterhaltung erfahren.

Prof. i. R. Dr. A. Bergmann



Game Meat Hygiene in Focus

„Game meat hygiene in focus“, im Jahre 2011 von P. Paulsen, A. Bauer, M. Vodansky, R. Winkelmayr und F.J.M. Smulders im Verlag Wageningen Academic Publishers (ISBN 978-90-8686-165-1, 78,00 €) herausgegeben, präsentiert auf 351 Seiten neues und aktuelles Wissen zu allen wichtigen Aspekten der Wildbrethygiene. Es basiert auf Beiträgen einer ersten Konferenz des „International Research Forum on Game Meat Hygiene“, abgehalten in Brno, Tschechische Republik, im Jahre 2009. Experten aus 8 europäischen Ländern sowie aus Südafrika präsentieren in folgenden vier Hauptkapiteln Forschungsergebnisse, Meinungen und Erfahrungen: „Hygiene and Microbiology“, „Epidemiology“, „Risk assessment and management“ und „Muscle biology and meat quality“, wobei das erstgenannte Hauptkapitel den größten Umfang einnimmt. Dr. Katharina Riehn, Ahmad Hamedy, Prof. Ernst Lückert von der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig und Dr. Knut Große vom Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt Brandenburg berichten in diesem Kapitel über „Detection of *Alaria* spp. mesocercariae in game meat in Germany“.

Insgesamt handelt es sich um das zurzeit wohl aktuellste Werk zur Wildbrethygiene. Dem an der Thematik interessierten Leserkreis ist dieses Buch außerordentlich zu empfehlen. Auch für diejenigen, die weiterführende wissenschaftliche Literatur suchen, stellt es sich als eine wahre Fundgrube dar.

Fehlhaber

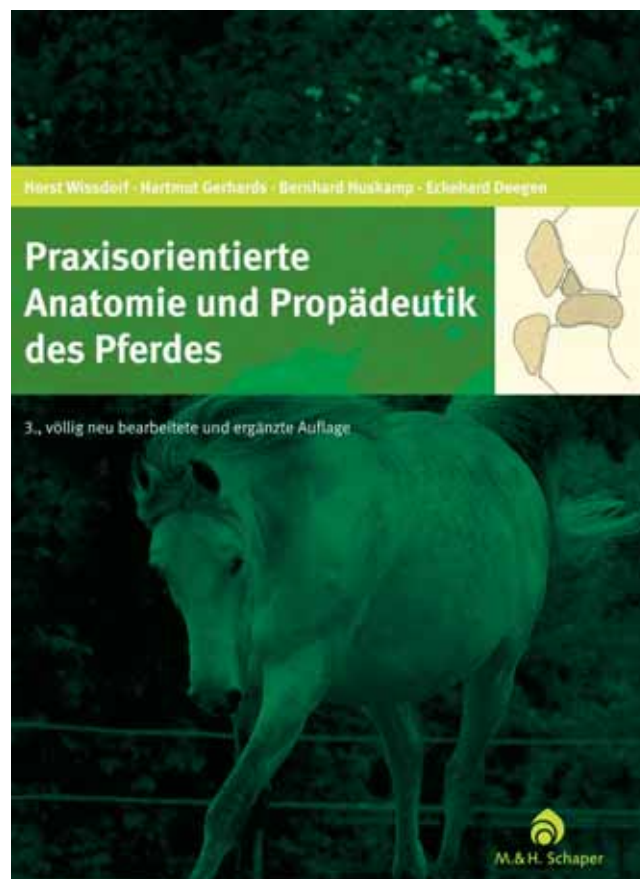
Praxisorientierte Anatomie und Propädeutik des Pferdes

Horst Wissdorf, Hartmut Gerhards, Bernhard Huskamp, Eckehard Deegen
3. völlig neu bearbeitete und ergänzte Auflage mit CD (Literatur).
Schaper Verlag im Vertrieb Schlütersche, 2010,
1055 Seiten, ca. 1000 Abbildungen, ISBN 978-3-7944-0216-8, 169,00 €

Prof. Horst Wissdorf leitete von 1972 bis 1996 die Abteilung Embryologie und angewandte Anatomie, Anatomisches Institut der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover. Er koordinierte gemeinsam mit den Pferdeklinikern Prof. Hartmut Gerhards, Veterinärmedizinische Fakultät der LMU München, Prof. Eckehard Deegen (†), Stiftung TIHO und Prof. Bernhard Huskamp, Tierklinik Hochmoor, ein Autorenteam von insgesamt 30 Pferdespezialisten aus Lehre, Forschung und Praxis. Die 3. Auflage erhielt ein didaktisch hervorragendes Konzept und modernes Layout. Die Autoren präsentieren insbesondere die Kapitel Lahmheitsdiagnostik, Gynäkologie und Zähne grundlegend überarbeitet mit aktuellen Ergebnissen aus der universitären Forschung und der Klinik. Das neue Kapitel Blut und Bluttransfusion enthält bisher fehlende, klinisch relevante hämatologische Parameter.

Den Autoren ist es ausgezeichnet gelungen, die Pferdeanatomie mit der Pferdeklinik in einem Buch zu verbinden. Das Standardwerk der Pferdeanatomie und Propädeutik besticht durch sein didaktisches Konzept und das neue Layout. Die insgesamt 1000 Abbildungen wurden durch 200 neue Aufnahmen der klinischen Anatomie und aus der Pferdeklinik ergänzt. Die Literatur wurde auf einer CD gespeichert.

Horst Wissdorf und seinem Team ist es hervorragend gelungen, die Anatomie und Propädeutik des Pferdes für die Studierenden



und die Pferdepraxis prägnant, übersichtlich und wirklich praxisrelevant zu präsentieren.

Dieses Buch ist das beste Standardwerk der klinischen Pferdeanatomie für die Pferdepraxis im deutschsprachigen Raum.

Johannes Seeger

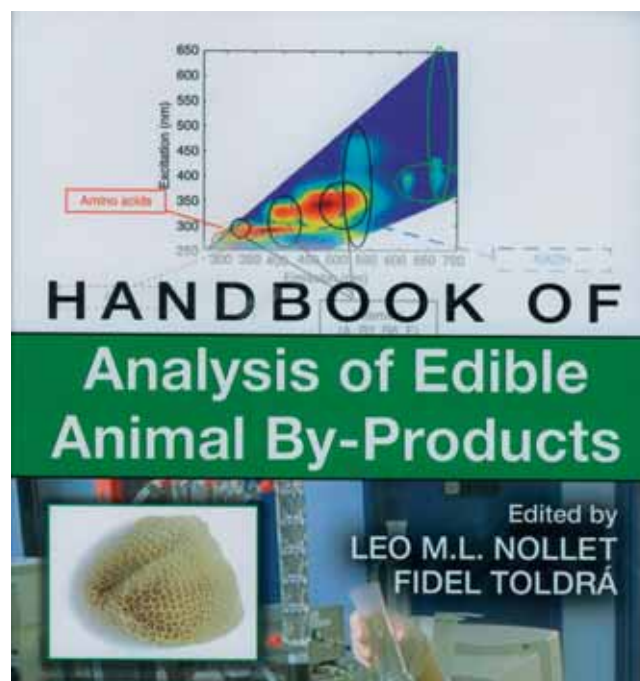
Handbook of Analysis of Edible Animal By-Products

Prof. Dr. Ernst Lücker, Mitja Malunat und Dr. Katharina Riehn (Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig) sind Mitautoren des 2011 im Verlag CRC Press (Boca Raton, London, New York) erschienenen „Handbook of Analysis of Edible Animal By-Products“, herausgegeben von Leo M.L. Nollet sowie Fidel Toldrá (ISBN: 978-1-4398-0360-8, 136,99 €). Dieses in seiner Intention zurzeit einmalige Handbuch verfolgt das Ziel, den Lesern einen umfassenden Überblick über die analytischen Möglichkeiten für die Untersuchung vom Schlachttier stammender Naturprodukte zu vermitteln. Dabei findet die Bedeutung der Methoden für die Bewertung von Aspekten der Technologie, des Nährwertes, der sensorischen Qualität sowie der Lebensmittelsicherheit besondere Berücksichtigung. Das von einem internationalen Autorenteam geschaffene Werk umfasst 23 Kapitel, die 4 Hauptabschnitten zugeordnet sind: I Chemistry and Biochemistry, II Technological Quality, III Nutritional Quality and IV Safety. Auf 457 Seiten wird von insgesamt 51 aus Europa und Übersee stammenden Autoren eine Fülle methodischen Wissens vermittelt, wobei wegen der Vielzahl der Nebenprodukte und der Fragestellungen nicht eine detaillierte Laboranleitung erwartet werden kann, sondern eher die Übersicht und die Wertung der Methoden im Focus stehen. Weiterführende Literaturquellen sind jedoch allen Kapiteln zu entnehmen.

Das von Lücker et al. verfasste Kapitel stellt die „Detection of Neuronal Tissues and Other Non-Muscle Tissues with Respect to TSE“ dar. Hier spiegeln sich die über viele Jahre gesammelten Forschungserfahrungen wider.

Gegenwärtig gibt es wohl kein vergleichbares Buch, in dem so aktuell und umfassend die Analysenmethoden für vom Tier stammende Nebenprodukte beschrieben sind.

Fehlhaber



CUCURBITA ET CIRCENSES

Halloween im Zentrum für Pathologie und Anatomie

„Und damit ist der Schnitzwettbewerb als erste Disziplin der Kürbisspiele eröffnet!“ Nach diesen Worten Prof. Müllings beginnt zu abendlicher Stunde emsige Verzierarbeit der großen Beeren im herbstlich geschmückten Präpariersaal des Veterinär-Anatomischen Institutes. Passend zur Jahreszeit winden sich bunte Weinranken über die Präpische und Teelichter verbreiten heimelige Stimmung. Vorerst sind die Anatomen, Histologen und Pathologen jedoch eifrig damit beschäftigt, mit allem, was sich als Schnitzwerkzeug verwenden lässt (unter anderem Löffel, Skalpelle und Hufmesser), zahlreiche Kürbisse unterschiedlichster Form und Farbe in kleine Leuchtkunstwerke zu verwandeln.

Die Idee zu einem gemeinsamen Kürbissfest stammt von Cucurbitaceae-Kenner Prof. Mülling, da den Garten der Anatomie seit dem Sommer ein Beet mit zahlreichen Prachtexemplaren dieser Gattung ziert. Der Gedanke wurde von Prof. Schoon sowie den MitarbeiterInnen beider Institute begeistert aufgegriffen, und dementsprechend fleißig werden Kürbisse ausgehöhlt und bearbeitet.

So reihen sich schon bald grimmige, lachende, zähnefletschende, behörnte und sogar rauchende Schnitzfantasien neben der vollendeten Darstellung einer Kuh und eines Sternenhimmels auf, sodass sich die Jury vor eine schwierige Entscheidung gestellt sieht, als es darum geht, die drei schönsten Kürbisse zu küren.

In der Zwischenzeit geht es weiter mit der nächsten Disziplin der Wettkämpfe, dem Kürbishalten. Hier liefern sich Prof. Seeger und Frau Klose aus der Pathologie einen harten Kampf mit vorher natürlich fair ausgewogenen Butternuts, die in den ausgestreckten Händen festgehalten wer-



Kürbisprämierung: Für die Prämierung der drei Sieger des Schnitzwettbewerbs werden die verzierten Kürbisse vor der Jury (Prof. Schoon und Prof. Mülling) auf den Präpischen aufgereiht.



Kürbishalten: Prof. Seeger (Veterinär-Anatomisches Institut) und Frau Tierärztin Klose (Institut für Veterinär-Pathologie) treten in der zweiten Disziplin der Kürbisswettkämpfe gegeneinander an.

den müssen. Nach sechs spannungsgeladenen Minuten entscheidet Prof. Seeger die Auseinandersetzung für sich, allerdings nicht ohne vorher Gebrauch von athletischen Unterstützungs- und Entlastungstechniken gemacht zu haben, die jedoch nach der Prüfung durch die Jury als zulässig erklärt werden.

Richtige Action gibt es beim anschließenden Kürbislöffellauf und dem Kür-

bis Kegeln auf Wasserflaschen, bei dem alle MitarbeiterInnen beider Institute bravourös ihre Balancegeschicklichkeit und Zielsicherheit beweisen, als es - angefeuert durch den Rest der Mannschaft - darum geht, Minikürbisse so schnell wie möglich auf einem Löffel durch einen Parcours zu tragen. Auch hier muss die Jury schlichtend eingreifen, als beim Pathoteam Kürbsmanipulation mit dem Taschenmesser bemerkt wird.

Gewinner beider Disziplinen ist das Pathoteam, das mit klarem Vorsprung, jedoch unter Verlust des Kegelhokkaido, der bei einem schwungvollen Acht-Flaschen-Wurf in Fetzen geht, das letzte Spiel beendet.

Um die Aufregung wieder etwas abklingen zu lassen, folgt als letzte Disziplin das kompetitive Kürbiswissen. Hier beeindrucken sowohl das Anatomie-/Histologie- als auch das Pathoteam durch großes Detailwissen in Sachen Cucurbitaceae, jedoch geht der Sieg letztendlich überlegen an die Gastgeber.

Zur Feier der liebevoll geschnitzten und inzwischen durch die Jury prämierten Kürbiskunstwerke werden alle ausgehöhlten Panzerbeeren mit einem Teelicht ausgestattet und auf die Mauer des Anatomiegartens gebracht, wo sie als kleine leuchtende Gruselparade eine ganz fantastische Figur machen.

Den gemütlichen Abschluss der „Cucurbita et Circenses“ bildet das gemeinsame Genießen der Kürbissuppen. Auch hier zeigt sich die Vielseitigkeit dieser Früchte, die von den MitarbeiterInnen des Veterinär-Anatomischen Instituts in köstliche Kreationen mit Curry, Paprika, Kartoffeln und Sahne verwandelt wurden. Auf diese Weise klingt mit viel Atmosphäre ein spannender und anregender Abend im Zeichen des Kürbis aus, bis es dann im nächsten Jahr im Sommer heißt: Summer time - Strawberrytime!

Kathrin Jäger, Institut für Veterinär-Pathologie
Jenny Hagen, Veterinär-Anatomisches Institut

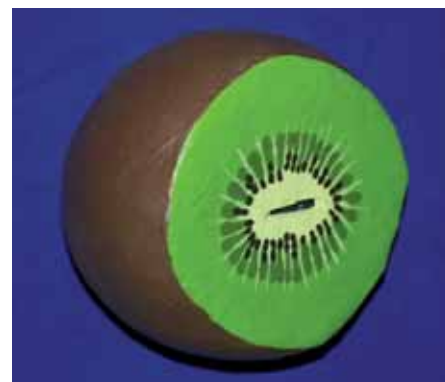
Ein harter Weg zur Familienfreundlichkeit*

oder was ist aus dem Kindergarten der Wissenschaft (KiWi) geworden?

Einige werden sich vielleicht noch an die Aktion „Ein Euro für KiWi“ und die Spardose, die auch in der Jahreshauptversammlung des Freundeskreises herumgereicht wurde, erinnern. Mit dieser Sammlung wollten die Angehörigen der Fakultät (Studenten und Mitarbeiter) zeigen, dass auch sie trotz beschränkter finanzieller Mittel ihr Scherflein zu einem betriebsnahen Kindergarten beitragen möchten.

Mehr als drei Jahre ist dies nun schon her. Der ein oder andere mag sich in der Zwischenzeit gefragt haben, was denn nun aus Spardose und Projekt geworden ist, aus diesem Grunde hier noch einmal kurz Hintergründe und Stand der Dinge.

Ende 2005/Anfang 2006 hat die Interessengemeinschaft Alte Messe ein Projekt betriebsnahe Kindertagesstätte initiiert.



„Ein Euro für KiWi“-Sammeldose

(*Anm. d. Red.: Nachtrag aus Heft 24)

Dieses wurde von der Veterinärmedizinischen Fakultät als einer der Anrainer der Alten Messe und möglichen Nutznießer natürlich sehr begrüßt. Gehofft wurde, durch Mitarbeit in der Projektgruppe eventuell ein „Anrecht“ auf 5 (bis 10) Plätze erarbeiten zu können, auch da eine finanzielle Unterstützung unmöglich schien.

Die Projektarbeit verlief anfangs sehr effektiv und erfolgreich, so wurde mit dem Internationalen Bildungs- und Sozialwerk e.V. ein engagierter Betreiber und Investor (!) gefunden. Schwieriger gestaltete sich die Suche nach einem Grundstück. Baufeldgröße, Filetstück-Charakter und ähnliches ließen viele Grundstücke auf der Alten Messe ausscheiden, bei den verbleibenden war es der Lärmpegel. Als sich schon erstes Verzagen einstellte, wurde ein für die Fakultät traumhaftes, Messe-nahes Grundstück gefunden: im Sackgassenteil der Straße „An den Tierkliniken“, schräg gegenüber der Klinik für Kleintiere.



Betreiber, zukünftige Nutzer (=Projektgruppe), Gesundheits- und Jugendamt stimmten zu. Allerdings wäre ein Flächentausch notwendig gewesen. Dieses Anliegen wurde im Sommer 2007 der Stadt Leipzig unterbreitet und "verharrte" etwa 3/4 Jahr in der Stadtverwaltung. Dann erfuhren Betreiber und Projektgruppe, dass sich neben dem ausgesuchten Grundstück "plötzlich und überraschend" ein Sanitär-großhandel ansiedeln wird und das (leicht verschobene) Grundstück jetzt neben einem Wendehammer für Groß-LKWs gelegen wäre, ein Unding für Betreiber, Nutzer, Jugend- und Gesundheitsamt. Das Projekt drohte zu scheitern. Eher unerwartet (denn die Grundstückssuche vorher hatte ja schon lange gedauert) wurde ein etwas entferntes Grund-

stück in der Karl-Siegismund-Straße gefunden. Für Mitarbeiter der Fakultät nicht ganz so optimal gelegen, aber für die Kinder sicher schöner, da direkt an den Friedenspark angrenzend. Und wieder lief alles gut: Aufnahme in den Bedarfsplan der Stadt Leipzig, Vorbereitung des Gutachterverfahrens für den architektonischen Entwurf... Und dann geriet auch dieses Projekt ins Stocken: Warten auf schriftliche Zusagen des Erbauzins, Verhandlungen über die Laufzeit der Verträge...

Im Herbst letzten Jahres ein weiterer Rückschlag. Die zuständige Projektleiterin verließ den zukünftigen Träger. Ihre Nachfolger beschäftigten sich intensiv mit der Frage, ob dieses Projekt eine Zukunft hat. Im Frühjahr diesen Jahres entschied das Internationale Bildungs- und Sozialwerk e.V., dass das Projekt KiWi für sie keine Zukunft mehr hat. Als einziger schwacher Trost bleibt, dass das Jugendamt den neuen Standort weiterhin in seiner Liste von geplanten Kindertagesstätten-

Neubauten führt. Ein neuer Träger wird wohl ausgeschrieben. Allerdings hat für die Jahre 2011/2012 der Freistaat bedauerlicherweise keine Fördermittel für den Kita-Neubau eingestellt, auf diese sind die zukünftigen Träger jedoch angewiesen. Es gibt noch einen kleinen Hoffnungsschimmer, durch den Rückzug einer Schule wird nun wohl doch direkt auf der Alten Messe eine Kindertagesstätte entstehen. Inwieweit aber die Veterinärmedizinische Fakultät von diesen beiden Projekten profitieren kann, bleibt offen. Da der Traum von für die Veterinärmedizinische Fakultät „reservierten“ Plätzen so lange in der Schwebe war und immer unwahrscheinlicher wurde, wurde auch die KiWi-Spardose noch nicht übergeben. Sie ist gut verwahrt, getreu dem Motto: „Die

Hoffnung stirbt zuletzt“. Nun scheinen jedoch leider Überlegungen notwendig zu werden, wie dieses Geld anders im Sinne der Spender verwendet werden kann.

Tröstlicherweise gibt es andere positive Entwicklungen in Sachen Kinderbetreuung, so hat in der Brüderstraße das Studentenwerk eine Kindertagesstätte eröffnet. Die 36 Plätze der Kinderkrippe und die 69 des Kindergartens mögen wenigstens die Not der studentischen Eltern ein wenig lindern.

Für die Universitätsmitarbeiter (wissenschaftliches und wissenschaftsunterstützendes Personal) kämpfte die frühere Gleichstellungsbeauftragte der Universität, Frau Dr. Benedix, lange engagiert um eine „uni-nahe“ Kindertagesstätte. Ein konkretes Konzept (inkl. Grundstück und Träger) bestand. Leider konnte bisher die Universitätsleitung wohl noch nicht in gewünschtem Maße für das Projekt begeistert bzw. von dessen Notwendigkeit überzeugt werden. Obwohl die temporäre Bildung einer inneruniversitären Projektgruppe „Familienfreundliche Hochschule“ und die Etablierung eines Gleichstellungsrates zeigen, dass sich die Universität durchaus im Klaren darüber ist, dass der Faktor Familienfreundlichkeit für das Image und die Möglichkeiten einer Universität der Zukunft eine immer größer werdende Bedeutung erlangen wird. Exzellenz in Lehre und Forschung kann zukünftig nur erreicht werden, wenn die Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie gesichert ist. Ein wesentlicher Aspekt ist hierbei die Kinderbetreuung. Obwohl Leipzig im Vergleich zu den anderen veterinärmedizinischen Bildungsstätten hinsichtlich der Kinderbetreuungsmöglichkeiten sicher gut aufgestellt ist, gibt es immer wieder Probleme, gerade bei der Suche nach Krippenplätzen.

Allein in der Klinik für Kleintiere konnten in den letzten Jahren eine ganze Reihe Wissenschaftlerinnen ihren Wiedereinstieg nach einer Babypause nicht konkret planen, weil sie keine Krippenplätze fanden. Zwar kann die Fakultät hier leider (noch) keine Abhilfe schaffen, es soll jedoch geprüft werden, ob mit kleinen Maßnahmen, die aus eigener Kraft angestoßen oder verwirklicht werden können, nicht erste Schritte in Richtung „Familienfreundliche Fakultät“ unternommen werden können. Vorbild sind hier andere Fakultäten, an denen schon entsprechende Initiativen (meist auf dem Engagement einzelner basierend) ergriffen wurden. Diese reichen von Kinderspielecken über Wickelräume bis hin zu aus Drittmitteln finanzierten Erziehern!

Alef

UMSCHAU, Heft 24:

Übergabe eines Portraits von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Herbert Gürtler

In der Umschau Heft 24 auf Seite 25, vorletzte Zeile des ersten Absatzes (neben dem Bild), muss es statt „**gerechtfertigte**“ „**unberechtigte**“ heißen.

Die Redaktion bittet den Autor, Prof. Horst Meyer, sowie alle Leserinnen und Leser vielmals um Entschuldigung für diesen schwerwiegenden Fehler, der sich erst bei unseren Korrekturen eingeschlichen hatte.

Jahrestreffen Veterinärmedizinischer Fakultätentag	11. Mai 2012
DVG-Fachtagung „Bakteriologie und Mykologie“	27.-29. Juni 2012
Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion	29. Juni 2012
Verwaltungsratssitzung des Freundeskreises	29. Juni 2012
Hauptversammlung des Freundeskreises	30. Juni 2012
11 th International Feline Retrovirus Research Symposium	26.-29. August 2012
Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion	07. Dezember 2012 (voraussichtlich)
Verwaltungsratssitzung des Freundeskreises	07. Dezember 2012 (voraussichtlich)

EXTERNER
BEITRAG:

WENN DAS LEBEN SEINE KRALLEN AUSFÄHRT DKV bietet Gruppenvertrag für Tierärzte an

Als Tierarzt oder Student der Tiermedizin haben Sie sich für Ihren Traumberuf entschieden. Sie kümmern sich um Bisswunden, Impfungen, Katzenschnupfen und kaputte Hundepfoten. Sie müssen aber auch über eine gehörige Portion Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis verfügen, denn die Schmerzen oder die Leiden, die das Tier hat, muss der Besitzer beschreiben. Der Umgang mit Mensch und Tier ist daher gleichermaßen wichtig. Doch wer beschäftigt sich mit Ihnen?

Seit 2007 arbeitet die Deutsche Krankenversicherung AG über den Freundeskreis der Tiermedizin mit der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig zusammen und begleitet die Tiermediziner von Anfang an.

Zu Beginn des Studiums mag man sich um seine Krankenversicherung noch keine Gedanken machen, obwohl auch hier der Einstieg in eine private Krankenversicherung bereits sinnvoll ist. So kann man sich heute schon Optionen für später sichern.

Ob Reisen oder Sport, ob Partnerschaft oder Karriere – als Student haben Sie beruflich wie privat noch allerhand vor. Sichern Sie sich von Anfang an die besten Voraussetzungen für einen guten Start in die Unabhängigkeit. Die DKV begleitet Sie gern in eine spannende Zukunft. Neben der privaten Krankenversicherung bieten wir Ihnen mit dem Starterpaket für Studenten u. a. auch Rechtsschutz, eine private Haftpflicht-

versicherung, eine Berufsunfähigkeitsversicherung und Bausparmodelle (über die ERGO Versicherungsgruppe).

Nach dem Studium gilt es, egal ob angestellt oder freiberuflich tätig, sich vor möglichen Einkommenseinbußen zu schützen.

Insbesondere wer in eigener Praxis tätig ist, braucht eine ausreichende Absicherung seiner Existenzgrundlage.

Was passiert zum Beispiel, wenn Sie einmal für längere Zeit erkranken und auf Ihr Einkommen verzichten müssen? Wie können Sie dann Ihren Lebensstandard aufrechterhalten? Und wie tragen Sie die fortlaufenden Praxiskosten?

Fragen über Fragen, für die DKV die richtigen Antworten hat.

Spezielle Lösungen für den Bedarf von Tierärzten und günstige Gruppenversicherungsverträge

Mit den Gruppenversicherungsverträgen der DKV profitieren Sie von Top-Konditionen und

attraktiven Beiträgen. Sparen Sie im Vergleich zur Einzelversicherung und sichern Sie sich einen sofortigen Versicherungsschutz ohne die sonst üblichen Wartezeiten – auch für Ihre Familienangehörigen. Die DKV-Gruppenversicherungsverträge bestehen mit verschiedenen tierärztlichen Organisationen.

Die DKV verfügt als privater Krankenversicherer mit über 85-jähriger Erfahrung über ein bundesweites Betreuernetz für alle Fragen rund um den Versicherungsschutz.

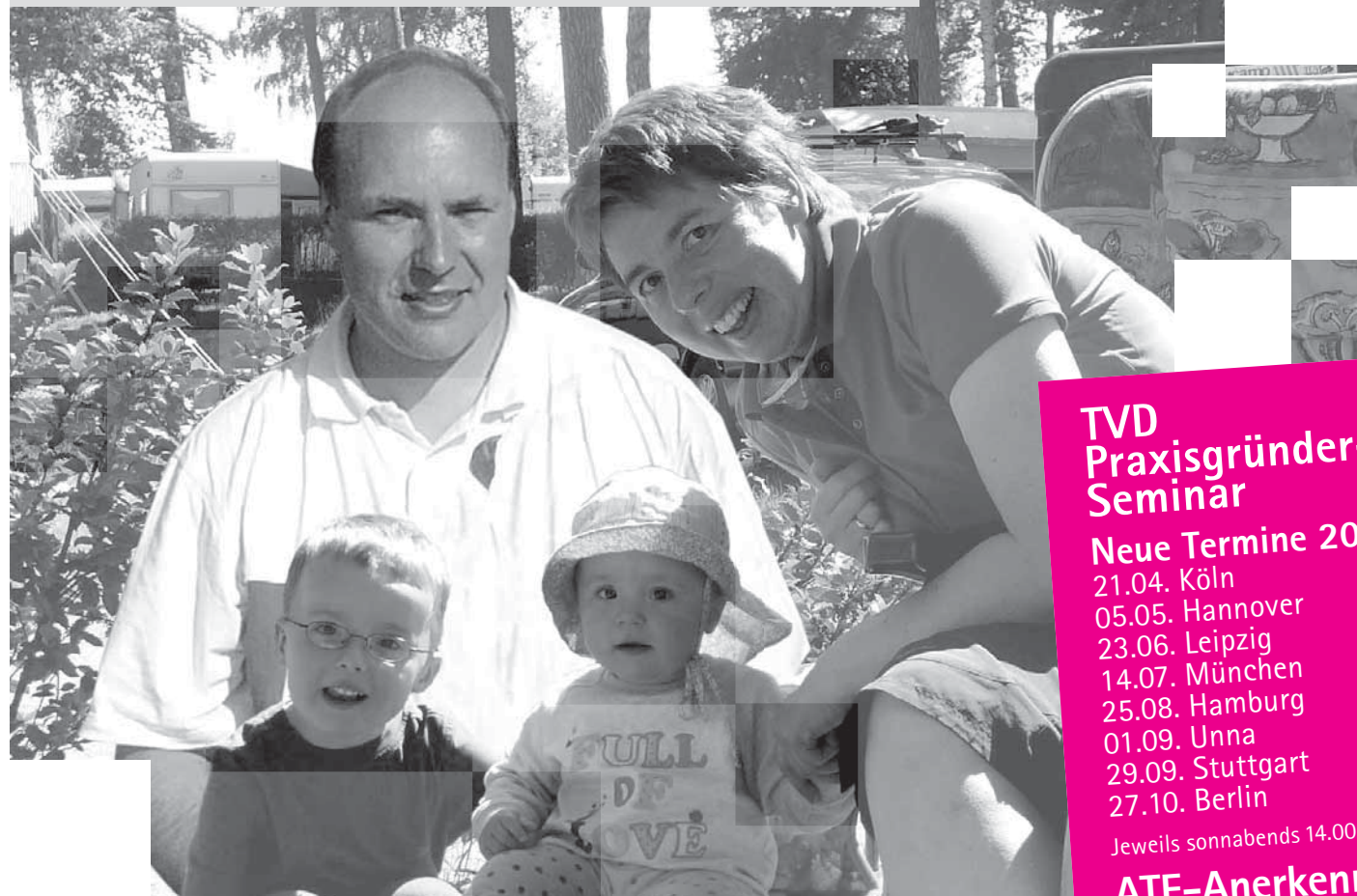
Das umfangreiche Tarifangebot der DKV enthält unter anderem:

- **Zusatzversicherungen** zu den Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung
- **Vollversicherungen**
- **Pflegezusatzversicherungen**
- **Krankentagegeldversicherungen**
- **Vorsorge- und Serviceprodukte**

Sie möchten mehr erfahren?
Dann wenden Sie sich an die

DKV Deutsche Krankenversicherung AG
Direktion Firmen- und Verbandsgeschäft
50594 Köln
Telefon: 02 21/5 78 45 85
Fax: 02 21/5 78 21 15
email: tierarzt@dkv.com
Internet: www.dkv.com/tieraerzte





TVD Praxisgründer- Seminar

Neue Termine 2012:

21.04. Köln
05.05. Hannover
23.06. Leipzig
14.07. München
25.08. Hamburg
01.09. Unna
29.09. Stuttgart
27.10. Berlin

Jeweils sonnabends 14.00–18.00 Uhr

ATF-Anerkennung: 3 Stunden

Anmeldung und Information
Tel.: 0511-89 90 85-16 oder
tim.kasten@tvd-finanzzgruppe.de

Urlaub gesichert

Arbeiten ohne Unterlass? Nein Danke. Wenigstens einmal im Jahr wollen wir auch mal **abschalten**. Aber wer vertritt uns in der Praxis?

TVD wusste Rat und hat uns spontan eine **Vertreterin** besorgt:



Birgit Kiel aus Nienburg. Die freudige Überraschung: Es ist eine liebe Studienkollegin, die wir auf diese Weise wiedergefunden haben. Daher können wir jetzt besonders **entspannt verreisen**.

NEU: TVD-Vertreterbörse – ein kostenloser Service für alle, die mal weg wollen.

Wir leben Tierärzte!

www.tvd-finanzzgruppe.de

Bremen 0421-89858-23 · Hannover 0511-899085-0



Brinkmann, Gudd & Tindler
Finanzpartner für Tierärzte

NEU. Bovikalc® P.

PRÄZISE PHOSPHOR POWER

Für Ihre Milchkühe in Zeiten erhöhten Bedarfs.

Bovikalc® P. ist der neue Bolus zur einfachen und effektiven Versorgung mit Phosphor, um Mangelzuständen vorzubeugen. Für einen optimalen Start in die Laktation.

Bovikalc® P. ist ein Mineralergänzungsfuttermittel.
Mehr Informationen erhalten Sie telefonisch unter 061 32 – 77 71 74



 **Boehringer
Ingelheim**